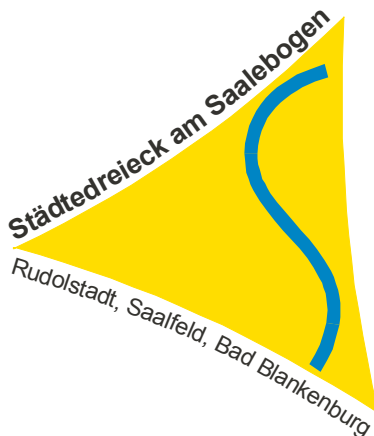


Regionales Entwicklungskonzept

„Städtedreieck am Saalebogen“



– Fortschreibung 2002 –

Erstellt von der

Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH
Mainzerhofstraße 12
99084 Erfurt

im Auftrag des

Städteverbundes „Städtedreieck am Saalebogen“

vertreten durch

Stadt Rudolstadt
Markt 7
07407 Rudolstadt

Bearbeiter

Dr. Reinhard Scholland
Frank Leipe
Holger Schach
Matthias Unbehaun
Egbert Woitas
Birgitt Elsner
Holger Mückenheim

unter Mitwirkung von

Andreas Krey
Dr. Steffen Spieß

Erfurt, Oktober 2002

Präambel

Die Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg stehen in engen siedlungsstrukturellen, wirtschaftlichen und funktionalen Beziehungen, die das konstituierende Element des Städteverbundes „Städtedreieck am Saalebogen“ darstellen. Nunmehr besteht dieser Städteverbund seit über 5 Jahren und hat sich als Modellprojekt landes- und auch bundesweit einen guten Namen gemacht. Die Erfolge sind mittlerweile auch in Gestalt fertiggestellter Projekte für Jedermann erkennbar. Wichtige Erfolgsfaktoren sind der Kooperationswille der beteiligten Städte und insbesondere der drei Bürgermeister sowie klare konzeptionelle Grundlagen, die kontinuierlich umgesetzt und durch ein fundiertes Regionalmanagement begleitet worden sind.

Trotz aller bisher erfolgreichen Bemühungen liegen wesentliche Aufgaben noch vor uns. Insbesondere müssen Arbeitsplätze erhalten und weiterhin neu geschaffen sowie die dazu gehörigen Rahmenbedingungen verbessert und auch im Bereich der weichen Standortfaktoren vermehrt ausgeschöpft werden. Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen gehört nicht zuletzt auch die Berücksichtigung des Städteverbundes als tripolares Oberzentrum im Landesentwicklungsplan 2003. Zudem ist wegen der peripheren Lage – abseits der thüringer Städtekette – nach wie vor eine konzentrierte Förderung der Entwicklung des Städteverbundes erforderlich.

Die Bürgermeister im Städteverbund bekunden hiermit das erklärte langfristige Ziel, weiterhin kooperativ zusammenzuarbeiten und sich in wesentlichen Fragen von stadtübergreifender Bedeutung kontinuierlich und dauerhaft unter Berücksichtigung einer funktionsteiligen Entwicklung zu verständigen. Damit dies weiterhin auf einer abgestimmten und nachvollziehbaren Grundlage erfolgen kann, wurde die hiermit vorgelegte Fortschreibung des REK an die LEG Thüringen, die bislang seit einigen Jahren bereits als Regionalmanager im Städteverbund tätig ist, beauftragt.

Wir sind sicher, dass die hier formulierten weiterführenden Aufgaben, Visionen und Vorhaben für den Städteverbund die weitere Entwicklung dieses wichtigen Wirtschafts- und Lebensraums innerhalb des Freistaates Thüringen befördern werden.

Dr. Hartmut Franz
Bgm. Rudolstadt



Richard Beetz
Bgm. Saalfeld



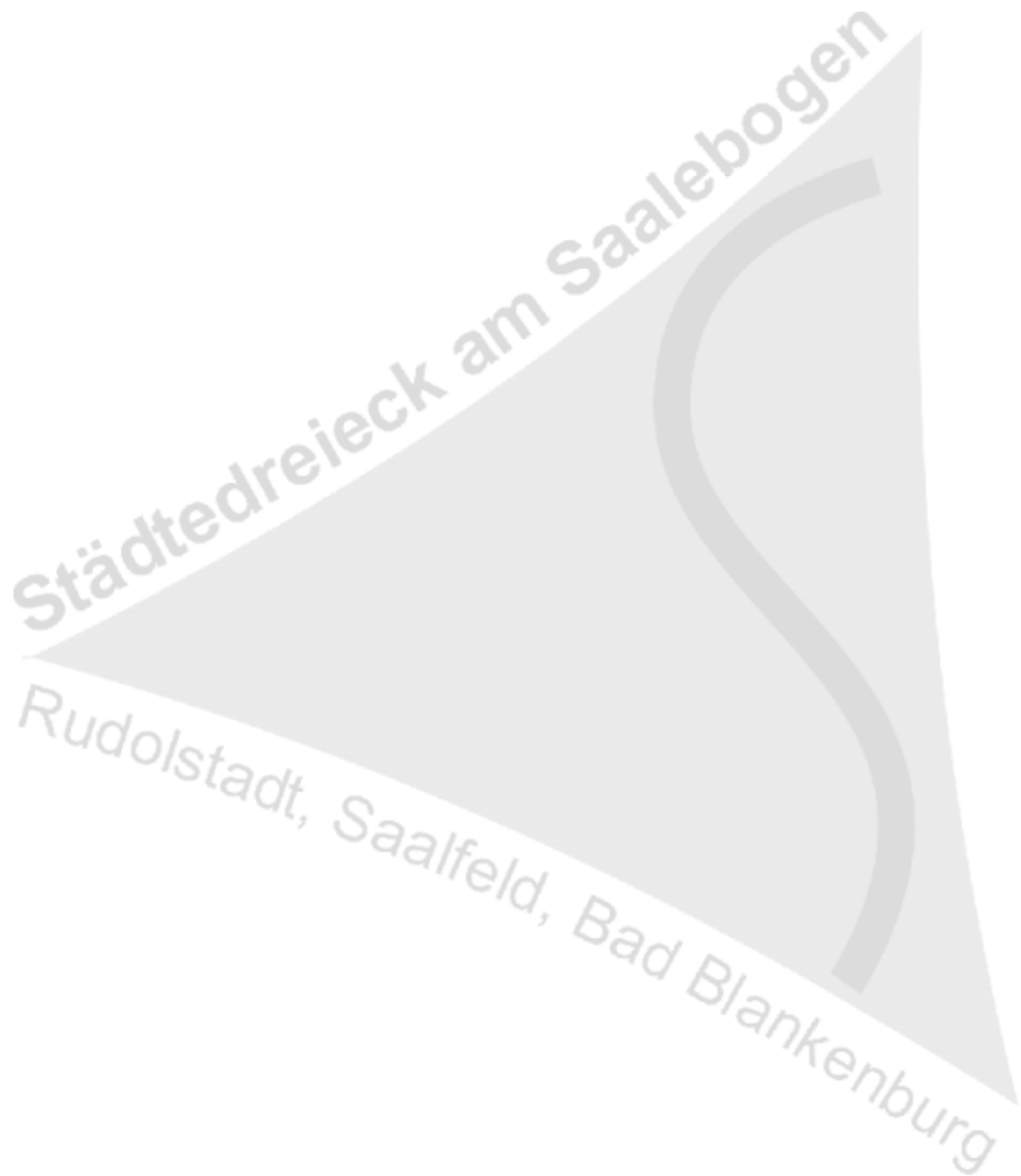
Michael Pabst
Bgm. Bad Blankenburg



Inhaltsverzeichnis

1	AUSGANGSSITUATION	7
1.1	Überblick	7
1.2	Erläuterung Fortschreibungsbedarf	7
1.2.1	Ziele der Fortschreibung	7
1.2.2	Methodik/Verfahrensweise	8
1.3	REK „Städtedreieck am Saalebogen“ als strategische Grundlage der Regional- entwicklung	10
1.3.1	Anlass	10
1.3.2	Aktualisierte Schwerpunktmaßnahmen	12
2	STAND DER REK-UMSETZUNG	13
2.1	Ziele und Handlungsfelder	13
2.1.1	Handlungsfeld „Städteverbund“	13
2.1.2	Handlungsfeld „Wirtschaft“	14
2.1.3	Handlungsfeld „Siedlungs- und Raumentwicklung“	16
2.1.4	Handlungsfeld „Verkehr“	17
2.1.5	Handlungsfeld „Fremdenverkehr und Tourismus“	18
2.1.6	Handlungsfeld „Oberzentrale Funktionen“	19
2.2	Regionalmanagement und Kooperationsprozesse	19
3	DARSTELLUNG DER AKTUELLEN SITUATION	29
3.1	Bevölkerung und Haushalte	29
3.2	Städtebau	32
3.3	Gewerbliche Wirtschaft	39
3.3.1	Wirtschaftsstruktur	39
3.3.2	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	39
3.3.3	Bauhaupt- und -ausbaugewerbe	41
3.4	Standortimage	44
3.4.1	Aufbau der Unternehmensbefragung	44
3.4.2	Struktur der befragten Unternehmen	45
3.4.3	Stärken-Schwächen-Profil	47
3.5	Industrie- und Gewerbeflächenbestand und –bedarf	53
3.6	Arbeitsmarkt	61
3.7	Fremdenverkehr und Tourismus	64
3.8	Zusammenfassende Bewertung	68

4	FORTSCHREIBUNG DES LEITBILDES UND DER ENTWICKLUNGSZIELE	71
4.1	Zur Theorie der Leitbildentwicklung	71
4.2	Fortschreibungsbedarf des Leitbildes für den Städteverbund am Saalebogen	73
4.3	Entwicklungsziele	75
5	UMSETZUNGSSTRATEGIEN UND HANDLUNGSFELDER	77
5.1	Erfordernis innovativer Umsetzungsstrategien	77
5.2	Neue Handlungsfelder	79
5.3	Aktions- und Maßnahmeräume	85
6	MAßNAHMEN	89
6.1	Schlüsselmaßnahmen	89
6.2	Maßnahmenkatalog	92
6.2.1	Handlungsfeld 1: Strategische Ebene / Planen und Entscheiden	93
6.2.2	Handlungsfeld 2: Wirtschaft und Arbeit	95
6.2.3	Handlungsfeld 3: Infrastruktur	99
6.2.4	Handlungsfeld 4: Siedlungs- und Flächenentwicklung	102
6.2.5	Handlungsfeld 5: Stoff- und Energieflüsse	105
6.2.6	Handlungsfeld 6: Tourismus und Kultur	106
6.2.7	Handlungsfeld 7: Netzwerke und Cluster	110
6.2.8	Handlungsfeld 8: Regionalmarketing / Standortakquisition	112
7	KURZFASSUNG	115
8	LITERATURVERZEICHNIS	127
9	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	128
10	TABELLENVERZEICHNIS	129
11	ANLAGE: MAßNAHMETEIL (UMSETZUNGSSTAND 2001)	131



1 Ausgangssituation

1.1 Überblick

Die Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg haben sich auf Grundlage des 1996 vorgelegten Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) "Städtedreieck am Saalebogen" als Städteverbund zusammengeschlossen, der mit Vertragsschluss vom 21.03.1997 wirksam geworden ist. Hauptaufgabe des Städteverbundes ist die schnellstmögliche Umsetzung des REK, das heißt die gemeinsam abgestimmte Realisierung von Schlüsselmaßnahmen zur Regionalentwicklung.

Mittlerweile haben sich feste Organisationsstrukturen und Arbeitsschwerpunkte formiert, deren Finanzierung bisher mit Unterstützung des Förderprogramms "Regionalentwicklung" sichergestellt worden ist. Partner und Regionalmanager des Städteverbundes ist die LEG Thüringen, die als Träger wesentlicher Schlüsselprojekte des REK regionalentwicklungspolitische Zielstellungen des Städteverbundes koordiniert und an deren Umsetzung mitwirkt.

Nach den bisherigen Umsetzungsaktivitäten sind insgesamt folgende Ergebnisse erkennbar:

- Die Kooperation im Städteverbund erweist sich als dauerhaft und arbeitsfähig;
- die Priorisierung des REK-Maßnahmenkatalogs nach Bedarfs- und Finanzierungsaspekten ist erfolgt, auf deren Grundlage die wichtigsten Maßnahmen umgesetzt werden bzw. bereits abgeschlossen sind;
- durch gezielte Neustrukturierung der industriellen Altstandorte im Rahmen des regionalen Flächenmanagements wird eine nachhaltige regionale Entwicklungsstrategie verfolgt;
- die für die funktionsteilige Entwicklung des Städteverbundes maßgeblichen investitionsintensiven Schlüsselprojekte wurden bis zur Erteilung der Förderbescheide vorbereitet und sind nunmehr teilweise bereits realisiert;
- überregionale/regionale Maßnahmen zur verbesserten Verkehrserschließung sind abschnittsweise in Bau bzw. in Planung;
- der Städteverbund ist zusätzlich zu den kreisfreien bzw. großen kreisangehörigen Städten in das Landesprogramm "Thüringer Innenstadtinitiative" aufgenommen worden;
- ein regionales Agenda-Büro u.a. zur Begleitung der REK-Umsetzung wurde mit Außenstellen in jeder Stadt des Städteverbundes installiert;
- aktuelle Fragestellungen zur Entwicklung des Städteverbundes, die im REK noch nicht berücksichtigt sind, werden mit dem Ziel einvernehmlicher Lösungsansätze beraten;
- ein reges Interesse der Fachöffentlichkeit an der Kooperationsform "Städteverbund" und am Regionalmanagement dokumentiert den beispielhaften Charakter dieses Entwicklungsansatzes.

1.2 Erläuterung Fortschreibungsbedarf

1.2.1 Ziele der Fortschreibung

Das vorliegende REK und insbesondere dessen Maßnahmenkatalog bedarf nach nunmehr 4-jähriger Umsetzungstätigkeit einer grundlegenden Aktualisierung bzw. Fortschreibung. Nicht zuletzt zwingen geänderte Rahmenbedingungen (z.B. Bevölkerungsentwicklung und deren Prognose) zur Überprüfung der gesteckten Ziele bei der regionalen Entwicklung und interkommunalen Kooperation. Insbesondere sollen bisherige Handlungsfelder überprüft,

ggf. neu formuliert bzw. neu gewichtet werden, Ziele und Einzelmaßnahmen überarbeitet bzw. entfernt werden, die entweder überholt oder nicht umsetzbar oder ohne zwingenden regionalen Bezug sind (Neustrukturierung Maßnahmenprogramm), aktuelle regionale Problemstellungen berücksichtigt sowie neue Zielstellungen, Handlungsfelder und Maßnahmen ermittelt werden.

Als Ergebnis wird ein beschlussfähiges Papier angestrebt, das im wesentlichen den erreichten Arbeitsstand dokumentiert und ein neustrukturiertes Maßnahmenprogramm zur weiteren Umsetzung enthält.

1.2.2 Methodik/Verfahrensweise

Die Fortschreibung erforderte, zunächst den aktuellen Arbeitsstand auf Grundlage des 1996 beschlossenen Maßnahmenkataloges insgesamt auszuwerten. Beteiligt wurden die Fraktionen der Stadträte sowie ggf. weitere regionale Akteure (Verbände, Kammern etc.). Im Rahmen einer Strategieberatung mit ausgewählten Fach- und Behördenvertretern wurden die Aufgabenstellung und die weiter zu verfolgenden Themenbereiche eingegrenzt und Fachmeinungen zur Definition potenzieller Maßnahmen/Projekte eingeholt. In einer zentralen Arbeitsgruppe (ZAG), besetzt aus den zuständigen Dezernenten, Planungsamtsleitern und -mitarbeitern, wurden die Fortschreibungsaktivitäten laufend beraten und die ressortübergreifende „Klammer“ für alle Einzelthemen gebildet. Bedarfsabhängig wurde die zentrale Arbeitsgruppe bei Einzelthemen erweitert. Basierend auf den so ermittelten Maßnahmevorstellungen wurde der Fortschreibungsentwurf zur abschließenden Beratung in den politischen Gremien erstellt.

Die AG „Regionale Öffentlichkeitsarbeit“ leistete einen weiteren Beitrag und brachte ihre Vorstellungen zum Regionalmarketing ein. Für 2002 wurde ein „Aktionsplan“ erstellt, der jährlich fortgeschrieben werden soll. Er enthält alle prioritären und kurzfristig zu verfolgenden Projekte und Maßnahmen im Bereich der regionalen Öffentlichkeitsarbeit für den Städteverbund.

Festlegungen und Vorschläge (ZAG, Rat der Bürgermeister etc.) wurden durch die LEG Thüringen gesammelt, aufbereitet und in die Fortschreibung eingearbeitet.

In verschiedenen Phasen wurden dann die Fortschreibungsentwürfe dem Rat der Bürgermeister zur Diskussion und Abstimmung vorgestellt, wobei die Stadtverwaltungen intern zu Rate gezogen wurden.

Die im Rat der Bürgermeister auf regionaler Ebene abgestimmte und bestätigte Endfassung wurde den politischen Gremien der jeweiligen Stadt zur Beschlussfassung vorgelegt.

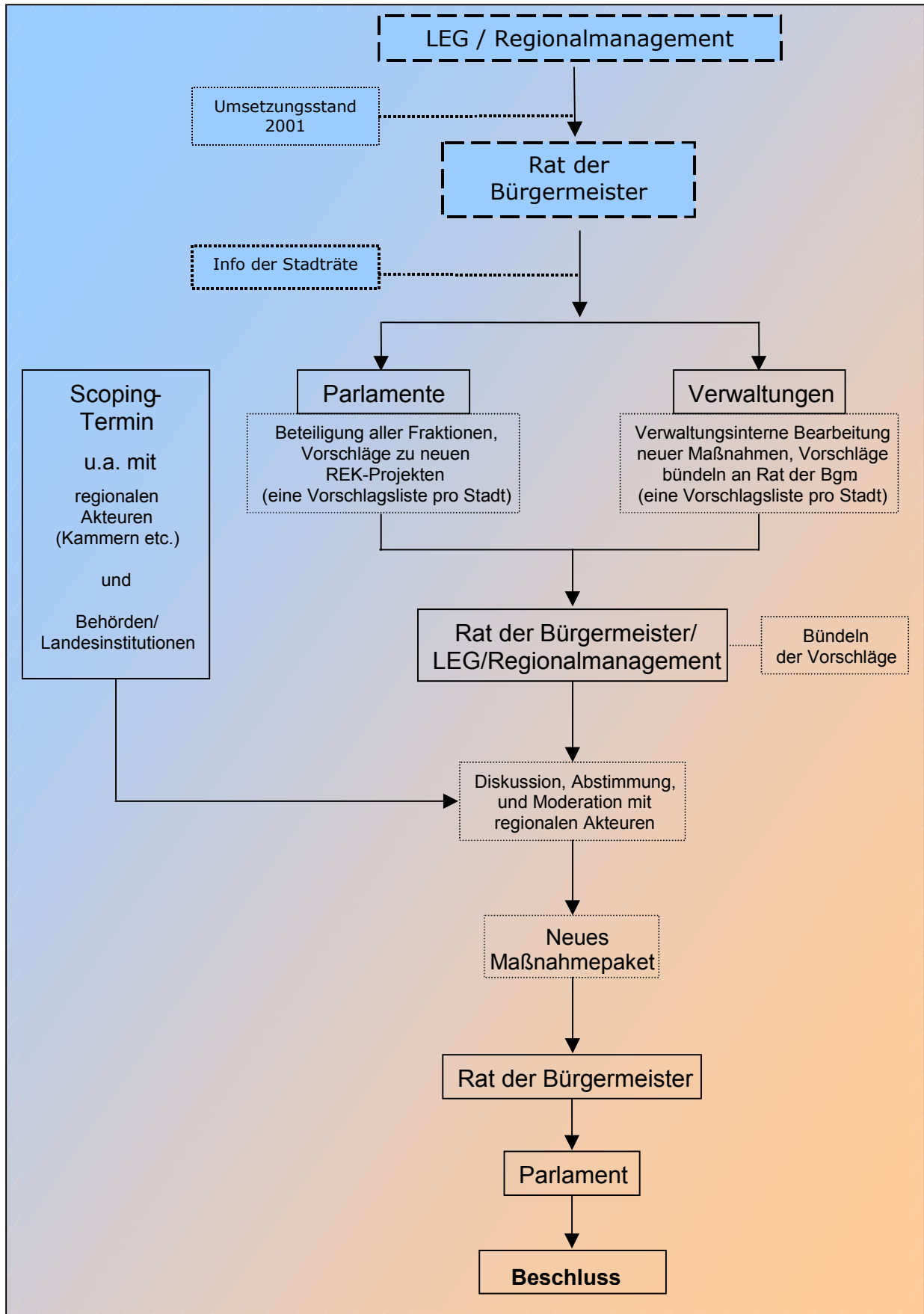


Abb. 1: Organigramm zum REK-Fortschreibungsprozess

1.3 REK „Städtedreieck am Saalebogen“ als strategische Grundlage der Regionalentwicklung

1.3.1 Anlass

Bereits frühzeitig hat sich nach dem Strukturbruch von 1989 und den neu zu organisierenden Wirtschafts- und Verwaltungsstrukturen herauskristallisiert, dass bei der künftigen Entwicklung des Städtedreiecks Rudolstadt-Saalfeld-Bad Blankenburg den gemeinsamen Entwicklungspotentialen insbesondere durch die räumliche Nähe und enge Verflechtungsbeziehungen verstärkt Rechnung getragen werden muss, aber auch vorhandenen Defiziten gemeinsam entgegen zu treten ist. Ausgehend von Initiativen der Städte selbst, der Regionalen Planungsgemeinschaft und der obersten Raumordnungsbehörde wurde die Erstellung eines gemeinsamen regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) im Jahre 1995 angeregt. Dabei ist es dem beauftragten Büro USBEK GmbH gelungen, in einem aufwändigen Moderationsprozess die vielfältigen Interessen der Städte und weiterer regionaler Akteure zu bündeln und in Gestalt strategischer Leitlinien und Einzelmaßnahmen zusammenzufassen und in Richtung einer funktionsteiligen Entwicklung der Städte zu orientieren.

Das REK umfasst Analyse (Stärken-Schwächen-Profil), Leitbildentwicklung und darauf aufbauende Handlungs-/Maßnahmenprogramme. Als informelles, umsetzungsorientiertes Planungskonzept hat es einerseits die übergeordneten landes- und regionalplanerischen Zielvorgaben aufgegriffen, andererseits die Aufstellung des Regionalen Raumordnungsplans maßgeblich mitgestaltet. Bei der REK-Erarbeitung standen die Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung im Vordergrund, die sich insbesondere aus den vorhandenen Altflächenpotentialen und der Möglichkeit zur funktionsteiligen Entwicklung ableiten lassen.

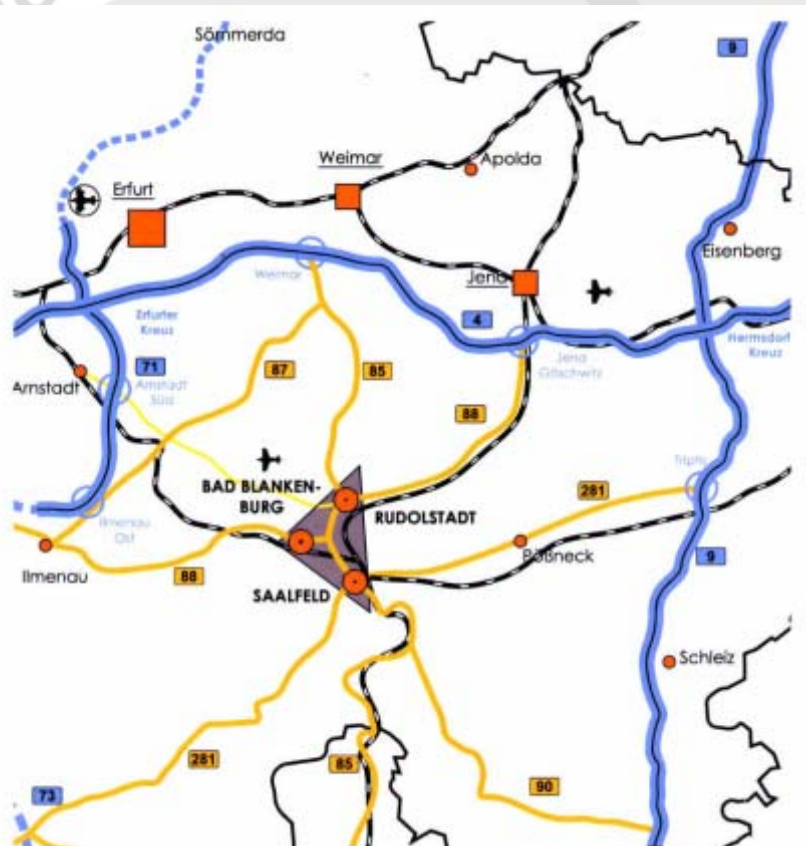


Abb. 2: Lageskizze "Städtedreieck am Saalebogen"

Aufgrund der engen wirtschaftlichen, zentralörtlichen und siedlungsstrukturellen Verflechtungen, verstärkt durch ein historisch gewachsenes Regionalbewusstsein, waren die Voraussetzungen für interkommunale bzw. intraregionale Planungs- und Handlungsprozesse im Städteverbund besonders günstig (s. Abb. 2).

Aufgabe des REK war die konzeptionelle Erarbeitung von

- Maßnahmen zur funktionsteiligen Entwicklung des Planungsraums und zur zentralörtlichen Stärkung der Region,
- Maßnahmen zur interkommunal abgestimmten Entwicklung von Wirtschaft und Infrastruktur,
- einem koordinierten Raumnutzungskonzept für die Bereiche,
 - Bevölkerung, Siedlung, Wohnen,
 - Industrie und Gewerbe,
 - Fremdenverkehr, Sport/Freizeit, Kultur.

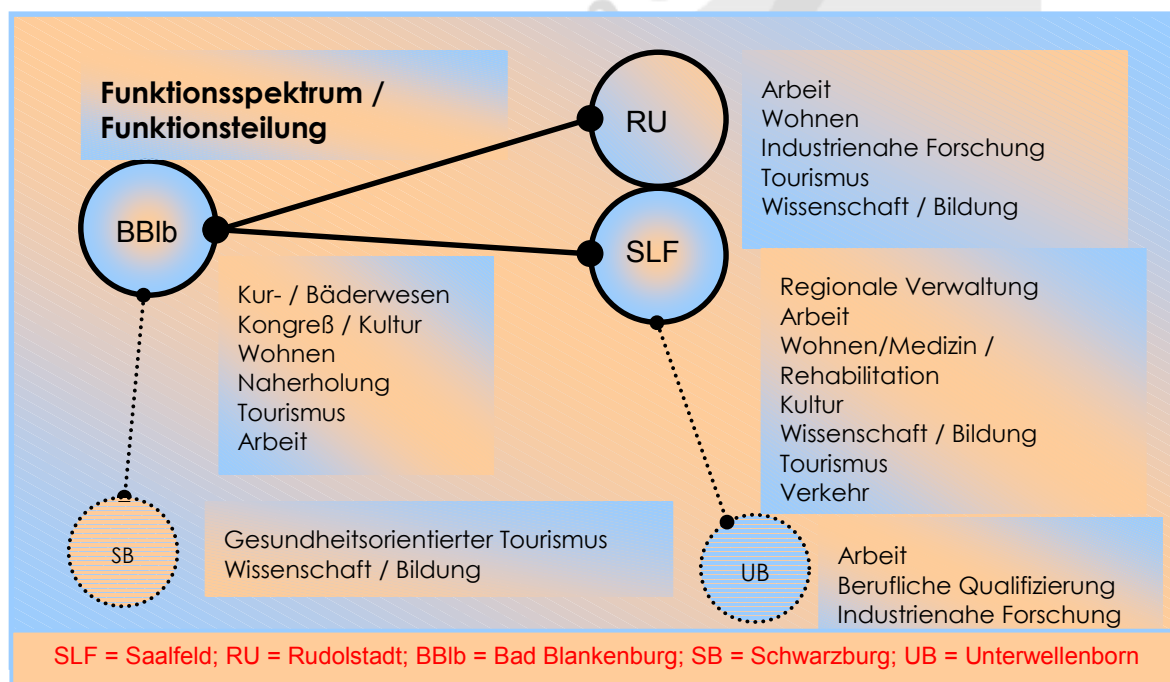


Abb. 3: Funktionsteilige Entwicklung des Städteverbundes

Mit dem REK war der Zielrahmen gegeben, auf dessen Grundlage die Region die Vorteile der räumlichen Nähe der drei Städte sowie einer interkommunal abgestimmten Funktionsteilung nutzt und damit Negativeffekte übermäßiger Verdichtung, funktionaler Parallelentwicklung und gegenseitiger Konkurrenz vermeidet.

Mit Verabschiedung des Regionalen Entwicklungskonzeptes 1996 stellte sich kurzfristig die Frage der weiteren Umsetzung.

1.3.2 Aktualisierte Schwerpunktmaßnahmen

Im Rahmen der Umsetzungsaktivitäten, für deren Begleitung die LEG Thüringen als Partner gewonnen werden konnte und für die nach Thüringer „Richtlinie zur Förderung der Regionalentwicklung“ Förderungen akquiriert werden konnten, wurden die im Maßnahmenkatalog aufgelisteten Projekte und Maßnahmen hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit und Finanzierbarkeit fallbezogen überprüft, gewichtet und gegebenenfalls mit Teilzielen, Teilmaßnahmen oder Teilprojekten zur schrittweisen Umsetzung unterlegt.

Die Umsetzung einzelner Projekte selbst wurde durch die jeweils betroffene Kommune bzw. Zuständigkeitsebene eigenständig realisiert und bei Bedarf durch das Regionalmanagement begleitet.

Der Zielerreichungsgrad bzw. Projektfortschritt und Detaillierungsbedarf wurde im Rahmen des Umsetzungsmanagements jährlich für alle ca. 130 Projekte und Maßnahmen erhoben und dokumentiert und diente als Grundlage für die Aktivitäten des Folgejahres. Aus haushaltspolitischen Gründen wurde vom Städteverbund eine jährliche Förderperiode für die Umsetzung als günstig erachtet, die Maßnahmen und Projekte sind jedoch meist auf längere Umsetzungszeiträume ausgelegt und wurden kontinuierlich verfolgt. Erreichte Teilziele wurden dokumentiert, teilweise bei geänderten Rahmenbedingungen bzw. Zielstellungen nach Abstimmung im Rat der Bürgermeister angepasst.

2 Stand der REK-Umsetzung

2.1 Ziele und Handlungsfelder

Entscheidender Ansatz für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Bereich des Städteverbunds ist die Doppelstrategie der Verknüpfung vorbereitender formeller/informeller planerischer Maßnahmen (Flächensicherungsplanung mit längerfristigen Entwicklungshorizonten) mit der zielgerichteten Umsetzung von regionalwirksamen Schlüsselprojekten. Neben zahlreichen kommunalen Maßnahmen, die derzeit in Realisierung befindlich sind, steht daher vor allem die vernetzte Entwicklung großflächiger Industriestandorte und Konversionsflächen beispielhaft für die Bestrebungen der Region, den wertvollen Landschaftsraum zu schützen (Brachflächenrecycling, Schadstoffemissionsminderung durch umweltgerechte Sanierung der Industriekomplexe), Arbeitsplätze auf Grundlage innovativer Produkte und Produktionsverfahren zu sichern und neu zu schaffen, über eine regionale Flächenpolitik gezielt Synergieeffekte aufzubauen (Verkehrsvermeidung) sowie regionale Stoff- und Energieströme zu intensivieren.

2.1.1 Handlungsfeld „Städteverbund“

Teilleitbild:¹

„Aufgrund seiner leistungsfähigen vernetzten Strukturen und vielfältigen Standortvorteile besitzt der Raum des Städteverbunds die Chance, mit einem eigenen Profil an der nationalen und internationalen Arbeitsteilung teilzunehmen und konkurrenzfähig zu sein. Um die notwendige Regionalisierung von Handlungserfordernissen wirkungsvoll zu verstärken, die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aktionspotenziale des Raumes zu bündeln und die funktionsteilige Spezialisierung der drei Städte zunehmend zu realisieren, ist ein polyzentrischer funktionaler Städteverbund als neue Qualität und Organisationsform in der zukünftigen interkommunalen Kooperation aufzubauen.“

Als übergeordnete Leitmaßnahme zur Umsetzung des REK wurde die Gründung eines Städteverbundes "Städtedreieck am Saalebogen" zwischen den beteiligten Städten Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg vorgeschlagen, der mit Vertragsschluss vom 21.3.97 wirksam geworden ist. Der Städteverbund ist keine rechtsfähige Körperschaft, sondern in erster Linie Ausdruck des regionalen Kooperationswillens. Regional bedeutsame Entscheidungen werden im Städteverbund (Spitzengremium: Rat der Bürgermeister) abgestimmt und auf kommunaler Ebene umgesetzt. Insbesondere ist beabsichtigt, Schlüsselvorhaben zur funktionsteiligen Entwicklung des Gesamtbereiches Städteverbund einvernehmlich bestimmten Standorten zuzuordnen. Die Verfahrensweise zur interkommunalen Zusammenarbeit ist in der Vereinbarung zum Städteverbund Städtedreieck am Saalebogen dargelegt. § 3 Abs. 2 regelt abschließend Angelegenheiten von gemeinsamer Bedeutung, d.h. die abgestimmte Erstellung von Flächennutzungsplänen, Landschaftsplänen, Verkehrskonzepten, Konzepten für Gemeinbedarfseinrichtungen etc. Zur planerischen Flankierung soll der Städteverbund als besondere Form der interkommunalen Kooperation und als gemeinsames Mittelzentrum mit oberzentralen Funktionen in den Planungsinstrumentarien der Landes- und Regionalplanung (LEP, RROP) verankert werden.

¹ Quelle: Usbeck, Regionales Entwicklungskonzept „Städtedreieck am Saalebogen“ – Abschlußbericht, Kurzfassung, Leipzig 1996

2.1.2 Handlungsfeld "Wirtschaft"

Teilleitbild:²

„Ein vielseitiges wirtschaftliches Funktionsspektrum ist erforderlich, um im zunehmenden Wettbewerb der Regionen im Landes- und im europäischen Maßstab bestehen zu können. Der industriell gewerbliche Wirtschaftsbereich bleibt dabei der tragende Sektor in der Region, wobei insbesondere die vorhandene Branchenvielfalt zu erhalten und als Faktor zur stärkeren Ausprägung regionaler Wirtschaftskreisläufe zu nutzen ist. An die großen industriell-gewerblichen Standortkomplexe anknüpfend, sind diese als Standortgemeinschaften zu entwickeln. Der tertiäre Sektor entwickelt sich seinerseits zu einem sich selbst tragenden Wirtschaftsbereich (Städtedreieck als Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum Südostthüringens, Entwicklung von Kurwesen, Tourismus und Fremdenverkehr).“

Aufbauend auf dem Leitbild Wirtschaft stand als regionales Leitprojekt zur Sicherung und Entwicklung von Arbeitsplätzen das vernetzte Brachflächenrecycling der industriell-gewerblichen Altstandorte

- Industriegebiet/Chemiestandort Rudolstadt-Schwarza
- ehemaliges Maxhüttengelände Unterwellenborn (siehe Abb. 7)
- Rudolstadt-Ost
- Bad Blankenburg Ost
- Geraer Bahnbogen Saalfeld

und der Konversionsflächen

- ehemalige GUS-Liegenschaften Beulwitz
- ehemalige GUS-Kaserne Rudolstadt-Schaala
- ehemalige GUS-Kaserne Rudolstadt-Volkstedt

im Vordergrund. Für eine zügige Sanierung, Umstrukturierung und städtebauliche Neuordnung dieser Altstandorte waren und sind flankierende raumplanerische Maßnahmen erforderlich, u.a.

- Rücknahme/Rückbau ausgewiesener, nicht belegter oder nur schwer belegbarer gewerblicher Baugebietsflächen;
- damit verbunden die entsprechende Anpassung der Flächennutzungsplanentwürfe auf Ebene des Städteverbunds.

Insbesondere im Zusammenhang mit der Sanierung/Revitalisierung der großindustriellen Altstandortkomplexe Rudolstadt/Schwarza (Chemiefaser-Industrie) und Maxhütte Unterwellenborn (Stahlindustrie) wurden die Standortbedingungen im Städteverbund durch Förderung und Wiederbelebung regionaler Wirtschaftskreisläufe gestärkt. Im Zuge der Altstandortentwicklung hat sich auch die Koordination und Integration des 2. Arbeitsmarktes positiv auf die regionale Beschäftigungssituation ausgewirkt. Die LEG Thüringen klärte dabei zusammen mit der regionalen Arbeitsförderungsgesellschaft WQA und TMWA arbeitsmarktpolitisch wirksame Projekte, leistete die Antragsvorbereitung und übernahm die Projektsteuerung.

² Quelle: Usbeck, Regionales Entwicklungskonzept „Städtedreieck am Saalebogen“ – Abschlußbericht, Kurzfassung, Leipzig 1996



Abb. 4: Maxhütte Unterwellenborn: Abrissmaßnahmen

Durch innovative Technologien im Bereich nachwachsender Rohstoffe, die durch das ortsansässige Faserforschungsinstitut TITK entwickelt wurden und auf dem Gelände der ehemaligen Schwarza-Faser-AG verstärkt hergestellt werden sollen (einige Pilotanlagen stehen bereits), sind neue Perspektiven für den Anbau nachwachsender Rohstoffe auf stillgelegten landwirtschaftlichen Nutzflächen gegeben.

Als wichtiger "harter" Standortfaktor im industriellen Standortwettbewerb zählt die Preisgestaltung für Elektroenergie, Wasserversorgung sowie für Abwasserentsorgung/-behandlung. Die leistungsfähigen Ver- und Entsorgungsanlagen der großen Standortkomplexe wurden daher verstärkt so einbezogen, dass synergetische Verkopplungen zwischen Standortkomplex und Kommunen, vor allem im Zuge der Abwasserentsorgung/-behandlung und Fernwärmeversorgung genutzt werden können. Neben den genannten Effekten hat die Konzentration der industriell-gewerblichen Entwicklungen auf die genannten Standortgemeinschaften positive Auswirkungen auf Stoff- und Energiekreisläufe und trägt zur Verkehrsvermeidung bei. In diesem Zusammenhang wurden auch die Nutzungspotentiale für alternative Energien (Wasserkraft, Erdwärme) überprüft. So wurde unmittelbar am Standort Schwarza durch private Initiative das Wasserkraftwerk reaktiviert.



Abb. 5: Der Standort Maxhütte Unterwellenborn heute

2.1.3 Handlungsfeld "Siedlungs- und Raumentwicklung"

Teilleitbild:³

„Die Region des Städtedreiecks ist als einheitlicher Wirtschafts- und Lebensraum zu entwickeln. Dabei stehen der Erhalt und die Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Freiraums im Vordergrund, um so die Funktionsfähigkeit der räumlichen Strukturen und regionalen Zuschnitte zu sichern und auf eine dauerhafte Grundlage zu stellen. Um die Standort- und Lebensqualität dieses Raums zu erhalten und zu mehren sowie die notwendigen Voraussetzungen für die Entwicklung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Teilgebieten der Region zu schaffen, ist

- einer übermäßigen Zunahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen entgegenzutreten,
- die industriell-gewerbliche Bauentwicklung räumlich zu bündeln und auf die Hauptentwicklungsachsen sowie die Revitalisierung von Altstandorten und Konversionsflächen zu konzentrieren („Industriegasse“ mit den altindustriellen Standortkomplexen),
- die Landschaft als Vermittler von Schönheit, Heimat und Verantwortung zu bewahren und zu gestalten.“

Die Gründung des Städteverbundes und die funktionsteilige Entwicklung ermöglichen die verbesserte Einflussnahme auf die weitere Siedlungs- und Raumentwicklung, insbesondere

³ Quelle: Usbeck, Regionales Entwicklungskonzept „Städtedreieck am Saalebogen“ – Abschlußbericht, Kurzfassung, Leipzig 1996

unter den Aspekten Ressourcenschutz, Freiraumerhaltung und Verkehrsvermeidung. Im Vordergrund standen die

- Sanierung, Revitalisierung und Neuordnung der altindustriellen Standortkomplexe und Konversionsflächen;
- Rücknahme ausgewiesener nicht belegter oder nur schwer belegbarer gewerblicher Baugebietsflächen;
- Verdichtung auf bereits genehmigten neuen gewerblichen Baugebietsflächen;
- Freiraumsicherung durch Erstellung von Schutz-/Nutzungskonzepten für den Hangbereich Schiefergebirge, Bereich Weiratal/Orlasenke und Saaleaue ("Freiraumbanane");
- Erstellung von Sanierungs-, Rekultivierungs- und Nachnutzungskonzepten für Altbergbau-gebiete und Konversionsliegenschaften und zur schrittweisen Einstellung des oberflächennahen Rohstoffabbaus;
- verstärkter Anbau nachwachsender Rohstoffe auf stillgelegten landwirtschaftlichen Nutzflächen;
- verstärkte Förderung des ökologischen Landbaus.

Darüber hinaus befinden sich weitere wichtige Maßnahmen in Umsetzung, deren erfolgreicher Abschluss bereits heute absehbar ist (siehe Tabelle „Umsetzungsstand 2001“, Anlage.)

2.1.4 Handlungsfeld "Verkehr"

Teilleitbild:⁴

„Der Verkehr ist als Wirtschaftsfaktor sowie als maßgebender Faktor der Siedlungsentwicklung zu begreifen, der die inner- und überregionale Mobilität der Bevölkerung zu sichern hat. Mit der Einheit Deutschlands ist die Region des Städtedreiecks wieder in den europäischen Wirtschaftsraum eingebunden und die Qualität der standörtlichen Integration in das überregionale Kommunikations- und Verkehrsnetz ist zum entscheidenden Entwicklungsfaktor geworden.“

Demzufolge galt es,

- die Anbindung des Städteverbundes an das überregionale Bundesautobahn- und Fernstraßennetz grundlegend zu verbessern,
- die innerstädtischen Bereiche von Transit- und Güterschwerlastverkehr weitgehend freizuhalten (Ortsumgehung, Entwicklung eines leistungsfähigen Umschlags-, Service- und Citylogistikkomplexes),
- die Vertaktung, Verzahnung und gegenseitige Ergänzung zwischen Bahn und Bus im regionalen ÖPNV zu gewährleisten,
- den StPNV als Hauptträger des innergebietlichen ÖPNV zu entwickeln.“

Folgende verkehrliche Strategien/Maßnahmen wurden auf Ebene des Städteverbundes verfolgt:

- beschleunigte Umsetzung der im BVwP und im vordringlichen Bedarf für den Raum des Städteverbundes vorgesehenen Projekte im Bereich Straßenbau/Ortsumgehungen sowie

⁴ Quelle: Usbeck, Regionales Entwicklungskonzept „Städtedreieck am Saalebogen“ – Abschlußbericht, Kurzfassung, Leipzig 1996

- ergänzende Projekte (z.B. niveaufreier Übergang der Anbindung der Faser AG Schwarz an die B 85/88 – realisiert 1997);
- Sicherung und Ausbau der Einbindung des Raumes in das überregionale schienengebundene Verkehrsnetz (insbesondere IC-Netz);
 - Gewährleistung einer dichteren Zugabfolge im Regionalverkehr und seine Integration in den vertakteten überregionalen Verkehr (realisiert);
 - Unterstützung der infrastrukturellen Aufwertung der Bahnhöfe Saalfeld (attraktiver IC-Halt) und Rudolstadt (als Zentrum des Regionalverkehrs) sowie Rekonstruktion und Ausbau der Bahnhöfe Saalfeld (in Umsetzung), Rudolstadt, Bad Blankenburg (realisiert) als Kommunikations- und Informationszentren;
 - Sicherung bzw. funktionale Aufwertung der Bahnanschlüsse an den gewerblich-industriellen Standortkomplexen (z.B. für Maxhütte erfolgt);
 - Konzeptionelle Vorbereitung eines regionalen Verkehrsverbundes;
 - Beschleunigungsprogramm für den StPNV über Bus in den drei Städten (realisiert);
 - Umbau/Neubau der Busbahnhöfe Rudolstadt und Saalfeld und ihre funktionale Zusammenführung mit den Bahnhöfen der DB AG. (regionales Schlüsselprojekt Bahnhofsbereich Saalfeld realisiert);
 - Entwicklung und Ausbau eines innergebietlichen Rad-/Fußwegesystems und seine Verknüpfung mit dem fremdenverkehrsorientierten Rad-/Wanderwegesystem (Realisierung in Teilprojekten).

2.1.5 Handlungsfeld "Fremdenverkehr und Tourismus"

Teilleitbild:⁵

„Aufbauend auf den vorhandenen landschaftlichen Potentialen und gezielten Ausbau der spezifischen Infrastruktur entwickelt sich der Fremdenverkehr/Tourismus im Raum des Städtedreiecks zu einem Wirtschaftszweig, der zunehmend über direkte und indirekte Beschäftigungseffekte, durch konsumtive Nachfrage sowie durch Wachstumsimpulse auf das produktive und Dienstleistungsgewerbe den wirtschaftlichen Strukturwandel in der Region wesentlich mitbestimmt. Die Region des Städtedreiecks versteht sich in diesem Zusammenhang zunehmend als geistig-kulturelles Zentrum sowie als städtisch-funktionaler Erlebnis- und Kernraum für die Fremdenverkehrsgebiete des südlichen Thüringer Waldes, des Thüringer Schiefergebirges und Teile des Frankenwaldes.“

Ziel dieses Handlungsfeldes war die verstärkte Ausschöpfung des erheblichen Fremdenverkehrspotentials im Bereich des Städteverbundes. Hierzu gehörten insbesondere die Verknüpfung der kommunalen Fremdenverkehrskonzepte zu einem regionalen Fremdenverkehrsmarketingkonzept mit gemeinsamer Darstellung der bildungstouristischen Attraktionen im Städteverbund. Unter anderem bauen abgestimmte touristische Projekte und ein raumbezogenes Fremdenverkehrskataster (z.B. als Grundlage für regionale Wanderwegenetzplanungen) die Tourismus- und Freizeitangebote der Region aus. Ein Tourismusverein "Am Thüringer Saalebogen" für das Gebiet des Städteverbundes wurde gegründet. Unter Nachhaltigkeitsaspekten war zu beachten, dass auf vorhandenen kulturellen "Attraktionen" (z.B. Schlösser, Burgen) aufgebaut werden konnte, ohne eine neue bauliche Infrastruktur schaffen zu müssen (Erlebnisbad SAALEMAXX wurde auf einem

⁵ Quelle: Usbeck, Regionales Entwicklungskonzept „Städtedreieck am Saalebogen“ – Abschlußbericht, Kurzfassung, Leipzig 1996

Altstandort realisiert). Eine touristische Übernutzung der Region war nicht zu befürchten; mögliche Indikatoren hierfür sollten im Rahmen des Agenda21-Prozesses ermittelt werden.

Ein laufend aktualisierter regionaler Veranstaltungskalender ist in einem ersten Schritt als digitale Version auf den Internetpräsentationen des Städteverbundes und der drei Städte nutzbar. Mit dessen Hilfe können Veranstaltungen besser aufeinander abgestimmt und dem Nutzer stets Angebote der gesamten Region auf einen Blick oder nach Themen gebündelt unterbreitet werden. Dieser Kalender entstand in Kooperation mit der Saalfelder Feengrotten GmbH.

2.1.6 Handlungsfeld "Oberzentrale Funktionen"

Teilleitbild:⁶

„Die Herausbildung, Entwicklung und Sicherung einer anspruchsvollen, leistungsfähigen, multifunktionalen Grundausrüstung des Städtedreiecks als Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums ist zu gewährleisten und zu fördern. Es muss weitgehend den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung folgen, auf den regionalen Potentialen aufbauen und die Standortvorteile der Region bewusst nutzen. Die funktionale Grundausrüstung der Region als Produktions-, Technologie-, Tourismus-, Bildungs-, Kultur- und Wissenschaftsstandort ist gezielt durch weitere Einrichtungen und spezielle Funktionen mit oberzentraler Bedeutung zu ergänzen.“

Als wichtige Aufgabe zur Stärkung der oberzentralen Funktionen galt "die Schaffung von Voraussetzungen für die Etablierung einer weiteren wissenschaftlichen Einrichtung mit Fach- bzw. Fachhochschulcharakter in der Region". Neben dem Leitziel "Stärkung oberzentraler Funktionen" (inklusive Erhalt der überörtlich wirksamen Verwaltungs- und Dienstleistungseinrichtungen, wie z.B. Landesrechnungshof, Katasterverwaltung, Finanzamt etc.) sollen insbesondere der Qualifizierungsanteil der Beschäftigten in der Region verbessert sowie das vorhandene Humankapital gefördert und an die Region gebunden werden. Über die Stärkung oberzentraler Funktionen hinaus sind als wesentliche strukturpolitische Effekte die Sicherung und Neuschaffung von technologieorientierten Arbeitsplätzen (Innovationsimpulse) zu erwarten. Aus den zahlreichen Maßnahmen für die Bereiche Bildung, Wissenschaft, Gesundheitswesen, Sport und Kultur sind die Schlüsselprojekte "Erlebnisbad SAALEMAXX", Stadthalle und Landessportschule in Verbindung mit der Kurortentwicklung Bad Blankenburg sowie die kooperative Betreuung der Theater im Städteverbund (Zweckverband) hervorzuheben.

2.2 Regionalmanagement und Kooperationsprozesse

Bereits in der Vorbereitungsphase des REK 1995 stimmten alle Beteiligten darin überein, dass dessen Umsetzung nur auf Grundlage einer breiten Beteiligung aller regionalen Akteure erfolgen kann. Die Diskussion der Leitbilder und Entwicklungsziele fand deshalb im Rahmen themenbezogener Arbeitskreise statt (AK 1 Oberzentrale Funktionen, AK 2 Verkehr und Infrastruktur, AK 3 Wirtschaft, Raumentwicklung und Umwelt, AK 4 Wissenschaft, Bildung und Kultur), in denen die Vertreter öffentlicher Planungsträger, Fachbehörden sowie von Verbänden, Stiftungen und Wissenschaftseinrichtungen vertreten waren. Die übergreifende Kontrolle und Begleitung der REK- Erstellung erfolgte durch einen Projektbeirat, dem neben dem Landrat und den beteiligten Bürgermeister u.a. die Spitzenvertreter von IHK,

⁶ Quelle: Usbeck, Regionales Entwicklungskonzept „Städtedreieck am Saalebogen“ – Abschlußbericht, Kurzfassung, Leipzig 1996

Handwerkskammer, Arbeitsförderungsgesellschaften, DGB, BUND, NABU, Fremdenverkehrsverbänden sowie von regionalen Forschungsinstituten angehört.

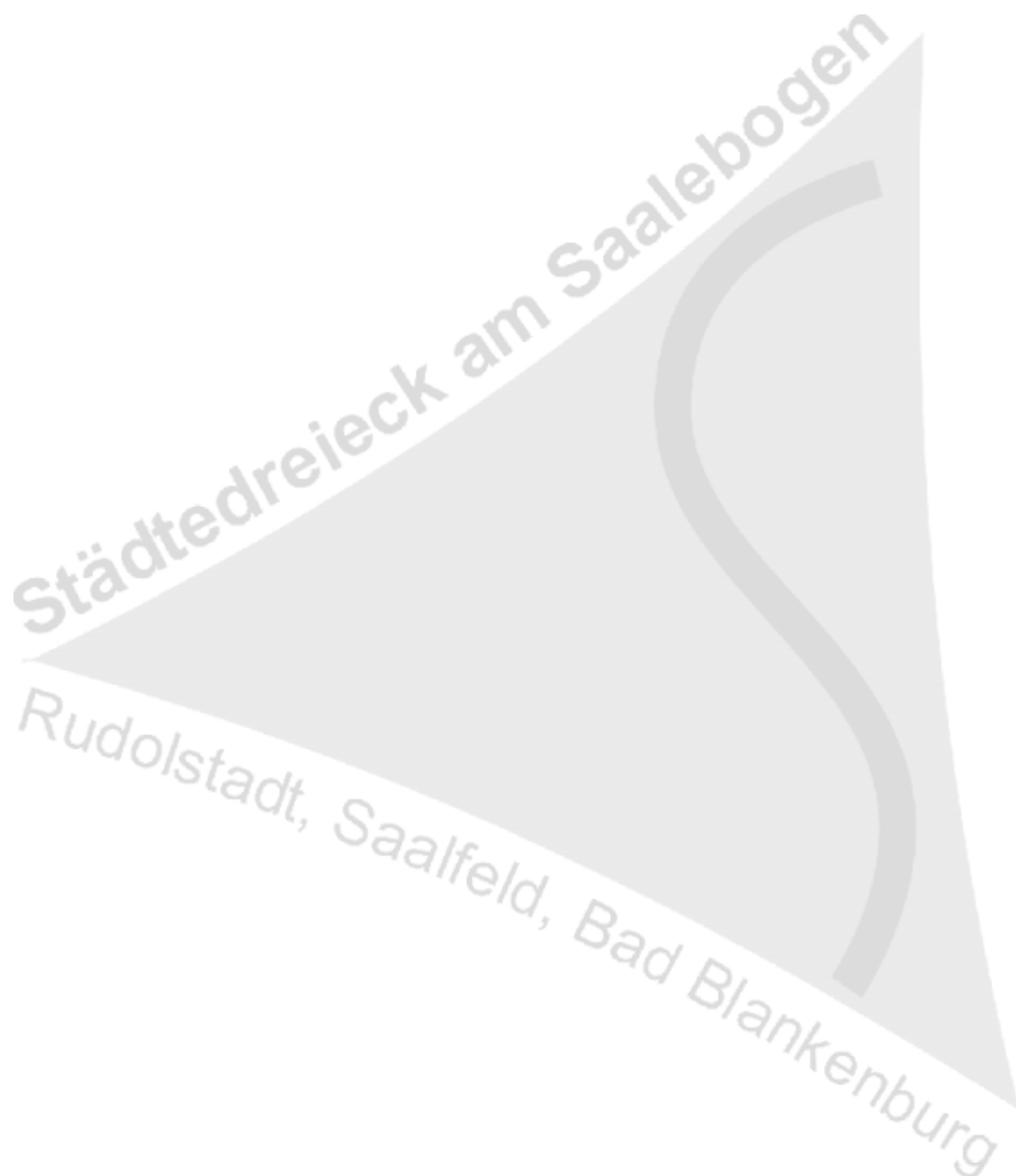
Der so angeschobene Diskussionsprozess und Interessenausgleich bei Leitbild- und Zielformulierung diente in erster Linie der regionalen Konsensfindung und der Erstellung eines ausgewogenen Maßnahmenkatalogs. Als "Initialzündung" einer erfolgreichen Regionalentwicklung galt dabei die zügige Konstituierung des Städteverbundes, insbesondere mit dem Ziel, die eingeleiteten Kooperationsbeziehungen zu institutionalisieren und die Zusammenarbeit auf Ebene der Verwaltungen und vor allem der Bürgermeister kontinuierlich fortzusetzen.

Um gleichzeitig ein größtmögliches Maß an Transparenz zu gewährleisten, wurde die Pflicht zur regelmäßigen Information der Bürger und Vertretungskörperschaften im Vertrag zum Städteverbund festgehalten (§ 8, Vertrag Städteverbund). Parallel hierzu wurde in der Gründungsphase mit gezielten Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (Lokal-/Regionalpresse, Fach- und Verbandszeitschriften, Fernsehen, Radio etc.) auf die Bestrebungen des Städteverbundes hin zu einer gemeinsamen Regionalentwicklung hingewiesen. Eine entsprechende Darstellung des Städteverbundes im Internet ist eingerichtet (www.saalebogen.de). Zur regelmäßigen Information von regionalen Akteuren und Bürgern wurden darüber hinaus Informationsveranstaltungen zum aktuellen Stand der REK-Umsetzung durchgeführt.

Die bisher genannten Kooperationsprozesse beziehen sich zunächst auf den Städteverbund und die Umsetzung des REK. Parallel hierzu war vorgesehen, die bereits angelaufenen kommunalen Aktivitäten zur Einleitung des Agenda21-Prozesses auch auf regionaler Ebene zu koordinieren. Diese Aufgabe hat das regionale Agenda21-Büro übernommen, das den Diskussionsprozess der regionalen Akteure und gesellschaftlichen Gruppen fortführen, laufende Aktivitäten der drei Städte mittels der Agenda-Kriterien überprüfen und Empfehlungen zur weiteren Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsgedankens im Rahmen der REK-Umsetzung aussprechen sollte. Eine wissenschaftliche Begleitung dieses regionalen Agenda21-Prozesses durch eine Forschungseinrichtung, die ausgewählte regionale Vorhaben exemplarisch auf ihre Nachhaltigkeit überprüfen und anhand geeigneter Indikatoren bewerten sollte, war vorgesehen. Dies scheiterte jedoch an fehlenden Finanzierungsalternativen, nachdem eine Förderung dieses Vorhabens nicht akquiriert werden konnte. Auch die für das regionale Agenda21-Büro angestrebten Aufgaben waren nur teilweise realisierbar. Ein Grund hierfür kann in der mangelnden personellen Kontinuität der Besetzung des Büros gesehen werden, die jährlich erneute Einarbeitungszeiten der Mitarbeiter zur Folge hatte. Langfristige Projekte konnten so nicht verfolgt werden. Auch die fehlende wissenschaftliche Begleitung des Prozesses erschwerte den meist nicht mit der Thematik von Anfang an vertrauten Mitarbeitern die Realisierung der Vorhaben. Im Bereich der Umweltbildung konnten jedoch hervorragende Ergebnisse erzielt und beachtenswerte Projekte realisiert werden.

Insgesamt waren somit zwei parallele, sich ergänzende Handlungsstränge vorgesehen: Einerseits die REK-spezifischen, stark umsetzungsorientierten Moderations- und Koordinationsaufgaben der LEG Thüringen als beauftragtem Regionalmanager, der vorrangig die zügige Realisierung von Maßnahmen zur Regionalentwicklung auf Grundlage des REK zur Aufgabe hatte; andererseits das Agenda21-Büro, das sowohl die REK-Umsetzung überprüfen als auch die vorhandenen Nachhaltigkeitsansätze in der Diskussion mit regionalen Akteuren und Bürgern weiterentwickeln und in die weitere Umsetzung von REK-Maßnahmen einfließen lassen sollte (s. Abb. Organisationsstruktur und Agenda21-Initiative im „Städtedreieck am Saalebogen“).

Darüber hinaus fand und findet noch immer ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Region und Landesinstitutionen statt. Sowohl die REK-Erstellung als auch dessen Umsetzung wurden bzw. werden durch die interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) "Regionalentwicklung" begleitet, die sich aus Vertretern von Wirtschafts-, Umwelt-, Landesplanungs-, Kultur-, Sozial- und Wissenschaftsressorts zusammensetzt. Hier können regionale Belange, die Handlungserfordernisse auf Ebene der Landesregierung enthalten, vorgetragen und von Landesseite zielgerichtet unterstützt werden.



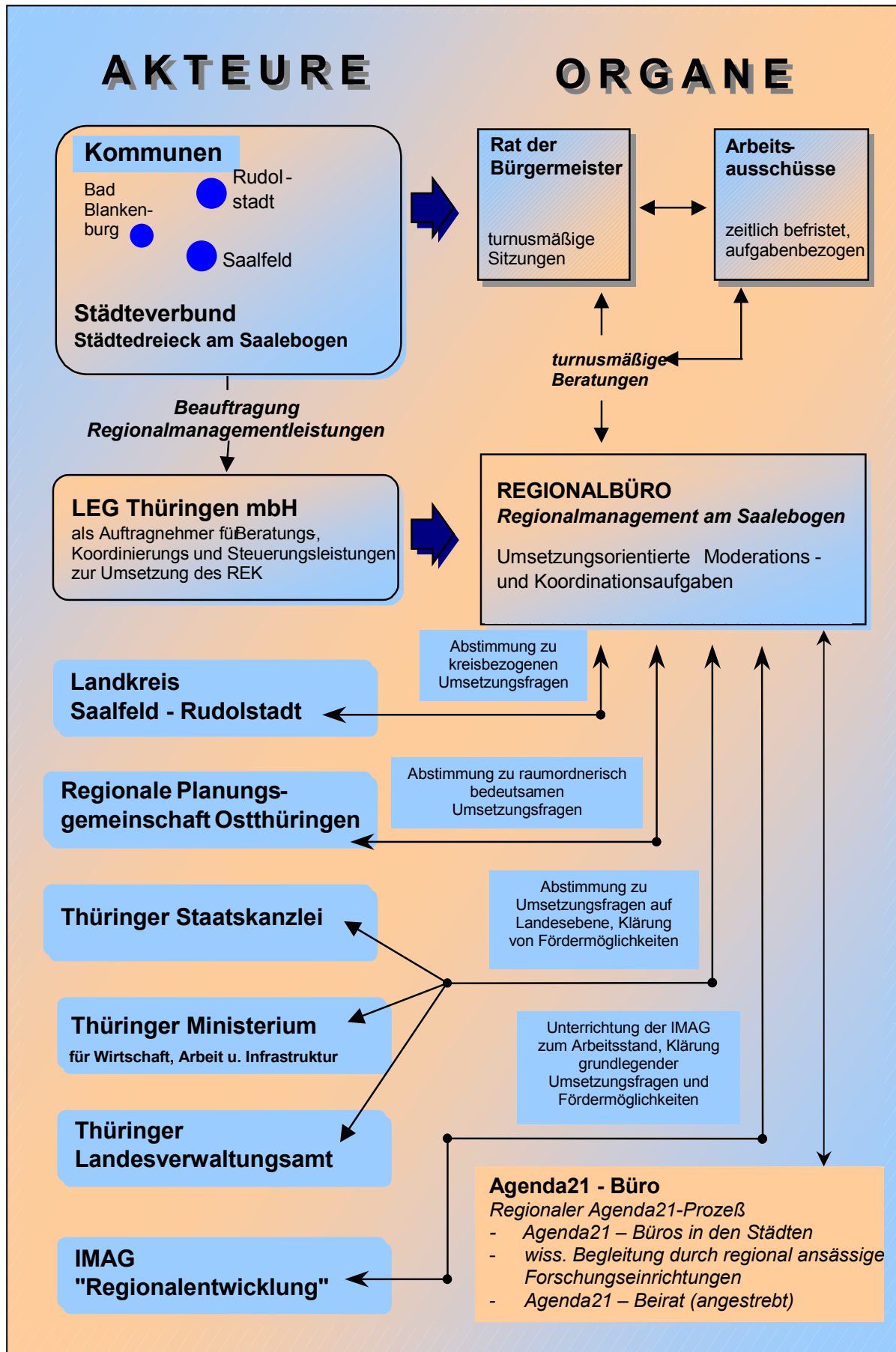


Abb. 6: Organisationsstruktur und Agenda21-Initiative im "Städtedreieck Saalebogen"

Maßnahmeteil (Projektfortschritt; Stand 2001)

Aus der Fülle der laufenden Aktivitäten im Rahmen der Regionalentwicklung sollen exemplarisch einige vielversprechende Ansätze aufgezeigt werden, die durch die LEG Thüringen im Rahmen ihrer Managementtätigkeit begleitet werden. Die Übersicht des Umsetzungsstandes 2001 als Ausgangspunkt der REK- Fortschreibung ist in der Anlage aufgelistet.

– Konstituierung Städteverbund

Als wichtigster Schritt in Richtung einer kooperativen Regionalentwicklung ist die zügige Realisierung des Städteverbundes "Städtedreieck am Saalebogen" einzuschätzen, der mit Vertragsschluss vom 21.3.1997 wirksam geworden ist. Dieses Modell kennzeichnet gleichzeitig die vorhandenen und ausbaufähigen Dialog- und Kooperationsprozesse. Ein solcher institutioneller Rahmen der interkommunalen Kooperation erscheint besonders geeignet, die Ziele einer nachhaltigen Raum- und Siedlungsentwicklung konsequent und über einen längeren Zeitraum umzusetzen. Insbesondere durch eine abgestimmte Flächenentwicklungsplanung und die funktionsteilige Übernahme zentralörtlicher Aufgaben können die Nachhaltigkeitskriterien der Agenda-21 erfüllt werden.

– Regionalmanagement

Die vertraglichen Vereinbarungen zwischen Städteverbund und LEG Thüringen über Beratungs- und Koordinationsleistungen zur Umsetzung des REK sind unterzeichnet. In diesem Rahmen werden bereits seit Mitte 1997 regelmäßig anfallende Abstimmungsaufgaben übernommen und insbesondere die vertraglich priorisierten Schlüsselprojekte zur weiteren Realisierung vorbereitet. Als Regionalbüro stehen Räumlichkeiten im Forum III in Rudolstadt-Schwarzra zur Verfügung.

– Koordination regionaler Planungsbelange

Der Städteverbund hat bereits im Zuge der Erarbeitung des Regionalen Raumordnungsplans eine gemeinsame Stellungnahme abgegeben. Diese Maßnahme erscheint besonders wichtig, um die spezifischen regionalen Ziele auch im formalisierten Planungsinstrumentarium der Landes- und Regionalplanung zu verankern. Als wichtigste Entscheidung steht hierzu die Klassifizierung der Region Städteverbund als „Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums“ (bzw. entspr. gleichwertige Einstufung) im Rahmen der Fortschreibung des Landesentwicklungsprogramms/-plans noch aus. Darüber hinaus wurden bei der Aufstellung des inzwischen bestätigten Landschaftsplans die landschaftsrelevanten REK-Maßnahmen zur Sicherung und zur Weiterentwicklung des Freiraums integriert.

– Überregionale/regionale Maßnahmen zur verbesserten Verkehrserschließung

Einer der größten Entwicklungsengpässe im Städteverbund ist die unzureichende Anbindung an das überörtliche Verkehrsnetz. Hier hat die Verankerung im REK bewirkt, dass geplante Trassenvarianten optimiert und angepasst werden. Die LEG Thüringen hat diese Initiative des Städteverbundes über gezielte Ansprache von Entscheidungsträgern und den Nachweis des Transportvolumens im Städteverbund - u.a. im Zusammenhang mit der Schwerlastverkehrsproblematik der Großprojekte - unterstützt. Um die Umverlegung der B 281 zu beschleunigen, beteiligte sich die LEG Thüringen in Kooperation mit dem Bund auch an Planung und Neubau der Trasse im Bereich des LEG-Projektes Maxhütte.

– **Vernetzte Sanierung und Revitalisierung von industriell-gewerblichen Altstandorten**

Die Umsetzung dieser unter Nachhaltigkeitsaspekten besonders wichtigen Leitstrategie ist bereits eingeleitet. Die aufgrund ihrer spezifischen Ausgangssituation sowie arbeitsmarktpolitischen und ökologischen Dimension bedeutsamen Einzelprojekte werden im folgenden beispielhaft dargestellt:

- **Maxhütte Unterwellenborn**

Das Gelände des altindustriellen Stahlstandortes "Maxhütte" in Unterwellenborn wurde von der LEG Thüringen 1993 mit dem Ziel gekauft, die dringend erforderlichen Modernisierungsmaßnahmen schnellstmöglich einzuleiten und umzusetzen. Der Entwicklungsbereich umfasst das Kernareal der Stahlproduktion (85 ha) sowie rd. 117 ha Arrondierungsflächen. Die Stahlproduktion in Thüringen konnte durch das Engagement von ARBED Luxemburg und dem Bau eines der modernsten Stahlwerke Europas - Stahlwerk Thüringen - langfristig gesichert werden und zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation beitragen. Durch gezielte Ansiedlung von Zuliefer- und Entsorgungsindustrien, unternehmensbezogenen Dienstleistungen im Umfeld des Stahlwerkes sowie mittelständischen Unternehmen in den Randbereichen können die standorttypischen Synergiepotentiale ausgeschöpft werden (Formstahlveredelung, Stahlbauproduktion, Baumaterialerzeugung, Weiterverarbeitung und Recycling). Als dominierende Erwerbsquelle für die Region werden Erhaltung und Ausbau des regionalbedeutsamen Arbeitsplatzschwerpunktes angestrebt. Die vorhandenen 1.200 Arbeitsplätze sollen auf insgesamt 2.000 ausgebaut werden.

- **Rudolstadt-Schwarza (Schwarza Faser AG)**

Der rd. 90 ha umfassende Bereich des Chemiealtstandortes Schwarza wird seit Übernahme durch die LEG Thüringen (1994) zu einem modernen und umweltverträglichen Industrie- und Gewerbestandort entwickelt. Dabei stehen Umstrukturierung und Neuerschließung des Entwicklungsbereiches im Vordergrund. Nach Abschluss der Altlastensanierung wurden die z.T. überalterten Ver- und Entsorgungssysteme erneuert und entsprechen nach Fertigstellung neuesten umwelttechnischen Anforderungen. Durch Überführung des ehemaligen Chemiefaser-Großbetriebes in funktionsfähige Einheiten konnte zunächst ein Großteil der vorhandenen 2.000 Arbeitsplätze erhalten bleiben. Neben den Kernbereichen der Polymer- und Faserchemieproduktion sind darüber hinaus bereits produktionsorientierte Dienstleistungen und Forschungseinrichtungen sowie weitere Gewerbenutzungen angesiedelt worden, die den Produktionsstandort international konkurrenzfähig erhalten sollen. Hier hat sich insbesondere die Ansiedlung des US-amerikanischen Großkonzerns Allied Signal (heute Honeywell) als Entwicklungsmotor erwiesen. Auf dem Gesamtstandort befinden sich mittlerweile 53 Betriebe, so dass die angestrebte langfristige Sicherung von 2.500 Arbeitsplätzen realistisch erscheint. Innovative Forschungs- und Entwicklungsergebnisse sollen durch das am Standort ansässige Thüringer Institut für Textil- und Kunststoffforschung (TITK) gewährleistet werden. Aktuelle Ansiedlungserfolge in diesem Forschungsfeld sind z.B. Betriebe in den Produktionsbereichen Alternative Zellstoffumformverfahren und Biofaser-substitute durch nachwachsende Rohstoffe (Hanf, Flachs). Hierdurch bestehen neue Perspektiven für die regionalen Landwirtschaftsbetriebe im Bereich nachwachsender Rohstoffe. Ein weiterer Baustein in dieser Richtung ist die 2001 errichtete und gemeinschaftlich von drei Agrarbetrieben bewirtschaftete BKK- Biodieselanlage. Hiermit wird die örtliche Nutzung regenerativer Energien befördert und die regionale Landwirtschaft durch ein weiteres Erwerbsfeld gestärkt. Die innovative Altstandort-revitalisierung hat zur Anerkennung als EXPO 2000-Projekt geführt.

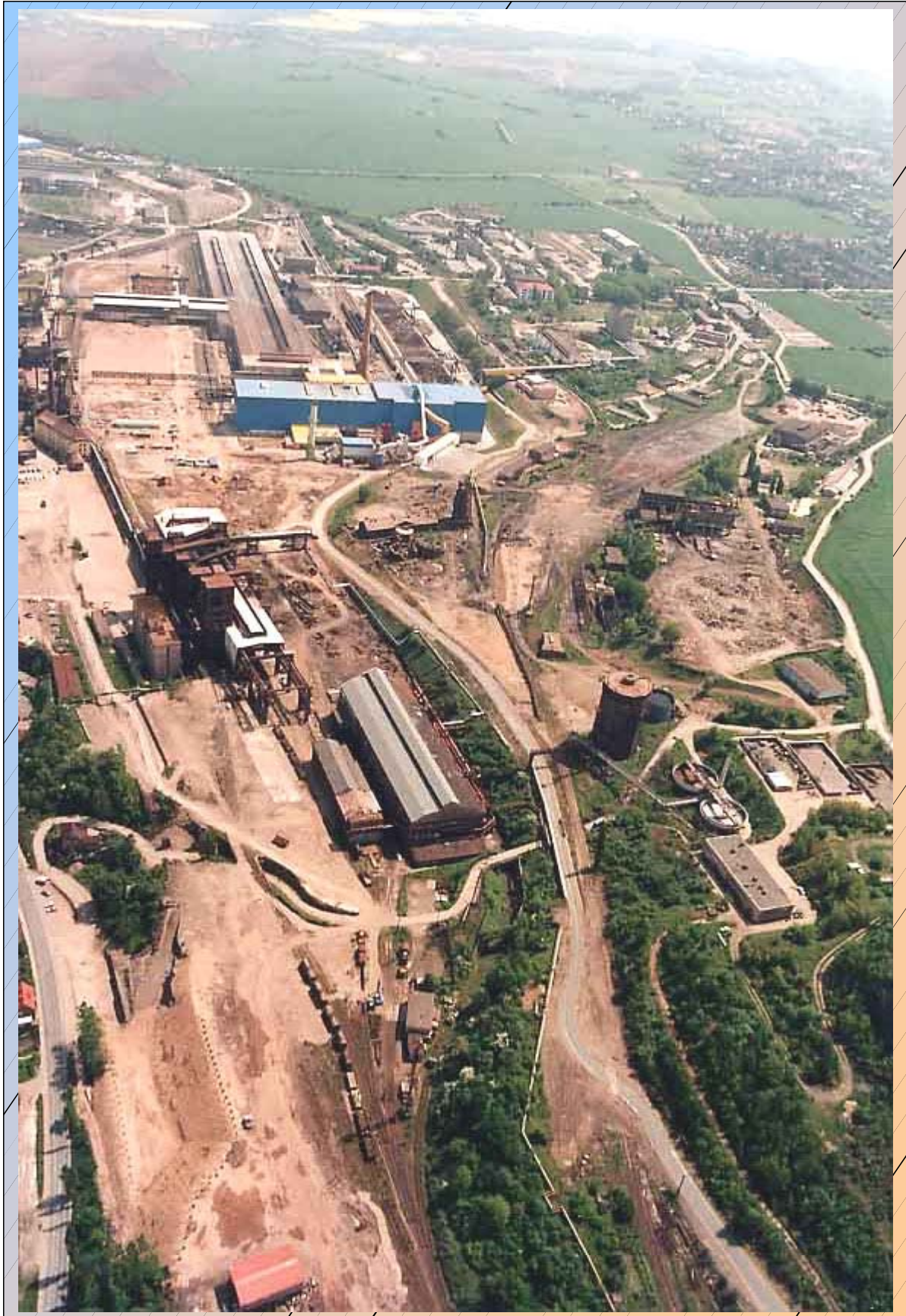


Abb. 7: Altstandort Maxhütte Unterwellenborn in der Umstrukturierungsphase

- **Industrie-/Gewerbegebiet Bad Blankenburg-Ost**

Die ca. 35 ha große Industriebrache des ehemaligen Gummiwerkes ist beräumt und wurde nach Klärung der Altlasten- und Entsorgungsproblematik durch die LEG Thüringen erschlossen. Als wichtiger Baustein im regionalen Flächenmanagement soll die Nähe zum Innovationsstandort Schwarza bevorzugt die Ansiedlung technologieorientierter Betriebe ermöglichen, die die Kurortfunktion Bad Blankenburgs nicht beeinträchtigen. Momentan sind am Gesamtstandort 22 Unternehmen mit ca. 1.000 Beschäftigten zu finden. Ziel der Umstrukturierung im Bestand und unter laufendem Betrieb war es, den ansässigen Unternehmen eine geordnete und dem Stand der Technik entsprechende infrastrukturelle Erschließung zu schaffen.

– **Umstrukturierung von gewachsenen Gewerbe- und Industriegebieten**

Neben der "klassischen" Altstandortentwicklung auf großflächigen Industrie- und Konversionsflächen mit überwiegend brachliegender Bausubstanz und einheitlichen Eigentumsverhältnissen tritt verstärkt die Umstrukturierung von belegten und funktionierenden Gewerbegebieten in den Vordergrund. Ursache dieses Entwicklungsbedarfes sind defizitäre technische Infrastruktureinrichtungen, ungünstige, d.h. überdimensionierte Flächenzuschnitte mit entsprechend hohen kommunalen Abgabenbelastungen sowie stadtentwicklungspolitische Erfordernisse (Innenentwicklung vor Außenentwicklung). In diesem Fall ist es Aufgabe des Entwicklungsträgers, als Zwischenerwerber Teilflächen zu übernehmen, zu erschließen und zu vermarkten.

Im Rahmen des Regionalmanagements sind die in der Umstrukturierung befindlichen Alt-Gewerbegebiete Rudolstadt-Ost und Geraer Bahnbogen Saalfeld dieser Flächenkategorie zuzuordnen. Beide Liegenschaften sind überwiegend durch gewerblich-industrielle Nutzungen geprägt, die sich ohne geordnete städtebauliche Zielvorgaben weitgehend unorganisch entwickelt haben. Die Bereiche sind insbesondere durch geringe städtebauliche Verdichtung (GRZ⁷ bis max. 0,5), bauliche Mindernutzungen (GFZ⁸ bis max. 0,8) und Gewerbebrachen (teilweise Altlastenverdacht) gekennzeichnet. Aufgrund veränderter Nutzungsbedingungen und flächenabhängiger Betriebskostenerhöhungen (kommunale Abwassersatzungen) besteht die Bereitschaft bei den betroffenen Eigentümern, nicht betriebsnotwendige Flächen zu veräußern, die anschließend mit dem Ziel einer städtebaulichen Verdichtung umstrukturiert werden können. Die Anlagen der technischen Infrastruktur (Verkehrerschließung, Ver- und Entsorgung) sind z.T. in besonders schlechtem Zustand und stark erneuerungsbedürftig. Planerische Defizite sind weiterhin durch geringe Attraktivität, mangelnde Durchgrünung und fehlende Gestaltqualität gegeben. Hierdurch sind die Vermarktungs-/ Ansiedlungschancen für neue Betriebe stark eingeschränkt.

Städtebauliche Ziele sind:

- Verbesserte Flächennutzung und bauliche Verdichtung bis max. GRZ 0,8 und GFZ 2,4
- Detailkonzeptionen und Maßnahmenvorschläge für die jeweiligen Nutzungsparzellen
- Planung der Umnutzungsflächen zur städtebaulich/gewerblichen Flächendisposition
- Erneuerung und Ausbau des Erschließungssystems (Verkehr, Ver- und Entsorgung)
- Verbesserung der Anbindung an überörtliches Verkehrsnetz (Entlastung der Wohngebiete)
- Schallschutz-/Begrünungsmaßnahmen.

Auf Grundlage der Rahmen- bzw. Bauleitplanung sollen neue Flächenzuschnitte realisiert und an gewerbliche Nutzer vermarktet werden.

⁷ GRZ = Grundflächenzahl (gemäß BauNVO)

⁸ GFZ = Geschossflächenzahl (gemäß BauNVO)

– **Entwicklung der ehemaligen GUS-Liegenschaften Saalfeld/Beulwitz und Rudolstadt/ Schaala**

Mit Unterstützung der LEG Thüringen wurden beide Liegenschaften für die Nachnutzungen Wohnen, Bildung, Gewerbe und Freizeit vorbereitet und erschlossen. Im Gegenzug werden die entsprechenden Nutzungspotentiale durch flankierende Maßnahmen von Seiten des Städteverbundes auf die vermarktungsreifen Flächen gelenkt. Insbesondere die in Kürze abgeschlossene Entwicklung der ehemaligen Garnison Schaala (Bebauungsplan Nr. 17 „Schaalaer Kaserne“, 1997) zum integrierten Stadtentwicklungsvorhaben "Rudolspark" mit den Mischfunktionen Gewerbe, Freizeit, Wohnen (Nachnutzung vorhandener Bausubstanz) und soziale Infrastruktur kann als Beispiel einer gelungenen Konversionsmaßnahme präsentiert werden.

– **Kaserne Rudolstadt/Volkstedt: Ansiedlung eines Erlebnisbades**

Nur durch gemeinsames Auftreten des Städteverbundes war es möglich, die Zusage des Landes (Landesplanung, Wirtschaftsressorts) zur Förderung der überörtlich bedeutsamen Fremdenverkehrseinrichtung Erlebnisbad „SAALEMAXX“ im Städteverbund zu erhalten. Hierdurch wird auch das regionale Naherholungsangebot in seiner Attraktivität erhöht und die Konversion der als Standort ausgewählten ehemaligen Militärliegenschaft Rudolstadt/Volkstedt (Bebauungsplan Nr. 21 „Volkstedter Leite“) vorangetrieben. Die angrenzenden Kasernenbereiche werden ebenfalls in Kürze nachgenutzt. Derzeit vorhandener Quellverkehr bzw. „Spaßbadtourismus“ aus der Region zu weiter entfernt liegenden Erlebnisbädern kann somit vermieden werden. Das Erlebnisbad „SAALEMAXX“ wurde am 01.12.2001 übergeben.

– **Oberzentrales Leitprojekt Fachhochschule / Berufsakademie**

Der Städteverbund hat auf Grundlage des Leitbilds "Oberzentrale Funktionen" einen gemeinsamen Antrag auf Ansiedlung einer höherwertigen wissenschaftlichen Bildungseinrichtung (Fachhochschule oder Berufsakademie) gestellt. Dabei wurden insgesamt drei geeignete Immobilien auf Altstandorten angeboten, die den zuständigen Strukturkommissionen des Wissenschaftsministeriums präsentiert und vorgestellt worden sind.

– **Stadthalle Bad Blankenburg**

Im Rahmen des REK hat sich der Städteverbund auf die Sanierung und den Umbau der Stadthalle Bad Blankenburg als zentrale Veranstaltungsortlichkeit für die Region verständigt und hierfür Fördermittel akquiriert. Vergleichbare Investitionen sind damit nicht mehr erforderlich (finanzielle Handlungsspielräume). Die Stadthalle wurde am 06.06.2002 übergeben.

– **Städtebauliche Umgestaltung der Bahnhofsbereiche**

Zur Attraktivitätssteigerung des ÖPNV und Verbesserung des Modal Split werden die Bahnhofsbereiche Saalfeld und Rudolstadt mit dem Ziel einer städtebaulichen Umgestaltung/Aufwertung überplant. In Rudolstadt ist die Umgestaltung des Bahnhofs aufgrund der Lage im Stadtgefüge und der Bedeutung im Bahnnetz problematisch. Die Aktivitäten werden weitergeführt und mit den Partnern (z.B. DB Station und Service GmbH) nach Möglichkeiten für anzubindende Ergänzungsfunktionen gesucht. In Bad Blankenburg wurde als ergänzende Funktion eine Informationsstelle des Naturparks Thüringer Wald eingerichtet. Die Umgestaltung des mit besonderen Planungsmängeln behafteten



Bahnhofsbereichs Saalfeld war prioritäre Aufgabe im Rahmen des Regionalmanagements. Der in den Bahnhofsbereich verlagerte Zentrale Omnibusbahnhof wurde am 08.08.2002 übergeben.

– **Weitere Umsetzungsergebnisse auf kommunaler Ebene**

Darüber hinaus befinden sich zahlreiche Maßnahmenswerpunkte, die im Handlungsbereich der Kommunen umgesetzt werden können, in Realisierung. So wurde bereits mehrmals der Innovationspreis des Städteverbundes vergeben. Stärkere Kooperation im Bereich Fremdenverkehr (gemeinsames Marketing) und Verkehrsbeziehungen, wie z.B. die Umsetzung des Busbeschleunigungskonzeptes, sind bereits abgeschlossen.

– **Handlungserfordernisse auf Landesebene**

Um das Kooperationsmodell "Städteverbund" langfristig aufrecht zu erhalten, wurde das Ziel verfolgt, die Anerkennung des Städteverbundes als rechtsfähige Form der interkommunalen Kooperation in den Gesetzlichkeiten des Freistaates Thüringen zu verankern. Ebenso bedarf es der landesplanerischen Absicherung über einen entsprechenden Zentralitätsstatus im Landesentwicklungsprogramm/-plan. Als wichtige regionalwirksame Maßnahme wurde darüber hinaus die kurzfristige Entscheidung zur Ansiedlung einer Fachhochschule oder Berufsakademie im Städteverbund gesehen. Diese Bestrebungen waren bisher nicht erfolgreich und werden kontinuierlich weiter verfolgt.

– **Erfolgskontrolle und REK-Fortschreibung**

Nachdem die REK-Konzeptphase vor nunmehr einigen Jahren abgeschlossen wurde und einige Projekte in der Umsetzung stagnieren, erschien es notwendig, den jeweiligen Umsetzungsstand für alle REK-Maßnahmen auszuwerten (siehe Anlage) und zu überarbeiten. Das Ergebnis hat gezeigt, dass viele Maßnahmen bereits im Rahmen der kommunalen Handlungsspielräume realisiert wurden oder noch in Realisierung befindlich sind, andererseits aber einige auch nicht umsetzbar waren. Dabei handelt es sich um Projekte, für die sich entweder die Planungsvoraussetzungen geändert haben oder keine Finanzierungsmöglichkeiten gegeben sind. Nach Beratung des aktuellen Umsetzungsstandes in den REK-Ausschüssen und im Rat der Bürgermeister wurde die Fortschreibung des REK-Maßnahmeteils angestrebt. Als Anhaltspunkte hierfür dienen insbesondere auch die Ergebnisse des Regionalmanagements.

3 Darstellung der aktuellen Situation

Wie zuvor beschrieben, konnte die Umsetzung einer Reihe strukturwirksamer Maßnahmen aus dem Regionalen Entwicklungskonzept im Laufe der letzten Jahre bereits erfolgreich abgeschlossen werden, ein Teil der Maßnahmen befindet sich in der Umsetzung. Diese Maßnahmen haben die Situation im Städteverbund erheblich beeinflusst, wenngleich raumbedeutsame Wirkungen eines Regionalen Entwicklungskonzeptes und dessen Umsetzung nur schwer statistisch signifikant messbar sind¹. Dies ergibt sich schon daraus, dass der Städteverbund in einem vielfältigen und engen Beziehungsgeflecht zum näheren und weiteren Umland steht: Entwicklungen im Städteverbund beeinflussen das nähere und weitere Umland ebenso wie Entwicklungen im näheren und weiteren Umland die Situation im Städteverbund beeinflussen.

Die nachfolgende Darstellung der aktuellen Situation dient insofern weniger dem Zweck, einen kausalen Zusammenhang zwischen der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes und zu beobachtenden Ereignissen herzustellen. Vielmehr soll die aktuelle Situation im Städteverbund zunächst anhand harter primär- und sekundärstatistischer Daten in entsprechender räumlicher Gliederung² einerseits und weicher Daten andererseits beschrieben werden. Durch einen Vergleich mit entsprechenden Daten aus dem Freistaat Thüringen insgesamt sowie in Einzelfällen mit der Planungsregion Ostthüringen und anderen thüringer Verdichtungsräumen (alle kreisfreien Städte) sollen Unterschiede aufgezeigt werden, die zur Umsetzung und zur Aktualisierung der Umsetzungsstrategie genutzt werden können. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch ein Vergleich einzelner Parameter im Städteverbund mit denen im Raum Suhl/Zella-Mehlis, ebenfalls ein Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums, aber – zumindest bis vor Kurzem - ohne eine vergleichbare Kooperationsstruktur. Aus dieser Situationsanalyse lassen sich dann brauchbare Hinweise für die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes ableiten.

Da Mitte 2002 aus technischen Gründen im Regelfall harte statistische Daten aus den Jahren 2000 oder 2001 verfügbar waren, bezieht sich die Situationsdarstellung auf diesen Zeitpunkt. Zudem erfordert die Datenverfügbarkeit gelegentlich, in die Situationsbeschreibung des Städteverbundes den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt einzubeziehen.

Aussagefähige Ergebnisse sind bei Differenzierung in die Bereiche Bevölkerung, Städtebau, gewerbliche Wirtschaft, Standortimage, Flächenbestand und -bedarf, Arbeitsmarkt sowie Fremdenverkehr und Tourismus zu erzielen.

3.1 Bevölkerung und Haushalte

Im Mittelpunkt einer nachhaltigen Raum- und Siedlungsentwicklung stehen grundsätzlich die Bevölkerung und deren Bedürfnisse. Insofern bietet sich an, zunächst die demografische Situation und deren Entwicklung in den letzten Jahren zu beschreiben.

¹ Diller, Zwischen Netzwerk und Institution – Eine Bilanz regionaler Kooperationen in Deutschland, Berlin 2001, Kurzfassung, S. 12 ff. Zum Problem der Evaluierung Regionaler Entwicklungskonzepte vgl. auch Hübler, Erfolgskontrolle und Wirkungsanalysen in der Raumplanung – weshalb Erkenntnisse dazu in Deutschland dringlich sind, S. 10 ff., in: Keim/Kühn (Hrsg.), Regionale Entwicklungskonzepte – Strategien und Steuerungsinstrumente, Arbeitsmaterial der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Nr. 287, Hannover 2002.

² Sofern keine anderen Quellen angegeben sind, wurden Daten des Thüringer Landesamtes für Statistik verwendet, insbesondere aus den Statistischen Jahrbüchern 1995 bis 2001 sowie aus der Veröffentlichung „Gemeindezahlen für Thüringen“, Ausgabe 2002.

Am 31.12.2000 lebten im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt 132.885 Personen, davon 64.948 Personen, also 49 %, im Städteverbund (Saalfeld 29.511, Rudolstadt 27.528 und Bad Blankenburg 7.909). Die Bevölkerungsdichte betrug damit im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt 128 Einwohner/km² und im Städteverbund 532 Einwohner/km². Diese Einwohnerdichten verdeutlichen, dass der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt insgesamt zu den dünn besiedelten, ländlich geprägten Räumen gehört und der Städteverbund im Landkreis einen Raum mit Verdichtungstendenzen darstellt, dessen Einwohnerdichte mit denen der kreisfreien Städte in Thüringen vergleichbar ist und nur geringfügig unter der jeweiligen Einwohnerdichte in den beiden Oberzentren der Region Ostthüringen, Jena und Gera, liegt.

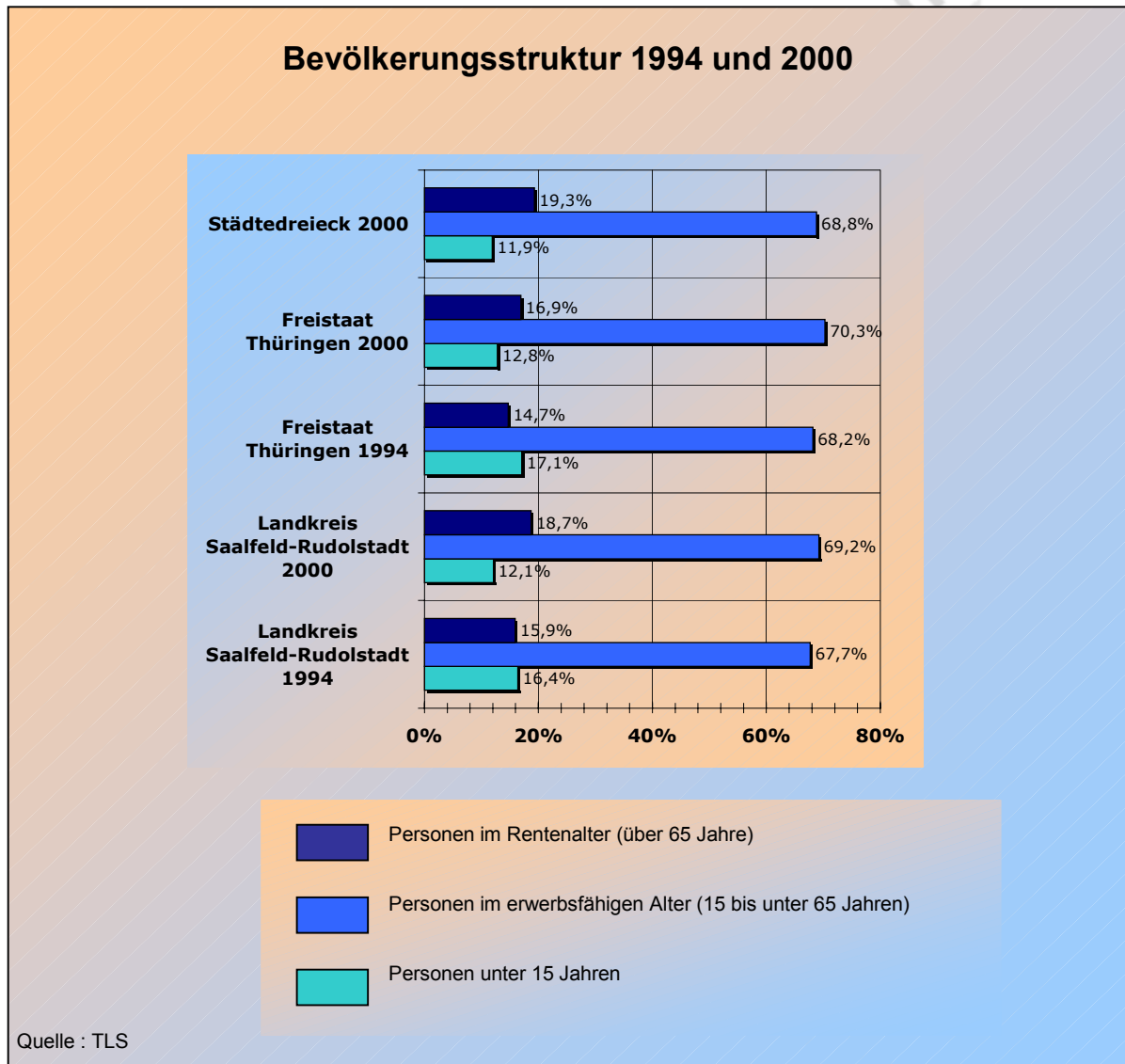


Abb. 8: Bevölkerungsstruktur 1994 und 2000

Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung lag am 31.12.2000 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt bei 69,2 %, im Städteverbund bei 68,8 %. Damit liegt der entsprechende Anteil etwas niedriger als im gesamten Freistaat Thüringen (70,3 %). Auch der Anteil junger Personen (unter 15 Jahre) an der Gesamtbevölkerung ist sowohl im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (12,1 %) als auch im Städteverbund (11,9 %) niedriger als in Thüringen insgesamt (12,8 %). Dagegen ist der Anteil der Personen im Rentenalter an der Gesamtbevölkerung sowohl im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (18,7 %) als auch im Städteverbund (19,3 %) höher als im gesamten Freistaat Thüringen (16,9 %).

Zwischen 1994, dem Jahr der letzten kommunalen Gebietsreform in Thüringen, und 2000 ist die Bevölkerung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt um 7.227 Personen (-5,2 %) und im Städteverbund um 4.842 Personen (-6,9 %) zurückgegangen. Damit wird deutlich, dass das nähere und weitere Umland des Städteverbundes einen deutlich schwächeren Bevölkerungsverlust im Vergleichszeitraum zu verzeichnen hatte: In den Städten und Gemeinden des Landkreise (ohne die Städte des Städteverbundes) hat sich die Bevölkerung zwischen 1994 und 2000 lediglich um 3,4 % verringert. Dies deutet auf einen anhaltenden Suburbanisierungstrend hin.

Dieser Trend war im Städteverbund allerdings geringer ausgeprägt als im Raum Suhl/Zella-Mehlis, in dem die Bevölkerung im gleichen Zeitraum um immerhin 9,9 % zurückging. Ein Vergleich der Bevölkerungsentwicklung im Städteverbund mit der in den beiden Oberzentren der Region Ostthüringen fällt unterschiedlich aus: Während Gera im Vergleichszeitraum einen deutlich höheren Bevölkerungsverlust als der Städteverbund zu verzeichnen hatte (- 9,6 %), verringerte sich die Bevölkerung in Jena im Vergleichszeitraum lediglich um 1,5 %.

Bevölkerungsentwicklung von 1994 bis 2000						
Städtedreieck			Landkreis Saalfeld-Rudolstadt		Freistaat Thüringen	
jeweils 31.12.	absolut	1994 = 100 %	absolut	1994 = 100 %	absolut	1994 = 100 %
1994	69.790	100,0%	140.112	100,0%	2.517.776	100,0%
1995	68.810	98,6%	139.040	99,2%	2.503.785	99,4%
1996	68.557	98,2%	138.529	98,9%	2.491.119	98,9%
1997	68.097	97,6%	137.282	98,0%	2.478.148	98,4%
1998	66.577	95,4%	135.425	96,7%	2.462.836	97,8%
1999	65.827	94,3%	134.307	95,9%	2.449.082	97,3%
2000	64.948	93,1%	132.885	94,8%	2.431.255	96,6%

Quelle : TLS

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung von 1994 bis 2000

Der Bevölkerungsrückgang insgesamt ist sowohl auf Wanderungsbewegungen (im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt: Wanderungssaldo -2.486 Personen) als auch auf die natürliche Bevölkerungsentwicklung (im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt: Geburten-Sterbefälle-Saldo -4.741 Personen) zurückzuführen. Die Bevölkerungsstruktur hat sich zwischen 1994 und 2000 ungünstig entwickelt: Der Anteil junger Personen an der Gesamtbevölkerung hat sich deutlich verringert (im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt von 16,4 % auf 12,1 %), der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung hat sich geringfügig (im Landkreis Rudolstadt von 67,7 % auf 69,2 %) und der Anteil der Personen im Rentenalter an der Gesamtbevölkerung hat sich deutlich erhöht (im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt von 15,9 % auf 18,7 %).

Die demografische Entwicklung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und im Städteverbund entspricht tendenziell der im Freistaat Thüringen: Zwischen 1994 und 2000 nahm die Bevölkerung in Thüringen um 86.521 Personen (-3,4 %) ab und in den Verdichtungsräumen (kreisfreie Städte) um 36.147 Personen (-6,0 %). Auch in Thüringen hat sich in diesem Zeitraum der Anteil junger Personen an der Gesamtbevölkerung deutlich verringert (von 17,1 % auf 12,8 %) und der Anteil der Personen im Rentenalter an der Gesamtbevölkerung erhöht (von 14,7 % auf 16,9 %).

Neben der Bevölkerungsentwicklung kommt der Entwicklung der Privathaushalte in demografischer Hinsicht eine nicht unerhebliche Bedeutung zu. Dabei war in den letzten Jahren allgemein die Tendenz zu beobachten, dass sich die durchschnittliche Haushaltsgröße (Zahl der Personen je Privathaushalt) stetig verringert und somit trotz rückläufiger Bevölkerung die Zahl der Privathaushalte stagniert, teilweise sogar leicht angestiegen ist.

Entwicklung der Haushalte von 1995 bis 2000						
Städtedreieck ¹⁾			Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ¹⁾		Freistaat Thüringen ²⁾	
jeweils im April/Mai	absolut	1995 = 100 %	absolut	1995 = 100 %	absolut	1995 = 100 %
1995	32.500	100,0%	61.900	100,0%	1.076.000	100,0%
1996	32.000	98,5%	61.400	99,2%	1.079.400	100,3%
1997	31.300	96,3%	59.500	96,1%	1.083.800	100,7%
1998	30.700	94,5%	58.400	94,3%	1.076.400	100,0%
1999	30.800	94,8%	58.800	95,0%	1.076.200	100,0%
2000	30.800	94,8%	59.000	95,3%	1.094.800	101,7%

¹⁾ Quelle : eigene Berechnungen

²⁾ Quelle : TLS; Ergebnis des jährlichen Mikrozensus

Tab. 2: Entwicklung der Haushalte von 1995 bis 2000

Im Freistaat Thüringen hat sich die Zahl der Haushalte von 1,076 Mio. (April 1995) auf 1,095 Mio. (April 2000) leicht erhöht (+1,7 %), obwohl sich im Vergleichszeitraum (vom 31.12.1994 bis 31.12.2000) die Bevölkerung um 3,4 % verringert hat. Da sich die Bevölkerung im Städteverbund zwischen 1994 und 2000 etwas stärker verringert hat (-6,9 %) als im gesamten Freistaat Thüringen, kann davon ausgegangen werden, dass sich die Zahl der Haushalte allenfalls geringfügig vermindert hat und Ende 2000 etwa 30.800 Privathaushalte im Städteverbund lebten. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt wird die Zahl der Privathaushalte Ende 2000 nahezu unverändert gegenüber 1994 bei etwa 59.000 gelegen haben.

3.2 Städtebau

Wohnen

Der Wohnungsmarkt befindet sich in den neuen Bundesländern insgesamt, auch in Thüringen, in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Geschosswohnungen, auch in saniertem Zustand mit höherwertigen Ausstattungsmerkmalen, und Altbauwohnungen, insbesondere in unsaniertem Zustand oder ohne höherwertige Ausstattungsmerkmale, die in vielen Städten den überwiegenden Teil des Wohnungsbestandes bilden, gehören nicht mehr zu den bevorzugten Wohnformen. Dagegen fragen Haushalte verstärkt neuerrichtete Wohnungen in niedriggeschossigen Wohngebäuden oder Einfamilienhäusern nach. In der Folge ergeben sich nicht unerhebliche Wanderungsbewegungen, nicht selten über die Stadtgrenzen hinaus ins benachbarte Umland, und Wohnungsleerstände in den Städten.

Am 30.12.2000 standen im Städteverbund 33.351 Wohnungen zur Verfügung, davon 15.466 in Saalfeld, 13.964 in Rudolstadt und 3.921 in Bad Blankenburg. Nur 14,2 % (4.748) der Wohnungen im Städteverbund befanden sich in Einfamilienhäusern, der nach wie vor bevorzugten Wohnform, 12,0 % (4.004) in Zweifamilienhäusern und 73,8 % (24.599) in Mehrfamilienhäusern. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt lagen die entsprechenden Anteile zum gleichen Zeitpunkt bei 24,0 % (Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern am Gesamtwohnungsbestand), 23,0 % (Anteil der Wohnungen in Zweifamilienhäusern am Gesamtwohnungsbestand) und 53,0 % (Anteil der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern am Gesamtwohnungsbestand).

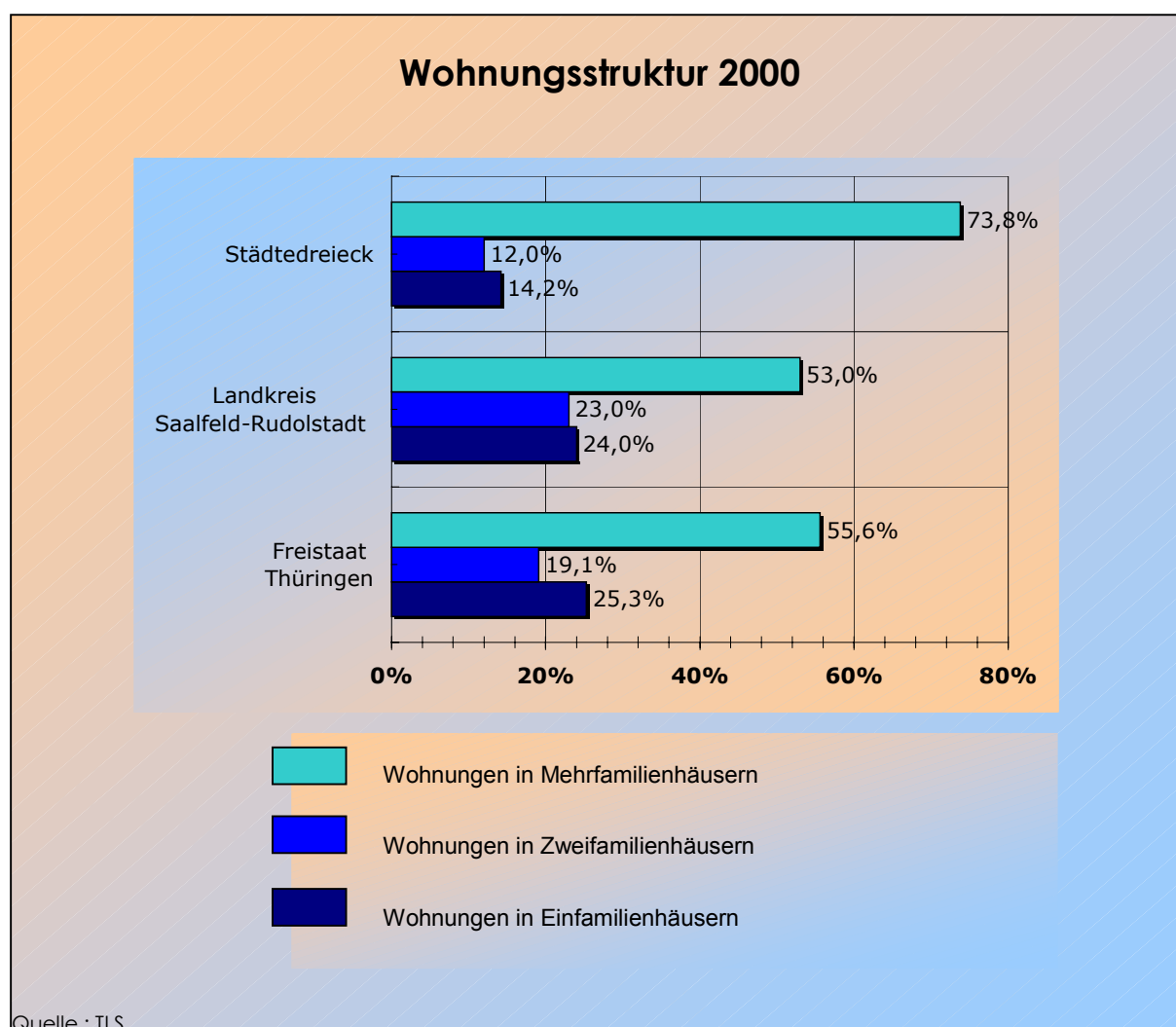


Abb. 9: Wohnungsstruktur 2000

Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern am Gesamtwohnungsbestand lag sowohl im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt als auch im Städteverbund unter dem entsprechenden Wert im Freistaat Thüringen (25,3 %), allerdings über dem entsprechenden Wert der Verdichtungsräume (kreisfreie Städte) von 10,7 %. Im Raum Suhl/Zella-Mehlis war die Wohnungsstruktur geringfügig schlechter als im Städteverbund: 12,1 % der Wohnungen lagen in Einfamilienhäusern, 10,9 % in Zweifamilienhäusern und 77,0 % in Mehrfamilienhäusern.

Ein ähnliches Bild ergibt sich beim Wohnflächenkonsum: Die Wohnfläche je Person lag im Städteverbund mit 34,2 m² etwas niedriger als im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (34,9 m²) und im Freistaat Thüringen insgesamt (36,0 m²). Im Raum Suhl/Zella-Mehlis lag die Wohnfläche je Person im Jahr 2000 bei 34,4 m².

Zwischen 1995, dem Jahr der letzten Gebäude- und Wohnungszählung³, und dem 31.12.2000 hat sich der Wohnungsbestand im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt insgesamt um 5,5 % auf 63.125 Wohnungen und die Zahl der Wohnungen in Einfamilienhäusern um 7,2 % auf 15.120 Wohnungen erhöht. Schon am 30.09.1995 (Stichtag der Gebäude- und Wohnungszählung) standen im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt 3.089 Wohnungen, also 5,3 % aller Wohnungen in Wohngebäuden, leer. Da sich der Wohnungsbestand insgesamt um 5,5 % erhöht hat, die Zahl der Privathaushalte aber in etwa unverändert blieb, wird sich der Wohnungsleerstand bis Ende 2000 – wie im gesamten Freistaat Thüringen auch – nicht unerheblich erhöht haben.

Der aktuelle Wohnungsüberhang wirkt sich auch auf die Preise aus. Nach Angaben des Ringes Deutscher Makler (RDM) lag im Jahr 2001 die Nettokaltmiete von Wohnungen in Saalfeld und Rudolstadt bei Neuvermietungen zwischen 2,97 €/m² und 5,11 €/m² und bei Erstvermietungen zwischen 5,11 €/m² und 5,88 €/m². Gegenüber 1994/95 hat sich das Mietpreinsniveau damit stabilisiert: Nach Angaben des Verbandes Deutscher Makler (VDM) lag damals die Nettokaltmiete von Wohnungen in Saalfeld und Rudolstadt bei Neuvermietungen zwischen 3,32 €/m² und 5,11 €/m² und bei Erstvermietungen zwischen 4,60 €/m² und 6,90 €/m².

Dagegen sind die Preise für Einfamilienhausbaugrundstücke in Saalfeld und Rudolstadt zwischen 1994 und 2001 gestiegen. Nach Angaben des VDM lagen die entsprechenden Preise in Saalfeld im Jahr 2001 durchschnittlich bei 102 €/m² und damit um etwa 30 % höher als 1994/95 (79 €/m²); in Rudolstadt lagen die entsprechenden Preise im Jahr 2001 durchschnittlich bei 92 €/m² und 1994/95 bei durchschnittlich 73 €/m².

Im Vergleich zu anderen Verdichtungsräumen im Freistaat Thüringen insgesamt und in Ostthüringen ist sowohl das Mietpreinsniveau als auch das Baulandpreinsniveau im Städteverbund moderat. In Suhl lagen die Preise für Einfamilienhausbaugrundstücke nach Angaben des VDM im Jahr 2001 bei 135 €/m² und damit deutlich über dem Niveau in Saalfeld und Rudolstadt.

Die Verlässigkeit dieser Daten ist allerdings eingeschränkt, weil die Preisangaben nicht aus Kaufverträgen abgeleitet wurden. Die Maklerverbände stellen die Preisspiegel aus Angaben ihrer Mitglieder zusammen, die ihrerseits Kenntnisse aus entsprechenden Vermittlungen, teilweise auch persönliche Einschätzungen in ihre Angaben einfließen lassen. Insofern sind diese Daten als Befragungsergebnisse Sachkundiger zu werten.

Daten aus der amtlichen Statistik weisen eine höhere Verlässlichkeit auf, weil diese Preisangaben aus Kaufverträgen abgeleitet werden. Allerdings sind die Angaben der amtlichen Statistik soweit aggregiert, dass Informationen über örtliche Teilmärkte in gewünschter sachlicher Differenzierung nicht möglich sind. Beispielsweise stammen Preisangaben für baureifes Land im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt aus Kaufverträgen, die in allen Städten und Gemeinden innerhalb des Landkreises abgeschlossen wurden und sich auf alle Baugebietsarten (von Wohnbauland bis zu Industrieflächen) beziehen. Somit kann daraus nicht auf das Preisniveau in einem Segment in einer der drei Städte im Städteverbund geschlossen, sondern lediglich ein allgemeiner Trend abgeleitet werden.

Danach ergibt sich, dass ab 1996 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt die Preise für baureifes Land gestiegen sind, im Jahr 2000 aber immer noch unter dem Durchschnittspreis für baureifes Land im Freistaat Thüringen lagen. Insofern wird aus den Daten der amtlichen Statistik der Trend bestätigt, der sich aus den Angaben der Maklerverbände ergab.

³ Thüringer Landesamt für Statistik, Gebäude- und Wohnungszählung 1995, Grunddaten nach Kreisen, Oktober 1996.

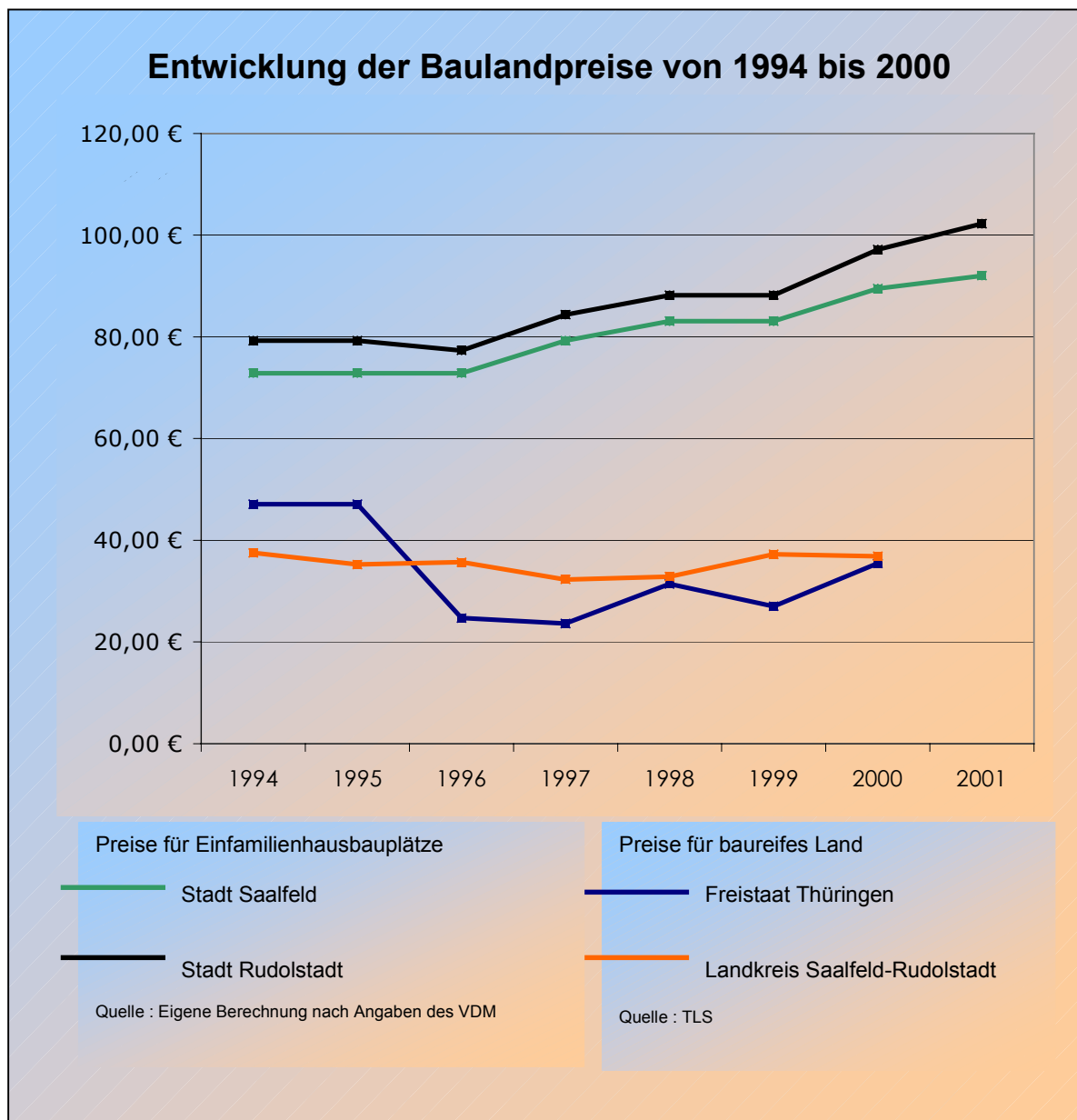


Abb. 10: Entwicklung der Baulandpreise von 1994 bis 2000

Verkehr

Bereits in der Analyse und Problemfindung zum Regionalen Entwicklungskonzept 1996 wurde dargelegt, dass die Region Ostthüringen Defizite bei der Erreichbarkeit von Flughäfen mit internationalem Zielverkehr und von Umschlagbahnhöfen des kombinierten Ladungsverkehrs aufweist und - bezogen auf den Städteverbund - sich zudem die schlechten Anbindungen an die überregionalen Verkehrswege als gravierendste regionalstrukturelle Schwächen erweisen⁴.

Zwar haben sich in den vergangenen Jahren durch erhebliche Investitionen Verbesserungen ergeben (Ausbau der Flughäfen in Erfurt und Altenburg, Neubau der BAB 71, Ausbau der BAB 4 und BAB 9, Ausbau der B 281, durchgehende Elektrifizierung der Eisenbahnhauptstrecke München-Berlin etc.). Gleichwohl weist der Städteverbund nach wie vor im

⁴ USBECK GmbH, Regionales Entwicklungskonzept Städtedreieck am Saalebogen, 1. Bericht – Analyse und Problemfindung, Leipzig 1995, S. 6.

Vergleich zu anderen Räumen Schwächen insbesondere in Bezug auf Anbindungen an überregionale Straßenverkehrswege auf.

Im Gebiet des Städteverbundes selbst ist keine Anschlussstelle an eine Bundesautobahn unmittelbar vorhanden oder in absehbarer Zeit geplant. Der Städteverbund ist über die Bundesstraße B 85 in Nord-Süd-Richtung und über die Bundesstraßen B 88 und B 281 in Ost-West-Richtung an das überregionale Straßenverkehrsnetz angebunden. Über die B 85 ist die Anschlussstelle Weimar an der BAB 4, über die B 88 ist einerseits die Anschlussstelle Jena-Göschwitz an der BAB 4 und andererseits (über die B 87) die Anschlussstelle Ilmenau-Ost an der BAB 71 zu erreichen, über die B 281 ist die Anschlussstelle Triptis an der BAB 9 zu erreichen. Zudem ist die Anschlussstelle Arnstadt-Süd an der BAB 71 über die L 1048 zu erreichen.

Die durchschnittliche Fahrtzeit bis zu einer Autobahnanschlussstelle beträgt mehr als 30 Minuten. Dieser Wert liegt deutlich über den entsprechenden Zeiten in anderen Verdichtungsräumen (kreisfreie Städte). Lediglich in den Städten Nordhausen, Suhl/Zella-Mehlis und Altenburg, die wie die Städte Saalfeld/Rudolstadt Mittelzentren mit Teilfunktionen eines Oberzentrums sind, ergeben sich derzeit ähnlich schlechte Erreichbarkeitswerte. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass durch den bereits laufenden Ausbau der BAB 38, 71 und 73 in Kürze die Erreichbarkeitswerte in Nordhausen und Suhl - Zella-Mehlis wesentlich verbessert werden.

Die schlechte Erreichbarkeit von Autobahnanschlussstellen ist auch darauf zurückzuführen, dass Verkehrsströme unmittelbar durch die Innenstädte geführt werden. Die Fertigstellung der Nordtangente in Saalfeld sowie der im Bau befindliche vierstreifige Ausbau der Straßenverbindung zwischen Rudolstadt und Saalfeld führen sicherlich in diesem Zusammenhang zu Verbesserungen. Weitere Maßnahmen sind aber erforderlich (z.B. Ortsumgehung Gorndorf).

Der nächstgelegene Flughafen mit überwiegend nationalem, teilweise internationalem Zielverkehr befindet sich in Erfurt in einer Entfernung von ca. 60 km zum Städteverbund. Über die Straße ist dieser Flughafen in ca. 60 Minuten vom Städteverbund aus zu erreichen. Der Flughafen Leipzig mit internationalem Zielverkehr befindet sich in einer Entfernung von ca. 120 km zum Städteverbund und ist über die Straße in ca. 90 Minuten erreichbar. Am nördlichen Rand des Städteverbundes befindet sich der Verkehrslandeplatz Rudolstadt-Göschwitz. In der Region Ostthüringen befinden sich darüber hinaus Verkehrslandeplätze in Altenburg-Nobitz, Gera-Leumnitz und in Jena-Schöngleina.

Beim Schienenverkehr führt die ICE-Strecke München-Berlin durch den Städteverbund und hat in Saalfeld einen Haltepunkt. Insofern ist der Städteverbund an die großräumigen Verkehrsverbindungen – zumindest in Nord-Süd-Richtung – unmittelbar angebunden. Über den Bahnverkehr in Göschwitz besteht für den Städteverbund eine Anbindung an die Mitte-Deutschland-Verbindung (MDV). Zudem befindet sich in Saalfeld sowie im benachbarten Unterwellenborn jeweils eine Güterumschlagstelle, darüber hinaus ist der Bahnhof in Saalfeld Standort für den Inter-Cargo-Verkehr. Ebenfalls von Saalfeld aus ist der Städteverbund durch eine überregionale Verkehrsverbindung mit dem Raum Ostthüringen verbunden. Mit dem Raum Süd- und Westthüringen ist der Städteverbund im Schienenverkehr lediglich durch eine regionale Hauptverbindung verbunden.

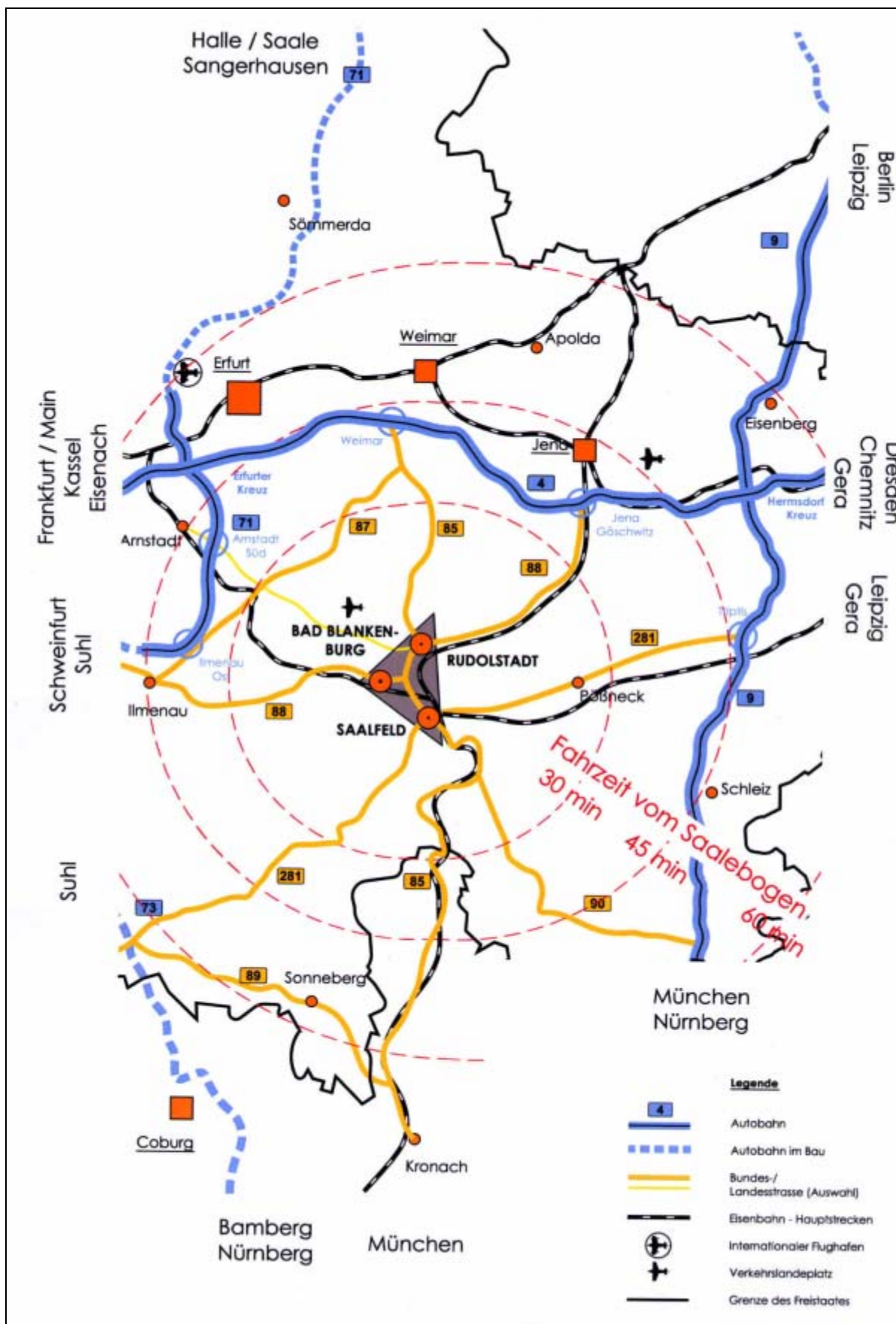


Abb. 11: Lage des Städteverbundes zu BAB - Anschlussstellen

Alle drei Städte des Städteverbundes verfügen an ihren Bahnhöfen über Verknüpfungspunkte mit dem Straßenpersonennahverkehr. Insbesondere der im Rahmen der Thüringer Innenstadtinitiative vorgenommene und im August 2002 abgeschlossene Aus- und Umbau des Zentralen Omnibusbahnhofs in Saalfeld wird zu einer Attraktivierung des öffentlichen Personennahverkehrs im Städteverbund beitragen. Gerade dieses Beispiel verdeutlicht im Übrigen, dass durch die Kooperation der Städte im Städteverbund erreicht werden konnte, neben den kreisfreien Städten auch den Städteverbund in die Thüringer Innenstadtinitiative aufzunehmen und darüber raumwirksame Maßnahmen umzusetzen.

Soziale Infrastruktur

An allgemeinbildenden und berufsbildenden Einrichtungen bestanden im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im Schuljahr 2000/2001 insgesamt 24 Grundschulen, 20 Regelschulen, 5 Gymnasien, 6 Förderschulen sowie 5 berufsbildende Schulen. Gegenüber dem Schuljahr 1994/1995 hat sich - aufgrund des Geburtenrückgangs - die Zahl der Grundschulen deutlich verringert (- 40 %), die Zahl der Regelschulen und Förderschulen hat sich in dieser Zeit im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt um jeweils eine Schule verringert, die Zahl der Gymnasien und der berufsbildenden Schulen blieb unverändert. Die Zahl der Schüler je Klasse hat sich zwischen den 1994/1995 und 2000/2001 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt in Grundschulen verringert, in Regelschulen und berufsbildenden Schulen leicht erhöht und ist in Gymnasien und Förderschulen nahezu unverändert geblieben. Dieses Angebot an Bildungseinrichtungen entspricht dem allgemeinen Niveau in Thüringen und - soweit vergleichbar - in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt.

Darüber hinaus sind im Städteverbund Weiterbildungs- und Forschungseinrichtungen (z.B. Volkshochschulen in Saalfeld und Rudolstadt, „Villa Bergfried“ und das Verfahrenstechnische Institut für Umwelt und Energie in Saalfeld, das Fortbildungszentrum zur Fröbel- und Spielpädagogik in Bad Blankenburg, das Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung in Rudolstadt) vorhanden. Allerdings verfügt der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt über keine Hoch- oder Fachhochschuleinrichtung.

Die Versorgung der Bevölkerung im Städteverbund mit Gesundheitseinrichtungen ist bedarfsgerecht. Von besonderer Bedeutung ist die Thüringen Klinik „Agricola“ in Saalfeld, die als Akademisches Lehrkrankenhaus der Friedrich-Schiller-Universität Jena überregionale Versorgungsfunktionen übernimmt. Zudem ist der Krankenhausstandort Rudolstadt ein Zentrum der Gesundheitsversorgung mit den nach dem 4. Krankenhausplan bestätigten Fachkliniken für Geriatrie, Psychiatrie und Innere Medizin.

An kulturellen Einrichtungen ist zunächst das Thüringer Landestheater Eisenach/Rudolstadt zu benennen, das zwei Spielstätten in Rudolstadt betreibt, nämlich das Große Haus Rudolstadt und den Schminkkasten Rudolstadt. Das Große Haus Rudolstadt zählte in der Spielzeit 1998/99 bei 206 Veranstaltungen 40.000 Besucher, der Schminkkasten bei 67 Veranstaltungen 3.100 Besucher. Abzuwarten bleibt, ob dieses kulturelle Angebot nach dem Ende der Theaterfusion Eisenach/Rudolstadt erhalten bleiben kann. Eine wesentliche Bereicherung der kulturellen Einrichtungen stellt die im Frühjahr 2002 fertiggestellte Stadthalle in Bad Blankenburg dar. Dadurch werden Messen, kulturelle Veranstaltungen, Fachkongresse für mehr als tausend Teilnehmer im Städteverbund in attraktiven Räumlichkeiten möglich.

Darüber hinaus hat sich das Angebot an Sport- und Freizeiteinrichtungen im Städteverbund in den letzten Jahren verbessert. In diesem Zusammenhang ist beispielsweise auf die Landessportschule mit einer neuen Vierfelderhalle in Bad Blankenburg hinzuweisen. Von besonderer Bedeutung ist auch das Erlebnisbad SAALEMAXX in Rudolstadt, das im Dezember 2001 eröffnet wurde.

3.3 Gewerbliche Wirtschaft

3.3.1 Wirtschaftsstruktur

In Bezug auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ergaben sich im Jahr 2000 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt folgende Anteile der einzelnen Wirtschaftsbereiche:

Land- und Forstwirtschaft / Fischerei	3,1 % ,
Produzierendes Gewerbe	40,1 % ,
Handel, Verkehr, Dienstleistungen	56,8 % .

1994 lagen die entsprechenden Anteile im Bereich Land- und Fortwirtschaft/Fischerei noch bei 3,5 % und im Bereich Produzierendes Gewerbe noch bei 42,1 %, der Anteil im Bereich Handel, Verkehr und Dienstleistungen dagegen nur bei 54,4 %. Somit hat sich die Bedeutung des Bereichs Handel, Verkehr und Dienstleistungen im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt weiter erhöht.

Im Vergleich mit dem Freistaat Thüringen insgesamt zeigt sich aber, dass der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt – nach wie vor – einen deutlich höheren Anteil im Wirtschaftsbereich "Produzierendes Gewerbe" aufweist (Landkreis: 40,1 %, Thüringen: 34,9 %) und der Wirtschaftsbereich "Handel, Verkehr, Dienstleistungen" eine unterdurchschnittliche Bedeutung inne hat (Landkreis: 56,8 %, Thüringen: 61,8 %). In Suhl lag im Jahr 2000 der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich mit 77,0 % deutlich über dem Anteil im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt; allerdings blieb dieser Anteil in Suhl zwischen 1994 (76,6 %) und 2000 – anders als Landkreis Saalfeld-Rudolstadt – nahezu unverändert.

Wesentliche Teile des Wirtschaftsbereiches "Produzierendes Gewerbe" sind der Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe, das Bauhauptgewerbe sowie das Bauausbaugewerbe. Wegen der Bedeutung, die der Wirtschaftsbereich "Produzierendes Gewerbe" im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt einnimmt, erscheint es sinnvoll, auf diese Teile des Wirtschaftsbereiches gesondert einzugehen.

3.3.2 Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Nach Erhebungen des Thüringer Landesamtes für Statistik gab es im Jahr 2000 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe 231 Betriebe mit insgesamt 9.051 Beschäftigten. Davon entfielen auf der Städteverbund 113 Betriebe mit insgesamt 4.380 Beschäftigten. Allein die größeren Betriebe mit 20 und mehr Mitarbeitern erwirtschafteten einen Umsatz von rund 1,1 Mrd. €, davon entfielen 0,545 Mrd. € auf die größeren Betriebe im Städteverbund.

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt wies im Jahr 2000 nach dem Landkreis Sömmerda, dem Wartburgkreis und dem Landkreis Schmalkalden-Meiningen den höchsten Umsatz der größeren Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe aller Landkreise des Freistaates Thüringen auf. Die Exportquote ist mit 29,3 % die höchste aller Landkreise des Freistaates Thüringen, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Exportquote des Landkreises Sömmerda aus datenschutzrechtlichen Gründen vom Thüringer Landesamt für Statistik nicht angegeben wird.

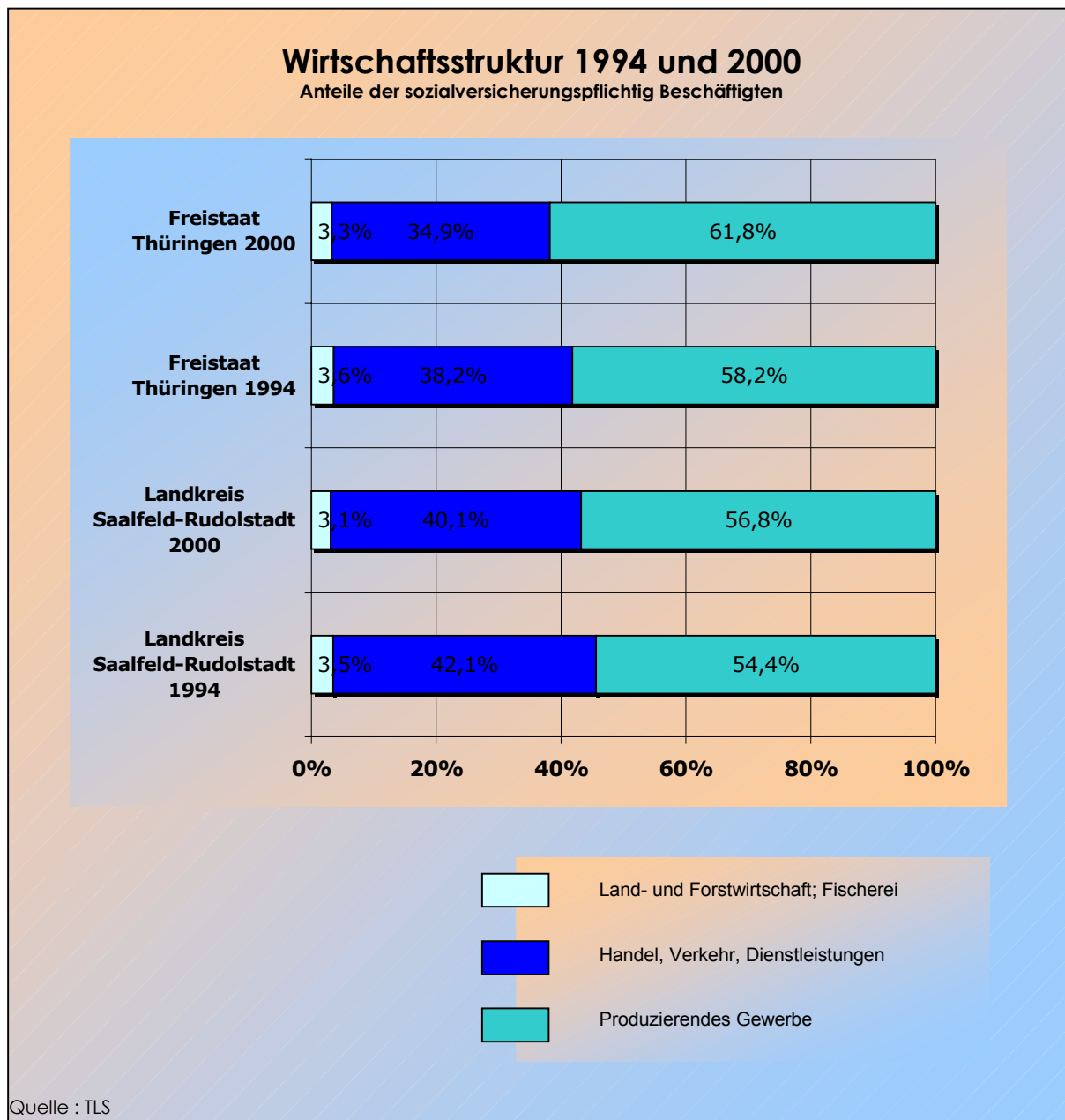


Abb. 12: Wirtschaftsstruktur 1994 bis 2000

Seit 1994 hat sich der Umsatz der größeren Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt um 45,5 % erhöht, der Umsatz mit dem Ausland hat sich zwischen 1994 und 2000 mehr als verdoppelt (+119,3 %) und belief sich im Jahr 2000 auf 0,321 Mrd. €.

Auch die Produktivität im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe – also der Umsatz je Beschäftigtem – hat sich im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt positiv entwickelt. Im Jahr 1995 lag der Umsatz je Beschäftigtem in diesem Bereich im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt mit 7.795 € noch unter dem entsprechenden Wert in Ostthüringen (7.805 €) und erreichte damit nur 92,6 % des entsprechenden Niveaus im Freistaat Thüringen. Bis zum Jahr 2000 erhöhte sich diese Produktivität gegenüber dem Jahr 1995 stetig um insgesamt 43,2 % auf 11.163 € und lag damit über dem entsprechenden Wert in Ostthüringen (10.570 €). Zudem rückte die Produktivität näher an das entsprechende Niveau im Freistaat Thüringen heran (93,6 %). Nach den aktuellsten Zahlen (Stand: November 2001) hat die Produktivität im Bereich

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt inzwischen bereits 96,3 % des entsprechenden Wertes im Freistaat Thüringen erreicht.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den größeren Betrieben aus dem Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt steigt seit 1997 wieder kontinuierlich an: Mit 8.190 Beschäftigten wurde der entsprechende Wert aus dem Jahr 1997 um 529 Beschäftigte (+6,9 %) übertroffen. Nach den aktuellsten Zahlen (Stand: November 2001) hat sich die Zahl der Beschäftigten um weitere 2,5 % auf 8.398 Beschäftigte erhöht.

Die Löhne und Gehälter lagen auch im Jahr 2000 sowohl in Thüringen als auch im Städteverbund noch immer deutlich unter dem Niveau in Deutschland insgesamt. Im Städteverbund lagen die Bruttolöhne und -gehälter im produzierenden Gewerbe im Jahr 2000 durchschnittlich bei 22.841 € je Beschäftigtem, im Freistaat Thüringen bei 22.731 € je Beschäftigtem und in Deutschland insgesamt bei 34.688 € je Beschäftigtem (rund 52 % höher als in Thüringen). Damit hat sich das Niveau der Bruttolöhne und -gehälter zwischen Thüringen und Deutschland in den letzten Jahren nur geringfügig angenähert: 1994 lagen die Bruttolöhne und -gehälter im produzierenden Gewerbe in Thüringen durchschnittlich noch bei 18.052 € je Beschäftigtem und in Deutschland insgesamt bei 29.763 € je Beschäftigtem (rund 65 % höher als in Thüringen).

Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt haben sich die Bruttolöhne und -gehälter im produzierenden Gewerbe zwischen 1994 und 2000 deutlich günstiger entwickelt als in Thüringen insgesamt. In diesem Zeitraum stiegen die entsprechenden Löhne und Gehälter im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im Durchschnitt von 16.398 € je Beschäftigtem auf 22.740 € je Beschäftigtem (+38,7 %), im Freistaat Thüringen dagegen nur um 25,9 %, in Suhl um 34,9 %. Damit lagen die Bruttolöhne und -gehälter im produzierenden Gewerbe im Jahr 2000 im Städteverbund mit durchschnittlich 22.841 € je Beschäftigtem auch über denen im Raum Suhl/Zella-Mehlis (im Durchschnitt 20.760 € je Beschäftigtem).

3.3.3 Bauhaupt- und -ausbaugewerbe

Nach Erhebungen des Thüringer Landesamtes für Statistik gab es am 30. Juni 2000 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im Bauhaupt- und -ausbaugewerbe 240 Betriebe mit insgesamt 3.897 Beschäftigten. Davon entfielen auf der Städteverbund 113 Betriebe mit insgesamt 2.082 Beschäftigten. Die Betriebe des Bauhaupt- und -ausbaugewerbes erwirtschafteten 1999 einen Umsatz von 279 Mio. €, davon entfielen 158 Mio. € auf die Betriebe des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes im Städteverbund.

Die Beschäftigung im Baugewerbe unterliegt allerdings starken saisonalen Schwankungen. Im Vierteljahresdurchschnitt 2000 waren in den 67 größeren Betrieben des Bauhaupt- und -ausbaugewerbes im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt 2.442 Personen beschäftigt. Im Jahr 2000 lag der Gesamtumsatz im Bauhaupt- und -ausbaugewerbe im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt bei 181,6 Mio. € und damit 70,7 Mio. € unter dem des Jahres 1994, die Zahl der Betriebe nahm um 6 und die Zahl der Beschäftigten um 1.413 Personen ab.

Diese Entwicklung ist keine Besonderheit des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt, sondern hat konjunkturelle Gründe. Auch im Freistaat Thüringen lässt sich eine ähnliche Entwicklung erkennen: Zwischen 1994 und 2000 sank in Thüringen die Zahl der Betriebe im Bauhaupt- und -ausbaugewerbe von 1.436 (1994) auf 1.210 (2000), die Zahl der Beschäftigten verringerte sich von 77.881 Personen (1994) auf 48.856 Personen (2000) und der Gesamtumsatz ging von 5,7 Mrd. € (1994) auf 3,9 Mrd. € (2000) zurück.

Betriebe, Umsatz, Beschäftigte und Produktivität von 1995 bis 2001 im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe *)

		Landkreis Saalfeld-Rudolstadt				Freistaat Thüringen			
	Betriebe	Jahresumsatz in Mio. €	Beschäftigte im Monatsdurchschnitt	Produktivität Umsatz je Beschäftigtem im Monatsdurchschnitt in €	Betriebe	Jahresumsatz in Mio. €	Beschäftigte im Monatsdurchschnitt	Produktivität Umsatz je Beschäftigtem im Monatsdurchschnitt in €	
1995	96	775,3	8.287	7.796	1.388	11.262,0	111.487	8.418	
1996	92	796,0	7.691	8.625	1.396	12.206,1	108.222	9.399	
1997	93	841,9	7.661	9.158	1.448	13.500,2	110.091	10.219	
1998	100	984,0	8.056	10.179	1.532	15.281,7	116.704	10.912	
1999	104	937,7	8.040	9.719	1.633	16.521,2	123.988	11.104	
2000	105	1.097,1	8.190	11.163	1.715	19.062,0	132.962	11.947	
Nov. 2001	...	1.166,7	8.398	11.577	...	19.880,1	137.838	12.019	

*) Betriebe und Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
Quelle : TLS (Umsatz- und Produktivitätsdaten wurden in € umgerechnet)

Tab. 3: Betriebe, Umsatz, Beschäftigte und Produktivität von 1995 bis 2001 im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe

Betriebe, Umsatz, Beschäftigte und Produktivität von 1995 bis 2001 im Bauhaupt- und -ausbaugewerbe *)

		Landkreis Saalfeld-Rudolstadt				Freistaat Thüringen			
	Betriebe	Jahresumsatz	Beschäftigte	Produktivität	Betriebe	Jahresumsatz	Beschäftigte	Produktivität	
		in Mio. €				in Mio. €			
		im Monatsdurchschnitt				im Monatsdurchschnitt			
		Umsatz je Beschäftigtem im Monatsdurchschnitt in €				Umsatz je Beschäftigtem im Monatsdurchschnitt in €			
1994	73	252,3	3.855	5,454	1.436	5.718,0	77.881	6,118	
1995	86	263,3	4.282	5,124	1.515	5.478,8	78.123	5,844	
1996	83	260,9	3.850	5,647	1.500	5.231,2	70.310	6,200	
1997	85	242,9	3.580	5,654	1.524	5.120,3	66.885	6,379	
1998	81	210,6	3.084	5,691	1.431	4.548,3	59.029	6,421	
1999	70	196,7	2.797	5,860	1.303	4.369,5	54.338	6,701	
2000	67	181,6	2.442	6,197	1.210	3.934,1	48.856	6,710	

*) Betriebe und Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
 Quelle : TLS (Umsatz- und Produktivitätsdaten wurden in € umgerechnet)

Tab. 4: Betriebe, Umsatz, Beschäftigte und Produktivität von 1995 bis 2001 im Bauhaupt- und -ausbaugewerbe

3.4 Standortimage

In einer zunehmend globalisierten Ökonomie ist jeder Raum gezwungen, mit anderen Räumen um wirtschaftliche Vorteile zu konkurrieren. Der Standortwettbewerb gewinnt an Schärfe. Wirtschaftsregionen müssen sich profilieren. Komparative Wettbewerbsvorteile müssen entdeckt, ausgebaut und zielgruppengerecht kommuniziert werden, um die wirtschaftliche Entwicklung zu forcieren. Das Wissen um die Betrachtung des jeweiligen Wirtschaftsstandortes durch ansässige Unternehmen gehört zu den wichtigen Inputinformationen zielführender Marketingkonzeptionen zur Forcierung der regionalen Wirtschaftsentwicklung.

In der Vergangenheit setzten viele Regionen den Schwerpunkt ihrer Marketingbemühungen auf die Ausschöpfung exogener Potenziale. Die Gewinnung von Investoren aus anderen Regionen stand dabei im Fokus der Bemühungen. Losgelöst von diesen Aktivitäten wurde die Bearbeitung endogener Potenziale gesehen. Die Bestandpflege und -entwicklung der ansässigen Unternehmen wurde wohl als wichtige Aufgabe der Wirtschaftsförderung wahrgenommen, jedoch nicht mit den Aktivitäten der Investorengewinnung systematisch in Zusammenhang gebracht.

Heute beachtet man zunehmend, dass eine strategisch orientierte Entwicklung endogener Potenziale nicht unmaßgeblich die Erfolgchancen der Investorengewinnung beeinflusst. Wichtig für die regionale Wirtschaftsförderung ist dabei das Wissen um die Meinung der ansässigen Wirtschaft zu ihrem Standort. Durch die örtliche Verbundenheit besitzt die ansässige Wirtschaft exklusive Problemkenntnis, wenn es um die Stärken und Schwächen ihres Wirtschaftsraums geht. In ihrer naturgegebenen Funktion als Standortbotschafter und neutrale Informationsquelle in Standortentscheidungsprozessen kommunizieren sie dieses Wissen aber auch gegenüber Auswärtigen.

Vor diesem Hintergrund wurden Unternehmen aus dem Städteverbund sowie dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt insgesamt zu ihrem Wirtschaftsstandort befragt.

3.4.1 Aufbau der Unternehmensbefragung

Die Untersuchung erfolgte in Form einer schriftlichen Befragung der Unternehmen. Die Befragung basierte auf einem Fragebogen, der sich aus Fragen mit Antwortvorgaben und offenen Fragen zusammensetzt. Die gestellten Fragen bezogen sich auf die:

- Unternehmensdemografie,
- Motive der Standortwahl,
- Eigenschaften, die mit der Wirtschaftsregion verbunden werden,
- Standortanforderungen der Unternehmen,
- Beurteilung der Verhältnisse am Unternehmensstandort sowie
- Standortgebundenheit und Erweiterungsabsichten.

Zudem wurden die Unternehmen zum Thema „Netzwerkperspektiven und Technologiekompetenzen der Region“ befragt. Da ein solch komplexes Thema im Rahmen einer schriftlichen Befragung nicht differenziert zu analysieren ist, ging es zunächst darum, eine Basis zur zielgerechten Strukturierung für zukünftige, weitergehende Untersuchungen zu schaffen.

Der Fragebogen wurde 187 Unternehmen auf dem Postweg im November 2001 zugestellt. Die Auswahl der Unternehmen erfolgte durch den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt sowie durch den Städteverbund. Der Schwerpunkt lag dabei auf Unternehmen des „Verarbeitenden Gewerbes“. Von den 187 angeschriebenen Unternehmen antworteten 97. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 51,9 %. Diese für eine Unternehmensbefragung beachtliche

Rücklaufquote kann als Indiz für ein großes Interesse an der Thematik betrachtet werden. Von den 97 zurückgesandten Fragebögen konnten 95 in die Auswertung einbezogen werden.

Bei der Ergebnisinterpretation muss beachtet werden, dass die Antworten nicht die Realität selbst, sondern deren Wahrnehmung und Einschätzung durch die Auskunftspersonen wiedergeben. Weiter zu bedenken gilt es, dass die im Fragebogen verwandten Begriffe, auch wenn sie den Auskunftspersonen geläufig sind, nicht stets mit genau den gleichen Inhalten verbunden werden. Insofern liegt der Wert der vorliegenden Untersuchung nicht darin, ein im Sinne der Wissenschaft möglichst exaktes Bild der interessierenden Untersuchungsgegenstände abgeben zu können. Vielmehr ist die Unternehmensbefragung als pragmatisch orientiertes Instrument zur Handlungsorientierung und Entscheidungsunterstützung der regionalen Akteure vor Ort zu betrachten.

3.4.2 Struktur der befragten Unternehmen

Die ersten Fragen bezogen sich auf die Unternehmenscharakteristik. Gefragt wurde nach der Standortregion, dem Beschäftigungsstand, der Art des Unternehmensursprungs sowie den Motiven der Standortwahl.

48 % der befragten Unternehmen stammen aus den Städten Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg und ordnen sich dementsprechend dem Städteverbund zu. 40 % der befragten Unternehmen sind außerhalb des Städteverbundes im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt lokalisiert. Diese Anteile entsprechen den tatsächlichen Verteilungen von Betrieben des produzierenden Gewerbes auf den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und den Städteverbund (siehe Pkt. 3.3.2). 12 % der Unternehmen machen keine Angabe zur Standortregion ihres Unternehmenssitzes.

74 % der befragten Unternehmen beschäftigen bis zu 49 Mitarbeiter. Bei 18 % der Unternehmen liegt die Beschäftigtenzahl zwischen 50 und 200. Lediglich 6 % der antwortenden Unternehmen beschäftigen mehr als 200 Mitarbeiter.

Bei der Mehrzahl (54 %) der befragten Unternehmen handelt es sich um Neugründungen eines selbstständigen Unternehmens. 11 % nahmen die Gründung eines Zweigbetriebes bzw. eines Tochterunternehmens vor. Für 3 % war die Region als Wirtschaftsstandort so attraktiv bzw. der Altstandort so problembehaftet, dass das komplette Unternehmen verlagert wurde. Ebenfalls 3 % der befragten Unternehmen verlagerten hingegen nur einen Betriebsteil. 29 % der antwortenden Unternehmen gaben an, bei ihrer Ansiedlung einen bestehenden Betrieb übernommen zu haben.

Als Motiv der Standortwahl an erster Stelle steht die Absicht, neue Produkte an einem dafür geeigneten Standort zu entwickeln und herzustellen. Dieses Innovationsmotiv vereinigt 30,5 % der Nennungen auf sich. Die marktorientierten Hauptmotive "Erschließung neuer, zusätzlicher Märkte für ein vorhandenes Produkt durch marktnahe Herstellung" sowie "bessere Bedienung bestehender Märkte durch absatznähere Produktion" vereinigen 17,9 % und 9,5 % auf sich. Das Kapazitätsmotiv "Schaffung zusätzlicher Produktionskapazitäten für ein erfolgreiches Produkt" erhält 16,8 % der Nennungen. 14,7 % der Nennungen entfallen auf das Motiv "Schaffung erstmaliger Produktionskapazitäten für ein neu entwickeltes Produkt". Nicht ganz unbedeutend ist mit 7,4 % der Nennungen das Motiv "überhöhte Standortkosten an einem bestehenden Standort".

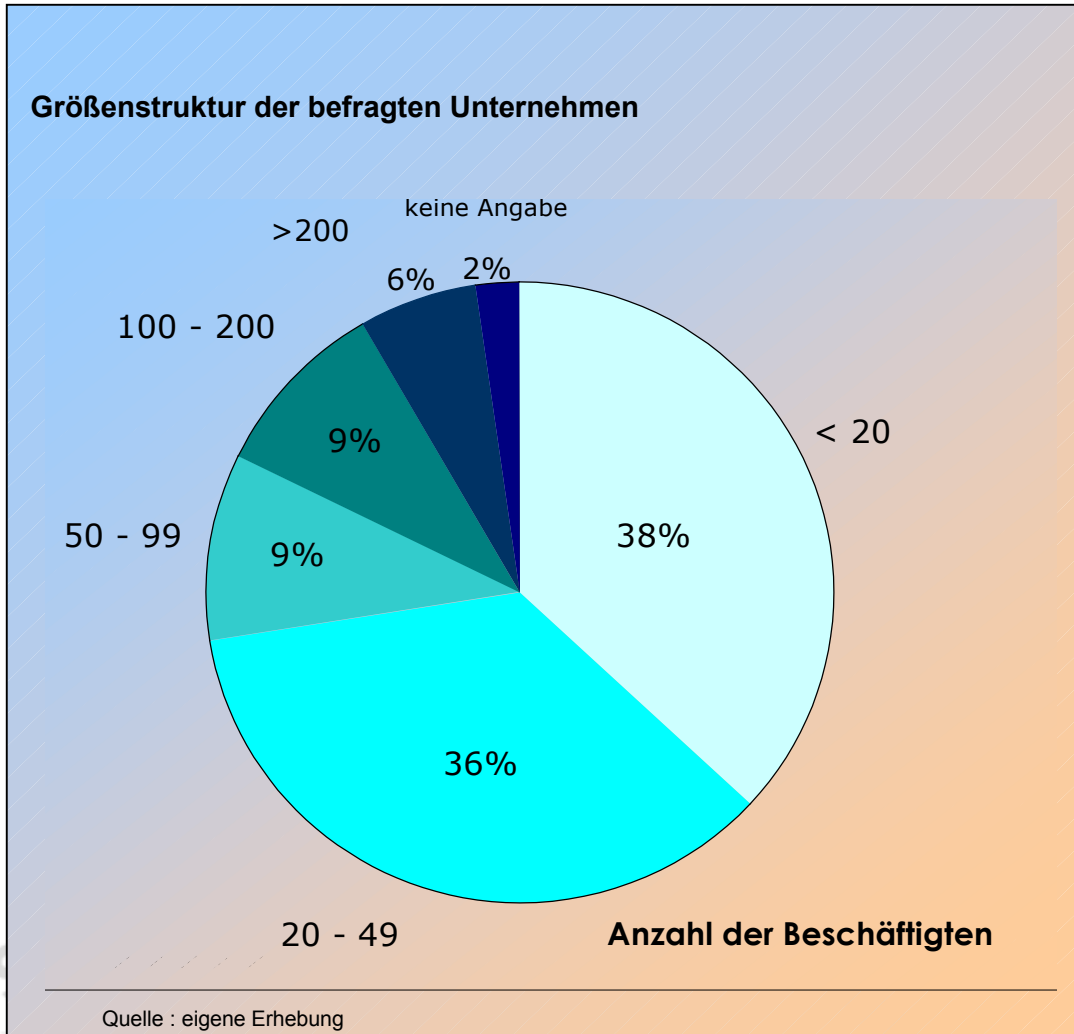


Abb. 13: Größenstruktur der befragten Unternehmen

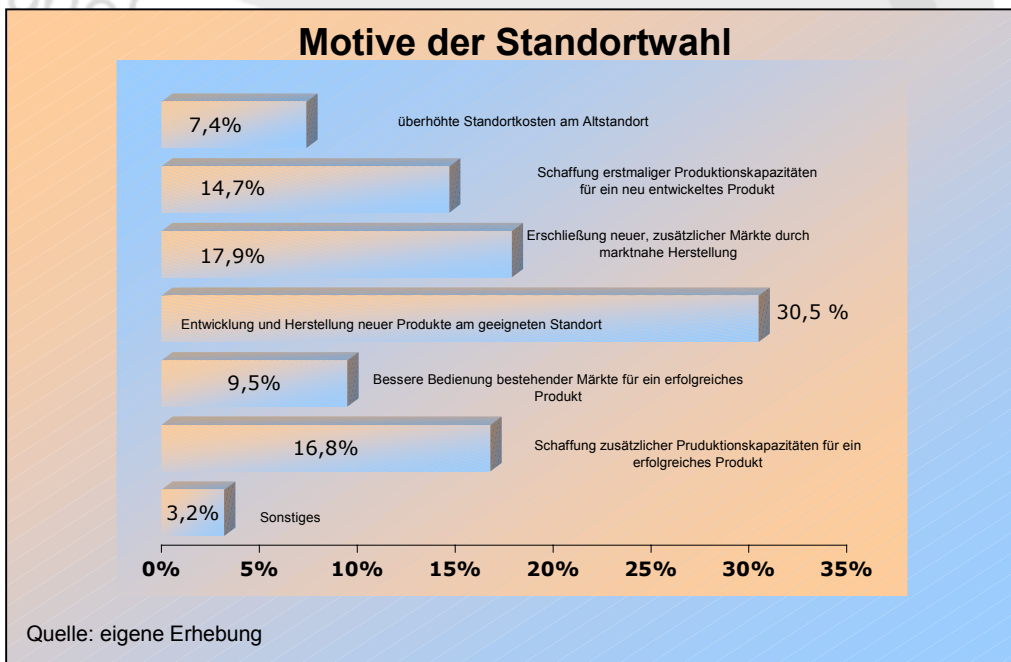


Abb. 14: Motive der Standortwahl

Das wichtigste Motiv der Standortwahl ist demnach ein Innovationsmotiv. Kapazitätsmotive, oftmals auch Indikatoren für das Phänomen "verlängerter Werkbänke" spielen in der Region eine geringere Rolle. Viele Unternehmen verweisen zudem mit Anmerkungen im Fragebogen auf das Vorfinden geeigneten Humankapitals am Standort. Dies korrespondiert mit dem Innovationsmotiv und unterstreicht die Potenziale der Region in diesem Bereich.

3.4.3 Stärken-Schwächen-Profil

- Standorteigenschaften

Die Unternehmen wurden gebeten anzugeben, welche Eigenschaften gefühlsmäßig eher mit dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt verbunden werden. Dazu wurde den Unternehmen eine Reihe adjektivischer Gegensatzpaare vorgelegt. Die Befragten konnten auf einer fünfstufigen Ratingskala angeben, welchem Extrem ihr Eindruck vom Landkreis Saalfeld-Rudolstadt nahe kommt. Aus den Angaben wurde ein Profildigramm abgeleitet.

Daraus geht hervor, dass die Unternehmen kein deutliches Profil mit dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt verbinden, der in der Tendenz als provinziell, abgelegen und langsam aber auch als schön und friedlich eingeschätzt wird. Damit teilt der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt das Schicksal vieler Städte in Thüringen und des Freistaates Thüringen insgesamt.

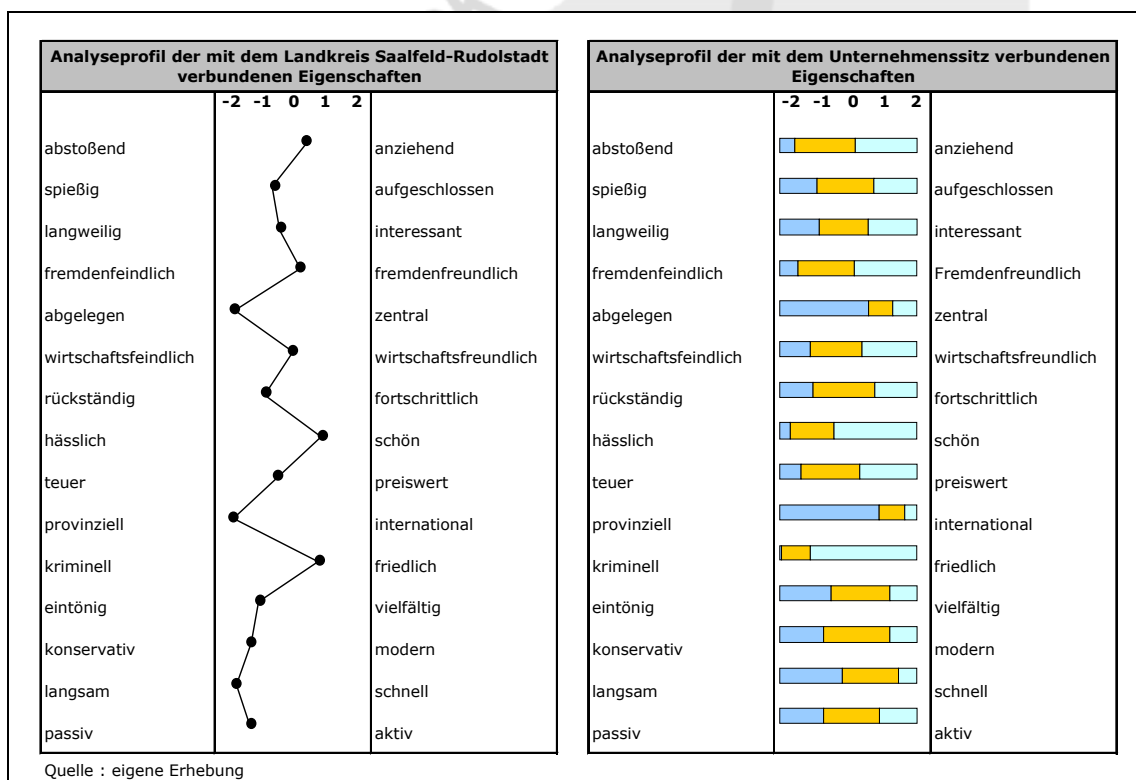


Abb. 15: Analyseprofil Standorteigenschaften

Die Unternehmen wurden zusätzlich gebeten, nach dem gleichen Verfahren eine Einschätzung der Eigenschaften ihrer Standortgemeinde vorzunehmen. Zur Ergebnisinterpretation wurde die fünfstufige Ratingskala durch Zusammenfassung der Stufen "-2" und "-1" sowie der Stufen "1" und "2" zu einer dreistufigen Ratingskala transformiert. Dadurch können die Anteile der eher negativen, mittleren und eher positiven Bewertungen an der Gesamtzahl der Bewertungen eingeschätzt werden. An positiven Attributen, die von einer großen Zahl der Unternehmen ihren Standortgemeinden zugeordnet

werden, lassen sich identifizieren: "schön", "friedlich", "anziehend" und "fremdenfreundlich". Zu den eher negativen Attributen, die von einer großen Zahl der Unternehmen ihren Standortgemeinden zugeordnet werden gehören vor allem die Attribute "abgelegen" und "provinziell". Die Bewertungen der Unternehmen aus dem Städteverbund sind mit denen aus dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt insgesamt nahezu identisch.

- Standortanforderungen

Um das Wunschprofil eines Standortes aufzudecken, wurden die befragten Unternehmen zunächst gebeten, ihre Anforderungen an einen idealen Wirtschaftsstandort abzugeben. Hierzu wurde den Unternehmen ein 23 Kriterien umfassender Katalog an Standortfaktoren vorgegeben, die auf der Grundlage von Expertengesprächen und sekundärstatistischer Analysen allgemein als besonders wichtig erachtet werden. Die Befragten konnten die Standortfaktoren als "sehr wichtig", "wichtig", "mittel", "weniger wichtig" und "unwichtig" bewerten. Den Bewertungsstufen wurden die Werte 1 (sehr wichtig) bis 5 (unwichtig) zugewiesen. Durch Berechnung der Mittelwerte wurden die wichtigsten Standortfaktoren identifiziert. Als besonders wichtig werden dabei alle Faktoren mit einem Mittelwert kleiner als 2,0 eingestuft.

Das Standortpräferenzprofil zeigt an, welche Bedeutung den einzelnen Faktoren für einen Idealstandort aus Sicht der Unternehmen zukommt. Für die befragten Unternehmen sind eine gute Fernstraßenanbindung, die Gewährung von Fördermitteln, niedrige Gewerbesteuerhebesätze⁵, die Telekommunikationsinfrastruktur und das Fachkräftepotenzial von größter Bedeutung. Sehr wichtig sind auch die Arbeitsweisen der Behörden vor Ort, das Potenzial hoch qualifizierter Arbeitskräfte sowie niedrige Ver- und Entsorgungskosten. Die Anbindung an die Schiene und den Luftverkehr ist für die Mehrzahl der Unternehmen hingegen eher weniger wichtig. Ein fast identisches Ergebnis ergibt sich, wenn man nur die antwortenden Unternehmen aus dem Städteverbund in die Auswertung einbezieht.

Um die Meinung vom eigenen Standort in Bezug auf die aufgeführten Standortfaktoren in Erfahrung zu bringen, wurden die befragten Unternehmen auch dazu um ihre Einschätzung gebeten. Die Ausprägungen der Standortfaktoren konnten mit "sehr gut", "gut", "mittel", "weniger gut" und "schlecht" beurteilt werden. Dabei schneiden "Fernstraßenanbindung (Autobahn)" und "Anbindung Luftverkehr" besonders schlecht und "Telekommunikationsinfrastruktur" besonders gut ab. Die Antworten von Unternehmen aus dem Städteverbund unterscheiden sich im Allgemeinen nicht wesentlich von den Antworten aller befragten Unternehmen. Jedoch fällt die Bewertung der Gewerbesteuerhebesätze sowie der Ver- und Entsorgungskosten für den Städteverbund deutlich besser aus. Dies ist beachtlich, da Kostenfaktoren dieser Art von Unternehmen in Untersuchungen oft generell schlecht eingestuft werden. Das Urteil der meisten Unternehmen basiert dabei in der Regel nicht auf einem objektiven Vergleich.

- Abgleich von Eigenschaften und Anforderungen

Aus der Gegenüberstellung eines Wichtigkeitsprofils der Standortfaktoren mit dem korrespondierenden Ist-Bewertungsprofil lassen sich interessante Erkenntnisse erzielen. Verläuft das Wichtigkeitsprofil rechts vom Ist-Bewertungsprofil, so wird die Ausprägung besser bewertet als die Wichtigkeit eingeschätzt wird. Umgekehrt verhält es sich, wenn das Wichtigkeitsprofil links vom Ist-Bewertungsprofil verläuft. In diesem Fall liegen je nach Abstand zum Wichtigkeitsprofil mehr oder minder starke Standortschwächen vor.

⁵ Die Gewerbesteuerhebesätze lagen im Jahr 2001 in Bad Blankenburg bei 330 %, in Saalfeld und Rudolstadt bei 350 % und damit deutlich niedriger als in den kreisfreien Städten Thüringens, in den die Gewerbesteuerhebesätze 2001 zwischen 380 % und 400 % lagen (Ausnahme war die Stadt Eisenach mit einem Gewerbesteuerhebesatz von 335 %).

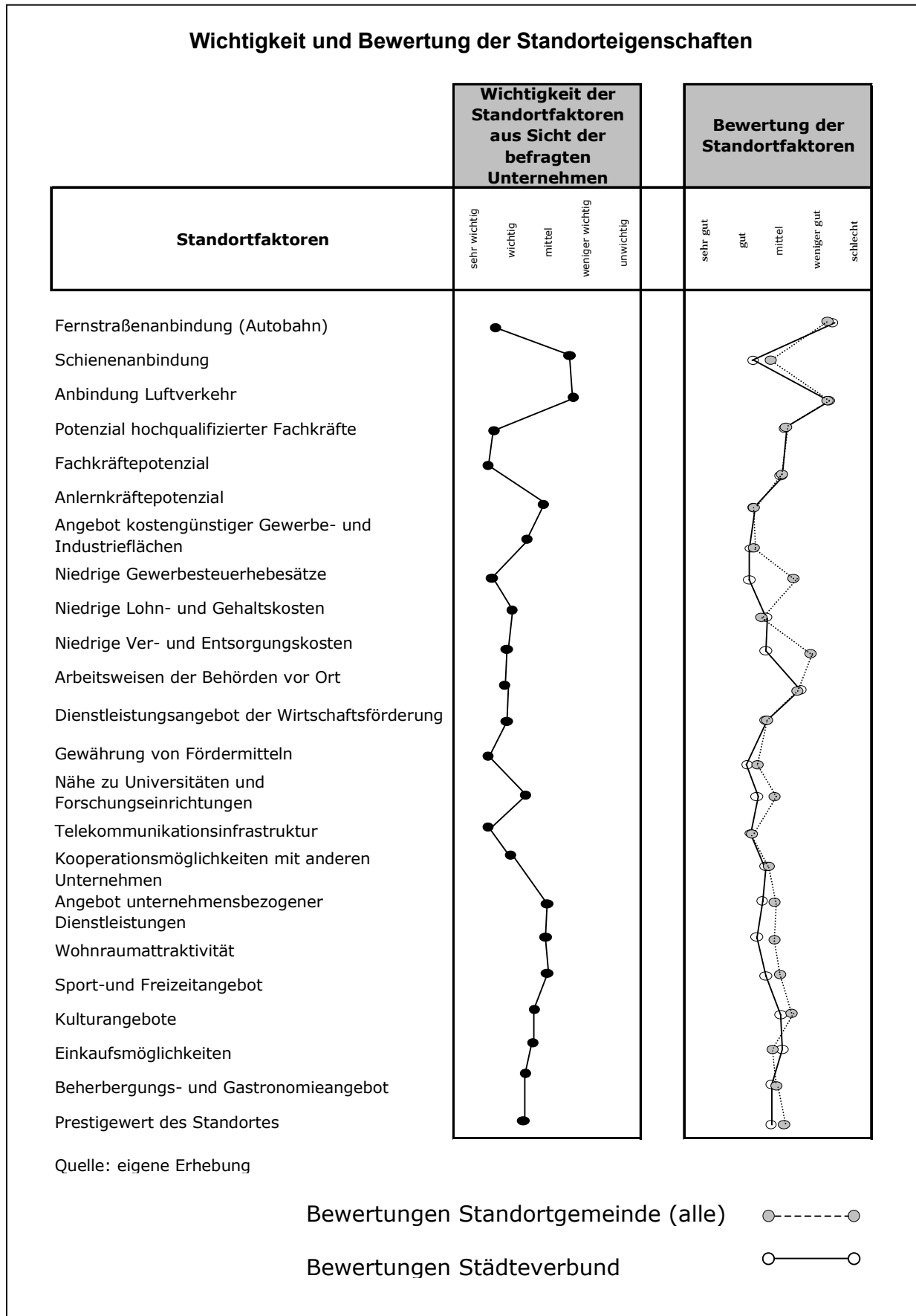


Abb. 16: Wichtigkeit und Bewertung der Standorteigenschaften

Da bei der Ist-Bewertung unterschiedliche Standorte beurteilt wurden, kann aus dieser Darstellung nicht direkt auf latente Standortstärken oder -schwächen geschlossen werden. Jedoch können im Verbund mit den Erfahrungswerten Themenfelder identifiziert werden, deren eingehendere Betrachtung lohnenswert erscheint. Dies trifft vor allem für folgende Themenfelder zu: Fernstraßenanbindung, Potenzial hoch qualifizierter Arbeitskräfte und Fachkräfte, niedrige Gewerbesteuerhebesätze, Ver- und Entsorgungskosten sowie Arbeitsweisen der Behörden. Hier sind die Abweichungen zwischen Wichtigkeit und Ist-Bewertungen am größten.

In Bezug auf die Antworten der Unternehmen aus dem Städteverbund ergeben sich folgende Themenfelder: Fernstraßenanbindung, Schienenanbindung, Potenzial hoch qualifizierter Arbeitskräfte und Fachkräfte sowie Arbeitsweisen der Behörden. Im Fall der Schienenanbindung fällt die Ist-Bewertung positiver als die Wichtigkeitseinschätzung aus. Auch bei den weichen Standortfaktoren verläuft der Graph des Wichtigkeitsprofils rechts vom oder sehr nah am Graph des Ist-Bewertungsprofils. Das gilt auch in Bezug auf die Standortfaktoren "Anlernkräftepotenzial", "Angebot kostengünstiger Gewerbeflächen", "Nähe zu Universitäten und Forschungseinrichtungen" und "Angebot unternehmensbezogener Dienstleistungen". Dies legt entsprechende Standortstärken nahe.

- Standortgebundenheit und Erweiterungsabsichten

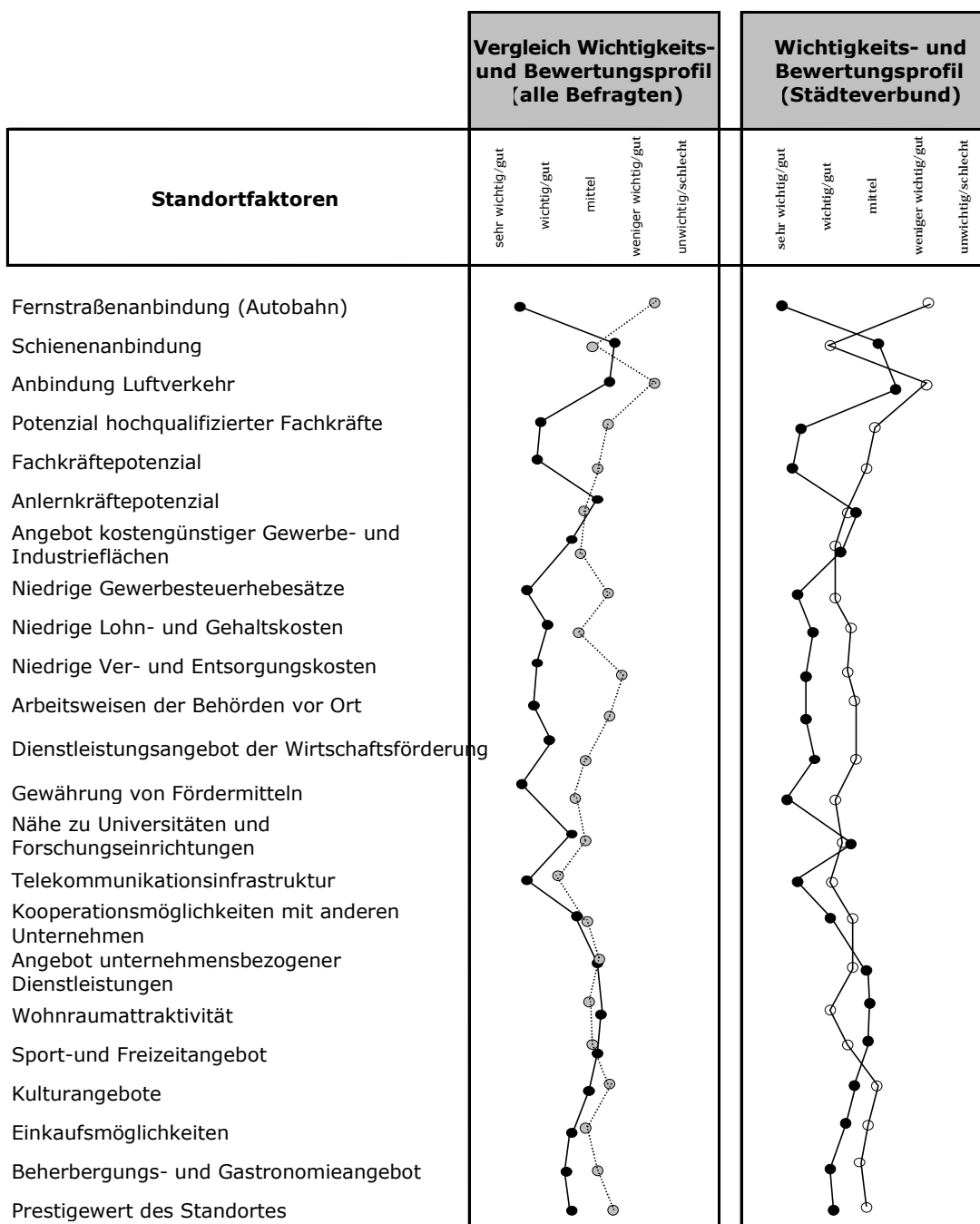
Die Unternehmen wurden zudem gefragt, wie hoch sie ihre Standortgebundenheit einschätzen. Fast zwei Drittel der Unternehmen schätzen ihre Standortgebundenheit als sehr hoch oder hoch ein. 24,2 % bewerten ihre Standortgebundenheit als mittel. Nur 2,1 % sehen ihr Unternehmen ungebunden; 6,5 % geben eine geringe Standortbindung an. 2,1 % der befragten Unternehmen machten keine Angaben.

Eine hohe Standortgebundenheit von Unternehmen kann ein Signal für die Standortzufriedenheit sein, oder auch ein Zeichen von Immobilität. Mobilitätshemmende Faktoren sind Sozialbeziehungen sowohl des Firmeninhabers als auch insbesondere der hochqualifizierten Mitarbeiter und Fachkräfte auf der lokalen Ebene. Vor diesem Hintergrund wurden die befragten Unternehmen gebeten anzugeben, welche Rolle die oben genannten Aspekte im Zusammenhang mit einer empfundenen Standortgebundenheit spielen.

Die mobilitätshemmenden Faktoren scheinen in der Region eine große Rolle zu spielen. Die Standortgebundenheit von Mitarbeitern, der vorhandene Freundeskreis und familiäre Bindungen sowie Eigentum sind wichtige Faktoren für die empfundene Standortgebundenheit. Der Aspekt der Standortgebundenheit von Mitarbeitern unterstreicht dabei eine Entwicklung, die vielerorts zu beobachten ist: Im Zuge zunehmender Knappheit von (hoch-)qualifizierten Fachkräften wird die Fähigkeit einer Region, diese zu attrahieren, zu einem der strategischen Erfolgsfaktoren regionaler Wirtschaftsentwicklung.

Die Mehrzahl (57,0 %) der befragten Unternehmen beabsichtigt eine Unternehmenserweiterung in den nächsten zwei Jahren. Von diesen Unternehmen geben 70,2 % an, die Erweiterung am Standort durchführen zu wollen, 17,2 % wollen in der Region wachsen und lediglich 12,1 % sehen eine Unternehmenserweiterung außerhalb der Region vor. Diese Ergebnisse unterstreichen die Ausführungen zur Standortgebundenheit und ihren möglichen Ursachen.

Vergleich von Wichtigkeits- und Bewertungsprofilen



(Quelle: eigene Erhebung)

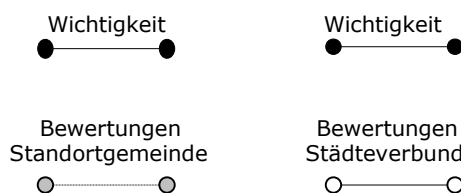


Abb. 17: Vergleich von Wichtigkeits- und Bewertungsprofilen

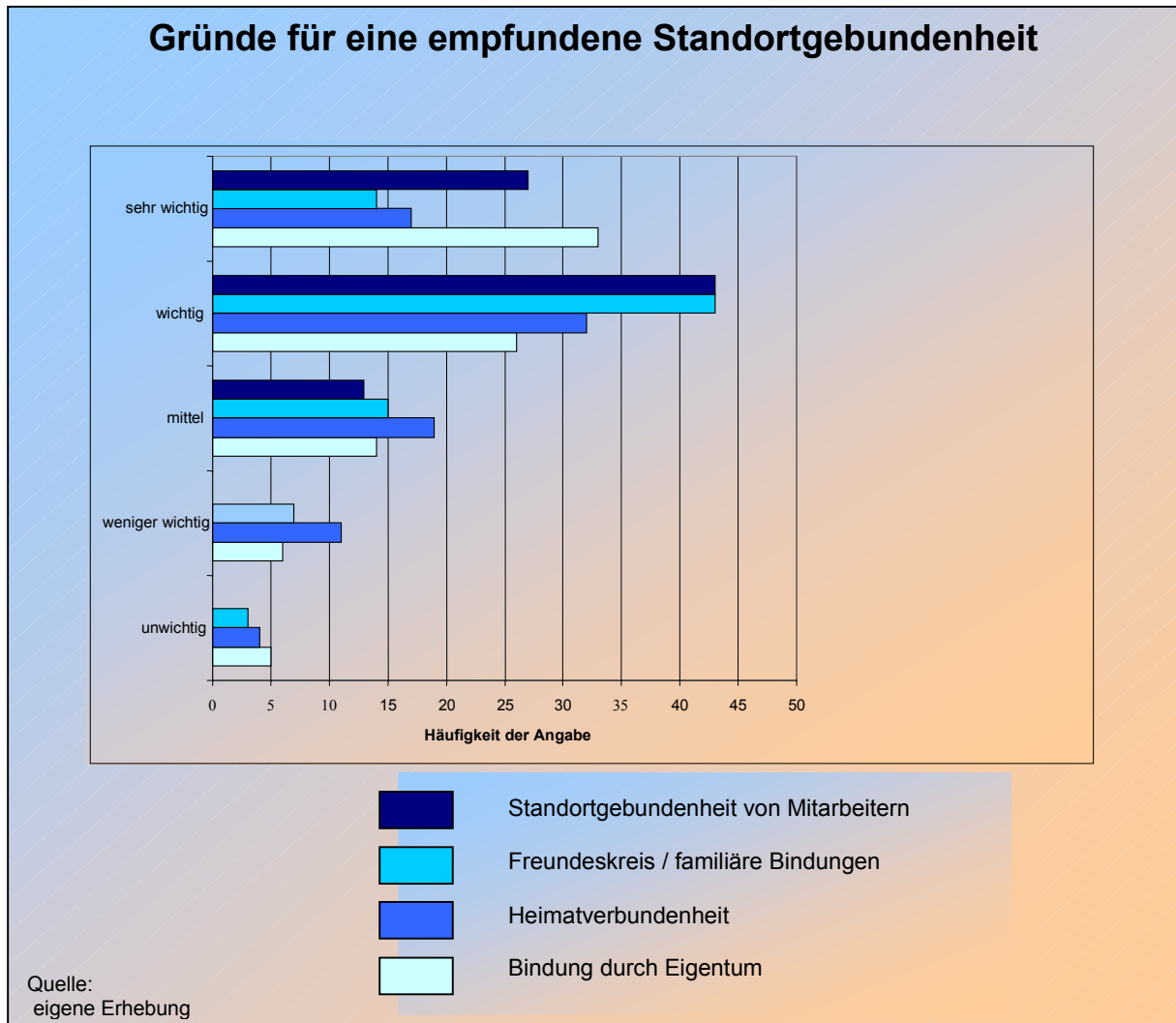


Abb. 18: Gründe für eine empfundene Standortgebundenheit

- Netzwerkperspektiven und Technologiekompetenz

In einer modernen, arbeitsteiligen Volkswirtschaft spielen Netzwerkstrukturen eine zunehmende Rolle. Kooperationen, Zulieferverflechtungen, Qualifikationsverbände, Forschungs- und Entwicklungsinitiativen sind nur einige Schlagworte in diesem Zusammenhang. Das Zusammenspiel zwischen den unterschiedlichen privaten und öffentlichen Akteuren in der Region ist wichtig für die Innovationsfähigkeit und Flexibilität und damit die Wettbewerbsstärke der regionalen Wirtschaft.

Vor diesem Hintergrund wurden die Unternehmen gefragt, ob sie Zulieferbetriebe in der Region vermissen. Die große Mehrzahl (78,7 %) der antwortenden Unternehmen verneint dies. 21,3 % wünschen sich jedoch zusätzliche Zulieferer in der Region. Die geäußerten Ansprüche an die gewünschten Zulieferer sind dabei sehr unternehmensindividuell. Ein signifikantes Defizit in einem Bereich kann aus der Befragung nicht identifiziert werden.

Kooperationsbeziehungen werden in der Region gepflegt. Etwa zwei Drittel (64,5 %) der antwortenden Unternehmen geben an, Kooperationsbeziehungen zu anderen Unternehmen in der Region zu unterhalten. Gefragt nach der Art der Kooperationsbeziehungen ergibt sich aus den Antworten das gesamte Spektrum unterschiedlicher Kooperationsintensitäten und -bereiche. Die Kooperationsintensität reicht von der mehr oder minder losen Zusammen-

arbeit vom Charakter "Lieferant/Abnehmer" bis hin zur gemeinsamen Produktentwicklung sowie Vermarktung und Vertrieb. Einige Unternehmen pflegen eine intensive Zusammenarbeit im Forschungsbereich.

42,1 % der Unternehmen haben Kontakte zu universitären Forschungseinrichtungen. Fast der gleiche Anteil an Nennungen (41,1 %) ergibt sich auf die Frage nach Kontakten zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Die Kontakte werden zu Forschungseinrichtungen in und außerhalb der Region gepflegt.

Darüber hinaus wurden die Unternehmen gefragt, ob sie Interesse am Aufbau von Kooperationsnetzwerken in der Region besitzen. 57,5 % der antwortenden Unternehmen sind hieran interessiert. Die interessierten Unternehmen wurden zusätzlich gebeten, Hinweise auf die gewünschte Ausrichtung solcher Kooperationsnetzwerke zu geben. Auch auf diese offene Frage fällt das Antwortspektrum breit aus. Eine Kategorisierung ist entsprechend schwierig. Vergleichsweise häufig genannt werden jedoch die klassischen Kooperationsfelder "FuE", "Einkauf, Vermarktung, Vertrieb", "Qualifikation" sowie "Produktion und Fertigung". Die Präferenz liegt beim Aufbau branchenorientierter Kooperationsnetzwerke. Es werden aber auch von manchen Unternehmen branchenübergreifende Projekte wie Standortmarketing oder Verbesserung des Informationsaustausches angesprochen.

Abschließend wurden die Unternehmen gefragt, welche Technologiekompetenzen sie der Region zuordnen. Aus den Antworten ergibt sich kein deutliches Profil. Die Rangfolge der Technologiekompetenzen, denen auf geringem Niveau die meisten Antworten zugeordnet werden konnten (Spanne von max. 6 bis min. 4 gleichlautenden Nennungen), ist: Elektrotechnik/Elektronik, Maschinenbau, Medizintechnik und nachwachsende Rohstoffe.

3.5 Industrie- und Gewerbeflächenbestand und -bedarf

Industrie- und Gewerbeflächenbestand

Der Städteverbund wies am 31.12.2000 mit 16,7 % der Gesamtfläche im Vergleich zum Freistaat Thüringen (8,8 %) einen überdurchschnittlichen Siedlungs- und Verkehrsflächenanteil auf. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt lagen die entsprechenden Anteile zum gleichen Zeitpunkt bei 7,3 %. In den thüringer Verdichtungsräumen (alle kreisfreien Städte) zusammen lag der Siedlungs- und Verkehrsflächenanteil im Jahr 2000 bei 22,0 % und damit über dem des Städteverbundes. Im Raum Suhl/Zella-Mehlis lag der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche am 31.12.2000 mit 16,3 % auf dem entsprechenden Niveau des Städteverbundes. Gegenüber den Vorjahren ist der Siedlungsflächenanteil insgesamt gestiegen: im Freistaat Thüringen zwischen 1993 und 2000 um rund 113 km² (etwa 4,5 ha täglich), von 8,1 % auf 8,8 %.

Nicht unerheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Siedlungsfläche hat die Ausweisung neuer Gewerbe- und Industriegebiete. Neuausweisungen werden notwendig, weil brachgefallene Standorte nicht immer für gewerbliche oder industrielle Nachnutzungen geeignet sind und vor allem im Produzierenden Gewerbe der Flächenbedarf je Beschäftigtem steigt. Im Freistaat Thüringen wurden zwischen 1991 und 1998 beispielsweise rund 2.600 ha Gewerbe- und Industriegebiete neu ausgewiesen, das entspricht einer Neuausweisung von etwa 10 m² je Einwohner oder 0,16 % der Gesamtfläche des Freistaates Thüringen.

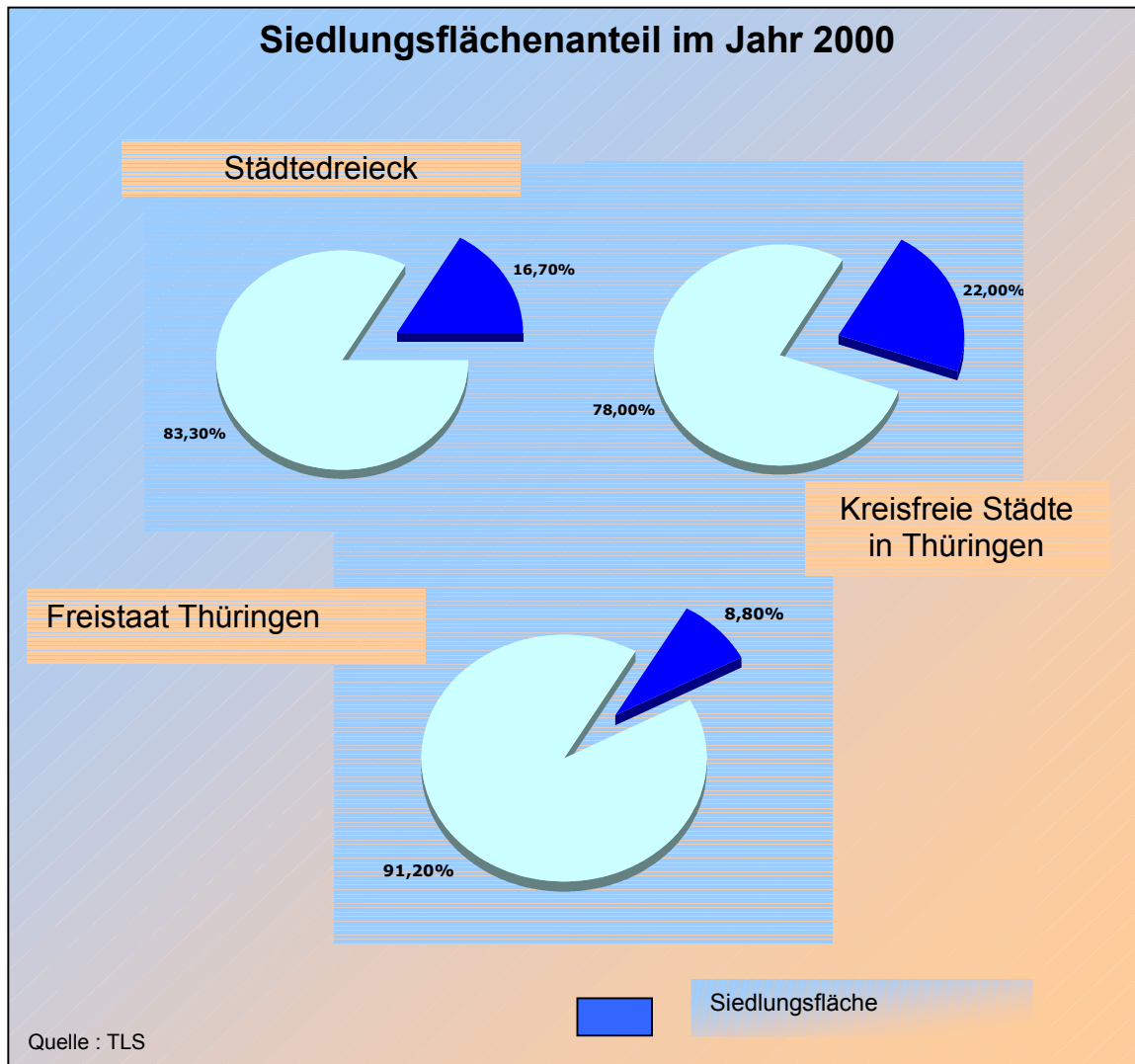


Abb. 19: Siedlungsflächenanteil im Jahr 2000

Bei Erhebungen der LEG Thüringen⁶ wurden im Sommer 2001 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt 26 baureife und erschlossene Industrie- und Gewerbegebiete mit noch verfügbaren Flächen für Ansiedlungen benannt. Diese Gebiete umfassen eine Fläche von insgesamt 519 ha (brutto), von denen 80 % (416 ha) baulich genutzt werden können (Nettofläche). 39 % der Nettofläche in diesen Gebieten (162 ha) waren im Sommer 2001 noch für Ansiedlungen frei, davon 88 ha in Gewerbe- und 74 ha in Industriegebieten.

Im Freistaat Thüringen wurden bei den Erhebungen der LEG Thüringen im Sommer 2001 insgesamt 466 baureife und erschlossene Industrie- und Gewerbegebiete mit noch verfügbaren Flächen für Ansiedlungen benannt. In Thüringen beträgt die Gesamtfläche dieser Gebiete 10.109 ha (brutto), von denen 8.001 ha (80 %) baulich genutzt werden können (Nettofläche). Davon waren im Sommer 2001 noch 31 % (2.480 ha) für Ansiedlungen verfügbar, 1.569 ha in Gewerbe- und 911 ha in Industriegebieten.

⁶ In regelmäßigen zeitlichen Abständen fragt die LEG Thüringen die Gebietskörperschaften in Thüringen nach verfügbaren Gewerbe- und Industrieflächen, insbesondere um bei der Investorenakquisition auf diese Informationen zugreifen zu können. Die im Rahmen dieser Erhebung gemeldeten Daten können keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Richtigkeit erheben, sodass die Dateninterpretation Einschränkungen unterliegt.

Bezogen auf die jeweilige Bevölkerung ergibt sich im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt eine Verfügbarkeit von rund 0,7 ha je 1.000 Einwohner in Gewerbegebieten und rund 0,6 ha je 1.000 Einwohner in Industriegebieten. Im Freistaat Thüringen liegt die Verfügbarkeit mit rund 0,6 ha je 1.000 Einwohner in Gewerbegebieten und rund 0,4 ha je 1.000 Einwohner in Industriegebieten geringfügig niedriger.

Um den aktuellen Bestand an Industrie- und Gewerbeflächen im Städteverbund zu erfassen, wurden die drei Städte gesondert um Mitteilung der in den Flächennutzungsplänen zum 31.12.2001 (Stichtag) entsprechend ausgewiesenen Bauflächen gebeten, wobei kleinere innerstädtische Flächen ausgenommen werden sollten. Die in den Flächennutzungsplänen entsprechend ausgewiesenen Bauflächen stellen das aktuell vorhandene Industrie- und Gewerbeflächenpotential des Städteverbundes dar, das entweder bereits genutzt oder verfügbar ist oder durch Bebauungsplanung, Erschließung und Bodenordnung kurzfristig verfügbar gemacht werden kann, sofern der Bedarf dies erfordert. Ebenfalls einbezogen wurden (sofern vorhanden) Vorstellung zu weiteren, bisher nicht berücksichtigten Potentialflächen.

Danach nahmen am 31.12.2001 im Städteverbund Industrie- und Gewerbeflächen 374,4 ha brutto und 311,5 ha netto ein. Die Brutto-Industrie- und Gewerbefläche entspricht einem Anteil an der Gesamtfläche des Städteverbundes von rund 3 %, je 1.000 Einwohner ergibt sich ein entsprechendes Potential von rund 6 ha.

Bedarf an Industrie- und Gewerbeflächen

Im Rahmen der Bestandspflege für die bereits ansässigen Unternehmen einerseits und im Rahmen der Akquisition neuer Unternehmen andererseits ist erforderlich, dass attraktive, bedarfsgerechte Flächen für Betriebserweiterungen, Umsiedlungen und Neuansiedlungen fristgerecht verfügbar sind. Um diese Anforderung erfüllen zu können, ist der entsprechende sich künftig ergebende Flächenbedarf quantitativ und qualitativ zu ermitteln und dem aktuellen Potential gegenüberzustellen.

Um überschlägig den Bedarf an Industrie- und Gewerbeflächen im Städteverbund im Jahr 2010 ableiten zu können, ist zunächst auf der Grundlage einer Bevölkerungsprognose die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter und daraus ableitend die Zahl der Beschäftigten zu ermitteln. Dazu werden aus vorhandenen Untersuchungen plausible Annahmen für den Städteverbund getroffen. Aus Vereinfachungsgründen wird für die überschlägige Abschätzung des Industrie- und Gewerbeflächenbedarfs angenommen, dass die Pendlerströme per Saldo ausgeglichen sind. Anschließend kann durch Anwendung von Flächenkennziffern (m^2 je Beschäftigtem), die üblicherweise zur Ermittlung des entsprechenden Bedarfs herangezogen werden, auf den Bedarf an Industrie- und Gewerbeflächen geschlossen werden. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Flächenkennziffern hohe Schwankungsbreiten aufweisen, die insbesondere sowohl auf Branchenunterschiede als auch auf Unterschiede im Verdichtungsgrad von Räumen zurückzuführen sind⁷. Zudem sind Änderungen im Zeitablauf zu berücksichtigen. Insofern kann nicht auf standardisierte Flächenkennziffern zurückgegriffen werden, sondern es ist eine qualifizierte Einschätzung vorzunehmen, die die spezifischen regionalen Gegebenheiten berücksichtigt.

⁷ Im Einzelnen wird verwiesen auf Bonny, Flächenkennziffer, in: RaumPlanung 1996, S. 92 ff.

bestehende Gewerbeflächen:	Gesamt- Brutto [ha]	Gesamt- Netto [ha]	noch freie Fläche (gesamt) [ha]	GI ausge- wiesen (gesamt) [ha]	GI sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	GE sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	Details zu den verfügbaren, zusammenhängenden Einzelparzellen			
							Parzelle	Größe in ha	Widmung	Eigentum
Mittlerer Watzenbach 1. BA	13,50	12,30	0,80	0,00	0,00	0,80	Parzelle Nr.:	0,80	GE	kommunal
Mittlerer Watzenbach 2. BA	32 (abzüglich ca. 7ha WA/MI: 25ha)	16,82 (abzüglich ca. 5,25 ha WA/MI: 11,57)	5,60	0	0	5,60	Parzelle Nr.: 4700/38	0,96	GE	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/40	1,10	GE	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/61	0,49	GE	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/81	0,99	GE	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/57	0,43	GE	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/46	0,19	GE	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/85	0,29	GE	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/88	3,00	GE	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/88	1,55	MI	WGT
							Summe 8,99			
							Parzelle Nr.: 4700/14	0,08	MI	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/15	0,77	WA	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/16	0,43	WA	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/18	2,13	WA	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/19	0,62	WA	WGT
							Parzelle Nr.: 4700/25	1,70	MI	WGT
							Summe 5,74			
	25,00	11,57						8,99		
Pestalozzistraße	4,30	3,60	0,00	0,00	0,00	0,00				
An der Heide	11,90	10,00	5,10	0,00	0,00	5,10	Parzelle Nr.:	2,00	GE	kommunal
							Parzelle Nr.:	1,60	GE	kommunal
							Parzelle Nr.:	1,50	GE	kommunal
								5,10		
Beulwitz	10,00	8,80	2,20	0,00	0,00	2,20	Parzelle Nr.:	0,80	GE	kommunal
							Parzelle Nr.:	0,60	GE	kommunal
							Parzelle Nr.:	0,40	GE	kommunal
							Parzelle Nr.:	0,40	GE	kommunal
								2,20		
Eibischbrunnen	5,20	4,60	0,00	0,00	0,00	0,00				
								0,00		
Halde (Maxhütte)	29,70	28,70	10,00	28,70	1,20	0,00	Parzelle Nr.:	1,20	GI	LEG
								1,20		
Geraer Bahnbogen GE	11,52	9,22	2,22	0,00	0,00	2,22	Parzelle Nr.:	2,22	GE	privat
								2,00		
Summe	111,12	88,79	25,92	28,70	1,20	15,92	Summe	20,29	(davon GI: 1,2ha)	

* "sofort" verfügbar = Planungsrecht vorhanden + Erschließung vorhanden + Eigentum geklärt

Entwicklungs-reserven nach FNP:	Gesamt- Brutto [ha]	Gesamt- Netto [ha]	noch freie Fläche (gesamt) [ha]	GI ausge- wiesen (gesamt) [ha]	GI sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	GE sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	Details zu den verfügbaren, zusammenhängenden Einzelparzellen auf den Gewerbestandorten			
							Parzelle	Größe in ha	Widmung	Eigentum
Geraer Bahnbogen GI	15,00	12,00	12,00	12,00	in Vorbereitg.		gesamt	12,00	GI	privat
Kulmbacher Straße	7,00	5,00	1,00				Parzelle Nr.:	1,00	GE	privat
Summe	22,00	17,00	13,00	12,00	0,00	0,00	Summe	13,00	(davon GI: 19ha)	

Potentialflächen (während REK- Fortschreibung neu hinzugekommen):	Gesamt- Brutto [ha]	Gesamt- Netto [ha]	noch freie Fläche (gesamt) [ha]	GI ausge- wiesen (gesamt) [ha]	GI sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	GE sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	Details zu den verfügbaren, zusammenhängenden Einzelparzellen auf den Gewerbestandorten			
							Parzelle	Größe in ha	Widmung	Eigentum
Medoptec (Altsaalfeld)	20,30	19,30	10,00	0,00	0,00	Erschließ.i.Vor.	gesamt	10,00	GE	privat
Summe	20,30	19,30	10,00	0,00	0,00	0,00	Summe	10,00		

GESAMT:	153,42	125,09	48,92	40,70	1,20	15,92				
----------------	---------------	---------------	--------------	--------------	-------------	--------------	--	--	--	--

Tab. 5: Erhebung der Gewerbeflächenpotentiale in Saalfeld

bestehende Gewerbeflächen:	Gesamt-Brutto [ha]	Gesamt-Netto [ha]	noch freie Fläche (gesamt) [ha]	GI ausgewiesen (gesamt) [ha]	GI sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	GE sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	Details zu den verfügbaren, zusammenhängenden Einzelparzellen			
							Parzelle	Größe in ha	Widmung	Eigentum
Rudolstadt-Volkstedt (B-Plan 1.1)	9,10	8,87	3,02			3,02	A	0,87	GE	privat
							B	0,53	GE	privat
							C	0,52	GE	komunal
							D	1,10	GE	privat
								3,02		
Industriepark Schwarzta	108,40	90,20	51,21	90,20	51,21		Parzelle 1	51,21	GI	LEG
							Parzelle 2		GI	LEG
							Parzelle 3		GI	LEG
							Parzelle 4		GI	LEG
							Parzelle 5		GI	LEG
							Parzelle 6		GI	LEG
							Parzelle 7		GI	LEG
							Parzelle 8		GI	LEG
							Parzelle 9		GI	LEG
							Parzelle 10		GI	LEG
							Parzelle 11		GI	LEG
							Parzelle 12		GI	LEG
								51,21		
Gewerbegebiet Kreisstraßenmeisterei	1,28	1,03	0,84			0,84		0,55	GE	privat
								0,29	GE	privat
								0,84		
Gewerbegebiet Cumbach I (B-Plan 4.1)	5,56	5,52								Vollständig belegt
								0,00		
Gewerbegebiet Cumbach II (B-Plan 4.2)	5,78		2,5			1,30	A	0,50	GE	Stadt
							B	0,40	GE	Stadt
							C	0,26	GE	Stadt
								1,16		
Gewerbegebiet Rudolstadt-Ost	72,15	62,31				4,50	A	0,50	§ 34 BauGB	privat
									§ 34	
							B	4,50	BauGB	privat
							C	13,60	Bahn	Bahn
									§ 34	
D	1,87	BauGB	privat							
								§ 34		
E	0,58	BauGB	privat							
								21,05		
Summe	202,27	167,93	57,57	90,20	51,21	9,66	Summe	77,28		

* "sofort" verfügbar = Planungsrecht vorhanden + Erschliessung vorhanden + Eigentum geklärt

GESAMT:	202,27	167,93	57,57	90,20	51,21	9,66
----------------	---------------	---------------	--------------	--------------	--------------	-------------

Tab. 6: Erhebung der Gewerbeflächenpotentiale in Rudolstadt

bestehende Gewerbeflächen:	Gesamt-Brutto [ha]	Gesamt-Netto [ha]	noch freie Fläche (gesamt) [ha]	GI ausgewiesen (gesamt) [ha]	GI sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	GE sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	Details zu den verfügbaren, zusammenhängenden Einzelparzellen			
							Parzelle	Größe in ha	Widmung	Eigentum
Bad Blankenburg Ost	35,00	33,80	8,00	0,00	0,00	4,00	Parzelle 1	0,40	GE	LEG
							Parzelle 2	0,20	GE	LEG
							Parzelle 3	0,30	GE	LEG
							Parzelle 4	0,30	GE	LEG
							Parzelle 5	0,40	GE	LEG
							Parzelle 6	2,40	GE	LEG
Summe	35,00	33,80	8,00	0,00	0,00	4,00	Summe	4,00		

* "sofort" verfügbar = Planungsrecht vorhanden + Erschliessung vorhanden + Eigentum geklärt

Entwicklungsreserven nach FNP:	Gesamt-Brutto [ha]	Gesamt-Netto [ha]	noch freie Fläche (gesamt) [ha]	GI ausgewiesen (gesamt) [ha]	GI sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	GE sofort* verfügbar (gesamt) [ha]	Details zu den verfügbaren, zusammenhängenden Einzelparzellen auf den Gewerbestandorten			
							Parzelle	Größe in ha	Widmung	Eigentum
Bad Blankenburg Ost	4,00	4,00	4,00							
Summe	4,00	4,00	4,00	0,00	0,00	0,00	Summe	0,0		

GESAMT:	39,00	37,80	12,00	0,00	0,00	4,00
----------------	--------------	--------------	--------------	-------------	-------------	-------------

Tab. 7: Erhebung der Gewerbeflächenpotentiale in Bad Blankenburg

Nach der aktuellen, nach Landkreisen und kreisfreien Städten räumlich differenzierten Bevölkerungsvorausberechnung⁸ wird sich die Bevölkerung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt bis zum Jahr 2010 auf 123.100 Personen verringern; das entspricht einer Abnahme um 7,3 % gegenüber dem Jahr 2000. Unter der Annahme, dass sich die Bevölkerung im Städteverbund – wie zwischen 1994 und 2000 – auch bis 2010 ähnlich entwickeln wird wie im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt insgesamt, wird sich die Bevölkerung im Städteverbund bis zum Jahr 2010 auf 60.200 Personen verringern. Analog wird bis 2010 die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter im Städteverbund auf 39.700 absinken.

Die Erwerbsquote, also der Anteil der Erwerbspersonen an der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter, lag Mitte der 90er Jahre in Ostdeutschland bei 77 % und wird sich bis zum Jahr 2010 kaum verändern⁹. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt lag die Erwerbsquote im Jahr 2000 bei 75 %. Bei entsprechender Übertragung dieser Quoten ist im Jahr 2010 im Städteverbund von 29.800 Erwerbspersonen auszugehen. Unter der Annahme, dass 8 % der Erwerbspersonen im Jahr 2010 Selbstständige sind und sich die Arbeitslosenquote bis dahin auf 10 % der abhängigen, zivilen Erwerbspersonen verringert, ist im Jahr 2010 im Städteverbund von 27.100 Beschäftigten auszugehen.

Nach Wirtschaftsbereichen differenziert wird sich im Freistaat Thüringen der Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft sowie im produzierenden Gewerbe bis zum Jahr 2010 weiter verringern, der Anteil der Beschäftigten im Bereich Handel und Verkehr in etwa unverändert bleiben und der Anteil der Beschäftigten im sonstigen Dienstleistungsbereich deutlich steigen¹⁰. Bei Übertragung dieser Tendenz auf den Städteverbund ist im Jahr 2010 mit folgender Verteilung der Beschäftigten auf Wirtschaftsbereiche zu rechnen:

- Land- und Forstwirtschaft	500 Beschäftigte (2 %)
- Produzierendes Gewerbe	9.750 Beschäftigte (36 %)
- Handel und Verkehr	5.450 Beschäftigte (20 %)
- Sonstige Dienstleistungen	11.400 Beschäftigte (42 %)
gesamt	27.100 Beschäftigte (100 %)

Bei der Flächenkennziffer gelten im Bereich des produzierenden Gewerbes allgemein 225 m² Nettofläche je Beschäftigtem als Orientierungsgröße für die Ermittlung des entsprechenden Flächenbedarfs, wobei nach der vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Infrastruktur vorgelegten Evaluierung der GA-Fördergebiete in Thüringen sogar eine beschäftigtenbezogene Kennziffer von mehr als 400 m² Nettofläche je Arbeitsplatz angenommen werden kann. Insofern erscheint eine Flächenbedarfsermittlung in zwei Varianten als angemessen: Unter Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten wird in der Variante 1 eine Flächenkennziffer von 225 m² je Beschäftigtem und in Variante 2 eine Flächenkennziffer von 300 m² je Beschäftigtem zugrunde gelegt.

Zudem ist zu berücksichtigen, dass die benötigte Nettofläche je Beschäftigtem nach Wirtschaftsbereichen unterschiedlich ist. Im Bereich Handel und Verkehr wird der Flächenbedarf erfahrungsgemäss bei 40 % des Flächenbedarfs liegen, der im produzierenden Gewerbe benötigt wird. Im Bereich der sonstigen Dienstleistungen wird der Flächenbedarf bei 15 % des Flächenbedarfs liegen, der im produzierenden Gewerbe benötigt wird.

⁸ Thüringer Landesamt für Statistik, Entwicklung der Bevölkerung Thüringens von 1998 bis 2020 nach Kreisen – 9. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung.

⁹ BBR (Hrsg.), Beschäftigung und Bevölkerung in den neuen Bundesländern, Modellprojektionen bis zum Jahr 2010, Arbeitspapiere 7/1998.

¹⁰ BBR (Hrsg.), aaO.

Bei diesen Annahmen ergibt sich für den Städteverbund im Jahr 2010 rechnerisch ein Industrie- und Gewerbeflächenbedarf zwischen 306 ha (netto) und 409 ha (netto), die entsprechenden Bruttoflächen liegen zwischen 368 ha und 492 ha.

Diese Flächen können nicht ohne weiteres mit dem Bedarf an Flächen in Gewerbe- und Industriegebieten nach BauNVO gleichgesetzt werden. Insbesondere ein Teil der Beschäftigten aus dem Bereich Handel und Verkehr sowie der überwiegende Teil der Beschäftigten aus dem Bereich der sonstigen Dienstleistungen wird in Misch- und Kerngebieten oder in Sondergebieten, in geringem Umfang auch in allgemeinen Wohngebieten, arbeiten. Allerdings ist zum einen zu berücksichtigen, dass der Flächenbedarf aus den Bereichen Handel, Verkehr und sonstigen Dienstleistungen nur einen geringen Teil des Gesamtflächenbedarfs ausmacht. Zum anderen ist in der Bedarfsermittlung unberücksichtigt geblieben, dass eine bedarfsgerechte Versorgung der Unternehmen mit Industrie- und Gewerbeflächen erfordert, ein über dem tatsächlichen Bedarf liegendes Angebot verfügbar zu haben. Unter Berücksichtigung dieser beiden Gesichtspunkte sind die ermittelten Industrie- und Gewerbeflächenbedarfe mit dem Bedarf an Flächen in Gewerbe- und Industriegebieten gleichzusetzen, und ein Abgleich mit den entsprechenden Bestandswerten wird quantitativ möglich.

Der aktuelle Bestand an Industrie- und Gewerbeflächen im Städteverbund liegt innerhalb der Spannweite der für das Jahr 2010 ermittelten Industrie- und Gewerbeflächenbedarfe, allerdings an der unteren Grenze. Die ermittelten Bruttobedarfsflächen nach Variante 1 (225 m² je Beschäftigtem) liegen rechnerisch um 27 ha unter den Bestandswerten, die ermittelten Bruttobedarfsflächen nach Variante 2 (300 m² je Beschäftigtem) liegen rechnerisch um 96 ha über den Bestandswerten.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist der überschlägige Ansatz zur Ermittlung der Flächenbedarfe zu berücksichtigen. Aus den Daten lässt sich insofern kein konkreter Entwicklungsbedarf, der sich aus einer exakten Gewerbeflächenbedarfsprognose ergeben würde, ableiten. Vielmehr erlauben die Ergebnisse eine quantitative Trendabschätzung. Als ein solcher Trend lässt sich erkennen, dass die Industrie- und Gewerbeflächenentwicklung in den letzten Jahren bedarfsgerecht erfolgte und kein aktuelles Hemmnis der angestrebten Raum- und Siedlungsentwicklung darstellt.

Unter qualitativen Gesichtspunkten ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich der aktuelle Industrie- und Gewerbeflächenbestand auf eine Reihe von Einzelstandorten verteilt und bei freien Parzellen Größen aufweist, die in aller Regel 3 ha nicht überschreiten. Nach Erfahrungen der LEG besteht thüringenweit ein Defizit an Parzellen von ca. 3 bis ca. 10 ha. Im Einzelnen wird auf die unter Punkt 3.5. wiedergegebenen Befragungsauswertungen hingewiesen. Zudem sind einige Einzelstandorte noch nicht für eine bauliche Nutzung verfügbar, weil eine baurechtsbegründende Satzung, die Erschließung oder die Grundstücksverfügbarkeit fehlen. Insofern droht die Gefahr, dass bei großflächigeren Nachfragen nach Industrie- und Gewerbeflächen künftig Defizite auftreten. Auch bei einem quantitativ ausreichendem Flächenangebot sind in Bestandsgebieten nicht immer marktgerechte Zuschnitte erreichbar.

Um auch künftig Hemmnisse in Bezug auf Industrie- und Gewerbeflächen zu vermeiden, ist eine moderate Ausweisung weiterer Flächen unter Berücksichtigung qualitativer Gegebenheiten vorzusehen. Vorrang wird eine bedarfsgerechte Aufbereitung bereits ausgewiesener Flächen haben, insbesondere die Wiedernutzung brachgefallener Industrie- und Gewerbeflächen. Dazu gehört neben der planerischen Aufbereitung im Wesentlichen die Herstellung der Grundstücksverfügbarkeit sowie die technische Aufbereitung (Freiräumung, Neuerschließung) der Flächen.

Industrie- und Gewerbeflächenbedarf im Städteverbund bis 2010						
Wirtschaftszweig	Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen im Jahr 2010	Korrekturfaktor bezüglich Flächenbedarf eines Beschäftigten	Durchschnittlicher Flächenbedarf pro Beschäft. [m ²]	Flächenbedarf (netto) [ha]	Flächenbedarf (brutto) - Faktor 1,2 - [ha]	
Produzierendes Gewerbe	9.750	1,00	225	219	263	
			300	293	352	
Handel und Verkehr	5.450	0,40	225	49	59	
			300	65	78	
Sonst. Dienstleistungen	11.400	0,15	225	38	46	
			300	51	61	
Gesamtflächenbedarf			225 m²	306	368	
			300 m².	409	491	
Industrie- und Gewerbeflächenbestand						
			Saalfeld	125,1	153,4	
			Rudolstadt	167,9	202,3	
			Bad Blankenbg.	37,8	39,0	
			Summe:	331	395	
Differenz: Bestand – Bedarf				225 m²	+25	+27
				300 m².	-78	-96

Tab. 8: Industrie- und Gewerbeflächenbedarf im Städteverbund bis 2010

3.6 Arbeitsmarkt

Erwerbstätige

Am 30. Juni 2000 waren im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt insgesamt 39.509 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, das sind 43 % der Personen im erwerbsfähigen Alter. Von den Frauen im erwerbsfähigen Alter waren 40,6 % sozialversicherungspflichtig beschäftigt, von den Männern im erwerbsfähigen Alter 45,3 %. Damit war der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt geringer als im Freistaat Thüringen: Insgesamt waren in Thüringen 822.906 Personen am 30. Juni 2000 sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 48 % der Personen im erwerbsfähigen Alter. In Thüringen waren 46,2 % der Frauen im erwerbsfähigen Alter sozialversicherungspflichtig beschäftigt und 50,1 % der Männer im erwerbsfähigen Alter.

Zwischen 1994 und 2000 (jeweils bezogen auf den 30. Juni) hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt um 13,4 % verringert, bei Männern (- 16,6 %) deutlich stärker als bei Frauen (-9,5 %). Diese Tendenz ist auch im gesamten Freistaat Thüringen festzustellen gewesen, allerdings in einem abgeschwächten Ausmaß: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich in Thüringen zwischen 1994 und 2000 um 6,9 % verringert, bei Männern um 9,7 % und bei Frauen um 3,7 %. In Suhl verringerte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im gleichen Zeitraum um 20,1 %, allerdings lag ihr Anteil an den Personen im erwerbsfähigen Alter im Jahr 2000 mit 58,1 % noch immer deutlich über den entsprechenden Werten im Städteverbund (siehe Tab. 9).

Dagegen hat sich die Zahl der geringfügig Beschäftigten insbesondere nach 1997 sowohl im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt als auch im Freistaat Thüringen deutlich erhöht. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt hat sich die Zahl von Dezember 1997 (6.998 Personen) bis zur Jahresmitte 2000 (12.749 Personen) um 82 %, im Freistaat Thüringen im gleichen Zeitraum um 132 % erhöht¹¹. In Suhl spielt die Zahl der geringfügig Beschäftigten eine geringfügige Rolle, sodass sinnvolle Aussagen über Veränderungsraten nicht möglich sind.

Die Zahl der Selbstständigen hat sich zwischen 1994 und 2000 im Landkreis Saalfeld erhöht, und zwar um 4 % von rund 5.300 Selbstständigen 1994 auf rund 5.500 Selbstständige 2000¹². Auffälliger ist die Veränderung zwischen 1996 und 2000: Während 1996 nur rund 5.000 Personen selbstständig waren, erhöhte sich die Anzahl bis zum Jahr 2000 um immerhin 10 %. Ähnlich, allerdings deutlich stärker ausgeprägt, ist der Entwicklungstrend bei Selbstständigen im Freistaat Thüringen insgesamt: Zwischen 1994 und 2000 hat sich die Zahl der Selbstständigen in Thüringen um 15 % auf rund 89.400 Selbstständige erhöht, zwischen 1996 und 2000 lag die entsprechende Steigerungsrate bei 18 % (siehe Abb. 20). In Suhl blieb die Zahl der Selbstständigen zwischen 1994 und 1996 konstant und hat sich danach bis zum Jahr 2000 um 16,6 % auf 2.100 Personen erhöht.

¹¹ Die Arbeitslosenquote gibt den prozentualen Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte und Arbeitslose) an. Insofern können aus der Arbeitslosenquote einerseits und der Zahl der Arbeitslosen andererseits die abhängigen zivilen Erwerbspersonen insgesamt ermittelt werden. Nach Abzug der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Arbeitslosen verbleibt näherungsweise die Zahl der geringfügig zivilen Beschäftigten. Die Zahl der Beamten, die bei einer solchen Berechnungsweise unberücksichtigt bleibt, kann bei Ermittlung von Veränderungsquoten vernachlässigt werden, weil die Zahl der Beamten keinen starken jährlichen Schwankungen unterliegt und einen geringen Anteil an den Beschäftigten insgesamt ausmacht.

¹² Die Zahl der Selbstständigen wird durch das Thüringer Landesamt für Statistik nicht auf Kreisebene ausgewiesen. Allerdings kann aus der Zahl der Erwerbstätigen einerseits und der Zahl der Arbeitnehmer andererseits in etwa auf die Zahl der Selbstständigen geschlossen werden.

Bevölkerung, Erwerbsfähige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 1994 bis 2000						
Landkreis Saalfeld-Rudolstadt				Freistaat Thüringen		
	Bevölkerung	Erwerbsfähige	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am 30.06.)	Bevölkerung	Erwerbsfähige	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am 30.06.)
jeweils am 31.12.						
1994	140.112	94.917	45.614	2.517.776	1.717.113	884.264
1995	139.040	94.623	46.017	2.503.785	1.720.204	890.332
1996	138.529	94.860	44.014	2.491.119	1.723.313	868.344
1997	137.282	94.503	42.342	2.478.148	1.726.546	837.696
1998	135.425	93.432	42.066	2.462.836	1.726.484	835.672
1999	134.307	92.867	41.110	2.449.082	1.720.786	839.888
2000	132.885	91.947	39.509	2.431.255	1.708.854	822.906

Quelle : TLS

Tab. 9: Bevölkerung, Erwerbsfähige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 1994 bis 2000

Der Entwicklung der Zahl der Selbstständigen entsprechend hat sich zwischen 1994 und 2000 ein positiver Saldo zwischen Gewerbean- und -abmeldungen ergeben. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt wurden zwischen 1994 und 2000 insgesamt 8.677 Gewerbe angemeldet und 8.137 Gewerbe abgemeldet (Saldo +540). Der Zuwachs an angemeldeten Gewerben ist insbesondere auf den Dienstleistungsbereich zurückzuführen. Während sich im entsprechenden Zeitraum die Zahl der angemeldeten Gewerbe im Bereich "Handel und Gaststätten" um mehr als 300 verringerte, erhöhte sich die Zahl der angemeldeten Gewerbe im Dienstleistungsbereich um über 550. Dies ist umso erfreulicher als der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gerade im Dienstleistungsbereich gegenüber dem Freistaat Thüringen einen Nachholbedarf aufzuweisen hat (siehe Punkt 3.3.1 – Wirtschaftsstruktur).

Die Entwicklung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist in Bezug auf Gewerbean- und -abmeldungen vergleichbar mit der in Suhl im gleichen Zeitraum: Zwischen 1994 und 2000 wurden in Suhl 4.383 Gewerbe angemeldet und 3.982 Gewerbe abgemeldet (Saldo +401).

Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2000 waren im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im Jahresdurchschnitt 10.552 Personen arbeitslos, das waren 16,8 % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (62.800 Personen). Dabei waren Frauen von Arbeitslosigkeit stärker betroffen als Männer: Von 30.550 abhängigen zivilen weiblichen Erwerbspersonen waren 5.917 Frauen arbeitslos (19,4 %) und von 32.250 abhängigen zivilen männlichen Erwerbspersonen waren 4.635 Männer arbeitslos (14,4 %).

Damit liegt die Arbeitslosenquote im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt nur geringfügig über der des Freistaates Thüringen. In Thüringen lag die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2000 bei 16,5 %, von 1.173.400 abhängigen zivilen Erwerbspersonen waren 193.610 Personen arbeitslos. Die Arbeitslosenquote bei Männern lag mit 14,4 % im Landkreis

Saalfeld-Rudolstadt geringfügig unter der des Freistaates Thüringen (14,7 %), und die Arbeitslosenquote bei Frauen lag mit 19,4 % im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt über der des Freistaates Thüringen (18,4 %; siehe Tab. 10).

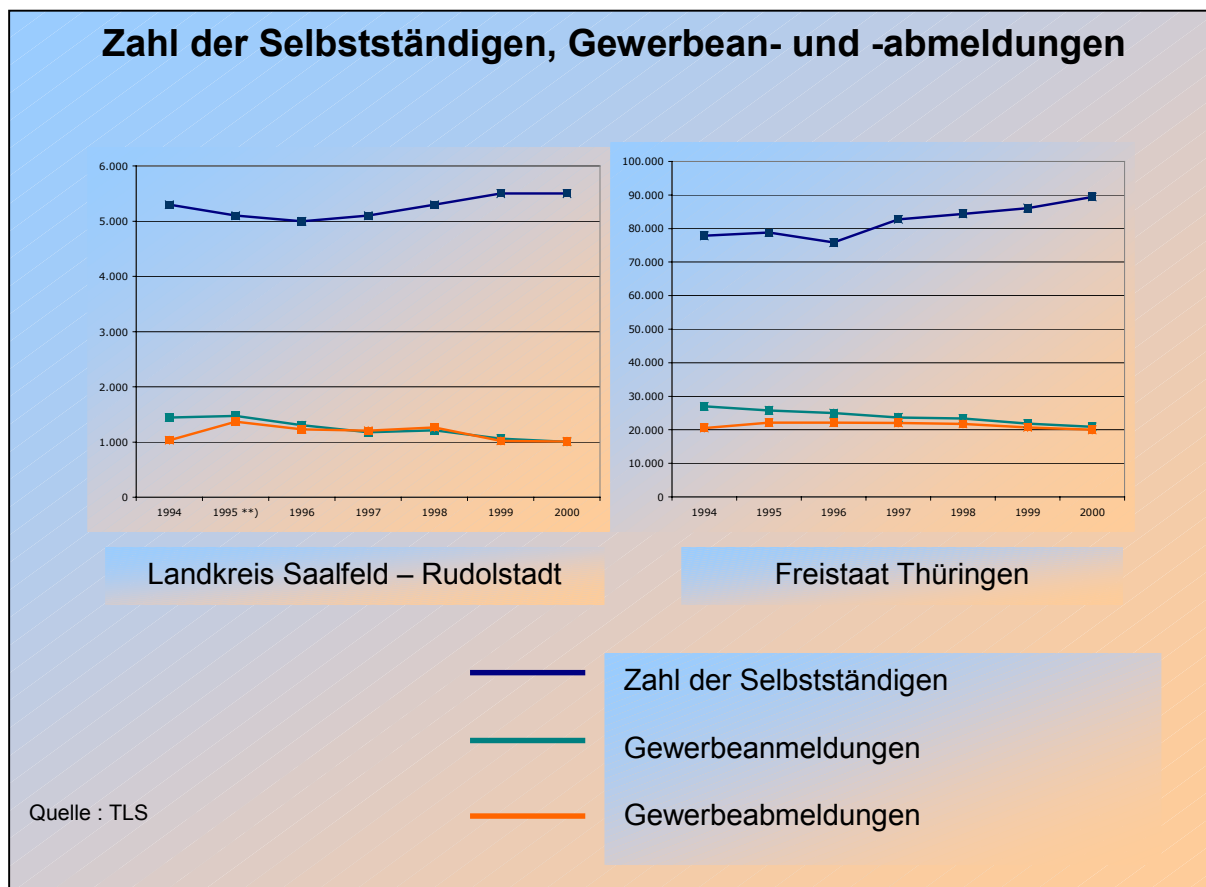


Abb. 20: Zahl der Selbstständigen, Gewerbean- und -abmeldungen

Arbeitslose Männer und Frauen von 1994 bis 2000						
... in absoluten Zahlen	Landkreis Saalfeld-Rudolstadt			Freistaat Thüringen		
	Arbeitslose insgesamt	davon Männer	davon Frauen	Arbeitslose insgesamt	davon Männer	davon Frauen
jeweils im Dezember						
1994	k.A.	k.A.	k.A.	169.321	57.600	111.721
1995	10.337	3.934	6.403	182.324	72.308	110.016
1996	11.349	4.756	6.593	193.896	82.173	111.723
1997	12.958	5.762	7.196	232.004	101.526	130.478
1998	10.499	4.800	5.699	185.236	85.101	100.135
Jahresdurchschnitt 1999	10.067	4.366	5.701	189.387	84.450	104.937
Jahresdurchschnitt 2000	10.552	4.635	5.917	193.610	88.506	105.104
...prozentual *)	Landkreis Saalfeld-Rudolstadt			Freistaat Thüringen		
	Arbeitslose insgesamt	davon Männer	davon Frauen	Arbeitslose insgesamt	davon Männer	davon Frauen
jeweils im Dezember						
1994	k.A.	k.A.	k.A.	14,7%	9,6%	20,1%
1995	16,6%	12,2%	21,3%	15,9%	12,2%	19,8%
1996	18,1%	14,5%	22,1%	17,0%	13,9%	20,3%
1997	20,8%	17,7%	24,3%	20,4%	17,1%	23,9%
1998	16,9%	14,9%	19,1%	16,2%	14,3%	18,2%
Jahresdurchschnitt 1999	16,2%	13,6%	16,2%	16,5%	14,2%	18,9%
Jahresdurchschnitt 2000	16,8%	14,4%	19,4%	16,5%	14,7%	18,4%

*) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen, zivilen Erwerbspersonen insgesamt

Quelle : TLS

Tab. 10: Arbeitslose Männer und Frauen von 1994 bis 2000

Im Zeitablauf hat sich die Zahl der Arbeitslosen und die Arbeitslosenquote im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt zunächst bis 1997 stetig erhöht. Im Dezember 1997 waren im Landkreis 12.958 Personen, 20,8 % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen, arbeitslos. Danach sank die Zahl der Arbeitslosen und die Arbeitslosenquote deutlich. Im Jahresdurchschnitt 2000 waren im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt nur noch 10.552 Personen, 16,8 % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen, arbeitslos. Tendenziell stimmt diese Entwicklung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt mit der entsprechenden Entwicklung im Freistaat Thüringen überein. Allerdings fällt auf, dass sich die Arbeitslosenquoten im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt geringfügig günstiger entwickelt haben als in Thüringen insgesamt: Während im Dezember 1996 die Arbeitslosenquote im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt noch um 1,1 Prozentpunkte über der des Freistaates Thüringen lag, betrug die Differenz im Jahresdurchschnitt 2000 nur noch 0,3 Prozentpunkte. Im Jahresdurchschnitt 1999 war die Arbeitslosenquote im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt mit 16,2 % sogar erstmals seit 1994 niedriger als die des Freistaates Thüringen (16,5 %).

Die Arbeitslosenquote in Suhl lag Mitte der 90er Jahre stets deutlich unter der im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, nämlich im Dezember 1995 bei 14,9% (im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt: 16,6 %) und im Dezember 1996 bei 14,6 % (im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt: 18,1 %). In den letzten Jahren haben sich dagegen die Arbeitslosenquoten in Suhl und im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt deutlich angenähert: In Suhl lag die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 1999 bei 16,6 % und im Jahresdurchschnitt 2000 bei 16,7 %, im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt lagen die Quoten entsprechend bei 16,2 % und 16,8 %. Auch im Vergleich zu Suhl hat sich somit die Arbeitslosenquote im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt deutlich günstiger entwickelt.

3.7 Fremdenverkehr und Tourismus

Bereits im Stärken-Schwächen-Profil des Regionalen Entwicklungskonzeptes 1996 wurde als Standortvorteil des Städteverbundes festgehalten, dass das attraktive Landschafts- und Fremdenverkehrspotential, das in Einklang mit einem entwickelten kulturellen Lebensumfeld sowie dem stark regionalgeschichtlich geprägten Identitätsgefühl steht, als günstiger weicher Standortfaktor wirkt¹³. In diesem Zusammenhang kommt den naturräumlichen Gegebenheiten (Thüringer Wald, Schwarzatal, Saale, Nähe zu Stauseen), der historischen Bausubstanz (Heidecksburg, Burg Greifenstein, historische Innenstädte und Rathäuser) sowie der vorhandenen touristischen Infrastruktur (Erlebnisbad SAALEMAXX, Feengrotten, Solebad, Landessportschule) eine nicht unerhebliche Bedeutung bei einer nachhaltigen Raum- und Siedlungsentwicklung zu.

Zudem wirkt die räumliche Trennung von Industrie- und Fremdenverkehrsfunktionen im Städteverbund vorteilhaft, da diese Bereiche sich dadurch in ihrer Entwicklung und Funktionsausübung nicht oder nur gering behindern.

Die naturräumlichen Potentiale und die Verbesserung der touristischen Infrastruktur haben einen entsprechenden Zuspruch gefunden. Im Jahr 2000 kamen 192.600 Übernachtungsgäste in den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, so viele wie nie zuvor seit der kommunalen Gebietsreform. Gegenüber 1994, als 156.476 Übernachtungsgäste in den Landkreis kamen, hat sich die Zahl der Übernachtungsgäste somit um 23 % erhöht. Auch im Freistaat Thüringen kommt dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt inzwischen eine herausgehobene Funktion zu: Nach der Landeshauptstadt Erfurt und der Kulturstadt Weimar sowie den

¹³ USBECK GmbH, Regionales Entwicklungskonzept Städtedreieck am Saalebogen, 1. Bericht – Analyse und Problemfindung, Leipzig 1995, S. 24

Landkreisen Gotha und Schmalkalden-Meiningen belegt der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt bei der Anzahl der Übernachtungsgäste inzwischen den fünften Rang.

Der wachsenden Bedeutung entsprechend, die dem Fremdenverkehr und dem Tourismus im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt zukommt, hat sich in den letzten Jahren sowohl die Zahl der Beherbergungsbetriebe als auch die Zahl der angebotenen Gästebetten erhöht: Zwischen 1994 und 2000 erhöhte sich die Zahl der Beherbergungsbetriebe von 126 auf 137 und die Zahl der angebotenen Gästebetten von 5.095 auf 6.061. Diese Entwicklung entspricht dem Trend im Freistaat Thüringen insgesamt, wenngleich die Steigerungsraten thüringenweit etwas höher ausgefallen sind.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste betrug im Jahr 2000 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt 3,4 Tage und lag damit über dem Vergleichswert im Freistaat Thüringen (3,0 Tage). Allerdings hat sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im Zeitablauf stetig verringert: Während 1994 Übernachtungsgäste durchschnittlich noch 3,8 Tage im Landkreis verweilten, sank die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bis 1999 auf 3,4 Tage ab. Im Gegensatz dazu lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Freistaat Thüringen im Zeitablauf nahezu konstant zwischen 2,9 und 3,0 Tagen. Dass im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im Jahr 2000 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer wieder geringfügig über der des Vorjahres lag, deutet auf eine inzwischen eingetretene Trendwende hin.

Städtedreieck
Rudolstadt, Saalfeld, Bad Blankenburg

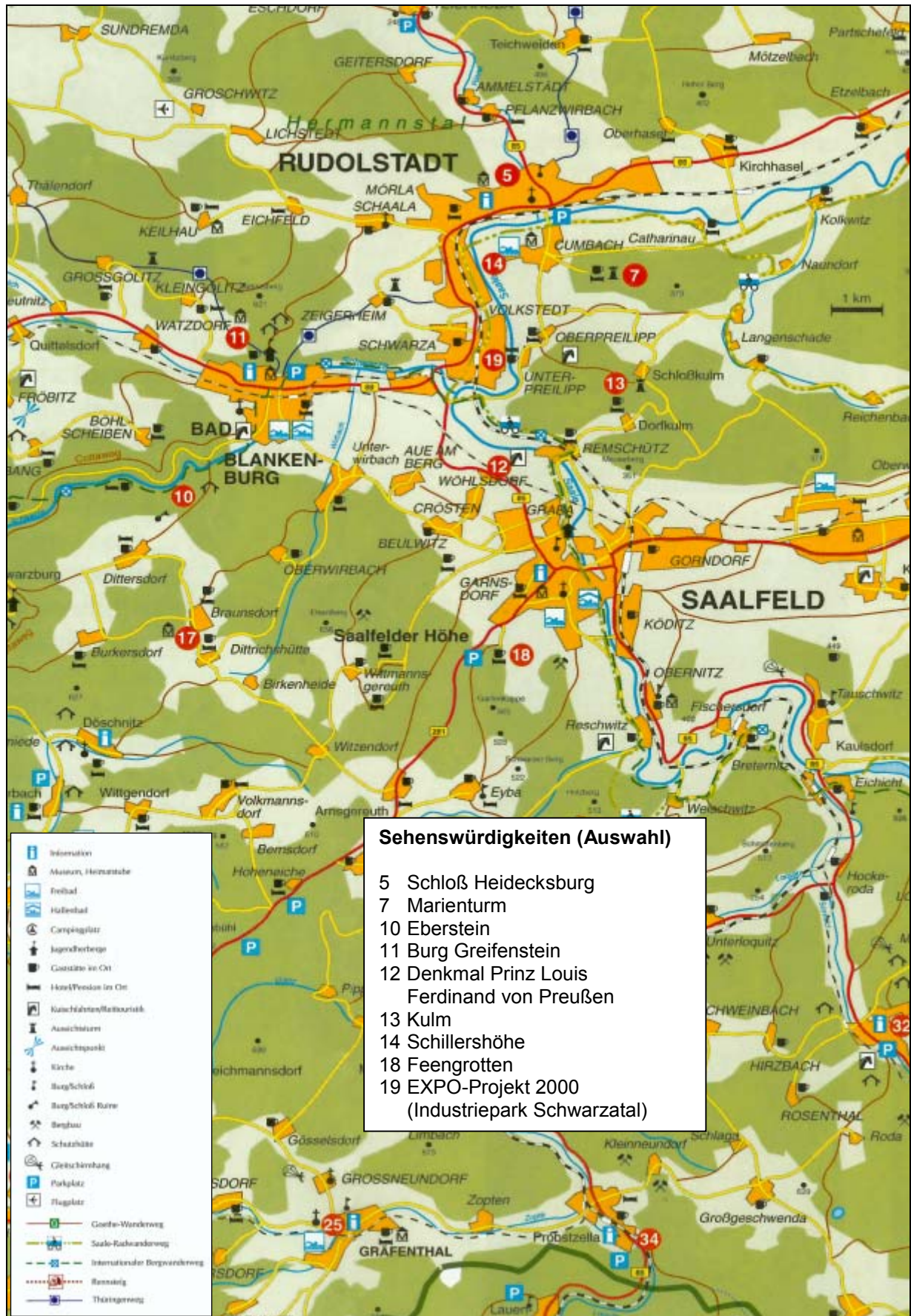


Abb. 21: Sehenswürdigkeiten des Städtedreiecks¹⁴

¹⁴ Quelle: Broschüre „Landkreis Saalfeld-Rudolstadt“ des Landratsamtes Saalfeld-Rudolstadt

Beherbergungsbetriebe							
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Landkreis Saalfeld-Rudolstadt	126	141	136	135	135		137
Thüringen	1.195	1.338	1.383	1.435	1.454	1.496	1.505

Betten in Beherbergungsbetrieben							
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Landkreis Saalfeld-Rudolstadt	5.095	5.733	5.791	5.832	5.930		6.061
Thüringen	55.068	61.753	66.516	69.150	70.044	71.514	72.810

durchschnittliche Auslastung							
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Landkreis Saalfeld-Rudolstadt	33,4	32,3	30,4	28,5	28,1	29,2	30,0
Thüringen	35,8	34,7	33,2	30,2	31,4	34,2	34,7

Zahl der Übernachtungsgäste							
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Landkreis Saalfeld-Rudolstadt	156.476	175.091	172.446	169.770	169.396	185.096	192.600
Thüringen	2.321.300	2.505.645	2.551.122	2.549.761	2.628.522	2.968.446	2.991.666

Quelle : TLS

Tab. 11: Entwicklung des Tourismus von 1994 bis 2000

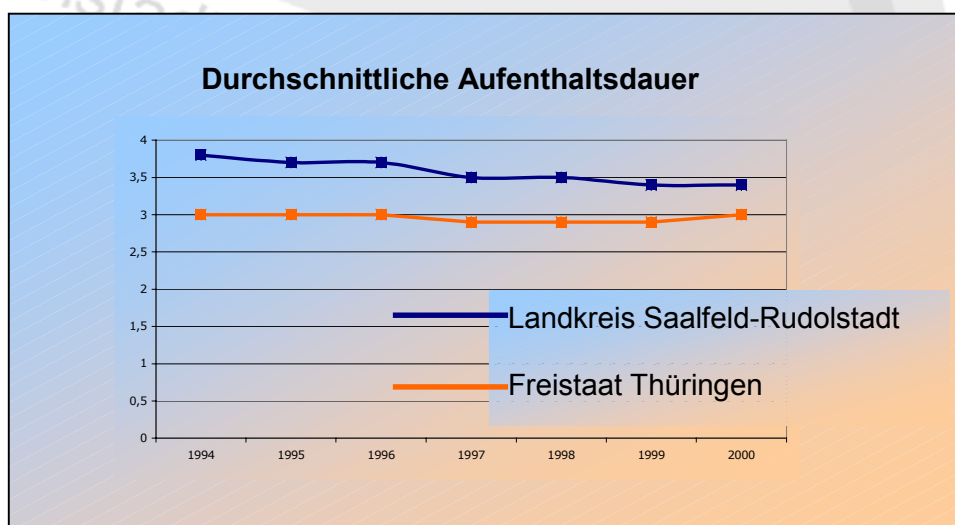


Abb. 22: Tourismus-Statistik

3.8 Zusammenfassende Bewertung

Nach wie vor liegt die Arbeitslosenquote im Städteverbund über und Löhne und Gehälter unter dem vergleichbaren Niveau in Deutschland insgesamt. Diese Situation bewirkt Abwanderungen, vor allem junger und gut ausgebildeter Personen über die Landesgrenzen hinweg. Zudem sind weiterhin Stadt-Umland-Wanderungen im Städteverbund zu verzeichnen, die zu einem nicht unerheblichen Teil wohnungs- und wohnumfeldbedingt sind. Die Abwanderungen führen zu einem Bevölkerungsverlust im Städteverbund, der durch einen negativen Saldo von Geburten und Sterbefällen verstärkt wird. Der in den letzten Jahren im Städteverbund zu verzeichnende Bevölkerungsverlust liegt zwar über dem Landesdurchschnitt, aber unter dem Wert in anderen mit dem Städteverbund vergleichbaren Verdichtungsräumen.

Die Zahl der Haushalte im Städteverbund hat sich aufgrund einer abnehmenden Haushaltsgröße nur leicht verringert, gleichwohl hat die demografische Entwicklung insgesamt zu einem Anstieg der Wohnungsleerstände und damit verbunden zu wohnungswirtschaftlichen Problemen geführt. Zudem beeinträchtigen leerstehende Wohngebäude zusammen mit brachgefallenen Gewerbe- und Industrieflächen die Attraktivität der Städte nicht unerheblich. Das im Vergleich zu anderen Verdichtungsräumen moderate Miet- und Baulandpreisniveau im Städteverbund stellt eine Grundlage dafür dar, den anstehenden Stadtbau in Bezug auf wohnungswirtschaftliche Maßnahmen erfolgreich in Angriff zu nehmen.

In wirtschaftsstruktureller Hinsicht weist der Städteverbund nach wie vor einen vergleichsweise niedrigen Anteil an Dienstleistungsarbeitsplätzen auf, wenngleich sich dieser Anteil in den letzten Jahren – anders als in vergleichbaren Verdichtungsräumen - erhöht hat. Der Anteil der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe hat sich analog dazu in den letzten Jahren verringert. Allerdings hat sich die Leistungsfähigkeit der Unternehmen des produzierenden Gewerbes in den letzten Jahren im Städteverbund deutlich gesteigert, insbesondere in Bezug auf Umsatz, Exportquote und Produktivität.

Diese positive Entwicklung im produzierenden Gewerbe hat jedoch nicht verhindern können, dass sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Städteverbund weiter verringert hat, vor allem auch wegen der allgemeinen Konjunkturschwäche in der Bauwirtschaft. Dagegen hat sich im Städteverbund in den letzten Jahren die Zahl der geringfügig Beschäftigten und die Zahl der Selbstständigen erhöht, sodass sich der Anteil der Arbeitslosen insbesondere nach 1997 deutlich verringert hat. Dennoch bleibt neben der Wirtschaftsstruktur auch der Umfang der Beschäftigung im Städteverbund verbesserungsbedürftig.

Trotz erheblicher Investitionen in den vergangenen Jahren stellt die im Vergleich zu anderen Verdichtungsräumen ungünstige Straßenverkehrsanbindung des Städteverbundes noch immer einen Standortnachteil dar, der sich sowohl bei beabsichtigten Neuansiedlungen als auch bei ansässigen Unternehmen bemerkbar macht. Dagegen stellen günstige Gewerbesteuerhebesätze, geringe Ver- und Entsorgungskosten, vorhandenes qualifiziertes Personal sowie das Angebot an bedarfsgerechten und kostengünstigen Gewerbeflächen Standortvorteile dar, die zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze wirksam genutzt werden können. Um die dafür notwendigen Flächen auch in Zukunft frist- und bedarfsgerecht zur Verfügung stellen zu können, ist eine entsprechende Aufbereitung vorhandener Industrie- und Gewerbeflächenpotentiale sowie eine moderate Ausweisung weiterer Flächen notwendig.

Nicht zu verkennen ist, dass sich die Attraktivität des Standortes Städteverbund in den vergangenen Jahren erhöht hat. Nicht nur die befragten ortsansässigen Unternehmen finden

die Region friedlich und schön. Eine Reihe städtebaulicher Einzelmaßnahmen haben dazu beigetragen, unter anderem

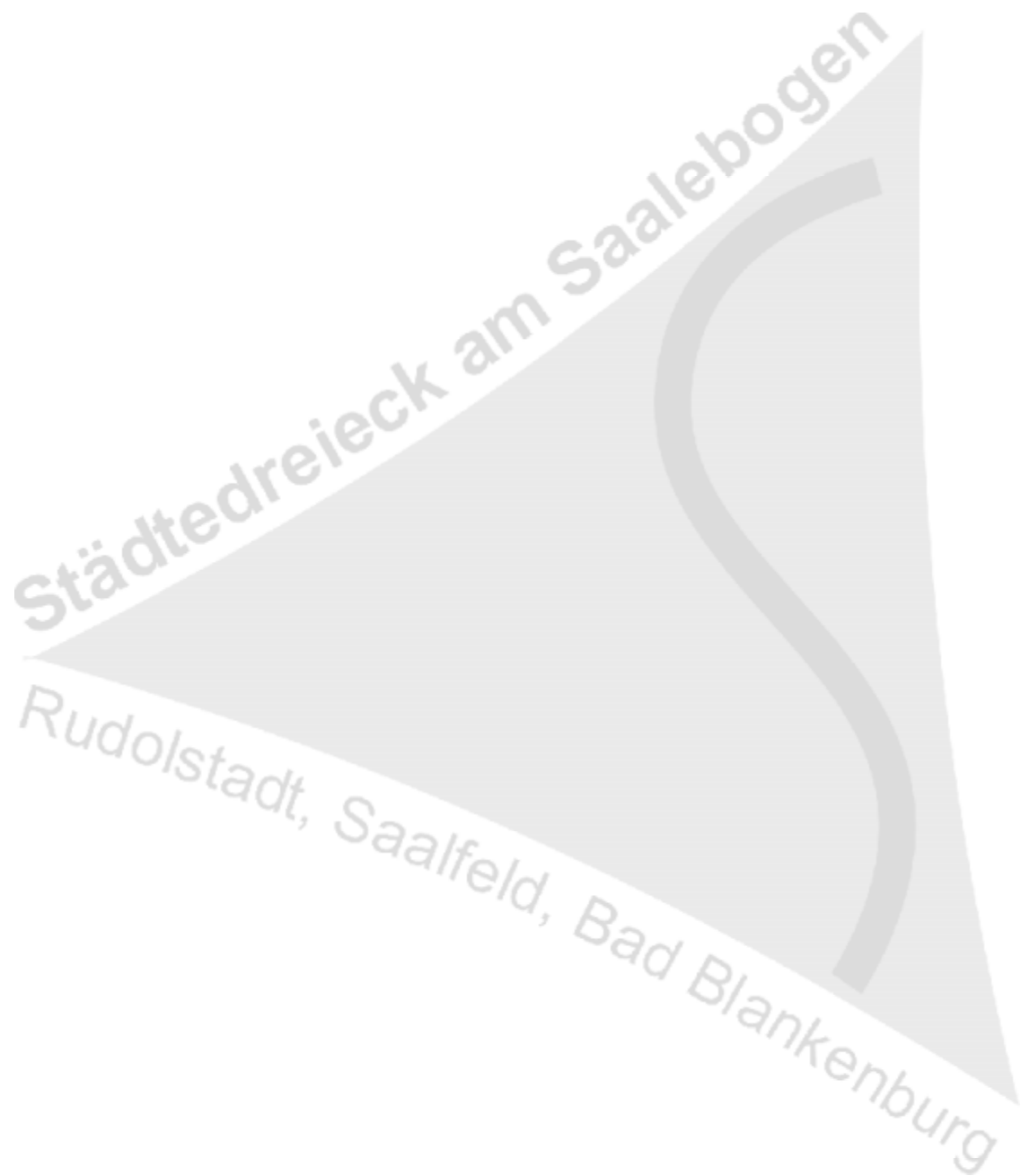
- Neustrukturierung einer Reihe brachgefallener industrieller oder militärischer Altstandorte,
- Verbesserung der Straßenverkehrsinfrastruktur,
- Neubau der Vierfeldersporthalle und grundlegende Sanierung der Stadthalle in Bad Blankenburg,
- Errichtung des Erlebnisbades SAALEMAXX in Rudolstadt,
- attraktive Gestaltung und funktionale Aufwertung des Bahnhofsbereiches in Saalfeld.

Kaum eine andere, mit dem Städteverbund vergleichbare Region in Thüringen hat eine solche Vielzahl von Einzelmaßnahmen in den letzten Jahren durchführen können. Das ist wesentlich auf die Abstimmungen im Rat der Bürgermeister zurückzuführen. Insofern ist die Kooperation fortzusetzen und auszubauen.

Im Rahmen dieser Kooperation ist auch in Zukunft die Attraktivität des Städteverbundes weiter zu erhöhen. Um einem weiteren wanderungsbedingten Bevölkerungsverlust entgegen zu wirken, sind neben der Sicherung und Schaffung zusätzlicher, gut bezahlter Arbeitsplätze nachfragegerechte Wohnmöglichkeiten vorzusehen sowie wohnumfeldbeeinträchtigende Brachflächen zu beseitigen.

Dass durch diese Einzelmaßnahmen der richtige Weg zur Steigerung der Standortattraktivität beschritten wird, ergibt sich letztlich auch daraus, dass der Bevölkerungsverlust nicht so ausgeprägt ist, wie in anderen Regionen. Zumindest mittelbar damit im Zusammenhang steht auch, dass der Tourismus an Bedeutung gewonnen hat. Die Zahl der Übernachtungsgäste hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht, und die Zahl der Beherbergungsbetriebe ist gestiegen. Zu achten ist darauf, dass sich die durchschnittliche Verweildauer, die immer noch deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt, nicht weiter verringert.

Rudolstadt, Saalfeld, Bad Blankenburg



4 Fortschreibung des Leitbildes und der Entwicklungsziele

4.1 Zur Theorie der Leitbildentwicklung

Der Terminus „Leitbild“ ist ein schillernder Begriff, der in den regionalen Entwicklungskonzepten unterschiedliche Ausprägungen erfahren hat. Bevor auf die Fortschreibung des Leitbildes für das Städtedreieck am Saalebogen eingegangen wird, soll zunächst der theoretische Kontext für die Entwicklung des Leitbildes dargestellt werden:

Im Sinne des Wortes „Leitbild“ sind zwei Bestandteile als essentiell anzusehen:

- das Leitbild muss „leiten“, d.h. es muss auf das Handeln im regionalen Kontext anwendbar sein und darf nicht in Beliebigkeit ausarten und es muss
- bildhaft sein, d.h. ein geschlossenes und anschauliches Bild vom angestrebten Zustand der Region bieten.

Mit dem Leitbild wird der erwünschte künftige Zustand einer Region als anzustrebendes Ziel beschrieben¹ (Vision). Damit hebt sich das Leitbild sowohl vom Ist-Zustand als auch vom Trend ab.

Durch das Leitbild kommt neben einer Vision zugleich eine Mission zum Ausdruck. Die Vision ist das Ergebnis eines geistigen Deduktionsmechanismus. Aus den vorhandenen eigenen Vorstellungen, eingeholten Informationen und objektiven Möglichkeiten wird die Vision abgeleitet, wie sich ein zukünftiger Idealzustand darstellt. Die Mission wiederum ist Ergebnis eines geistigen Induktionsmechanismus. Die formulierte Vision zieht eine Reihe umfangreicher Aufgabenkomplexe nach sich, die bearbeitet und erfüllt werden müssen, um den Idealzustand zu erreichen. Dazu bedarf es der Koordination mit vielen unterschiedlichen Interessengruppen, die auf das Erreichen der gleichen Vision eingeschworen werden müssen.

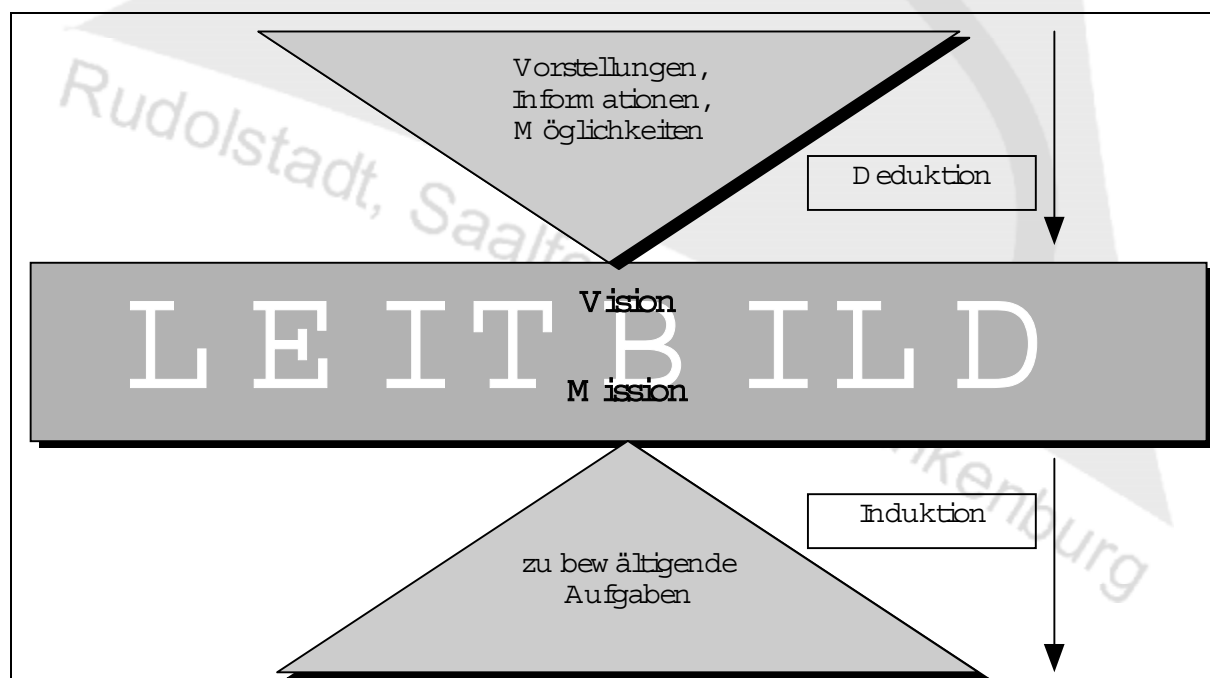


Abb. 23: Das Leitbild als Ergebnis eines Induktions- und Deduktionsmechanismus

¹ Knieling, Jörg: Leitbildprozesse und Regionalmanagement. Ein Beitrag zur Weiterentwicklung des Instrumentariums der Raumordnungspolitik, Frankfurt am Main u.a. 2000, S. 7

Insofern übernimmt das Leitbild zwei zentrale Aufgaben:

- Orientierungsfunktion:
Die Vielzahl der Akteure, die die Region beeinflussen, sind allesamt von der Sinnhaftigkeit und Ganzheitlichkeit ihres Tuns zu überzeugen. Gleichfalls soll ihnen durch das Leitbild klar werden, welche Rolle sie bei der Gestaltung der Region einnehmen.
- Kommunikationsfunktion:
Durch die Ausformulierung des Leitbildes wird die gemeinsame Vision und Mission, die in den Vorstellungen jedes Einzelnen diffus vorschwebt, klar und verständlich ausformuliert. In dem Prozess der Niederlegung werden Konflikte aufgedeckt oder unterschiedliche Vorstellungen harmonisiert. Durch die häufige öffentliche Darstellung des Leitbildes kann die zukünftige Idealsituation bei den Akteuren verinnerlicht werden und das Leitbild motiviert sie, an der Erreichung des Idealzustandes mitzuwirken.

Das Leitbild für den Städteverbund richtet sich an die folgenden Gruppen von Empfängern:

- Rat der Bürgermeister:
Ihnen fällt insofern eine besondere Rolle zu, als sie sowohl Empfänger als auch Absender des Leitbildes sind. Daher obliegt ihnen als Kerngruppe die Promotorfunktion, das Leitbild gegenüber den weiteren Empfängern zu vertreten und weitere noch einzubeziehende Akteure zu motivieren.
- Wirtschaftsunternehmen:
endogenes und exogenes Potential an Unternehmen, potentielle Existenzgründer.
- Gestalter weicher Standortfaktoren:
Gastronomie und Hotellerie, Vereine, Wohnraumanbieter, Handel, Freizeit- und Kulturanbieter etc.
- Bevölkerung des Städteverbundes am Saalebogen.

Damit das Leitbild die ihm zugedachten Aufgaben erfüllen kann, muss es bestimmten formalen Anforderungen genügen:

- Allgemeingültigkeit:
in vielen zukünftigen Entscheidungssituationen anwendbar, keine abgegrenzten Teilbereiche oder Einzelfälle.
- Wesentlichkeit:
Beeinflussung bedeutender und grundsätzlicher Verhaltens- und Denkweisen.
- Langfristige Gültigkeit:
Bestimmung der Geschicke des Städteverbundes auf längere Sicht.
- Vollständigkeit:
Zwar können nicht alle zukünftigen Aspekte in allen Einzelheiten antizipiert werden, dennoch sollte sich das Leitbild auf alle anzustrebenden Ziele, das einzusetzende Leistungspotential (vorhandene Kompetenzen) sowie die einzuschlagenden Strategien beziehen.
- Wahrheit:
Durch das Leitbild kommen ehrliche Auffassungen und Absichten zum Ausdruck, die durch das Handeln sichtbar bestätigt werden.

- **Realisierbarkeit:**
Das Leitbild soll den zukünftigen Umfeldbedingungen und den Möglichkeiten des Städteverbundes angepasst sein. Zwar darf es hochgesteckte Ziele und anspruchsvolle Verhaltensweisen beinhalten, sie müssen aber grundsätzlich realisierbar sein, um glaubwürdig zu bleiben.
- **Konsistenz:**
Durch das Leitbild dürfen keine in sich widersprechenden Haltungen und Absichten zum Ausdruck kommen.
- **Klarheit:**
Das Leitbild sollte trotz seines allgemeinen und abstrakten Charakters so formuliert werden, dass bei seiner Interpretation und Konkretisierung keine Missverständnisse auftreten.

4.2 Fortschreibungsbedarf des Leitbildes für den Städteverbund am Saalebogen

Für das Städtedreieck am Saalebogen wurde das Leitbild im REK 1996 in Form einer entwicklungspolitischen Leitidee formuliert:

„Entwicklung des Städtedreiecks am Saalebogen zu einem leistungsfähigen Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums, das als Schwerpunktregion des Freistaates Thüringen auf der Grundlage funktionsteiliger Spezialisierung und gegenseitiger Ergänzung im Sinne eines regionalen Städteverbundes Versorgungs- und Entwicklungsfunktionen ausübt und gleichzeitig ein Bindeglied zwischen dem zentralen Thüringer Raum und dem oberfränkischen Wirtschaftsraum darstellt.“

Im Rahmen der Leitbilddiskussion zur Fortschreibung hat sich gezeigt, dass sich das Städtedreieck künftig verstärkt auf die Stabilisierung und den Ausbau der Standortentwicklung, die Sicherung und Neuansiedlung von Arbeitsplätzen sowie die Attraktivierung des Wirtschafts- und Lebensraumes konzentrieren sollte. Verbunden mit geeigneten Maßnahmen im Rahmen des Standort- und Regionalmarketings und flankiert durch Verbesserung der weichen Standortfaktoren insbesondere in den Bereichen Kultur, Tourismus, Städtebau und Bildung sollen die derzeit absehbaren negativen Entwicklungstrends kompensiert bzw. umgekehrt werden. Folgendes Leitbild wird daher zur Diskussion gestellt:

„Das Städtedreieck am Saalebogen mit den kommunalen Partnern Rudolstadt, Saalfeld und Bad Blankenburg beabsichtigt, die erreichte funktionsteilige Entwicklung im Rahmen des Städteverbunds zu stabilisieren und künftig auszubauen. Insbesondere sollen die Erfolge im Rahmen der integrierten Standortentwicklung mit der Ansiedlung national und international bedeutsamer Unternehmen die internen und externen Industriekooperationsansätze verstärken. Nur durch Sicherung und weitere Schaffung von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen, die Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze und die stetige Verbesserung der Lebensqualität können negative Entwicklungstrends, denen derzeit zahlreiche Regionen in den neuen Bundesländern unterliegen, abgemildert und umgesteuert werden. Hierzu bedarf es geeigneter innovativer Strategieansätze, die sowohl betriebliche Neuansiedlungen, Erweiterungsinvestitionen, Ausgründungen oder Neugründungen befördern. Neben einer aktiven kooperativen Standortpolitik/Flächenmanagement sind stabilisierende und flankierende Maßnahmen in den Bereichen Verkehrsinfrastruktur, Qualifizierung, Verbesserung der Ansiedlungsbedingungen für KMU, verstärkte Mobilisierung der landschaftlichen und kulturellen Potentiale sowie weiterhin im Rahmen der interkommunalen Kooperation erforderlich.“

Insbesondere sollten die erfolgreichen Ergebnisse im Rahmen der Bewältigung der Vereinigungsfolgen verstärkt für das Standortmarketing genutzt werden. Die Umstrukturierung von stark umweltbelastenden industriellen Altstandorten zu innovativen Branchenclustern z.B. im Bereich nachwachsender Rohstoffe kann als wichtiger Schritt in Richtung einer nachhaltigen Regionalentwicklung auch akquisitorisch genutzt werden. Die Verknüpfung der spezifischen Standortstärken im Bereich Industrie-/Gewerbe, Kultur und Tourismus sind daher gezielt zu fördern und im Rahmen eines integrierten Standortmarketings zu transportieren. Dabei sollte zunehmend die bisher erfolgte Initiative von Seiten der Städte durch ein künftig zunehmendes Engagement der regionalen Unternehmerschaft sowie sonstiger Akteure wie Verbände, Vereine, Sparkassen etc. unterstützt werden. Die weiteren Aktivitäten im Rahmen der Regionalentwicklung sollten sich darauf konzentrieren, die genannten Stärken durch Vernetzung der beteiligten Akteure verbessert auszuschöpfen. Insbesondere sollen die guten Kooperationsbeziehungen der Städte untereinander auch auf die noch aufzubauenden Branchencluster für die Bereiche Nachwachsende Rohstoffe/Fasertechnologie, regionale Stoff- und Energieströme sowie Tourismus/Gesundheitswesen/Wellness ausstrahlen. Darüber hinaus soll ferner versucht werden, nicht branchenspezifizierte Kooperationsbeziehungen der Unternehmen untereinander aufzubauen.

Weitere Impulse für die Fortschreibung des Leitbildes ergeben sich aus dem laufenden Stadtumbau-Prozess: Für die Städte Saalfeld und Rudolstadt wurden im Rahmen des Bundeswettbewerbes Stadtumbau-Ost Stadtentwicklungskonzepte (SEK) erarbeitet, die sich schwerpunktmäßig mit dem Sektor Wohnen befassen, und die versuchen, Leitbilder bzw. Entwicklungsziele aus den Anforderungen des Stadtumbau-Ost heraus zu definieren.² Beispielhaft sei auf die Ausführungen zu den Entwicklungszielen im SEK Saalfeld verwiesen, die eine Stadtentwicklung nach dem Modell der Europäischen Stadt, mit stabilen Kernen und kurzen Wegen, mit einer Konsolidierung der Ortsränder und einer Stärkung der Altstadt, bei gleichzeitigem Rückbau der ehemaligen Plattenbaustandorte vorsieht.³

Um die vorhandenen Leitbilder aus dem REK-Prozess und die in den Stadtentwicklungskonzepten für Saalfeld und Rudolstadt unter den Bedingungen schrumpfender Städte beschriebenen Leitbilder fortzuentwickeln, sind für den Städteverbund übergreifende

² Stadt Rudolstadt: Stadtentwicklungskonzept Rudolstadt 2010, Teilbereich Wohnen, Rudolstadt 2002. Architekten- und Ingenieurgemeinschaft Erfurt & Partner GmbH: Stadtentwicklungskonzept Saalfeld, Erfurt 2002.

³ Architekten- und Ingenieurgemeinschaft Erfurt & Partner GmbH: Stadtentwicklungskonzept Saalfeld, Erfurt 2002, Zusammenfassung S.1

planerische Konzepte für den Umgang mit den durch den Stadtumbau-Ost entstehenden Anforderungen und Freiräumen zu erarbeiten.

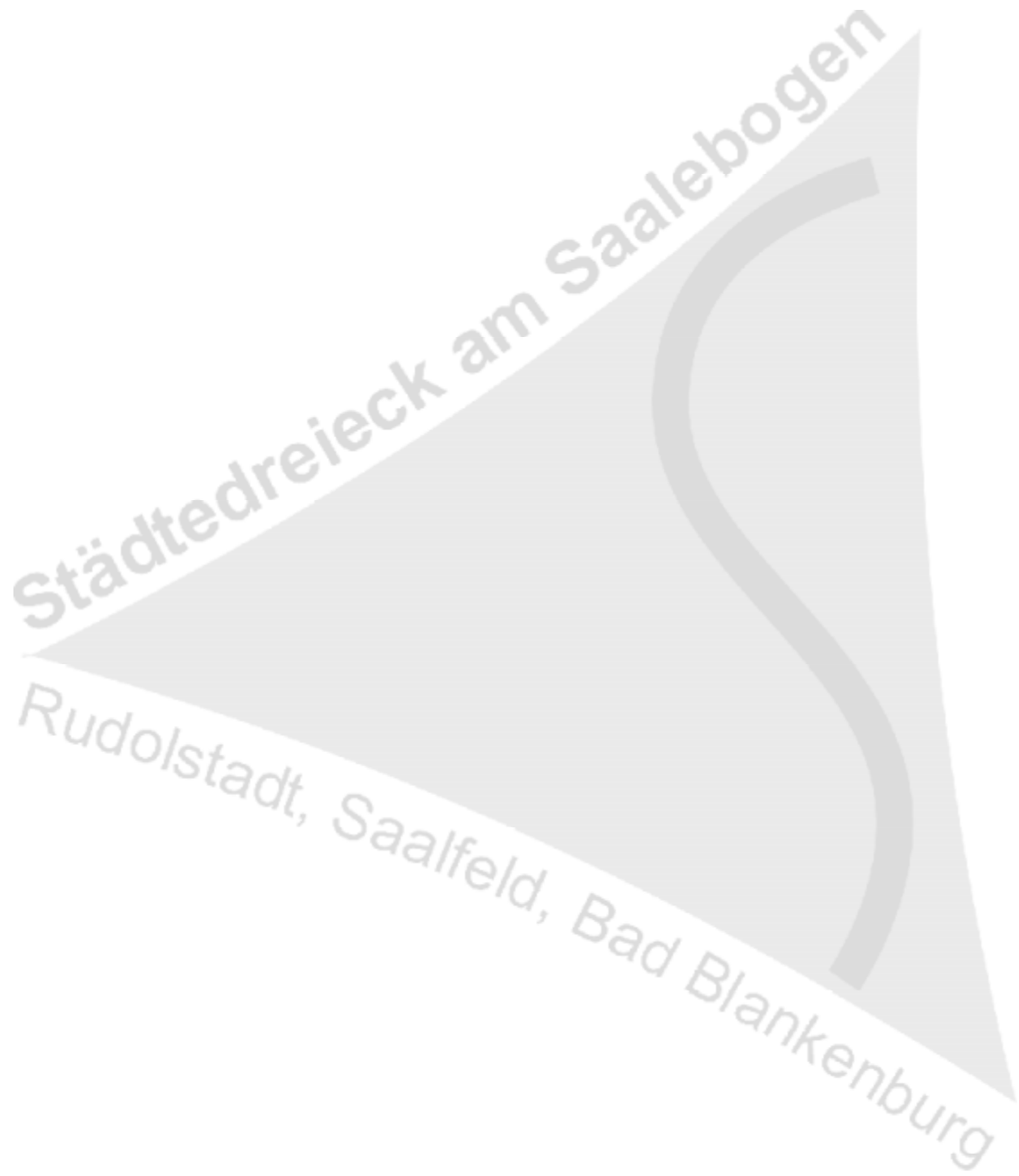
Die Fortschreibung des Leitbildes für den Städteverbund ist daher ein fortdauernder Prozess, der parallel zu der für die durch den Stadtumbau-Ost angestoßenen Diskussion um die Fortschreibung der Leitbilder für die einzelnen Städte geführt werden muss. Diese Diskussion ist auf einer breiten Basis im Städteverbund zu führen und sollte alle wichtigen lokale Akteure einbeziehen, um eine hohe Akzeptanz und Verbreitung des Leitbildes zu fördern.

Um eine abstrakte Diskussion um die Fortschreibung des Leitbildes für den Städteverbund zu vermeiden, die auf die lokalen Akteure nur eine geringe Motivation ausüben würde, sollte eine Verbindung zu einer konkreten Schlüsselmaßnahme im Städteverbund hergestellt werden. Als eine geeignete Schlüsselmaßnahme wird hier vorgeschlagen, eine regionale Landesgartenschau 2012 durch den Städteverbund auszurichten. Im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung der Landesgartenschau kann ein städteübergreifendes Freiraumkonzept erarbeitet und die Frage des regionalen Leitbildes und seine öffentlichkeitswirksame Vermittlung nach außen vertiefend behandelt werden. Durch die Verknüpfung der Leitbildformulierung mit dem städteübergreifenden Projekt Landesgartenschau wird eine umsetzungsorientierte Herangehensweise gefördert.

4.3 Entwicklungsziele

Die im o. g. Leitbildentwurf genannten langfristigen gebündelten Elemente lassen sich im Detail auf folgende Entwicklungsziele reduzieren:

- Abschwächung von Abwanderungstendenzen bzw. Stabilisierung der Einwohnerstruktur,
- Verbesserung der Standortbedingungen – und damit des Arbeitsplatzangebotes - durch vernetztes und branchenorientiertes Flächenmanagement (Clusterbildung),
- Flankierung der Standortentwicklung durch Technologietransfer im Rahmen der Zusammenarbeit mit forschungsnahen Instituten bzw. durch verbesserte Einbindung in Technologienetze und damit Stärkung der Innovationsfähigkeit bestehender Betriebe,
- Flächenbevorratung für Leitinvestoren mit größerem Flächenbedarf und für kleinere KMU-Betriebe,
- Ausschöpfung der Innenentwicklungspotentiale durch Entwicklung von Altstandorten,
- Erhöhung der Erreichbarkeit des Städtedreiecks durch verkürzte Verkehrsrelationen zu nationalen und internationalen Fernverkehrsnetzen,
- Abbau städtebaulicher Defizite u.a. im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau Ost,
- Gezielte Vermarktung der erreichten Standort- und Freizeitqualitäten,
- Bündelung von Planungs- und Verwaltungsaktivitäten,
- Erhöhung der Multiplikatoreffekte durch geeignete Kommunikationsträger (Kongresstourismus Stadthalle, Ausrichtung überörtlicher Sportveranstaltungen in der Landessportschule Bad Blankenburg).



5 Umsetzungsstrategien und Handlungsfelder

5.1 Erfordernis innovativer Umsetzungsstrategien

Der Städteverbund „Städtedreieck am Saalebogen“ hat sich als Instrument der regionalen Entwicklung bewährt und ist durch die Erfahrungen der letzten Jahre gereift. Wesentliche Grundsteine in den Bereichen Infrastruktur, Flächenerschließung, Betriebsansiedlungen und Hochbaumaßnahmen wurden gelegt.

Trotz der erfolgreichen regionalen Kooperation wirken auf den Städteverbund allgemeine Entwicklungen und Trends, die nicht spezifisch für die Region sind und die durch Maßnahmen auf regionaler Ebene in der Stärke ihrer Ausprägung modifiziert, nicht jedoch grundsätzlich aufgehoben oder umgekehrt werden können. Diese Entwicklungen sind insbesondere:

- ein Rückgang bei der Zahl der Arbeitsplätze und eine hohe Arbeitslosigkeit,
- der rapide Bevölkerungsrückgang in Thüringen bedingt durch Sterbeüberschüsse und ein negatives Wanderungssaldo,
- ein wachsendes Durchschnittsalter der Bevölkerung sowie ein Rückgang der Haushaltsgröße und
- der Prozess der Suburbanisierung.

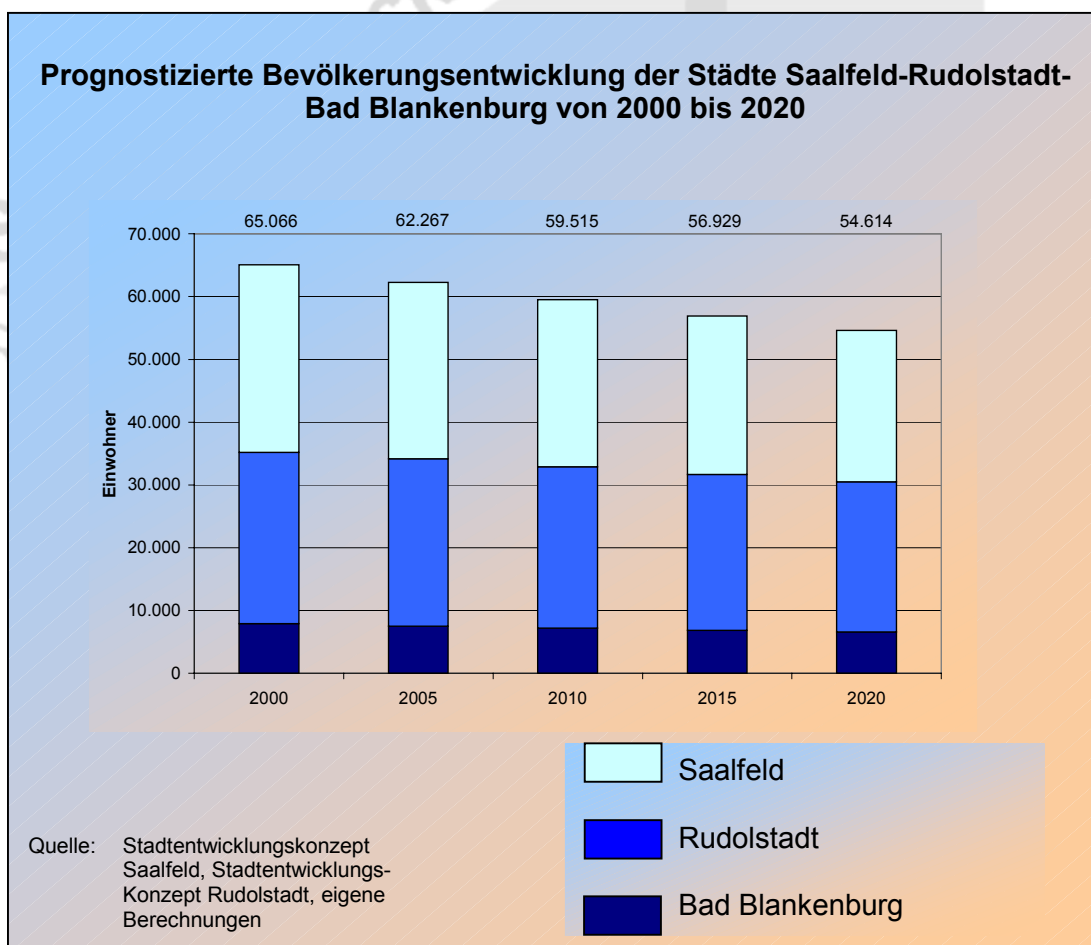


Abb. 24: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2020 ¹

¹ Die für das Jahr 2000 angegebene Bevölkerung für den Städteverbund liegt über der in Kapitel 3.1 angegebenen tatsächlichen Bevölkerungszahl, da die Prognose der Stadt Rudolstadt für das Jahr 2000 bereits zu hoch ist.

Bei der Entwicklung der Einwohnerzahlen im Städteverbund wird davon ausgegangen, dass es zu einem Rückgang von rund 65.000 Einwohnern im Jahre 2000, auf rund 55.000 Einwohnern im Jahre 2020 kommen wird.² Damit übersteigt der bis 2020 prognostizierte Bevölkerungsrückgang im Städteverbund die heutige Einwohnerzahl der Stadt Bad Blankenburg, womit der Umfang der bevorstehenden Anpassungsprozesse hinreichend deutlich wird.

Mit dem Bevölkerungsrückgang wird trotz gleichzeitig sinkender Haushaltsgröße der bereits vorhandene Überhang an Wohnungen im Städtedreieck weiter ansteigen. Die Städte Saalfeld und Rudolstadt haben im Rahmen des Wettbewerbs Stadtumbau-Ost Stadtentwicklungskonzepte (SEK) erarbeitet, die den Rückbau von erheblichen Wohnungsbeständen in den Großwohnsiedlungen vorsehen. Die Daten von Rudolstadt und Saalfeld sind aufgrund unterschiedlicher Berechnungsverfahren nicht unmittelbar vergleichbar. Beispielhaft sei hier nur auf die Ergebnisse des Stadtentwicklungskonzeptes (SEK) von Saalfeld hingewiesen. Danach wird von einem Rückgang des Wohnungsbedarfs in der „pessimistischen Prognose“ im Zeitraum vom Jahre 2000 bis zum Jahre 2020 von 13.692 Wohneinheiten (WE) auf 11.282 WE ausgegangen, was einem Rückgang um 18 % entspricht.

Die Planung sieht sich daher mit der ungewohnten Situation konfrontiert, zusätzlich zu Gewerbebrachen in Zukunft mit dem Thema „Wohnbrachen“ umgehen zu müssen, die einer geordneten Nachnutzung zuzuführen sind. Dies bedeutet für die betroffenen Städte sowohl eine Belastung, als auch die Chance zur Beseitigung von städtebaulichen Fehlentwicklungen für die Schaffung von Frei-Räumen in der „perforierten Stadt“, die Platz bietet für Experimente und die Suche nach neuen Wegen.

Für die regionale Kooperation im Städteverbund eröffnen sich hier neue Umsetzungsstrategien:

- Die regionale Kooperation eröffnet dem Städteverbund die Möglichkeit, bei der notwendigen Reduzierung des Wohnungsbestandes zu einem abgestimmten Vorgehen der Wohnungsunternehmen zu kommen, mit dem die Lasten des Rückbaus gerecht zwischen den Akteuren am Wohnungsmarkt verteilt werden und eine ruinöse Konkurrenz zwischen den Städten um die verbliebenen Nachfrager verhindert wird.
- Mit dem Rückbau des Wohnungsbestandes bei den Wohnungsunternehmen wird sich die Frage nach organisatorischen Konsequenzen stellen. Hier sollte eine Kooperation zwischen den Wohnungsunternehmen im Städteverbund geprüft werden. Das für den Stadtumbau notwendige Umzugsmanagement könnte dann auch Städte übergreifend organisiert werden.
- Durch den Rückbau von Siedlungsfläche eröffnen sich die Möglichkeiten, naturräumliche Verbindungen im Städteverbund aufzuwerten oder neu zu schaffen. Hierfür sind geeignete Instrumente der städteübergreifenden räumlichen Planung - wie z.B. ein gemeinsamer Flächennutzungsplan - erforderlich.

Im gewerblichen Sektor wird das Schwergewicht in den kommenden Jahren weniger auf der Akquisition großer Neuansiedlungen, als vielmehr in der Bestandspflege, der Förderung der Unternehmenskooperation und der Neugründung von Unternehmen liegen.

² Die Bevölkerungsprognosen zu Saalfeld und Rudolstadt wurden den jeweiligen Stadtentwicklungskonzepten entnommen. Dabei wurden unterschiedliche Berechnungsmethoden zugrunde gelegt; die Prognose für die Stadt Rudolstadt wird im Vergleich mit der 9. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung als zu optimistisch angesehen. Für die Stadt Blankenburg erfolgte eine eigene Prognose aufgrund der in der 9. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung angegebenen Zahlen für den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt.

Im Bereich des Tourismus wird eine kontinuierliche Verbesserung des Angebotes erforderlich werden, um in der Konkurrenz zu anderen Reisezielen bestehen zu können. Mit der Möglichkeit, die touristischen Attraktionen im Städtedreieck auf bestimmte Themen und Zielgruppen hin zu verknüpfen, ergeben sich auch weiterhin große Potentiale für die weitere Arbeit.

Nachdem der Prozess der regionalen Kooperation in der Vergangenheit vor allem auf der Ebene des Rates der Bürgermeister und der kommunalen Verwaltung mit Unterstützung der LEG Thüringen organisiert und vorangetrieben wurde, muss in den kommenden Umsetzungsperioden verstärkt darauf hingearbeitet werden, die regionale Kooperation auf ein breites Fundament zu stellen und lokale Akteure in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Bildung und Politik einzubeziehen. Ziel dieser Bestrebungen ist es, durch die Verbreiterung der Basis

- das Leitbild in den Köpfen einer Vielzahl von Akteuren zu verankern,
- neue Finanzierungsquellen zu erschließen und
- die Städtekooperation auf einer Vielzahl von Arbeitsebenen als selbsttragenden Prozess zu installieren.

5.2 Neue Handlungsfelder

Im REK 1996 wurde das Leitbild für das Städtedreieck am Saalebogen durch 5 Teilleitbilder, nachfolgend Handlungsfelder genannt, untersetzt. Die fünf Handlungsfelder waren:

- Wirtschaft,
- Fremdenverkehr/ Tourismus,
- Oberzentrale Funktionen (Wissenschaft, Bildung, Kultur),
- Verkehr,
- Siedlungs- und Raumentwicklung.

Damit werden prinzipiell die Bereiche abgedeckt, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in Planungen einbezogen und bei Umsetzungen berücksichtigt werden sollen.

Jedoch kommt es im Laufe von Entwicklungen aus unterschiedlichen Gründen auch zu Schwerpunktverlagerungen bei der Wichtung von Projekten. Daher standen alle Handlungsfelder und Maßnahmen sowie Projekte im Rahmen der Fortschreibung auf dem Prüfstand. Hinsichtlich Umsetzungsstand, Aktualität, Realisierbarkeit, Regionalbedeutsamkeit, struktureller Bedeutsamkeit und Einordnung in übergeordnete Vorstellungen und Planungen wurden die Handlungsfelder neu gewichtet.

Dabei bildete sich im Rahmen des bestehenden übergeordneten Leitbildes folgende neue Struktur der Handlungsfelder heraus:

- Handlungsfeld 1: Strategische Ebene / Planen und Entscheiden
Neben dem Schwerpunkt der Vertiefung der interkommunalen Kooperation im Städteverbund und des zentralörtlichen Status des Städteverbundes werden hier weitere Maßnahmen im Bereich der kommunalen Verwaltungen erfasst.
- Handlungsfeld 2: Wirtschaft und Arbeit
In diesem Handlungsfeld sind neben dem Schwerpunkt der Erschließung von Gewerbeflächen auch die Maßnahmen zur Förderung einer berufsnahen Ausbildung und der Verknüpfung von Wissenschaftseinrichtungen und lokaler Wirtschaft enthalten.

- Handlungsfeld 3: Infrastruktur
Herauszustellen ist in diesem Handlungsfeld die Verbesserung der Anbindung des Städteverbundes an das Autobahnnetz (A 71 und A 9).
- Handlungsfeld 4: Siedlungs- und Flächenentwicklung
Von besonderem Gewicht sind hier die im Rahmen des Stadtumbaus entstehenden Anforderungen der Stabilisierung von Großsiedlungen und der Nachnutzung von ehemaligen Wohnbauflächen.
- Handlungsfeld 5: Stoff- und Energieflüsse
Die Nutzung regenerativer Energiequellen in vielfältiger Form und die Erzielung von Synergieeffekten, z.B. durch Prozesswärmenutzung, bleibt ein wichtiges Handlungsfeld.
- Handlungsfeld 6: Tourismus und Kultur
Das Handlungsfeld Tourismus und Kultur bietet neben Einzelmaßnahmen in den Städten durch städteübergreifende Ausbau der touristischen Infrastruktur Ansätze, um die Besonderheiten des Städteverbundes öffentlichkeitswirksam herauszuarbeiten.
- Handlungsfeld 7: Netzwerke und Cluster
Die Ausdehnung des Gedanken des Städteverbundes auf die Wirtschaft und die Herausarbeitung von regionalen Standortvorteilen durch Kooperationen verschiedener Art sind Gegenstand dieses Handlungsfeldes.
- Handlungsfeld 8: Regionalmarketing / Standortakquisition
Der Städteverbund soll nach außen und nach innen weiter an Gestalt gewinnen und neue Investoren sollen für den Städteverbund gewonnen werden.

Die im bisherigen Handlungsfeld der „Oberzentralen Funktionen“ aufgeführten Maßnahmen zur Sicherung und zum Ausbau der oberzentralen Funktionen wurden den vorgenannten Handlungsfeldern zugeordnet. Die Aktivitäten zur Verankerung des zentralörtlichen Status des Städteverbundes in der Landesplanung sind jetzt im Handlungsfeld 1: Planen und Entscheiden / Strategische Ebene aufgeführt.

Als wesentliche neue Ansätze im Regionalmanagement für den Städteverbund werden für die Fortschreibung 2002 die folgenden Punkte gesehen:

Ausbau Netzwerke

Nachdem im Rahmen der laufenden REK-Umsetzung insbesondere durch Initiative der politischen Entscheidungsträger und starken Projektbezug unter Einsatz öffentlicher Mittel/Ressourcen wichtige Ergebnisse erzielt worden sind, bedarf es nunmehr einer stärkeren Einbeziehung privater Akteure und insbesondere der regionalen Unternehmensschaft. Die künftigen Effekte in der Regionalentwicklung können nur dann wirksam werden, wenn auch private Investitionen bzw. Maßnahmen zur Arbeitsplatzsicherung erfolgen, die auf entsprechenden Nutzenerwartungen basieren. Insofern verstehen sich die bisherigen Beteiligten im Rahmen des REK, insbesondere Bürgermeister und LEG Thüringen, als Initiatoren für den Aufbau regionaler Netzwerke, die im Grundsatz einerseits branchenspezifisch, andererseits funktionspezifisch entwickelt werden können. Da sich im Städtedreieck branchenspezifische Kooperations- bzw. Clusteransätze mangels entsprechender Potentiale als wenig entwicklungsfähig erweisen, dürfte eine stärkere Zusammenführung von sich ergänzenden Unternehmenskompetenzen unterschiedlicher Branchen eher erfolgversprechend sein. Mit diesem Ziel hat die LEG Thüringen am 5. März 2002 eine sogenannte Netzwerkkonferenz im Städtedreieck durchgeführt, um die Bereitschaft der Unternehmen an einer regionalen Kooperation zu ermitteln. Im Vordergrund stehen dabei

Möglichkeiten der Kostenersparnis und Umsatzerhöhung durch gemeinsame Aktivitäten in den Bereichen Kundenakquisition, Produktentwicklung, Einkauf, Vertrieb und Ver- und Entsorgung. Als Modellprojekt wurde der Ansatz der Internetplattform „Virtuelle Fabrik“ vorgestellt und diskutiert. Auf dieser Basis werden die künftigen weiteren Diskussionen erfolgen, wobei durchaus städtedreieckspezifische Möglichkeiten unabhängig von dem Konzept „Virtuelle Fabrik“ denkbar sind. Es erscheint sinnvoll, für diese Aufgabe renommierte Fachinstitutionen mit Erfahrungen in der Clusterentwicklung einzubinden und entsprechende Lösungsvorschläge zu ermitteln.

Neben den Unternehmensnetzwerken sind ganz entscheidend auch verbesserte Kooperationen in den Bereichen Tourismus, Gesundheitswesen, Wellness und ländliche Entwicklung.

Standort- und Industriekooperation

Die sogenannte Globalisierung der Wirtschaft bzw. deren Austauschbeziehungen und Kreisläufe stellt für lokale bzw. regional agierende Unternehmen einerseits ein Problem dar, da zunehmend Unternehmen von „außen“ in die angestammten regionalen Märkte drängen und als Konkurrenten auftreten, die somit als Folge regionale Arbeitsplätze gefährden. Andererseits bietet eben diese Globalisierung die Chance, die eigenen (lokalen/regionalen) Märkte zu erweitern bzw. die Austauschbeziehungen über die regionalen Grenzen hinaus auszudehnen.

Kleinere und mittlere Unternehmen stellt dies auf den ersten Blick vor große Probleme. Jedoch sind bei Erfüllung einiger Voraussetzungen durchaus Möglichkeiten gegeben, diesen Schritt erfolgreich zu wagen.

Begünstigende Rahmenbedingungen können u.a. sein:

- Bestehendes arbeits- und informationsteiliges Netzwerk mit anderen ansässigen Unternehmen („virtuelle Fabrik“) mit dem Ziel der Vermarktung der Kompetenzen in der Region und Auftragsakquise,
- Nutzung neuer Medien (Intranet) zur Geschäftsabwicklung zwischen den Unternehmen,
- Bestehendes Netzwerkmanagement zur Koordination des Netzwerkes und Übernahme spezifischer Teilleistungen (Auftragsmanagement) für die beteiligten Netzwerkpartner.

Als Teil eines größeren Ganzen profitiert das einzelne Unternehmen somit von den Vorteilen des Netzwerkes:

- Gezielte Auftragsakquise,
- Wahrnehmbare Größe auch außerhalb der Region durch Möglichkeit gemeinsamer Messebeteiligung u.a. Marketingaktionen (Netzwerk – Internetpräsenz; eCommerce bzw. Ermöglichung elektronischer Auftragserteilung oder Kontaktaufnahme v. Interessenten/ Auftraggebern außerhalb der Region),
- Strategische Partnerschaften,
- Temporäre Kooperationspartner zur Entwicklung/Produktion gemeinsamer Produkte und Dienstleistungen (Bsp. „Präzilas“ in der Technologie Region Ilmenau),
- Nutzung regional vorhandenen know-hows durch Informationsaustausch im Netzwerk.

Da ein solches Netzwerk im Städteverbund in dieser Form bisher nicht vorhanden war, wurde auf Initiative des Städteverbundes und des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt mit Unterstützung der LEG Thüringen im Rahmen der REK-Fortschreibung der Versuch einer Netzwerkbildung unternommen und zwei Unternehmerkonferenzen durchgeführt.

Vorangegangen war eine durch die LEG Thüringen im Auftrag des Städteverbundes und des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt durchgeführte Unternehmensbefragung im Landkreis, deren Ergebnisse in Kapitel 3.4 dargestellt sind.

Die dort gewonnenen Erkenntnisse werden in den Aufbauprozess des Netzwerkes einfließen und dessen Zielstellung beeinflussen. Hauptziel ist die wahrnehmbare Formierung der Wirtschaftsregion durch Aufbau/Verstärkung von Kooperations- und Austauschbeziehungen innerhalb der Region und der Gesamtregion nach außen gegenüber konkurrierenden Wirtschaftsräumen.

Hier muss der Städteverbund in Zukunft verstärkt tätig werden und Netzwerkbildung und -pflege unterstützen. Die Unternehmen dieses Netzwerks sind im Sinne eines Regionalmarketings ein hervorragender Multiplikator. Netzwerkarbeit ist Bestandspflege.

Verbesserung des Erlebniswertes bei touristischen Angeboten

Unternehmensbefragungen und Untersuchungen zum Standortwahlverhalten in Thüringen zeigen, dass die Komponente „weiche Standortfaktoren“ eine nicht zu unterschätzende Größe bei der Entscheidungsfindung für Ansiedlungen darstellt.

Auch für die ortsansässige Bevölkerung und somit bestehende Unternehmen bzw. deren Arbeitnehmerschaft spielen Möglichkeiten der aktiven und passiven Freizeitgestaltung eine zunehmend größere Rolle. Gerade hier könnte ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber konkurrierenden Regionen geschaffen werden, dass bei Standortentscheidungen und in der Bestandspflege Berücksichtigung finden kann und zum Ansiedlungserfolg/Erhalt bestehender Unternehmen beitragen kann.

Eine Voraussetzung stellen die natürlichen und kulturellen bzw. kulturhistorischen und auch städtebaulichen Gegebenheiten dar. Weiterhin sind die durch zentrale Orte wahrzunehmenden Versorgungsfunktionen unbedingt in hoher Qualität aber wirtschaftlich sicherzustellen.

Hier ist in der Vergangenheit im Städteverbund Vorbildliches geleistet worden. Neben der Nutzung und qualitativen Aufwertung bestehender Erlebnisbereiche (Feengrotten und Thematik „Steinerne Chronik Thüringens“ in Saalfeld; Thematik Residenzstadt in Rudolstadt; Thematik Kur - Lavendel – Sport – Fröbel - Erholung in Bad Blankenburg) sowie der natürlichen Voraussetzungen und deren touristischer Vermarktung spielt die Identifikation, Entwicklung und Nutzung neuer Erlebnisbereiche eine wesentliche Rolle im Städteverbund. Die Umsetzung der REK-Schlüsselmaßnahmen zur Sicherstellung der oberzentralen Funktionen trägt schon jetzt zur Erhöhung des Erlebniswertes der Region bei.

Beispielhaft ist hier die Errichtung des regionalen Erlebnisbades SAALEMAXX oder die Sanierung des regionalen Veranstaltungsortes „Stadhalle Bad Blankenburg“ zu nennen.

Weiterhin erfolgten Verbesserungen der Stadtbilder und der Stadtstrukturen. So wird der Bahnhofsbereich in Saalfeld modernisiert, umstrukturiert und besser in das Stadtgefüge integriert sowie nahverkehrstechnisch günstiger angebunden.

Die Aufnahme des Städteverbundes in das Programm „Thüringer Innenstadtinitiative“ trug in den Zentren der drei Städte mit dazu bei, durch Sanierung und Umnutzung bestehender Bausubstanz das Stadtbild aufzuwerten.

Für die Zukunft gilt es weitere touristische Potentiale mit den besonderen Möglichkeiten des Städteverbundes zur erschließen, wie z.B.

- Schaffung eines Rundwanderweges im Städteverbund,
- Ausbau und Erhöhung der Attraktivität des Saale-Radwanderweges,
- Ausbau des Wassersports an Saale und Schwarza und
- Veranstaltung einer regionalen Landesgartenschau.

Regionalmarketing/Standortakquisition

Nachdem die wichtigsten Grundlagen für die Herausbildung eines Verbundes auf allen Handlungsebenen geschaffen wurden (REK als „Fahrplan“; Gründung Städteverbund; Bildung von Kooperationen auf den Arbeitsebenen der Verwaltung; Einbeziehung der örtlichen Unternehmerschaft) kann die Entwicklung zu einem komplexeren Netzwerk im Bereich des Städteverbundes in Angriff genommen werden.

Dies erfordert u.a. auch öffentlichkeitswirksame Begleitmaßnahmen. Die Idee des Städteverbundes und der interkommunalen Kooperation muss kommuniziert werden, um für alle im Zusammenhang mit dem Städteverbund stehenden Maßnahmen Akzeptanz zu finden. Diese Akzeptanz muss zuerst unmittelbar, also vor Ort erzeugt werden. Demnach liegt die Konzentration der Öffentlichkeitsarbeit zum Städteverbund zuerst auf dem Binnenmarketing. Hier soll eine Identifikation der örtlichen Bevölkerung und Unternehmerschaft mit dem Städteverbund und dessen Anliegen erreicht werden. Hierzu wurden bereits vier Basis-Marketingelemente entwickelt und eingesetzt:

- Logo,
- Flyer,
- Standsystem,
- Internetauftritt.

Die Flyer wurden gezielt an öffentlich stark frequentierten Orten und zu besonderen Anlässen, die im Zusammenhang mit dem Städtedreieck am Saalebogen stehen (z.B. auf Fachtagungen, bei Besuchen von Fachdelegationen etc.), gestreut.

Ebenso wurde das Standsystem, das wie der Flyer über Ziele und Projekte des Städteverbundes aufklärt, genutzt und z.B. auch in den Partnergemeinden eingesetzt.

Der Internetauftritt als modernes, weltweit zugängliches Medium, informiert mit einem Mehrwert (Gewerbeflächendatenbank; Veranstaltungskalender etc.) über den Städteverbund und wird regelmäßig aktualisiert (www.saalebogen.de). Hier ist es gelungen, in Kooperation mit dem Landkreis bzw. der Feengrotten GmbH ansprechende Lösungen zum gegenseitigen Vorteil zu finden. Über diese Präsentation sind zahlreiche Kontakte auf fachlicher Ebene entstanden. Unter anderem rückte der Städteverbund so in das Blickfeld des „Forum Städtenetze“, wo das Städtedreieck seit 2 Jahren zum Kreis der informellen Mitglieder gehört.

Weiterhin wurde regelmäßig durch Presseinformationen über aktuelle Entwicklungsstände von regionalen Schlüsselprojekten sowie zum Städteverbund insgesamt informiert.

All diese Maßnahmen werden durch eine Arbeitsgruppe „Regionale Öffentlichkeitsarbeit“ vorbereitet, gesteuert und weiterentwickelt. Diese AG tagt mehrmals jährlich und stimmt grundsätzliche Fragen und Schritte ab. Danach agieren die Mitglieder selbständig und stellen im Tagesgeschäft an geeigneter Stelle (z.B. in Pressearbeiten oder Entwürfen für dritte Internetseiten etc.) den Städteverbund dar.

Unter Nutzung der genannten Instrumente soll der Qualitätssprung von einer regionalen Öffentlichkeitsarbeit zu einem Regionalmarketing gewagt werden. Ziel des Marketings ist u.a. die Verbesserung der „Standortkommunikation“.

Primäre Aufgabe ist es:

- den Städteverbund weiter bekannt zu machen,
- die Wahrnehmung des Gebietes als Städteverbund zu fördern,
- dem Städteverbund ein positives Image zu verleihen,
- die Leistungspotentiale und Standortvorteile bekannt zu machen,
- und damit den Wunsch auszulösen, im Städteverbund zu investieren, zu arbeiten oder zu leben.

Es sollen prägnante Leitbilder formuliert werden, die die Teilleitbilder des REK-Endberichtes von 1996 aufgreifen und im entsprechenden Zielgruppen-Kontext publizieren. Der Zeitpunkt zum Ausbau der Marketingaktivitäten ist günstig. Die zentralen Projekte über die sich der Städteverbund maßgeblich definiert, verlassen die Stadien des Abstrakten und werden mehr und mehr für jedermann erlebbar. Diese Konstellation sollte genutzt werden, um eine gemeinsame Identität der Bevölkerung im Städteverbund zu fördern.

Das Binnenmarketing soll weitergeführt, die Weiterentwicklung des Außenmarketings strategisch vorbereitet und umgesetzt werden. Stärker als bisher sollen dazu ortsansässige Unternehmen und Einrichtungen herangezogen werden, z.B. müssen die Unternehmen und Institutionen in der Region dazu gewonnen werden, sich z.B. durch die Logonutzung zum Städteverbund als ihren Standort zu bekennen. Gelingt dies in größerem Ausmaß, bedeutet dies hervorragende Multiplikationswirkungen. Und das selbstbewusste Bekenntnis der Ortsansässigen ist stets die glaubwürdigste und damit wirkungsvollste Werbung nach Außen.

Es sollen weitere Marketingelemente oder Aktionen, die geeignet sind, den Städteverbund zu repräsentieren und zu kommunizieren, entwickelt werden. Bisher abgestimmt sind u.a.:

- weitere Streuung CD-Richtlinie mit Bitte um Einsatz des Logos (mailing-Aktion an Multiplikatoren),
- Regelmäßige Kontaktpflege zu Journalisten und regelmäßige Versorgung mit Informationen zum Städteverbund,
- Aktualisierung Internetauftritt und Anpassung an Fortschreibung REK,
- Aktualisierung Flyer mit Anpassung an REK-Fortschreibung und Neuauflage,
- Regelmäßige Aktualisierung Aufstellplan für Standsystem,
- Planung, Umsetzung und Beschilderung eines Städtedreieck- Rundwanderweges.

Folgende weitere Elemente und Maßnahmen werden sukzessive vorbereitet und umgesetzt, z.B.:

- Aufkleber (kostengünstige Möglichkeit, der Bevölkerung Gelegenheit zum Bekenntnis zum Städteverbund zu geben); auch in mehreren Formaten möglich (z.B. f. Kennzeichnung auf Bautafeln, Wegweisern etc.),
- Fahnen mit Logo („Flagge zeigen“ vor realisierten Projekten und Rathäusern),
- „Stadtplan“ als Werbemittel mit Logo,
- Ortseingangsschilder Logo und Internetadresse,
- Werbung mit Logo und Internetadresse an Bushecks im ÖPNV,
- Großplakataktion (Logo und Internetadresse) an stark frequentierten öffentlichen Bereichen,
- Corporate Design bei Städteverbund-Info (Broschüren, Artikel etc.) bzw. bei kommunalen Briefbögen,
- Aktualisierung Standsystem mit Anpassung an REK-Fortschreibung,
- Nutzung von Events zur Städteverbund- Darstellung/Werbung (z.B. Messen, Eröffnungen, Spatenstiche, Jahrestage etc.).

Verstärkt müssen die ortsansässigen Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen als Standortbotschafter gewonnen werden und den Gedanken des Städteverbundes verinnerlichen und nach außen kommunizieren (z.B. durch Nutzung des Standsystems bei Teilnahme an Messen). Dementsprechend sollte der Kreis der Mitglieder in der Arbeitsgruppe „Regionale Öffentlichkeitsarbeit“ zumindest themenabhängig bzw. temporär erweitert werden.

Identität fördern, Aufmerksamkeit schaffen, beeinflussen und überzeugen, das sind zentrale Wesenszüge der Standortkommunikation. Aber Standortmarketing ist mehr als Standortkommunikation. Standortmarketing trägt die Formel: Standortvorteile erkennen, erschließen, erhalten, ausbauen und kommunizieren.

In diesem Sinne kommt dem neuen Handlungsfeld „Regionalmarketing“ im Städteverbund in Zukunft große Bedeutung zu. Umsetzungschancen lassen sich durch alternative Finanzierungsquellen steigern (public-private-partnership). Hier ist die Verzahnung von Netzwerkarbeit (Unternehmernetzwerk) und Standortmarketing/Regionalmarketing geboten.

5.3 Aktions- und Maßnahmeräume

Neben einer sektoralen Gruppierung der Maßnahmen nach Handlungsfeldern, ist für eine regional abgestimmte Selektierung von Maßnahmen auch eine räumliche Einordnung der Maßnahmen erforderlich.

Grundlage für die räumliche Entwicklung im Städteverbund sind neben dem regionalen Raumordnungsplan Ostthüringen zunächst die Entwürfe zu den Flächennutzungsplänen, die in unterschiedlichen Verfahrensständen im Städteverbund vorliegen.

Durch die Erarbeitung der Stadtentwicklungskonzepte für Saalfeld und Rudolstadt werden zusätzlich zu den bestehenden Schwerpunkten städtebaulicher Maßnahmen weitere räumliche Handlungsschwerpunkte deutlich und es ergeben sich neue Anforderungen an die Flächennutzungsplanung, die im weiteren Verfahren zu berücksichtigen sind. Die Anpassung der Flächennutzungsplanung für alle Städte im Städteverbund kann nur in enger Abstimmung vollzogen werden, unterstützt durch städteübergreifende Instrumente, wie z.B. ein regionales Rauminformationssystem oder einen regionalen Flächennutzungsplan³.

Im Rahmen der REK-Fortschreibung kann der Flächennutzungsplanung im Städteverbund nicht vorgegriffen werden. Nachfolgend wird jedoch ein räumliches Bezugssystem dargestellt, in dem sich die Einzelmaßnahmen einordnen lassen, um eine Bündelung und Schwerpunktsetzung im regionalen Kontext zu ermöglichen:

Für den Städteverbund wird ein Aktionsraum definiert, der die räumliche Klammer darstellt, mit der die flächen- oder objektbezogenen Maßnahmen im Städteverbund gebündelt werden. Der Einsatz von Ressourcen im Rahmen des Regionalmanagements soll vorrangig auf Maßnahmen innerhalb dieses Aktionsraumes konzentriert werden und neue Maßnahmen sollen innerhalb dieses Aktionsraumes verortet werden. Durch die Bündelung der Maßnahmen im Aktionsraum soll ein „Gießkanneneffekt“ vermieden und eine gegenseitige positive Verstärkung der in einem räumlich eng begrenzten Bereich konzentrierten Maßnahmen erreicht werden.

Der Aktionsraum verläuft entlang der wichtigen Verkehrsachsen zwischen Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg und umfasst die zentralen Bereiche der Stadtgebiete.

³ Vergleiche Kapitel 6, Maßnahme S 2: Regionales Rauminformationssystem.

Innerhalb des Aktionsraumes befinden sich die Maßnahmeräume, in denen eine oder mehrere Maßnahmen des REK verortet sind, wobei in der nachfolgenden Abbildung zwischen Maßnahmeräumen mit dem Entwicklungsschwerpunkt Gewerbe und dem Entwicklungsschwerpunkt Wohnen differenziert wird.

Die flächen- oder objektbezogenen Einzelmaßnahmen des REK ordnen sich in den Aktionsraum ein, mit Ausnahme einzelner touristischer Maßnahmen, die typischerweise außerhalb des Siedlungsgefüges angesiedelt sind (z.B. Erholungswald „Gartenkuppen“, Burg Greifenstein).

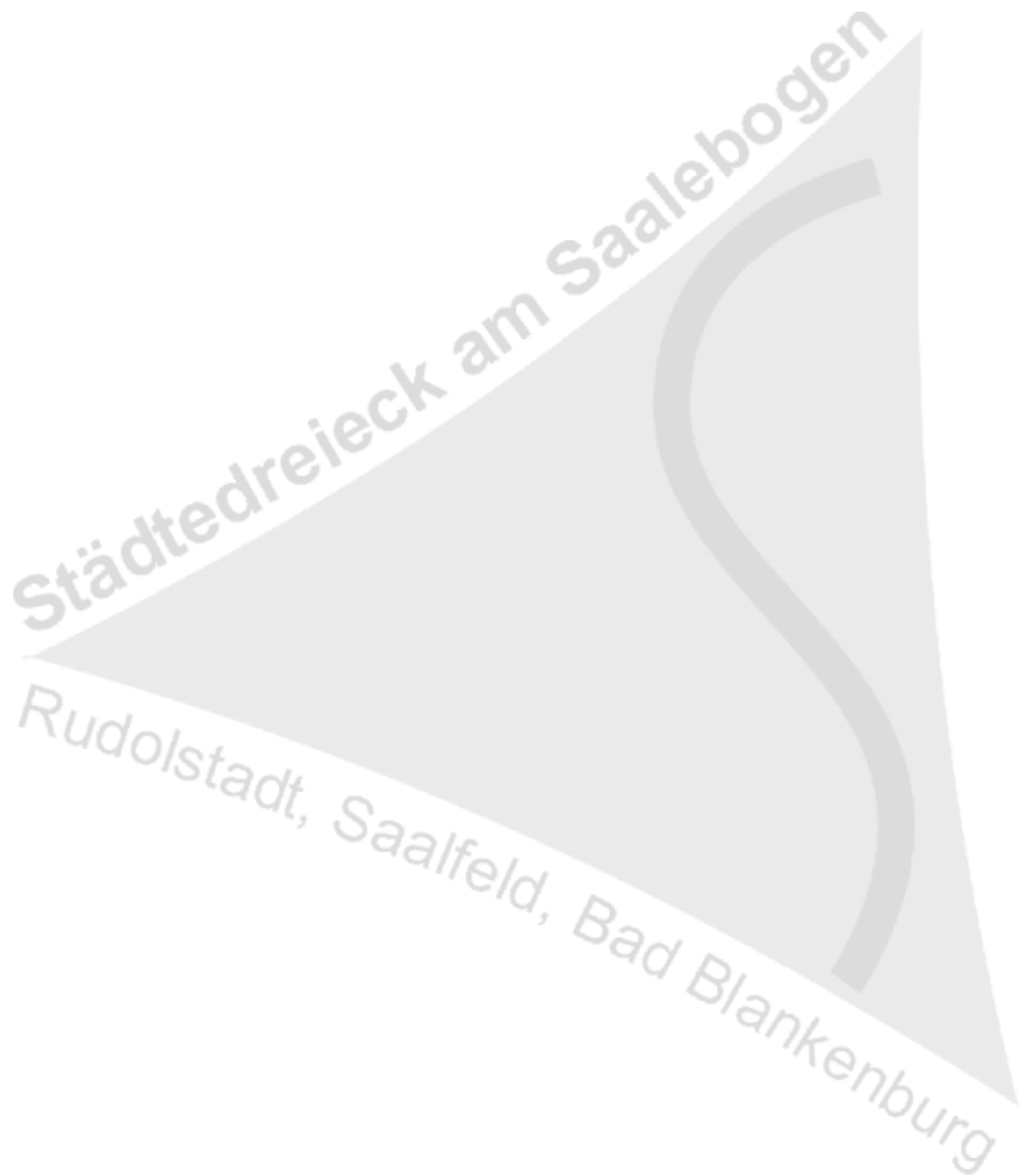


Abb. 25: Räumliches Maßnahmenkonzept ⇒

REK "Städtedreieck am Saalebogen"
Fortschreibung 2002

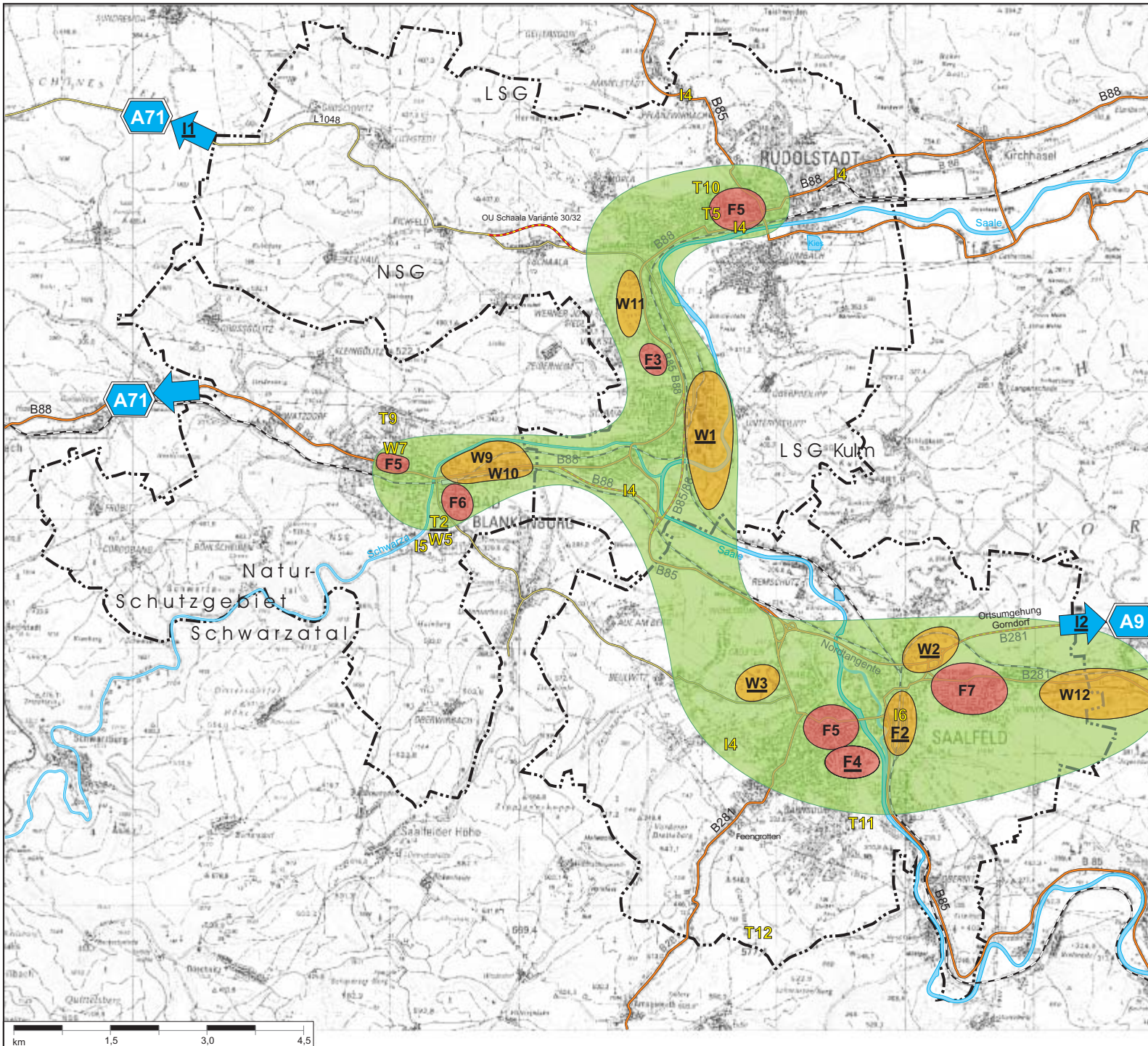
Räumliches Maßnahmenkonzept

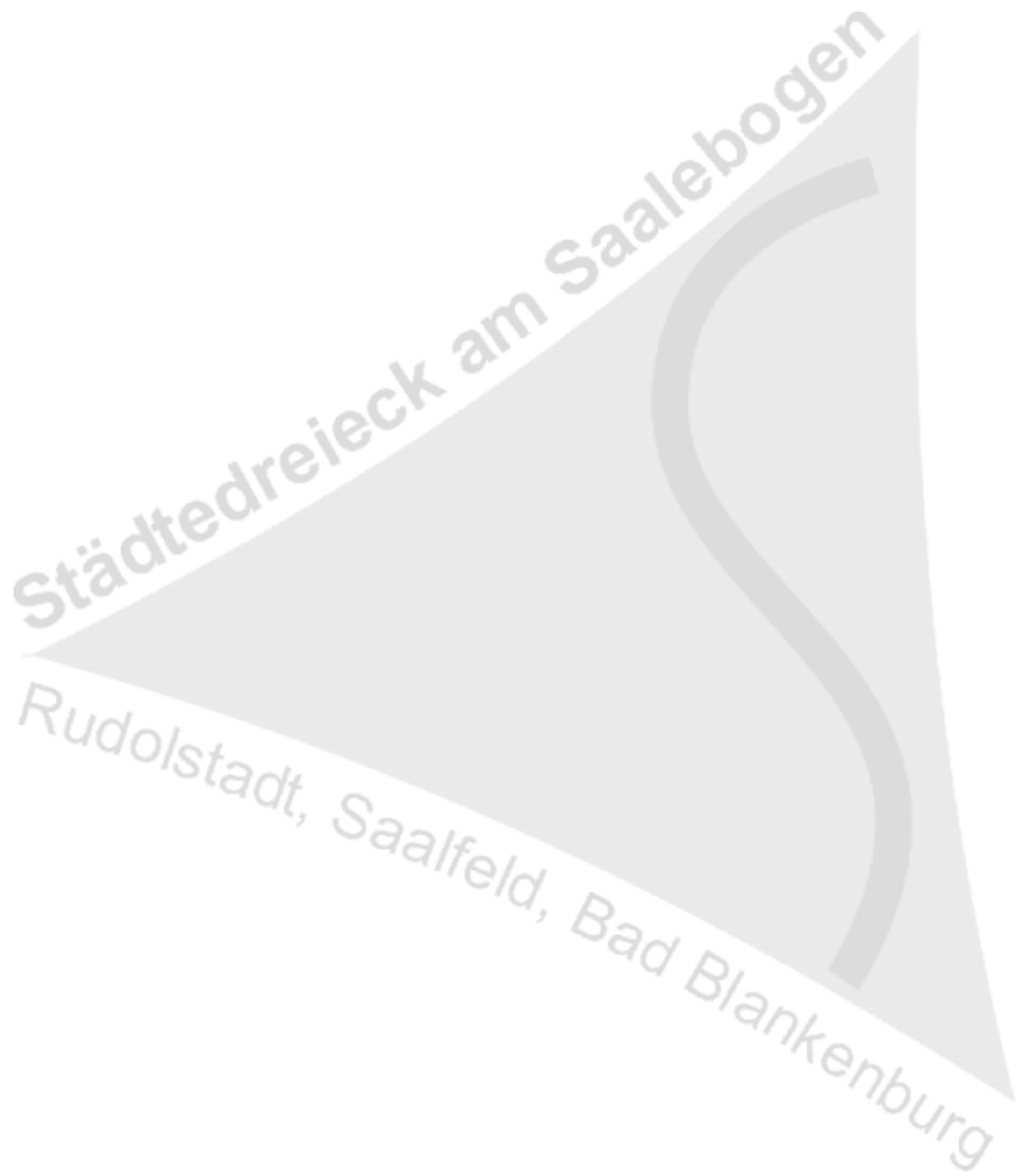
Legende:

- Aktionsraum
- Maßnahmeraum Schwerpunkt Wohnen
- Maßnahmeraum Schwerpunkt Gewerbe
- Straßenbaumaßnahme
- Autobahnzubringer
- X1 Einzelmaßnahme
- X1 Flächenbezogene Maßnahme
- X1, X1 Schlüsselmaßnahme

Handlungsfelder:

- W Wirtschaft und Arbeit
- I Infrastruktur
- E Stoff- u. Energieflüsse
- F Siedlungs- u. Flächenentwicklung
- T Tourismus





6 Maßnahmen

Nachfolgend werden die im Rahmen der REK-Fortschreibung erarbeiteten und im Städteverbund einvernehmlich abgestimmten Maßnahmen dargestellt, die der Umsetzung des regionalen Leitbildes für den Städteverbund „Städtedreieck am Saalebogen“ dienen. Bei dem Katalog der Maßnahmen wird sowohl an bereits in den vergangenen Umsetzungsperioden geleistete Arbeiten angeknüpft, wie z.B. bei der Erschließung eines weiteren Bauabschnittes im Industriegebiet Rudolstadt-Schwarza (Maßnahme W 1), als auch neue Wege beschritten, wie z.B. bei der Maßnahme F 1: „Erstellung eines Freiraumkonzeptes für den Städteverbund/ regionale Landesgartenschau“.

In Kapitel 6.1 werden die Schlüsselmaßnahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes definiert, die in besonderem Maße zur Umsetzung des regionalen Leitbildes beitragen und auf deren vorrangige Umsetzung die Aktivitäten der beteiligten Städte, der LEG Thüringen sowie weiterer relevanter Akteure gebündelt werden.

Ein umfassender Katalog von über 50 Maßnahmen wird in Kapitel 6.2 ausgewiesen. Aus der Anzahl und der Art der aufgeführten Maßnahmen wird bereits deutlich, dass die Umsetzung nicht allein durch die Stadtverwaltungen des Städteverbundes erfolgen kann, sondern ein erfolgreicher Prozess der regionalen Entwicklung auf die breite Einbindung einer Vielzahl öffentlicher und privater Akteure angewiesen ist. Bei der Umsetzung des Maßnahmenkataloges wird daher ein besonderes Augenmerk auf die Verbreiterung der Basis und die Initiierung von selbsttragenden regionalen Kooperationen im Städteverbund zu richten sein.

6.1 Schlüsselmaßnahmen

In den vergangenen Umsetzungsperioden wurde die Erfahrung gewonnen, dass eine parallele Verfolgung von über 50 Einzelmaßnahmen durch die Arbeitsgruppen und den Rat der Bürgermeister weder vom Umfang her zu leisten ist, noch eine sinnvolle Vorgehensweise darstellt.

Im Hinblick auf die vorhandenen Ressourcen und zur ökonomischen Strukturierung der Arbeit in den Arbeitsgruppen und dem Rat der Bürgermeister wird in Zukunft eine stärkere Fokussierung auf Schlüsselmaßnahmen erforderlich, die das vorrangige „Arbeitsprogramm“ für die kommende Umsetzungsperiode darstellen. Nach Maßgabe der aktuellen Handlungserfordernisse und der verfügbaren Ressourcen werden darüber hinaus weitere Maßnahmen aus dem Maßnahmenkatalog im Rahmen des Regionalmanagements umgesetzt.

Unabhängig von der Fokussierung der REK-Umsetzung auf Schlüsselmaßnahmen stellt die Vielzahl der im Rahmen des REK-Prozesses erarbeiteten weiteren Maßnahmen ein äußerst positives Ergebnis dar, das von der Produktivität des REK-Prozesses und dem Engagement der Beteiligten zeugt. Auch weiterhin sind neue und kreative Ideen zur Entwicklung des Städteverbundes gefragt.

Als Schlüsselmaßnahmen zur Umsetzung des regionalen Leitbildes werden von den Städten Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg definiert:

Schlüsselmaßnahmen

1. Maßnahme S 1:
Schaffung zentralörtlicher Status (oberhalb der Stufe Mittelzentrum) für den Städteverbund der Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg im neuen Landesentwicklungsplan 2003 unter Berücksichtigung einer funktionsteiligen Entwicklung und gesetzliche Verankerung des Städteverbundes in den Gesetzen des Freistaates
2. Maßnahme W 4:
Ansiedlung industrienaher Forschungs- und Bildungseinrichtungen im Städteverbund
3. Maßnahme I 1:
Verbesserung der Anbindung des Städteverbundes an die A 71 durch Ausbau der L 1048 mit den Ortsumgehungen Schaala und Eichfeld
4. Maßnahme I 2:
Verbesserung der Anbindung des Städteverbundes an die A 9 durch Neubau der B 281 Unterwellenborn bis Saalfeld-Gorndorf (Lückenschluss Ortsumgehung Gorndorf)
5. Maßnahme W 1:
Entwicklung des Südbereiches im Industriegebiet Rudolstadt-Schwarza
6. Maßnahme F 3:
Umbau des Stadtteils Volkstedt-West in Rudolstadt im Rahmen des Stadtumbau Ost-Programmes
7. Maßnahme W 2:
Entwicklung des Geraer Bahnbogens in Saalfeld als Industrie- und Gewerbegebiet
8. Maßnahme F 2:
weitere städtebauliche Aufwertung des Bahnhofsbereiches einschließlich des Güterbahnhofsbereiches in Saalfeld
9. Maßnahme W 3:
Entwicklung der ehemaligen GUS-Liegenschaft in Saalfeld-Beulwitz als zentraler Gewerbe- und Dienstleistungsstandort
10. Maßnahme F 4:
Umstrukturierung des Gründerzeitgebietes Saalfeld im Rahmen des Stadtumbau Ost-Programmes, insbesondere Entwicklung des ehem. Verpackungsmittelwerkes
11. Maßnahme W 5:
Profilierung der Landessportschule Bad Blankenburg zum Zentrum des Thüringer Sports, zur Aus- und Weiterbildung, unter besonderer Beachtung des Behindertensports und der Behindertenrehabilitation
12. Maßnahme T 2:
Entwicklung von Bad Blankenburg zum Ort mit Heilquellenkurbetrieb insbesondere durch Errichtung des Soletherapeutikums
13. Maßnahme F 1:
Erstellung eines Freiraumkonzeptes für den Städteverbund unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus den Stadtentwicklungskonzepten und Umsetzung über das Instrument einer Landesgartenschau 2012 im Städteverbund
14. Maßnahme T 1:
Entwicklung des Wander- und Radwegenetzes im Städteverbund mit den Schwerpunkten 105. Deutscher Wandertag 2005 und insbesondere Aufwertung des Saale-Radwanderweges
15. Maßnahme N 1:
Unterstützung einer Netzwerkbildung der Unternehmen als ein Instrument einer standortsichernden Wirtschaftsförderung
16. Maßnahme M 1:
Ausbau des Außenmarketings für den Städteverbund in Fortführung der Aktivitäten zur Investorenakquisition

Zu den Inhalten der Maßnahmen im Einzelnen wird auf die Ausführungen im folgenden Kapitel 6.2 Maßnahmenkatalog verwiesen.

Mit der Umsetzung der oben genannten Schlüsselmaßnahmen wird der Städteverbund in den kommenden Jahren wertvolle Entwicklungsimpulse erhalten:

- Mit dem Ausbau der Anbindung an das Fernstraßennetz werden sich die Standortbedingungen für die vorhandenen Unternehmen und die Neuansiedlung von Unternehmen deutlich verbessern.
- Die Entwicklung zusätzlicher Gewerbeflächen – überwiegend im Bestand – schafft die Grundlage für die Neuansiedlung von Unternehmen und die Erweiterung bestehender Unternehmen. Gleichzeitig werden damit Branchen beseitigt und das Stadtbild aufgewertet.
- Durch die Förderung der Netzwerkbildung der Unternehmen, flankiert durch den Ausbau industrienaher Forschungs- und Bildungseinrichtungen können Standort- und Kostenvorteile für die Unternehmen geschaffen werden, als wichtige Elemente einer aktiven Bestandspflege.
- Die mit dem Problem des Bevölkerungsrückganges entstandene Aufgabe des Stadtumbau Ost wird auf der Grundlage der Stadtentwicklungskonzepte angegangen und die Wohnqualität in den Umstrukturierungsgebieten erhöhen.
- Die weichen Standortfaktoren werden durch einen Ausbau der touristischen Angebote, wie z.B. dem Heilquellenkurbetrieb in Bad Blankenburg aufgewertet. Durch städteübergreifende touristische Maßnahmen wird der Städteverbund als eine Einheit erlebbar gemacht und dazu beigetragen, den Städteverbund sowohl nach innen als auch nach außen weiter bekannt zu machen. Hierzu dienen insbesondere die Maßnahmen einer regionalen Landesgartenschau, und der Ausbaus des touristischen Wegesystems (Saale-Radwanderweg, Rundwanderweg Städtedreieck) im Zusammenhang mit dem 105. Deutschen Wandertag 2005.
- Mit einem ausreichenden Angebot an Gewerbeflächen, der Verbesserung der Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz, der stärkeren Vernetzung der Unternehmen und der öffentlichkeitswirksamen Aufwertung der touristischen Angebote, wird der Städteverbund zusätzliche wertvolle Potentiale erhalten, die bei den Aktivitäten zum Außenmarketing eingesetzt werden können und dabei helfen werden, mit Unterstützung durch die LEG Thüringen neue Investoren in den Städteverbund zu holen.

Mit der Umsetzung dieser Schlüsselmaßnahmen wird der Städteverbund gut aufgestellt sein, um auch unter schwierigen wirtschaftlichen und demographischen Rahmenbedingungen seine Position im Wettbewerb der Regionen zu halten und auszubauen, seine Attraktivität als Wirtschafts- und Lebensraum zu steigern und den Menschen im Städteverbund eine Zukunft zu bieten.

Alle Akteure im Städteverbund: Verwaltung, Bürger, Unternehmen, politische Parteien und Verbände, sind aufgefordert, im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf die Umsetzung dieser Schlüsselmaßnahme hin zu arbeiten.

6.2 Maßnahmenkatalog

Der folgende Maßnahmenkatalog wurde entsprechend der in Kapitel 5 beschriebenen Systematik nach Handlungsfeldern gegliedert. Jedes Handlungsfeld beginnt mit den jeweiligen Schlüsselmaßnahmen, die nachfolgenden Maßnahmen wurden nach ihrem sachlichen Zusammenhang gegliedert.

Soweit eine Maßnahme mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden könnte (z.B. kann die Entwicklung eines Gewerbegebietes sowohl unter dem Handlungsfeld „Wirtschaft und Arbeit“, als auch unter dem Handlungsfeld „Siedlungs- und Flächenentwicklung“ subsumiert werden), erfolgte eine Zuordnung zu dem Handlungsfeld, für das der Maßnahme die größere Bedeutung zugemessen wurde.

Die Lage der Maßnahmen mit konkretem Flächenbezug ist in der Abb. 25 „Räumliches Maßnahmenkonzept“ auf S. 87 wiedergegeben.

6.2.2 Handlungsfeld 2: Wirtschaft und Arbeit

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit			
W 1		Schlüsselmaßnahme Industriegebiet Rudolstadt-Schwarza	
Ort: Rudolstadt		Zuständigkeit: Rudolstadt, LEG Thüringen	
Inhalt: Erschließung des Südgeländes und Vermarktung unter der inhaltlichen Ausrichtung „Chemie und nachwachsende Rohstoffe“, Nutzung von Synergieeffekten zur wirtschaftlichen und ökologischen Optimierung der Verfahrensabläufe (z.B. Prozesswärmenutzung).			
Verbundene Maßnahmen: N 3, E 2			

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 2	Schlüsselmaßnahme Geraer Bahnbogen
Ort: Saalfeld	Zuständigkeit: Saalfeld, LEG Thüringen
Inhalt: Neuordnung des Bereiches als ergänzender Industrie und Gewerbestandort im Städteverbund in der Wirtschaftsachse zwischen Unterwellenborn und Rudolstadt-Schwarza.	
Verbundene Maßnahmen: W 6	

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 3	Schlüsselmaßnahme ehem. GUS-Liegenschaft Beulwitz
Ort: Saalfeld	Zuständigkeit: LEG Thüringen
Inhalt: Entwicklung der ehemaligen GUS-Liegenschaft als zentraler Gewerbe- und Dienstleistungsstandort im Städtedreieck.	
Verbundene Maßnahmen: F 9	

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 4 <i>Schlüsselmaßnahme</i> Industriennahe Forschungs- und Bildungseinrichtungen	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Land, Landkreis, Städteverbund
Inhalt: Aktivitäten zum Ausbau der industriennahen Infrastruktur im Bereich Forschung und Bildung: <ul style="list-style-type: none"> - Aktivitäten zur Ansiedlung einer industriennahen Bildungseinrichtung im Städteverbund, z.B. einer Abteilung der Berufsakademie Thüringen unter Einbindung von Kooperationspartnern. Als langfristiges Ziel wird die Ansiedlung einer FH angestrebt. - Förderung der Ansiedlung weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen zur Stärkung der wissenschaftlich-technischen Basis im Städteverbund mit dem Ziel der Entwicklung und Akquisition wissensbasierter Unternehmen. 	
Verbundene Maßnahmen: N 2	

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 5 <i>Schlüsselmaßnahme</i> Profilierung der Landessportschule Bad Blankenburg	
Ort: Bad Blankenburg	Zuständigkeit: Landessportbund
Inhalt: Unterstützung der Profilierung und des Ausbaus der Landessportschule Bad Blankenburg zum Zentrum des Thüringer Sports, zur Aus- und Weiterbildung, unter besonderer Beachtung des Behindertensports und der Behindertenrehabilitation. Mit der Gesamtfertigstellung im Jahr 2003 ist neben dem Freizeit- und Breitensport der Leistungssport in all seinen Facetten in die Nutzung einzubeziehen.	
Verbundene Maßnahmen: T 7	

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 6 <i>Schlüsselmaßnahme</i> Gymnasien	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Land, Landkreis, Städteverbund
Inhalt: Erhalt, Ausbau, Profilierung der Gymnasialstandorte.	
Verbundene Maßnahmen: W 4, W 7	

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 7 Ausbau des Fröbelseminars	
Ort: Bad Blankenburg	Zuständigkeit: Land
Inhalt: Aktivitäten zur Verbreitung der Fröbelpädagogik durch das Fröbelseminar.	
Verbundene Maßnahmen: W 6, T 8	

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 8 Flächenmobilisierung in Gewerbegebieten	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städte, LEG Thüringen
Inhalt: Koordination und Unterstützung von Betriebsverlagerungen, um eine optimale Belegung in den bereits erschlossenen Gewerbegebieten zu erreichen, z.B. im Gewerbegebiet Rudolstadt-Ost.	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 9 Gewerbegebiet Bad Blankenburg	
Ort: Bad Blankenburg	Zuständigkeit: LEG Thüringen
Inhalt: Realisierung des zweiten Bauabschnitts im Gewerbegebiet Bad Blankenburg und Entwicklung als Standort für kleine bis mittlere Unternehmen im Städteverbund.	
Verbundene Maßnahmen: W 10	

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 10 Güterbahnflächen an der Rudolstädter Straße	
Ort: Bad Blankenburg	Zuständigkeit: Bad Blankenburg, DB AG
Inhalt: Nachnutzung der nicht betriebsbedingt benötigten Flächen als Gewerbeflächen.	
Verbundene Maßnahmen: W 9	

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 11 ehem. Kaserne Volkstedt (Volkstedter Leite)	
Ort: Rudolstadt	Zuständigkeit: Land, Rudolstadt
Inhalt: Fortsetzung der Konversion der ehemaligen Kaserne Volkstedt auf der Basis des Bebauungsplanes Nr. 21, Vorbehaltsfläche für Neubau Krankenhaus.	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeit	
W 12 Maxhüttengelände	
Ort: Saalfeld	Zuständigkeit: LEG Thüringen
Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> - Sanierung und Rekultivierung der Halde Maxhütte als Voraussetzung für eine weitere Nutzung durch das Stahlwerk. - Fortführung der Vermarktung des Maxhüttengeländes als vorrangiger Standort für metallverarbeitendes Gewerbe und Zulieferer. 	
Verbundene Maßnahmen: N 3	

Handlungsfeld: Infrastruktur	
I 4 Ausbau der Bundesstraßen	
Ort: Saalfeld, Rudolstadt	Zuständigkeit: Land, Rudolstadt, Saalfeld
Inhalt: Verbesserung der Verkehrsführung auf den Bundesstraßen im Städteverbund durch: <ul style="list-style-type: none"> - Neubau einer Stadtumgehung der B 281 (Westtangente) in Saalfeld. - Neubau der Ortsdurchfahrt Pflanzwirbach (B 85), - Neubau der Ortsdurchfahrt Rudolstadt (B 85/ B 88), - Neubau der B 88 Ortsdurchfahrt Rudolstadt Ost und - Neubau der Ortsumgehung Schwarza (B 88). 	
Verbundene Maßnahmen: I 3	

Handlungsfeld: Infrastruktur	
I 5 Ausbau der L 1112	
Ort: Bad Blankenburg	Zuständigkeit: Land, Bad Blankenburg
Inhalt: Ausbau der L 1112 in der Ortslage Bad Blankenburg als Zugang zum Schwarzatal unter Beachtung der Kurfunktion des angrenzenden Kurparks sowie des Kurgebietes „Villenviertel“.	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Infrastruktur	
I 6 Einbindung in das ICE-Netz	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Land, DB AG
Inhalt: Aktivitäten zur Sicherung und Ausbau der Einbindung des Städteverbundes in das ICE-Netz.	
Verbundene Maßnahmen: F 2	

Handlungsfeld: Infrastruktur	
I 7 Sicherung einer dichten Zugfolge im Regionalverkehr	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Landkreis
Inhalt: Sicherung der erreichten dichten Zugfolge im Regionalverkehr und der Integration in den vertakteten überregionalen Verkehr (Taktverkehr).	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Infrastruktur	
I 8 Bahnanschlüsse an den industriell-gewerblichen Schwerpunktstandorten	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund
Inhalt: Sicherung bzw. funktionelle Wiederbelebung der Bahnanschlüsse an den industriell-gewerblichen Schwerpunktstandorten.	
Verbundene Maßnahmen:	

Städtedreieck am Saalebogen
Rudolstadt, Saalfeld, Bad Blankenburg

6.2.4 Handlungsfeld 4: Siedlungs- und Flächenentwicklung

Handlungsfeld: Siedlungs- und Flächenentwicklung	
F 1 <i>Schlüsselmaßnahme</i> Freiraumkonzept / Landesgartenschau	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund
Inhalt: - Erstellung eines Freiraumkonzeptes für das Städtedreieck unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus den Stadtentwicklungskonzepten und - Umsetzung des Freiraumkonzeptes über das Instrument einer Landesgartenschau 2012 im Städteverbund.	
Verbundene Maßnahmen: S 2, M 3, M 4	

Handlungsfeld: Siedlungs- und Flächenentwicklung	
F 2 <i>Schlüsselmaßnahme</i> Bahnhofsbereich Saalfeld	
Ort: Saalfeld	Zuständigkeit: Saalfeld, DB AG, LEG Thüringen
Inhalt: Weitere städtebauliche und funktionale Aufwertung des Bahnhofsbereiches einschließlich des Güterbahnhofsbereiches in Saalfeld: - Entwicklung des Umstrukturierungsgebietes östlich der Kulmbacher Straße / Bahnhofsbereich als Knotenpunkt ÖPNV/MIV mit innenstadtrelevanten Versorgungseinrichtungen; Anpassung der Verkehrsinfrastruktur, - Entwicklung des Güterbahnhofsbereiches in Abstimmung der Deutschen Bahn AG, z.B. als Logistik-Standort.	
Verbundene Maßnahmen: I 6	

Handlungsfeld: Siedlungs- und Flächenentwicklung	
F 3 <i>Schlüsselmaßnahme</i> Großwohnsiedlung Volkstedt-West	
Ort: Rudolstadt	Zuständigkeit: Rudolstadt, Wohnungsunternehmen
Inhalt: Umbau des Plattenbaugebietes Volkstedt-West als Maßnahme im Stadtumbau Ost-Programm (Rückbau von rd. 60 % der Wohnungen bis 2010).	
Verbundene Maßnahmen: F 8	

Handlungsfeld: Siedlungs- und Flächenentwicklung	
F 4 Schlüsselmaßnahme Umstrukturierung des Gründerzeitgebietes Saalfeld	
Ort: Saalfeld	Zuständigkeit: Saalfeld, LEG Thüringen
Inhalt: Umstrukturierung des Gründerzeitgebietes Saalfeld im Rahmen des Stadtumbau Ost-Programms. Schwerpunkte im Gründerzeitgebiet, das im Stadtentwicklungskonzept (SEK) als „Gebiet mit sehr starker Problemintensität“ eingestuft wurde, sind: <ul style="list-style-type: none"> - die Umstrukturierung des ehem. Verpackungsmittelwerk Knochstraße / Sonneberger Straße / Reinhardtstraße, mit den aktuellen Aufgaben der Erstellung einer städtebaulichen Konzeption und der Vorbereitung des Grunderwerbs. Entwicklungsziel ist die Aufbereitung des Altstandortes für eine gemischte Nutzung mit Dienstleistung, Freizeit, Wohnen und Gemeinbedarf zur Stärkung der Attraktivität der Innenstadt. - die Umstrukturierung des bislang gewerblich geprägten Gebietes zwischen Kelzstraße und Schlachthof/Saalewiesen zu einem Standort für Wohnen, Infrastruktureinrichtungen, extensive Freizeitnutzungen und Grün zur Aufwertung und Stabilisierung der Innenstadt Saalfelds. 	
Verbundene Maßnahmen: F 5	

Handlungsfeld: Siedlungs- und Flächenentwicklung	
F 5 Sanierung der Altstädte	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund
Inhalt: - Fortsetzung der Sanierungstätigkeit in den Altstädten von Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg und der dörflichen Ortskerne im Städteverbund. - Schaffung von Angeboten für „junges Wohnen“ und Förderung der Bildung von Wohneigentum in den Innenstädten.	
Verbundene Maßnahmen: F 4	

Handlungsfeld: Siedlungs- und Flächenentwicklung	
F 6 Wohngebiet Siedlung Bad Blankenburg (mehrgeschossiger Wohnungsbau)	
Ort: Bad Blankenburg	Zuständigkeit: Bad Blankenburg
Inhalt: Auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Maßnahmen zur Umgestaltung des Wohngebietes mit strukturellen Änderungen im Wohnungsangebot und den Dienstleistungen für selbige fortführen und intensivieren.	
Verbundene Maßnahmen: F 8	

Handlungsfeld: Siedlungs- und Flächenentwicklung	
F 7 Großwohnsiedlung Gorndorf	
Ort: Saalfeld	Zuständigkeit: Saalfeld, Wohnungsunternehmen
Inhalt: Umstrukturierung der Großwohnsiedlung Gorndorf; Rückbau und Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung; Ergänzung mit heutigen Bedürfnissen gerecht werdenden Wohnungsangeboten.	
Verbundene Maßnahmen: F 8	

Handlungsfeld: Siedlungs- und Flächenentwicklung	
F 8 Kooperation der Wohnungsunternehmen	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund, Wohnungsunternehmen
Inhalt: Kooperation der Wohnungsunternehmen im Städteverbund; regional abgestimmte Programme für den Wohnungsrückbau.	
Verbundene Maßnahmen: F 3, F 4, F 6, F 7	

Handlungsfeld: Siedlungs- und Flächenentwicklung	
F 9 überörtliche Einzelhandelsstandorte	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund
Inhalt: Erstellung eines im Städtedreieck abgestimmten Zentrenkonzeptes bezüglich der Ansiedlung überörtlich bedeutsamer Einzelhandelsstandorte auf der Basis vorhandener Angebots- und Nachfragepotenzialanalysen.	
Verbundene Maßnahmen: W 3	

6.2.5 Handlungsfeld 5: Stoff- und Energieflüsse

Handlungsfeld: Stoff- und Energieflüsse	
E 1 regenerative Energiequellen	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund
Inhalt: Erschließung von regenerativen Energiequellen (Wasserkraft der Saale, Solarthermie, nachwachsende Rohstoffe, u.a.), Einsatz von BHKW oder alternativen Energieversorgungssystemen bei Stadtumbauprojekten.	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Stoff- und Energieflüsse	
E 2 Ausbau Fernwärmenetze / Nutzung Prozesswärme	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund, LEG Thüringen
Inhalt: Ausbau Fernwärmenetze / Nutzung Prozesswärme, z.B. am Standort Rudolstadt-Schwarza.	
Verbundene Maßnahmen: W 1	

Städteverbund
 Rudolstadt, Saalfeld, Bad Blankenburg

6.2.6 Handlungsfeld 6: Tourismus und Kultur

Handlungsfeld: Tourismus	
T 1 <i>Schlüsselmaßnahme</i> Entwicklung des Wander- und Radwegenetzes	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund
Inhalt: Entwicklung des Wander- und Radwegenetzes im Städteverbund mit den Schwerpunkten: <ul style="list-style-type: none"> - Einbindung der Thüringer Wanderakademie e.V. bei der Konzeption der Wanderwege, - Ausbau des Wanderwegenetzes im Zusammenhang mit dem 105. Deutschen Wandertag 2005 (z.B. durch Schaffung eines Rundwanderweges Städtedreieck), - weiterer Ausbau eines in sich geschlossenen flächendeckenden Rad- und Fußwegesystems in den Stadtgebieten und Verknüpfung mit dem fremdenverkehrsorientierten Rad- und Wanderwegesystem, - Aufwertung des Saale-Radwanderweges und - Verknüpfung und erlebnisbereichsseitige Aufwertung der touristischen Routen durch gemeinsame, abgestimmte Projekte im Bereich des Städtedreiecks. 	
Verbundene Maßnahmen: T 3	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 2 <i>Schlüsselmaßnahme</i> Soletherapeutikum Bad Blankenburg	
Ort: Bad Blankenburg	Zuständigkeit: Bad Blankenburg
Inhalt: Entwicklung von Bad Blankenburg zum Ort mit Heilquellenkurbetrieb, insbesondere durch Errichtung des Soletherapeutikums.	
Verbundene Maßnahmen: T 6, T 7	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 3 regionale Zusammenschlüsse im Tourismus-Bereich	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund, Tourismusverein „Am Thüringer Saalebogen“
Inhalt: Regionaler Zusammenschluss von Betreibern im touristischen Bereich zu gemeinsamen Angeboten bzw. Eintrittskarten (z.B. im Rahmen Thüringen-Card), um eine überregionale Vermarktung der Angebote im Städteverbund und der angrenzenden Naturparke “Thüringer Wald” und “Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale” zu erreichen.	
Verbundene Maßnahmen: T 1	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 4 Regionaler Veranstaltungskalender	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund
Inhalt: Abstimmung und Veröffentlichung des regionalen Veranstaltungskalenders über Print- und IT-Medien; gegenseitige Bewerbung der Veranstaltungen im Städteverbund.	
Verbundene Maßnahmen: M 1, M 2	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 5 Thüringer Landestheater	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund
Inhalt: Sicherung und inhaltliche Profilierung des “Thüringer Landestheaters Rudolstadt – Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt” GmbH als eine wichtige Kulturinstitution in der Region. Erweiterung der Spielangebote auf verschiedene Spielstandorte des Städteverbundes (auch Open-Air) und stärkere Einbindung in touristische Aktivitäten.	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 6 Kurortentwicklungsgesellschaft Bad Blankenburg	
Ort: Bad Blankenburg	Zuständigkeit: Bad Blankenburg, Landessportschule, Heilbad GmbH
Inhalt: Initiierung und Funktionsfähigmachung einer Kurortentwicklungsgesellschaft Bad Blankenburg unter Einbeziehung der Stadthalle.	
Verbundene Maßnahmen: T 7	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 7 Kooperation im Kurbereich	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund
Inhalt: Initiierung einer Kooperation zwischen Reha-Kliniken, Fachkliniken, Kurortentwicklungsgesellschaft, Landessportschule, Heilstollen.	
Verbundene Maßnahmen: W 5, T 2, T 6	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 8 Bildungstourismus Fröbel-Wirkungsstätten	
Ort: Bad Blankenburg, Rudolstadt	Zuständigkeit: Bad Blankenburg, Rudolstadt, Vereine
Inhalt: Erstellung eines bildungstouristischen Konzeptes für die Verknüpfung der Fröbel-Wirkungsstätten Bad Blankenburg, Keilhau, Oberweißbach, Richtersche Villa.	
Verbundene Maßnahmen: W 7	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 9 Burg Greifenstein	
Ort: Bad Blankenburg	Zuständigkeit: Bad Blankenburg
Inhalt: Sicherung der Burg Greifenstein für touristische Nutzungen unter Beachtung des Naturschutzes sowie Einbeziehung der vorhandenen Nutzungen (z.B. Falkenhof).	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 10 Ausbau Heidecksburg	
Ort: Rudolstadt	Zuständigkeit: Rudolstadt, Landkreis, Stiftung
Inhalt: Ausbau der touristischen Nutzung der Heidecksburg durch Verbesserung der verkehrlichen Erschließung, Erweiterung des Nutzungsspektrums durch Schlosscafé und Fachveranstaltungen.	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 11 Flächendenkmal „Villa Bergfried“	
Ort: Saalfeld	Zuständigkeit: Saalfeld, Freundeskreis „Villa Bergfried“
Inhalt: Fortführung der begonnenen Sanierung der Villa Bergfried.	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 12 Erholungswald „Gartenkuppen“ südlich von Saalfeld	
Ort: Saalfeld	Zuständigkeit: Saalfeld
Inhalt: - Entwicklung abwechslungsreicher Waldbestände im Erholungswald „Gartenkuppen“ - bedarfsgerechte Erschließung und - Verbesserung der Ausstattung mit Erholungsausrichtung.	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Tourismus	
T 13 Wassersport an Schwarza und Saale	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund
Inhalt: Aktivitäten zum Ausbau der Möglichkeiten für einen umweltverträglichen Wassersport an Schwarza und Saale.	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Netzwerke und Cluster	
N 4 Regionale Wirtschaftskreisläufe im Handwerk	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Arbeitsgruppe Wirtschaftsförderung, Agenda 21
Inhalt: Verstärkte Einbeziehung des Handwerks in regionale Zulieferbeziehungen und Wirtschaftskreisläufe.	
Verbundene Maßnahmen: N 1	

Städtedreieck am Saalebogen

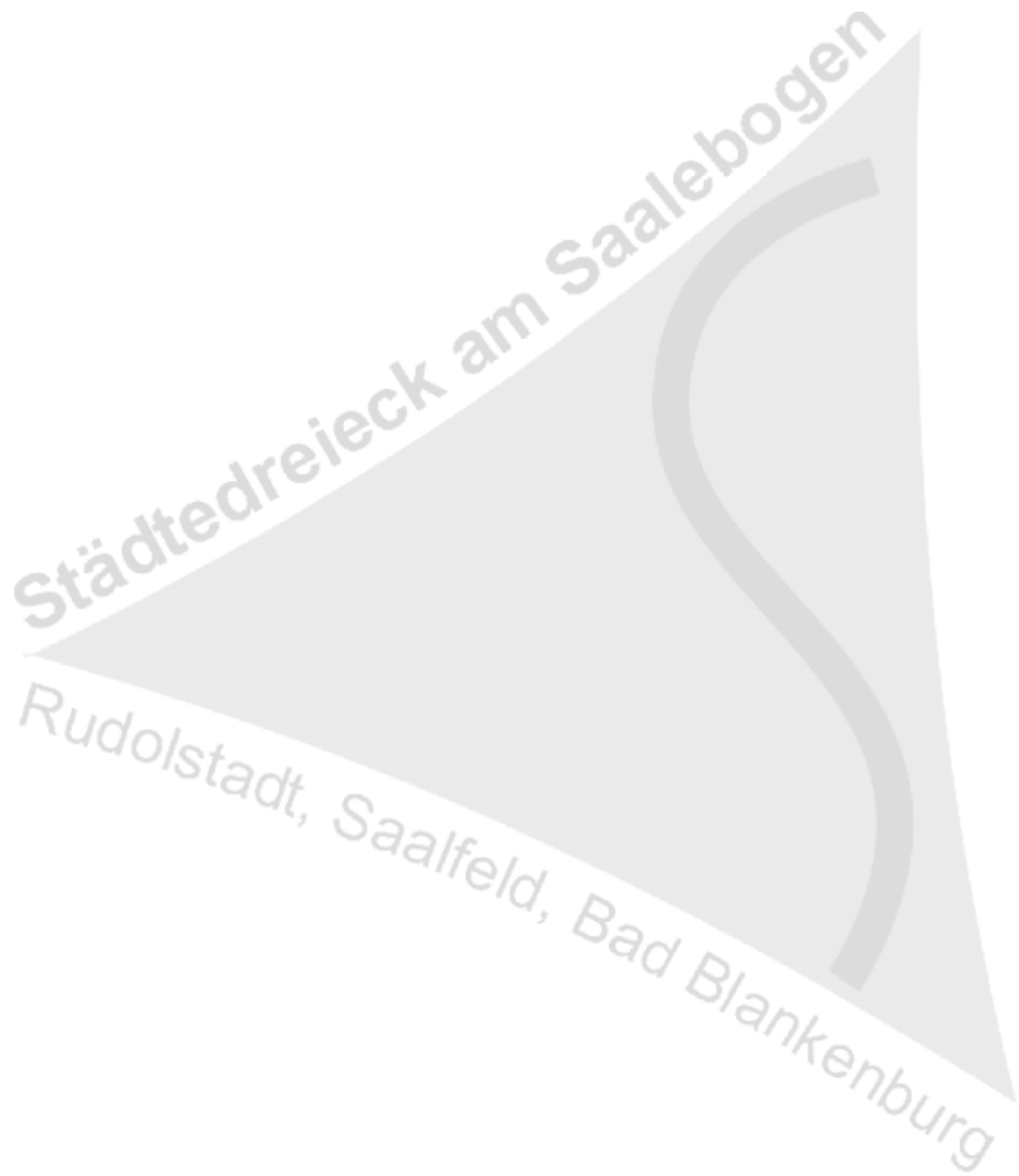
Rudolstadt, Saalfeld, Bad Blankenburg

6.2.8 Handlungsfeld 8: Regionalmarketing / Standortakquisition

Handlungsfeld: Marketing / Akquisition	
M 1 Schlüsselmaßnahme Außenmarketing Städtedreieck	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund, LEG Thüringen
Inhalt: PR-Aktivitäten zur Propagierung und Präsentation des Städteverbundes als Wirtschaftsraum zur Imagestärkung und Investorenakquisition, z.B. durch IT-Medien, auf Messen und Ausstellungen.	
Verbundene Maßnahmen: M 3, M 4	

Handlungsfeld: Marketing / Akquisition	
M 2 Binnenmarketing Städtedreieck	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund, LEG Thüringen
Inhalt: Bekanntmachung des Städtedreiecks in der Region, z.B. durch Verwendung des Logos, Informationsschriften, Internetauftritt, Standsystem, Verteilung CD-Handbuch, Pressearbeit.	
Verbundene Maßnahmen:	

Handlungsfeld: Marketing / Akquisition	
M 3 Maskottchen für Städteverbund	
Ort: Städteverbund	Zuständigkeit: Städteverbund, LEG Thüringen
Inhalt: Entwurf und Vermarktung eines Imageträgers für das Gebiet des Städtedreiecks (Maskottchen).	
Verbundene Maßnahmen: F 1, M 1	



7 Kurzfassung

Ausgangssituation

Der Raum Saalfeld, Rudolstadt, Bad Blankenburg, in dem zu Beginn der 90er Jahre über 70.000 Menschen lebten und der enge wirtschaftliche, zentralörtliche und siedlungsstrukturelle Verflechtungen aufweist, hatte nach der Wende durch das Wegbrechen ganzer Industriezweige erhebliche strukturelle Probleme zu bewältigen. Gemeinsame Defizite einerseits, aber auch gemeinsam nutzbare Potentiale andererseits haben die Erkenntnis reifen lassen, die künftige Entwicklung des Raumes als gemeinsame Aufgabe wahrzunehmen. 1995 wurde das Büro USBECK GmbH, Leipzig, mit der Erarbeitung eines entsprechenden Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) beauftragt.

Auf der Grundlage des 1996 vorgelegten REK "Städtedreieck am Saalebogen" haben sich die Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg als Städteverbund durch Vertrag vom 21.03.1997 formell zusammengeschlossen.

Mit der Bildung dieses Städteverbundes war allgemein die Absicht verbunden, die im REK beschriebenen Schlüsselmaßnahmen für eine erfolgreiche Entwicklung der Region zügig und untereinander abgestimmt umzusetzen.

Dazu haben sich inzwischen feste Organisationsstrukturen und Arbeitsschwerpunkte formiert, wobei als Steuerungsorgan der Rat der Bürgermeister als besonders effektiv hervorzuheben ist. Partner und Regionalmanager des Städteverbundes ist die LEG Thüringen, die als Träger wesentlicher Schlüsselprojekte des REK regionalentwicklungspolitische Zielstellungen des Städteverbundes koordiniert und an der Umsetzung von Maßnahmen erfolgreich mitwirkt. Die Finanzierung des Regionalmanagements konnte bisher mit Unterstützung des Förderprogramms "Regionalentwicklung" sichergestellt werden.

Stand der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes

Im Rahmen des bisherigen Regionalmanagements konnten vor allem folgende Schwerpunktmaßnahmen angestoßen bzw. abgeschlossen werden:

- **Konstituierung Städteverbund**

Als wichtigster Schritt in Richtung einer kooperativen Regionalentwicklung ist die zügige Realisierung des Städteverbundes "Städtedreieck am Saalebogen" einzuschätzen. Dieses Modell kennzeichnet gleichzeitig die vorhandenen und ausbaufähigen Dialog- und Kooperationsprozesse. Ein solcher institutioneller Rahmen der interkommunalen Kooperation erscheint besonders geeignet, die Ziele einer nachhaltigen Raum- und Siedlungsentwicklung konsequent und über einen längeren Zeitraum umzusetzen.

- **Regionalmanagement**

Durch das an die LEG Thüringen vergebene Regionalmanagement können regelmäßige anfallende Abstimmungsaufgaben übernommen und insbesondere die vertraglich priorisierten Schlüsselprojekte zur weiteren Realisierung vorbereitet werden. Als Regionalbüro stehen Räumlichkeiten im Forum III im Industriepark Rudolstadt-Schwarza zur Verfügung.

- **Koordination regionaler Planungsbelange**

Der Städteverbund hat bereits im Zuge der Erarbeitung des Regionalen Raumordnungsplans für die Region Ostthüringen eine gemeinsame Stellungnahme abgegeben. Diese Maßnahme erscheint besonders wichtig, um die spezifischen regionalen Ziele auch im formalisierten Planungsinstrumentarium der Landes- und Regionalplanung zu verankern, wie zum Beispiel die Klassifizierung der Region Städteverbund als „Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums“ (bzw. entspr. gleichwertige Einstufung) im Rahmen der Fortschreibung des Landesentwicklungsprogramms/-plans. Darüber hinaus wurden bei der Aufstellung des inzwischen bestätigten Landschaftsplans die landschaftsrelevanten REK-Maßnahmen zur Sicherung und zur Weiterentwicklung des Freiraums integriert.

- **Überregionale/regionale Maßnahmen zur verbesserten Verkehrserschließung**

Einer der größten Entwicklungsengpässe im Städteverbund ist die unzureichende Anbindung an das überörtliche Verkehrsnetz. Hier hat die Verankerung im REK bewirkt, dass geplante Trassenvarianten optimiert und angepasst werden. Die LEG Thüringen hat diese Initiative des Städteverbundes über gezielte Ansprache von Entscheidungsträgern und den Nachweis des Transportvolumens im Städteverbund - u.a. im Zusammenhang mit der Schwerlastverkehrsproblematik der Großprojekte - unterstützt. Um die Umverlegung der B 281 zu beschleunigen, beteiligte sich die LEG Thüringen in Kooperation mit dem Bund auch an Planung und Neubau der Trasse im Bereich des LEG-Projektes Maxhütte.

- **Vernetzte Sanierung und Revitalisierung von industriellen Altstandorten**

Die Umsetzung einer unter Nachhaltigkeitsaspekten besonders wichtigen Leitstrategie zur vernetzten Sanierung und Revitalisierung von industriell-gewerblichen Altstandorten wurde eingeleitet.

In diesem Zusammenhang können aufgrund ihrer spezifischen Ausgangssituation sowie arbeitsmarktpolitischen und ökologischen Dimension als bedeutsame Einzelprojekte benannt werden:

- die Maxhütte Unterwellenborn,
- das Gelände der ehemaligen Schwarza Faser AG in Rudolstadt-Schwarza,
- das Industrie-/Gewerbegebiet Bad Blankenburg-Ost.

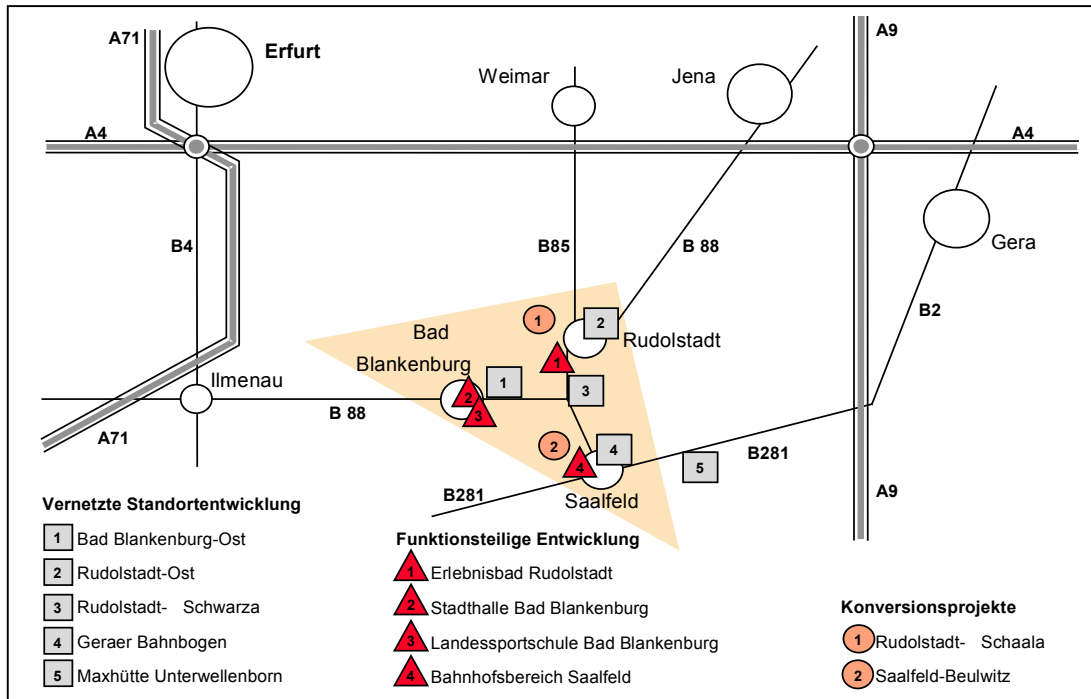


Abb. 26: Schwerpunkttaufgaben des Regionalmanagements

- **Umstrukturierung von gewachsenen Gewerbe- und Industriegebieten**

Neben der "klassischen" Altstandortentwicklung auf großflächigen Industrie- und Konversionsflächen mit überwiegend brachliegender Bausubstanz und einheitlichen Eigentumsverhältnissen tritt verstärkt die Umstrukturierung von belegten und funktionierenden Gewerbegebieten in den Vordergrund. Im Rahmen des Regionalmanagements sind die in der Umstrukturierung befindlichen Alt-Gewerbegebiete Rudolstadt-Ost und Geraer Bahnbogen Saalfeld dieser Flächenkategorie zuzuordnen. Aufgrund veränderter Nutzungsbedingungen und flächenabhängiger Betriebskostenerhöhungen (kommunale Abwassersatzungen) besteht die Bereitschaft bei den betroffenen Eigentümern, nicht betriebsnotwendige Flächen zu veräußern, die anschließend mit dem Ziel einer städtebaulichen Verdichtung umstrukturiert werden können.

- **Entwicklung ehemaliger GUS-Liegenschaften**

Mit Unterstützung der LEG Thüringen wurden ehemalige GUS-Liegenschaften in Saalfeld/Beulwitz und Rudolstadt/Schaala für die Nachnutzungen Wohnen, Bildung, Gewerbe und Freizeit vorbereitet und erschlossen. Im Gegenzug werden die entsprechenden Nutzungspotentiale durch flankierende Maßnahmen von Seiten des Städteverbundes auf die vermarktungsreifen Flächen gelenkt.

- **Kaserne Rudolstadt/Volkstedt: Ansiedlung des Erlebnisbades SAALEMAXX**

Nur durch gemeinsames Auftreten des Städteverbundes war es möglich, Fördermittel für die überörtlich bedeutsame Fremdenverkehrseinrichtung Erlebnisbad "SAALEMAXX" zu erhalten. Hierdurch wird auch das regionale Naherholungsangebot in seiner Attraktivität erhöht und die Konversion der als Standort ausgewählten ehemaligen Militärliegenschaft Rudolstadt/Volkstedt vorangetrieben.

- **Oberzentrales Leitprojekt Fachhochschule / Berufsakademie**

Der Städteverbund hat auf Grundlage des Leitbilds "Oberzentrale Funktionen" einen gemeinsamen Antrag auf Ansiedlung einer höherwertigen wissenschaftlichen Bildungseinrichtung (Fachhochschule oder Berufsakademie) gestellt. Dabei wurden insgesamt drei geeignete Immobilien auf Altstandorten angeboten, die den zuständigen Strukturkommissionen des Wissenschaftsministeriums präsentiert und vorgestellt worden sind.

- **Stadthalle Bad Blankenburg**

Im Rahmen des REK hat sich der Städteverbund auf die Sanierung und den Umbau der Stadthalle Bad Blankenburg als zentrale Veranstaltungsortlichkeit für die Region verständigt und hierfür Fördermittel akquiriert. Vergleichbare Investitionen sind damit nicht mehr erforderlich. Die Stadthalle wurde am 06.06.2002 übergeben.

- **Städtebauliche Umgestaltung der Bahnhofsbereiche**

Zur Attraktivitätssteigerung des ÖPNV und Verbesserung des Modal Split werden die Bahnhofsbereiche Saalfeld und Rudolstadt mit dem Ziel einer städtebaulichen Umgestaltung/Aufwertung überplant. Die Umgestaltung des mit besonderen Planungsmängeln behafteten Bahnhofsbereichs Saalfeld war dabei prioritäre Aufgabe im Rahmen des Regionalmanagements. Der in den Bahnhofsbereich verlagerte Zentrale Omnibusbahnhof wurde am 08.08.2002 übergeben.

Darüber hinaus befinden sich zahlreiche Maßnahmenswerpunkte, die im Handlungsreich der Kommunen umgesetzt werden können, in Realisierung. So wurde bereits mehrmals der Innovationspreis des Städteverbundes vergeben. Stärkere Kooperation im Bereich Fremdenverkehr (gemeinsames Marketing) und Verkehrsbeziehungen, wie z.B. die Umsetzung des Busbeschleunigungskonzeptes, sind bereits abgeschlossen.

Als entscheidender Ansatz für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Bereich des Städteverbunds hat sich die Doppelstrategie der Verknüpfung vorbereitender formeller/informeller planerischer Maßnahmen mit der zielgerichteten Umsetzung von regionalwirksamen Schlüsselprojekten erwiesen. Vor allem die vernetzte Entwicklung großflächiger Industrialstandorte und Konversionsflächen steht beispielhaft für die Bestrebungen der Region, den wertvollen Landschaftsraum zu schützen, Arbeitsplätze auf Grundlage innovativer Produkte und Produktionsverfahren zu sichern und neue zu schaffen, über eine regionale Flächenpolitik gezielt Synergieeffekte aufzubauen (Verkehrsvermeidung) sowie regionale Stoff- und Energieströme zu intensivieren.

Darstellung der aktuellen Situation im Städteverbund

Die durch das Regionalmanagement angestoßenen bzw. abgeschlossenen Maßnahmen haben die aktuelle Situation im Städteverbund erheblich beeinflusst, wenngleich ein kausaler Zusammenhang zwischen der Umsetzung des REK und zu beobachtenden Ereignissen nur schwer herzustellen ist. Der Städteverbund steht in einem engen Beziehungsgeflecht zum näheren und weiteren Umland; zudem wirken allgemeine überregionale Rahmenbedingungen auf die Entwicklung im Städteverbund ein. Außerdem kann die Entwicklung einer Region nicht als statische Aufgabe, die in überschaubarer Zeit abgeschlossen ist, verstanden werden; vielmehr ist Regionalentwicklung ein dynamischer Prozess.

So sind im Städteverbund, in dem Anfang 2000 annähernd 65.000 Menschen lebten, neben einer Reihe positiver Effekte nach wie vor auch Schwächen in der Raum- und Siedlungsentwicklung zu erkennen.

Wichtige Kennwerte zur gegenwärtigen Situation		
	Städteverbund	Freistaat Thüringen
Bevölkerungsentwicklung von 1994 bis 2000	-6,9%	-3,4%
Anteil Wohnungen in Einfamilienhäusern (2000)	14,2%	25,3%
<u>Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter 2000</u>		
- in der Land- und Forstwirtschaft	3,1%*)	3,3%
- im produzierenden Gewerbe	40,1%*)	34,9%
- in Handel, Verkehr, Dienstleistungen	56,8%*)	61,8%
Produktivitätszuwachs im produzierenden Gewerbe von 1995 bis 2001	48,5%*)	42,8%
Siedlungsflächenanteil 2000	16,7%	8,8%
Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen 2001	0,65 ha / EW	0,5 ha / EW
Veränderung der Arbeitslosenquote von 1995 bis 2000	1,2%*)	3,8%
Arbeitslosenquote 2000	16,8%*)	16,5%
Zahl der Übernachtungsgäste 2000	1,44 / EW*)	1,22 / EW

*)Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

Tab. 12: Wichtige Kennwerte zur gegenwärtigen Situation

Die Arbeitslosenquote liegt im Städteverbund über und Löhne und Gehälter unter dem vergleichbaren Niveau in Deutschland insgesamt. Diese Situation bewirkt Abwanderungen, vor allem junger und gut ausgebildeter Personen über die Landesgrenzen hinweg. Zudem sind weiterhin Stadt-Umland-Wanderungen im Städteverbund zu verzeichnen, die zu einem nicht unerheblichen Teil wohnungs- und wohnumfeldbedingt sind. Die Abwanderungen führen zu einem Bevölkerungsverlust im Städteverbund, der durch einen negativen Saldo von Geburten und Sterbefällen verstärkt wird. Der in den letzten Jahren im Städteverbund zu verzeichnende Bevölkerungsverlust liegt zwar über dem Landesdurchschnitt, aber unter dem Wert in anderen mit dem Städteverbund vergleichbaren Verdichtungsräumen.

Die Zahl der Haushalte im Städteverbund hat sich aufgrund einer abnehmenden Haushaltsgröße nur leicht verringert, gleichwohl hat die demografische Entwicklung insgesamt zu einem Anstieg der Wohnungsleerstände und damit verbunden zu wohnungswirtschaftlichen Problemen geführt. Zudem beeinträchtigen leerstehende Wohngebäude zusammen mit brachgefallenen Gewerbe- und Industrieflächen die Attraktivität der Städte nicht unerheblich. Das im Vergleich zu anderen Verdichtungsräumen moderate Miet- und Baulandpreisniveau im Städteverbund stellt eine Grundlage dafür dar, den anstehenden Stadtumbau in Bezug auf wohnungswirtschaftliche Maßnahmen erfolgreich in Angriff zu nehmen. In wirtschafts

struktureller Hinsicht weist der Städteverbund nach wie vor einen vergleichsweise niedrigen Anteil an Dienstleistungsarbeitsplätzen auf, wenngleich sich dieser Anteil in den letzten Jahren – anders als in vergleichbaren Verdichtungsräumen - erhöht hat. Der Anteil der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe hat sich analog dazu in den letzten Jahren verringert. Allerdings hat sich die Leistungsfähigkeit der Unternehmen des produzierenden Gewerbes in den letzten Jahren im Städteverbund deutlich gesteigert, insbesondere in Bezug auf Umsatz, Exportquote und Produktivität.

Diese positive Entwicklung im produzierenden Gewerbe hat jedoch nicht verhindern können, dass sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Städteverbund weiter verringert hat, vor allem auch wegen der allgemeinen Konjunkturschwäche in der Bauwirtschaft. Dagegen hat sich im Städteverbund in den letzten Jahren die Zahl der geringfügig Beschäftigten und die Zahl der Selbstständigen erhöht, sodass sich der Anteil der Arbeitslosen insbesondere nach 1997 deutlich verringert hat. Dennoch bleibt neben der Wirtschaftsstruktur auch der Umfang der Beschäftigung im Städteverbund verbesserungsbedürftig.

Trotz erheblicher Investitionen in den vergangenen Jahren stellt die im Vergleich zu anderen Verdichtungsräumen ungünstige Straßenverkehrsanbindung des Städteverbundes noch immer einen Standortnachteil dar, der sich sowohl bei beabsichtigten Neuansiedlungen als auch bei ansässigen Unternehmen bemerkbar macht. Dagegen stellen günstige Gewerbesteuerhebesätze, geringe Ver- und Entsorgungskosten, vorhandenes qualifiziertes Personal sowie das Angebot an kostengünstigen Gewerbeflächen Standortvorteile dar, die zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze wirksam genutzt werden können. Um die dafür notwendigen Flächen frist- und bedarfsgerecht zur Verfügung stellen zu können, ist eine entsprechende Aufbereitung vorhandener Industrie- und Gewerbeflächenpotentiale sowie eine moderate Ausweisung weiterer Flächen notwendig.

Nicht zu verkennen ist, dass sich die Attraktivität des Standortes Städteverbund in den vergangenen Jahren erhöht hat. Nicht nur die befragten ortsansässigen Unternehmen finden die Region friedlich und schön.

Kaum eine andere, mit dem Städteverbund vergleichbare Region in Thüringen hat eine solche Vielzahl von Einzelmaßnahmen in den letzten Jahren durchführen können. Das ist wesentlich auf die Abstimmungen im Rat der Bürgermeister zurückzuführen. Insofern ist die Kooperation fortzusetzen und auszubauen. Im Rahmen dieser Kooperation ist auch in Zukunft die Attraktivität des Städteverbundes weiter zu erhöhen. Um einem weiteren wanderungsbedingtem Bevölkerungsverlust entgegen zu wirken, sind neben der Schaffung zusätzlicher, gut bezahlter Arbeitsplätze nachfragegerechte Wohnmöglichkeiten vorzusehen sowie wohnumfeldbeeinträchtigende Brachflächen zu beseitigen.

Dass durch diese Einzelmaßnahmen der richtige Weg zur Steigerung der Standortattraktivität beschritten wird, ergibt sich letztlich auch daraus, dass der Bevölkerungsverlust nicht so ausgeprägt ist, wie in anderen Regionen. Zumindest mittelbar damit im Zusammenhang steht auch, dass der Tourismus an Bedeutung gewonnen hat. Die Zahl der Übernachtungsgäste hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht, und die Zahl der Beherbergungsbetriebe ist gestiegen. Zu achten ist darauf, dass sich die durchschnittliche Verweildauer, die immer noch deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt, nicht weiter verringert.

Fortschreibung des Leitbildes und der Entwicklungsziele

Das Leitbild für den Städteverbund „Städtedreieck am Saalebogen“ hat die Aufgabe, der Vielzahl der Akteure, die die Region beeinflussen, eine ganzheitliche Orientierung bei ihrem Tun zu geben und die Akteure für die Erreichung der formulierten Vision zu motivieren. Für den Städteverbund „Städtedreieck am Saalebogen“ wurde das Leitbild im REK 1996 in Form einer entwicklungspolitischen Leitidee formuliert:

“Entwicklung des Städtedreiecks am Saalebogen zu einem leistungsfähigen Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums, das als Schwerpunktregion des Freistaates Thüringen auf der Grundlage funktionsteiliger Spezialisierung und gegenseitiger Ergänzung im Sinne eines regionalen Städteverbundes Versorgungs- und Entwicklungsfunktionen ausübt und gleichzeitig ein Bindeglied zwischen dem zentralen Thüringer Raum und dem oberfränkischen Wirtschaftsraum darstellt.”

Um die aktuell vorhandenen Schwächen in der Raum- und Siedlungsentwicklung zu überwinden, sollte sich der Städteverbund künftig verstärkt auf die Stabilisierung und den Ausbau der Standortentwicklung, die Sicherung und Neuansiedlung von Arbeitsplätzen sowie die Attraktivierung des Wirtschafts- und Lebensraumes konzentrieren. Verbunden mit geeigneten Maßnahmen im Rahmen des Standort- und Regionalmarketings und flankiert durch Verbesserung der weichen Standortfaktoren insbesondere in den Bereichen Kultur, Tourismus, Städtebau und Bildung sollen die derzeit absehbaren negativen Entwicklungstrends kompensiert bzw. umgekehrt werden. Folgendes Leitbild wird daher der künftigen Entwicklung zugrunde gelegt:

“Das Städtedreieck am Saalebogen mit den kommunalen Partnern Rudolstadt, Saalfeld und Bad Blankenburg beabsichtigt, die erreichte funktionsteilige Entwicklung im Rahmen des Städteverbunds zu stabilisieren und künftig auszubauen. Insbesondere sollen die Erfolge im Rahmen der integrierten Standortentwicklung mit der Ansiedlung national und international bedeutsamer Unternehmen die internen und externen Industriekooperationsansätze verstärken. Nur durch weitere Schaffung von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen und stetige Verbesserung der Lebensqualität können negative Entwicklungstrends, denen derzeit zahlreiche Regionen in den neuen Bundesländern unterliegen, abgemildert und umgesteuert werden. Hierzu bedarf es geeigneter innovativer Strategieansätze, die sowohl betriebliche Neuansiedlungen, Erweiterungsinvestitionen, Ausgründungen oder Neugründungen befördern. Neben einer aktiven kooperativen Standortpolitik/Flächenmanagement sind stabilisierende und flankierende Maßnahmen in den Bereichen Verkehrsinfrastruktur, Qualifizierung, Verbesserung der Ansiedlungsbedingungen für KMU, verstärkte Mobilisierung der landschaftlichen und kulturellen Potentiale sowie weiterhin im Rahmen der interkommunalen Kooperation erforderlich.”

Um die vorhandenen Leitbilder aus dem REK-Prozess und die in den Stadtentwicklungskonzepten für Saalfeld und Rudolstadt unter den Bedingungen schrumpfender Städte beschriebenen Leitbilder fortzuentwickeln, sind für den Städteverbund übergreifende planerische Konzepte für den Umgang mit den durch den Städtumbau entstehenden Freiräumen zu erarbeiten. Als geeignetes Instrument, um dieses Konzept auf eine Verbesserung der Attraktivität des Städteverbundes auszurichten und eine Umsetzungsorientierung zu gewährleisten, wird vorgeschlagen, eine regionale Landesgartenschau 2012 durch den Städteverbund auszurichten. Im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung der Landesgartenschau kann ein städteübergreifendes Freiraumkonzept erarbeitet werden und die Frage des regionalen Leitbildes und seiner öffentlichkeitswirksamen Vermittlung nach außen kann vertieft behandelt werden.

Die im Leitbild genannten Elemente lassen sich im Detail auf folgende Entwicklungsziele reduzieren:

- Abschwächung von Abwanderungstendenzen bzw. Stabilisierung der Einwohnerstruktur,
- Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes durch vernetztes und branchenorientiertes Flächenmanagement (Clusterbildung),

- Flankierung der Standortentwicklung durch Technologietransfer im Rahmen forschungsnaher Institute bzw. durch verbesserte Einbindung in Technologienetzwerke und damit Stärkung der Innovationsfähigkeit bestehender Betriebe,
- Flächenbevorratung für Leitinvestoren mit größerem Flächenbedarf und für kleinere KMU-Betriebe,
- Ausschöpfung der Innenentwicklungspotentiale durch Entwicklung von Altstandorten,
- Erhöhung der Erreichbarkeit des Städtedreiecks durch verkürzte Verkehrsrelationen zu nationalen und internationalen Fernverkehrsnetzen,
- Abbau städtebaulicher Defizite u.a. im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau Ost,
- Gezielte Vermarktung der erreichten Standort- und Freizeitqualitäten,
- Bündelung von Planungs- und Verwaltungsaktivitäten,
- Erhöhung der Multiplikatoreneffekte durch geeignete Kommunikationsträger (Kongress-tourismus Stadthalle, Ausrichtung überörtlicher Sportveranstaltungen in der Sportschule Bad Blankenburg).

Umsetzungsstrategien und Handlungsfelder

Die Entwicklung von Umsetzungsstrategien und Handlungsfelder hat allgemeine Entwicklungen und Trends zu berücksichtigen. So wird in Bezug auf die Entwicklung der Einwohnerzahlen im Städteverbund davon ausgegangen, dass es zu einem Rückgang von rund 65.000 Einwohnern im Jahre 2000, auf rund 55.000 Einwohner im Jahre 2020 kommen wird. Der bereits vorhandene Überhang an Wohnungen im Städteverbund macht den kontinuierlichen Rückbau von Wohnungen erforderlich, für den mit den Stadtentwicklungskonzepten für Saalfeld und Rudolstadt die planerischen Grundlagen gelegt wurde.

Für die regionale Kooperation im Städteverbund eröffnet der Stadtumbau neue Handlungsfelder, z.B. in Bezug auf ein regional abgestimmtes Vorgehen der Wohnungsunternehmen beim Rückbau und eine Einbindung der Rückbauflächen in eine städteübergreifende räumliche Planung zur Aufwertung der Freiraumqualitäten im Städteverbund.

Im gewerblichen Sektor wird das Schwergewicht in den kommenden Jahren weniger auf der Akquisition großer Neuansiedlungen, als vielmehr in der Bestandspflege, der Förderung der Unternehmenskooperation und der Neugründung von Unternehmen liegen.

Im Bereich des Tourismus wird eine kontinuierliche Verbesserung des Angebotes erforderlich werden, um in der Konkurrenz zu anderen Reisezielen bestehen zu können. In der Möglichkeit die touristischen Attraktionen im Städtedreieck auf bestimmte Themen und Zielgruppen hin zu verknüpfen, ergeben sich auch weiterhin große Potentiale für die weitere Arbeit.

In der kommenden Umsetzungsperiode muss verstärkt darauf hin gearbeitet werden, die regionale Kooperation auf ein breites Fundament zu stellen und lokale Akteure in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Bildung und Politik einzubeziehen, um das Leitbild in den Köpfen einer Vielzahl von Akteuren zu verankern, neue Finanzierungsquellen zu erschließen und die Städtekooperation auf einer Vielzahl von Arbeitsebenen als selbsttragenden Prozess zu installieren.

Als wesentliche Ansätze im Regionalmanagement für den Städteverbund werden für die Fortschreibung 2002 die folgenden Punkte gesehen:

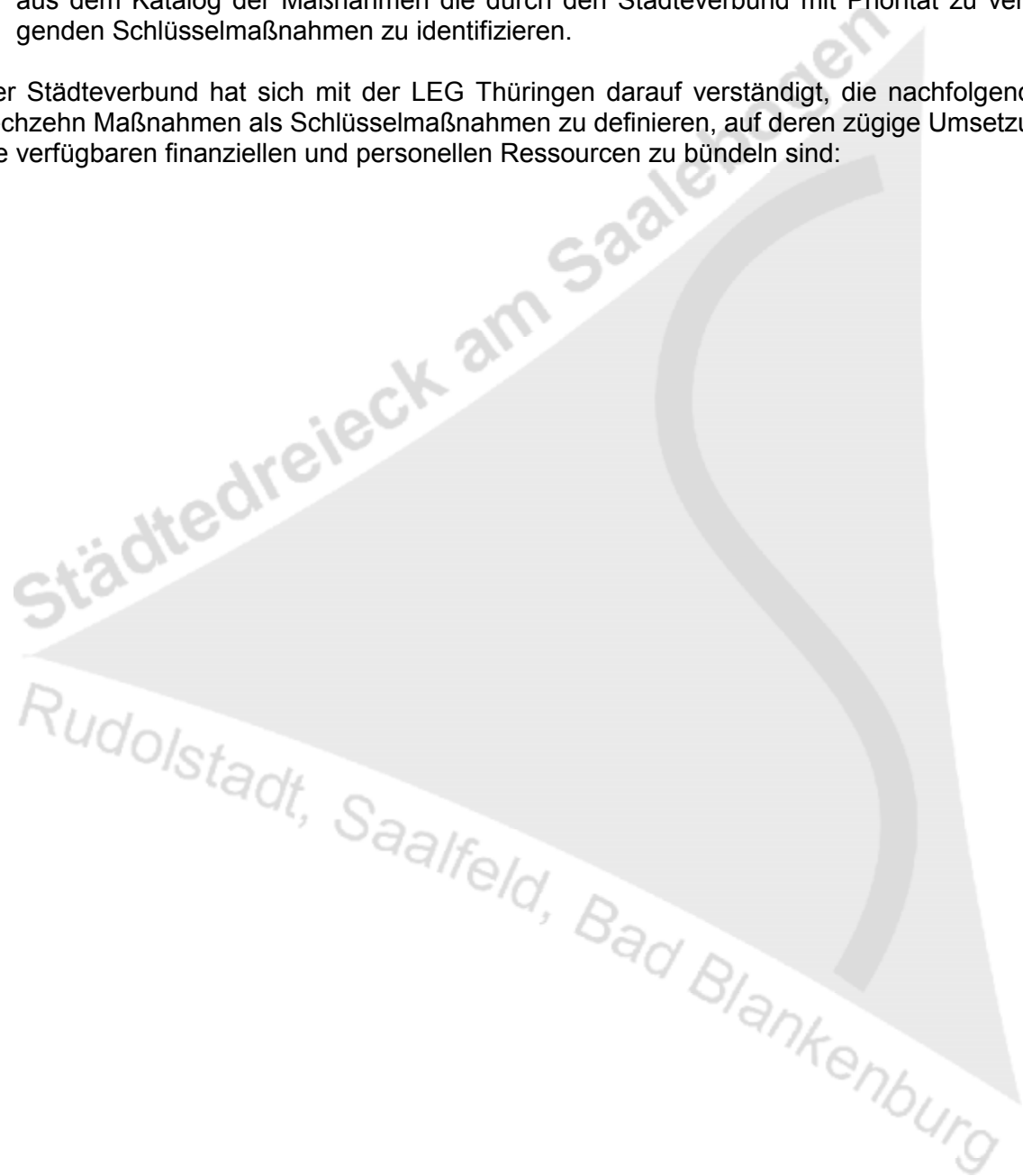
- Ausbau von Netzwerken, Standorten und Industriekooperationen,
- Verbesserung des Erlebniswertes bei touristischen Angeboten,
- Regionalmarketing/Standortakquisition.

Maßnahmen

Im Rahmen der REK-Fortschreibung wurde ein Katalog von rund 70 Maßnahmen erarbeitet bzw. fortgeschrieben, die Gegenstand der nächsten Umsetzungsperiode sein werden. Da die parallele Bearbeitung von rund 70 Maßnahmen die zur Verfügung stehenden Ressourcen des Städteverbundes übersteigen würde, ist es erforderlich

- die Umsetzung des REK auf eine möglichst breite Basis zu stellen und weitere Akteure in die Umsetzung der Maßnahmen einzubinden (public-private-partnership),
- aus dem Katalog der Maßnahmen die durch den Städteverbund mit Priorität zu verfolgenden Schlüsselmaßnahmen zu identifizieren.

Der Städteverbund hat sich mit der LEG Thüringen darauf verständigt, die nachfolgenden sechzehn Maßnahmen als Schlüsselmaßnahmen zu definieren, auf deren zügige Umsetzung die verfügbaren finanziellen und personellen Ressourcen zu bündeln sind:



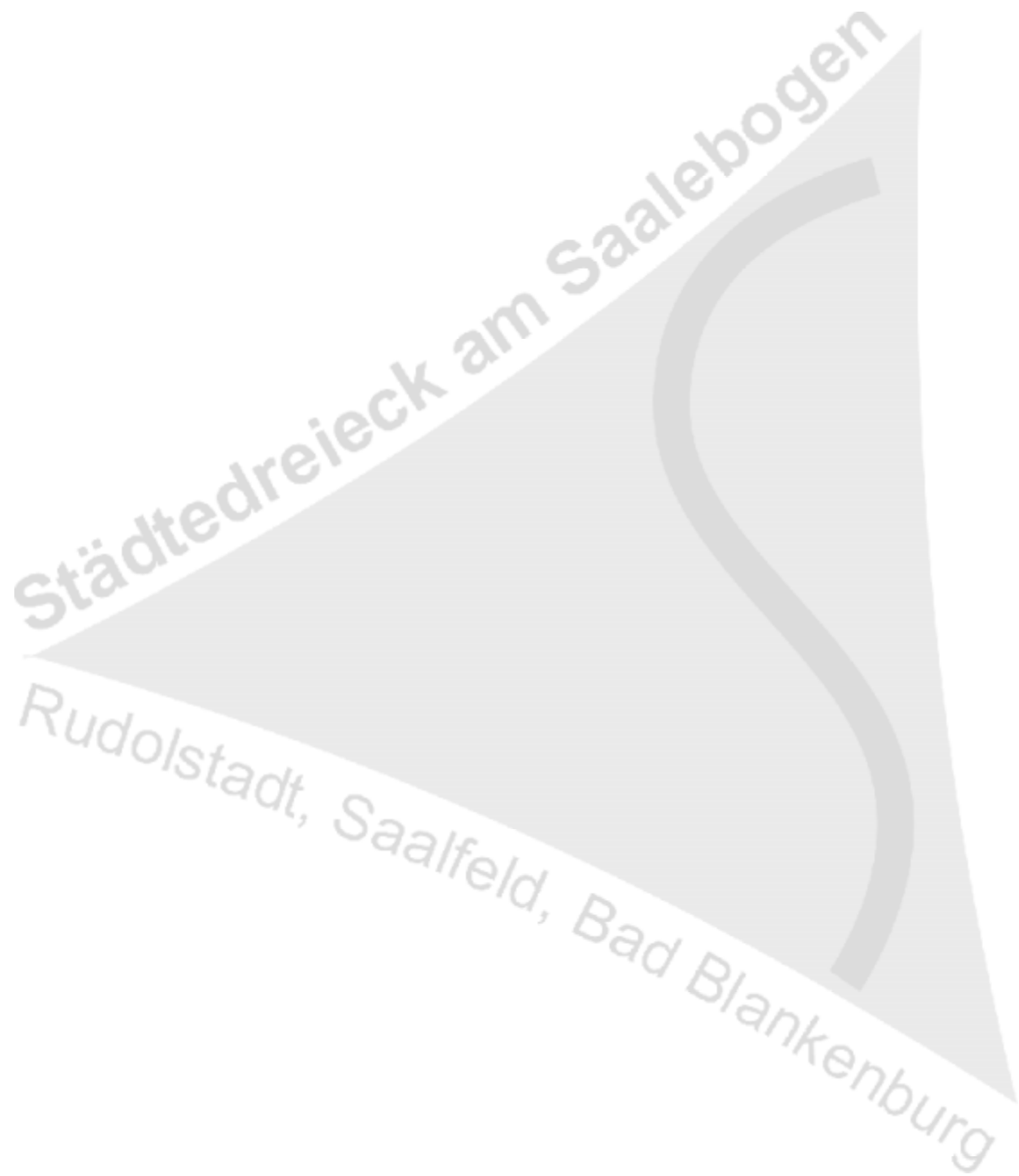
Schlüsselmaßnahmen

1. Schaffung eines zentralörtlichen Status (oberhalb der Stufe Mittelzentrum) für den Städteverbund der Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg im neuen Landesentwicklungsplans 2003 unter Berücksichtigung einer funktionsteiligen Entwicklung und gesetzliche Verankerung des Städteverbundes in den Gesetzen des Freistaates
2. Ansiedlung industrienaher Forschungs- und Bildungseinrichtungen im Städteverbund
3. Verbesserung der Anbindung des Städteverbundes an die A 71 durch Ausbau der L 1048 mit den Ortsumgehungen Schaala und Eichfeld
4. Verbesserung der Anbindung des Städteverbundes an die A 9 durch Neubau der B 281 Unterwellenborn bis Saalfeld-Gorndorf (Lückenschluss Ortsumgehung Gorndorf)
5. Entwicklung des Südbereiches im Industriegebiet Rudolstadt-Schwarza
6. Umbau des Stadtteils Volkstedt-West in Rudolstadt im Rahmen des Stadtumbau Ost-Programms
7. Entwicklung des Geraer Bahnbogens in Saalfeld als Industrie- und Gewerbegebiet
8. weitere städtebauliche Aufwertung des Bahnhofsgebietes einschließlich des Güterbahnhofbereiches in Saalfeld
9. Entwicklung der ehemaligen GUS-Liegenschaft in Saalfeld-Beulwitz als zentraler Gewerbe- und Dienstleistungsstandort
10. Umstrukturierung des Gründerzeitgebietes Saalfeld im Rahmen des Stadtumbau Ost-Programms, insbesondere Entwicklung des ehem. Verpackungsmittelwerkes
11. Profilierung der Landessportschule Bad Blankenburg zum Zentrum des Thüringer Sports, zur Aus- und Weiterbildung, unter besonderer Beachtung des Behindertensports und der Behindertenrehabilitation
12. Entwicklung von Bad Blankenburg zum Ort mit Heilquellenkurbetrieb insbesondere durch Errichtung des Soletherapeutikums
13. Erstellung eines Freiraumkonzeptes für den Städteverbund unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus den Stadtentwicklungskonzepten und Umsetzung über das Instrument einer Landesgartenschau 2012 im Städteverbund
14. Entwicklung des Wander- und Radwegenetzes im Städteverbund mit den Schwerpunkten 105. Deutscher Wandertag 2005 und insbesondere Aufwertung des Saale-Radwanderwegs
15. Unterstützung einer Netzwerkbildung der Unternehmen als ein Instrument einer Standort sichernden Wirtschaftsförderung
16. Ausbau des Außenmarketing für den Städteverbund in Fortführung der Aktivitäten zur Investorenakquisition

Mit der Umsetzung der oben genannten Schlüsselmaßnahmen wird der Städteverbund in den kommenden Jahren wertvolle Entwicklungsimpulse erhalten:

- Mit dem Ausbau der Anbindung an das Fernstraßennetz werden sich die Standortbedingungen für die ansässigen Unternehmen und die Neuansiedlung von Unternehmen deutlich verbessern.
- Die Entwicklung zusätzlicher Gewerbeflächen – überwiegend im Bestand – schafft die Grundlage für die Neuansiedlung von Unternehmen und die Erweiterung bestehender Unternehmen.
- Durch die Förderung der Netzwerkbildung der Unternehmen, flankiert durch den Ausbau industrienaher Forschungs- und Bildungseinrichtungen können Standort- und Kostenvorteile für die Unternehmen geschaffen werden, als wichtige Elemente einer aktiven Bestandspflege.
- Die mit dem Problem des Bevölkerungsrückganges entstandene Aufgabe des Stadtumbaus wird auf der Grundlage der Stadtentwicklungskonzepte angegangen und die Wohnqualität in den Umstrukturierungsgebieten erhöhen.
- Die weichen Standortfaktoren werden durch einen Ausbau der touristischen Angebote aufgewertet, wobei im REK solche Maßnahmen im Vordergrund stehen, die den Städteverbund als eine Einheit erlebbar machen und dazu beitragen, den Städteverbund sowohl nach innen als auch nach außen bekannt zu machen. Hierzu dienen insbesondere die Maßnahmen einer regionalen Landesgartenschau und der Ausbaus des touristischen Wegesystems (Saale-Radwanderweg, Rundwanderweg Städtedreieck) im Zusammenhang mit dem 105. Deutschen Wandertag 2005.
- Mit Umsetzung dieser Schlüsselmaßnahmen besitzt der Städteverbund weitere gute Argumente, um das Außenmarketing zu verstärken und mit Unterstützung durch die LEG Thüringen neue Investoren in den Städteverbund zu holen.

Rudolstadt, Saalfeld, Bad Blankenburg



8 Literaturverzeichnis

- ARCHITEKTEN- UND INGENIEURKAMMER ERFURT & PARTNER GMBH: Stadtentwicklungskonzept Saalfeld, Erfurt 2002
- BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (Hrsg.): Beschäftigung und Bevölkerung in den neuen Bundesländern. Modellprojektionen bis zum Jahr 2010, Arbeitspapiere 7, Bonn 1998
- BONNY, HANNS-WERNER: Flächenkennziffer. Zur Genese und Nutzung der Flächenkennziffer in der Gewerbeplanung, in: RaumPlanung, Heft 73, Dortmund 1996, S. 92-98.
- DILLER, CHRISTIAN: Zwischen Netzwerk und Institution. Eine Bilanz regionaler Kooperationen in Deutschland, Berlin 2001
- HÜBLER, KARL-HERMANN: Erfolgskontrolle und Wirkungsanalysen in der Raumplanung. Weshalb Erkenntnisse dazu in Deutschland dringlich sind, in: Keim, Karl-Dieter / Kühn, Manfred (Hrsg.): Regionale Entwicklungskonzepte. Strategien und Steuerungsinstrumente, Arbeitsmaterial der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Nr. 287, Hannover 2002, S.10-23.
- INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTS- UND REGIONALENTWICKLUNG: Raumstrukturelle Entwicklung in Thüringen, Studie im Auftrag des Freistaates Thüringen, Staatskanzlei, Leipzig 2002
- KNIELING, JÖRG: Leitbildprozesse und Regionalmanagement. Ein Beitrag zur Weiterentwicklung des Instrumentariums der Raumordnungspolitik, Frankfurt am Main 2000
- USBECK GmbH: Regionales Entwicklungskonzept Städtedreieck am Saalebogen. 1.Bericht. Analyse und Problemfindung, Leipzig 1995
- USBECK GmbH: Regionales Entwicklungskonzept Städtedreieck am Saalebogen. Abschlussbericht, Leipzig 1996
- USBECK GmbH: Regionales Entwicklungskonzept „Städtedreieck am Saalebogen“. Abschlussbericht. Kurzfassung, Leipzig 1996
- USBECK GmbH: Regionales Entwicklungskonzept Städtedreieck am Saalebogen. 2. Zwischenbericht. Leitbilder, Leipzig 1995
- USBECK GmbH: Regionales Entwicklungskonzept „Städtedreieck am Saalebogen“. 3. Zwischenbericht. Ziele und Maßnahmen, Leipzig 1996
- USBECK GmbH: Untersuchung der Entwicklung der seit 1990 neu entstandenen Industrie-, Gewerbe-, Wohn-, Misch- und Sondergebietsflächen in Thüringen. Genehmigte Baugebietsflächen. Abschlussbericht, Engelsdorf 1999
- STADT RUDOLSTADT: Stadtentwicklungskonzept Rudolstadt 2010, Teilbereich Wohnen, Rudolstadt, 2002
- THÜRINGER INNENMINISTERIUM: Regionaler Raumordnungsplan Ostthüringen, 1999 Erfurt
- THÜRINGER MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND INFRASTRUKTUR: Regionale Entwicklungskonzepte. Erfahrungen und Empfehlungen, Erfurt 1997
- THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK: Entwicklung der Bevölkerung Thüringens von 1998 bis 2020 nach Kreisen. 9. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Erfurt 1998
- THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK: Gemeindezahlen für Thüringen. Ausgabe 2002, Erfurt 2002
- THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK: Statistisches Jahrbuch Thüringen. Ausgaben 1995 bis 2001, Erfurt

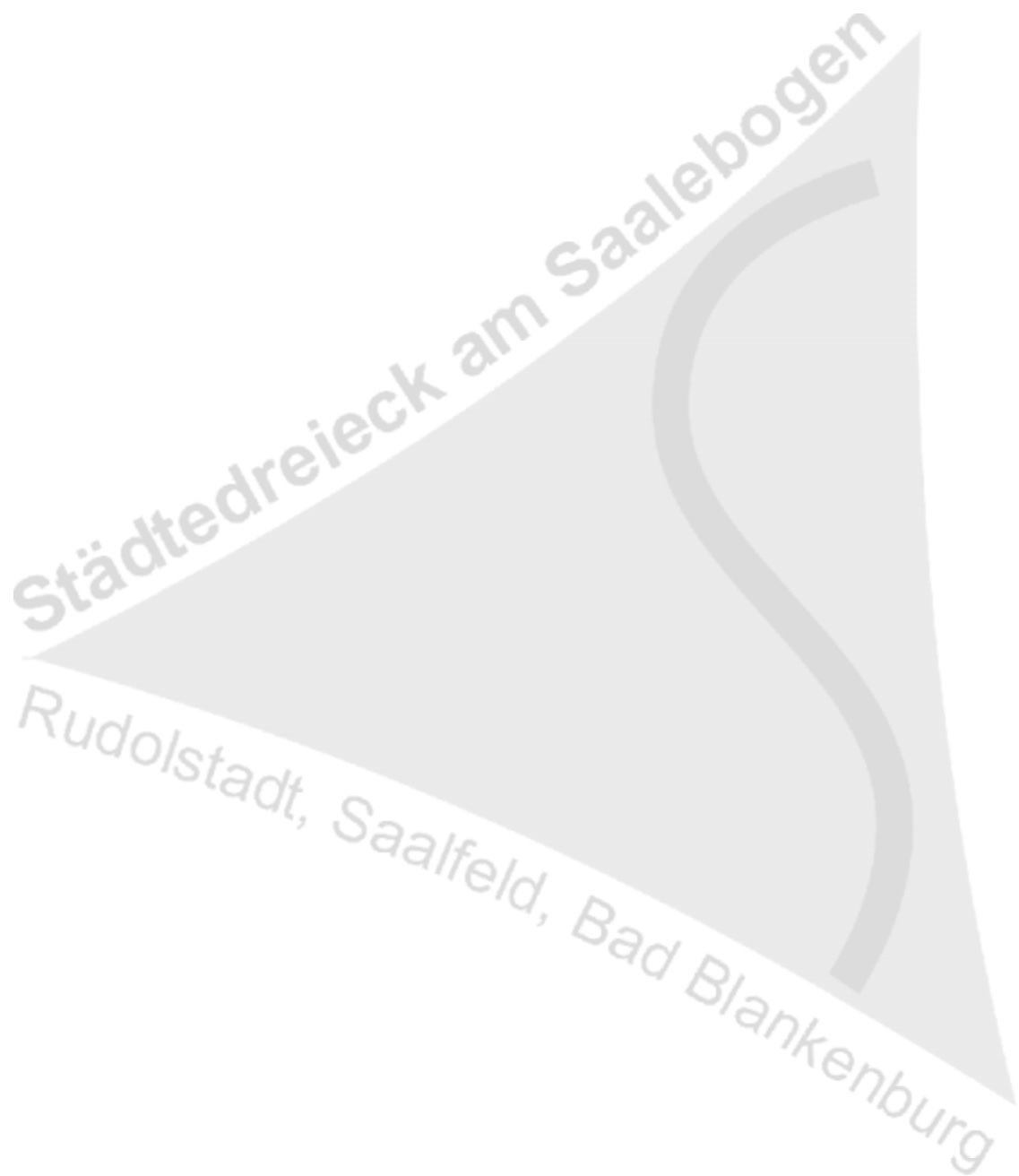
9 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Organigramm zum REK-Fortschreibungsprozess	9
Abb. 2: Lageskizze "Städtedreieck am Saalebogen"	10
Abb. 3: Funktionsteilige Entwicklung des Städteverbundes	11
Abb. 4: Maxhütte Unterwellenborn: Abrissmaßnahmen	15
Abb. 5: Der Standort Maxhütte Unterwellenborn heute	16
Abb. 6: Organisationsstruktur und Agenda21-Initiative im "Städtedreieck Saalebogen"	22
Abb. 7: Altstandort Maxhütte Unterwellenborn in der Umstrukturierungsphase	25
Abb. 8: Bevölkerungsstruktur 1994 und 2000	30
Abb. 9: Wohnungsstruktur 2000	33
Abb. 10: Entwicklung der Baulandpreise von 1994 bis 2000	35
Abb. 11: Lage des Städteverbundes zu BAB-Anschlussstellen	37
Abb. 12: Wirtschaftsstruktur 1994 bis 2000	40
Abb. 13: Größenstruktur der Befragten Unternehmen	46
Abb. 14: Motive der Standortwahl	46
Abb. 15: Analyseprofil Standorteigenschaften	47
Abb. 16: Wichtigkeit und Bewertung der Standorteigenschaften	49
Abb. 17: Vergleich von Wichtigkeits- und Bewertungsprofilen	51
Abb. 18: Gründe für eine empfundene Standortgebundenheit	52
Abb. 19: Siedlungsflächenanteil im Jahr 2000	54
Abb. 20: Zahl der Selbstständigen, Gewerbean- und -abmeldungen	63
Abb. 21: Sehenswürdigkeiten des Städtedreiecks	66
Abb. 22: Tourismus-Statistik	67
Abb. 23: Das Leitbild als Ergebnis eines Induktions- und Deduktionsmechanismus	71
Abb. 24: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2020	77
Abb. 25: Räumliches Maßnahmenkonzept	87
Abb. 26: Schwerpunktaufgaben des Regionalmanagements	117

10 Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung von 1994 bis 2000	31
Tab. 2: Entwicklung der Haushalte von 1995 bis 2000	32
Tab. 3: Betriebe, Umsatz, Beschäftigte und Produktivität von 1995 bis 2001 im Berg- bau und im verarbeitenden Gewerbe	42
Tab. 4: Betriebe, Umsatz, Beschäftigte und Produktivität von 1995 bis 2001 im Bau- haupt- und -ausbaugewerbe	43
Tab. 5: Erhebung der Gewerbeflächenpotentiale in Saalfeld	56
Tab. 6: Erhebung der Gewerbeflächenpotentiale in Rudolstadt	57
Tab. 7: Erhebung der Gewerbeflächenpotentiale in Bad Blankenburg	57
Tab. 8: Industrie- und Gewerbeflächenbedarf im Städteverbund bis 2010	60
Tab. 9: Bevölkerung, erwerbsfähige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 1994 bis 2000	62
Tab. 10: Arbeitslose Männer und Frauen von 1994 bis 2000	63
Tab. 11: Entwicklung des Tourismus von 1994 bis 2000	67
Tab. 12: Wichtige Kennwerte zur gegenwärtigen Situation	119

Städtedreieck am Saalebogen
Rudolstadt, Saalfeld, Bad Blankenburg



11 Anlage: Maßnahmenteil (Umsetzungsstand 2001)

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
1. Städteverbund					
Standpunktbildung und Klärung der Organisationsform, der Struktur und der Tätigkeitsfelder des Städteverbundes		x		wurde durch Beschlüsse in den Städten untersetzt;	erreicht
Herbeiführung von Beschlüssen zur Anerkennung des REK als Orientierungs- und Handlungsrahmen für die Gebiets- und Kommunalentwicklung		x			erreicht
Aktivitäten zur Anerkennung des Städteverbundes als Pilotprojekt der interkommunalen Kooperation in Thüringen		x		von Kommunen eingeleitet, von Land nicht entschieden; Bestandteil des Vertragsentwurfes zwischen LEG und Städteverbund;	nicht erreicht
Beantragung und Absicherung der Förderung des Projektes durch Land Thüringen und BMVBW		x		Bund: Aufnahme in Bundesinitiative „Forum Städtenetze“ Land: Förderantrag Richtlinie Regionalentwicklung	z.T. erreicht in Arbeit
Klärung und Absicherung der projektbegleitenden Moderation		x		Verträge LEG - Städteverbund unterzeichnet; (05.05. und 09.09.97)	erreicht
Fördermittel des Landes zur finanziellen Absicherung des Projektmanagements				Fördermittel für das Regionalmanagement wurden 1998 – 2001 bewilligt;	in Arbeit
Erarbeitung der Verbandssatzung/des öffentlich-rechtlichen Vertrages		x		wurde durch Beschlüsse untersetzt und durch Bürgermeister am 21.03.97 Vereinbarung zum Städteverbund unterzeichnet;	erreicht
Anerkennung des Städteverbundes als Pilotprojekt des Freistaates Thüringen und Zuerkennung eines besonderen Förderstatus	x			offen; Aufnahme des Städteverbundes in ExWoST – Programm “Thüringer Innenstadtinitiative”	z.T. erreicht
Aufnahme des Städteverbundes als spezielle Form der interkommunalen Kooperation in die Gesetzlichkeiten des Freistaates Thüringen	x			offen; weitere Verhandlungen mit Thüringer Innenministerium erforderlich;	bish. nicht erreicht

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Entscheidung des Zentralitätsstatus der am Städteverbund beteiligten Kommunen mit dem Ziel, dass alle drei Städte den Status eines Mittelzentrums mit Teilfunktionen eines Oberzentrums erhalten	x			Status als Mittelzentrum im LEP für Saalfeld und Rudolstadt verankert; Aufnahme der Stadt Bad Blankenburg im Fortschreibungsverfahren erforderlich;	nicht erreicht
Durchführung der Gemeindegebietsreform unter Berücksichtigung der sich im Städteverbund herausgebildeten Kooperationsstrukturen	x			offen;	bish. nicht erreicht
2. Verkehr					
Beschleunigte Umsetzung der im BVWP und im vordringlichen Bedarf für die Region vorgesehenen Projekte					
- OU Saalfeld - Lückenschluß Nordtangente - OU Unterwellenborn B 281 (Geraer Bahnbogen - Ortseingang Unterwellenborn)	x		LK SLF	- Nordtangente Wöhlsdorf bis Anschluss MHU-Trasse • 1. BA Wöhlsdorf - Geraer Bahnbogen fertiggestellt; • 2. BA Geraer Bahnbogen-MHU-Trasse (Nordumgehung Gorndorf) im Planfeststellungsverfahren (Abschluss voraussichtlich Ende 2002);	in Arbeit
- OD Rudolstadt (B 85/B 88)			LK RU	- Untersuchung zur 4-Streifigkeit u. Leistungsfähigkeitsnachweis ist erfolgt; Offenlage Planfeststellungsverfahren - Beantragung Gesehenvermerk des BMV I/2000; - Ankerwerk – Saaldamm (Planfeststellungsverfahren für Ankerwerksknoten eingeleitet); Rudolstadt-Nord (Variantenuntersuchung; Ingenieurleistungen I/2000 neu vergeben);	in Arbeit
- OU Schwarza (B 85/B 88)			LK RU	- im Bau;	in Arbeit
- OD Pflanzwirbach (B85)				- Planfeststellungsverfahren für OD Pflanzwirbach eingeleitet;	in Arbeit

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
- Leistungsgerechter Ausbau der L1048 als Anbindung an die A71 unter der Maxime der kürzestmöglichen Realisierung der Gesamtrelationen Städteverbund-Autobahnen A 4/A 9/A 71 - Leistungsgerechter Ausbau der L1048 als Anbindung an die A71 mit Traßdorf als Anschlussstelle	x		LK SLF RU	- OU Schaala: ROV 2001 mit dem Ergebnis der Bestätigung der nördl. Tunnelvariante abgeschlossen; Unterlagen für das Planfeststellungs-verfahren werden vorbereitet; - OU Eichfeld: Planfeststellungs-verfahren eingeleitet; - Anbindung Traßdorf auch Vorzugsvariante des TMWAI	z.T. in Arbeit
Leistungsgerechter Ausbau der B281 als Anbindung an die A9			SLF	B281 – Ortsumfahrung Saalfeld – Unterwellenborn als leistungsfähiger Zubringer zur A9; weitere Teilabschnitte bis Triptis in Realisierung;	in Arbeit
Maßnahmen zur Verbesserung der verkehrlichen Erschließung der Region in Ergänzung des BVWP	x	x		Verkehrskonferenz hat am 11.02.2000 stattgefunden; Unternehmer und Städte Rudolstadt, Saalfeld, Bad Blankenburg, Pößneck, Neustadt miteinbezogen;	
Nordtangente Saalfeld (Wöhlsdorf bis Anbindung Maxhüttenstraße)	x		SLF	- Nordtangente Wöhlsdorf bis Anschluss MHU-Trasse • 1. BA Wöhlsdorf - Geraer Bahn-bogen fertiggestellt; • 2. BA Geraer Bahnbogen-MHU-Trasse (Nordumgehung Gorndorf) im Planfeststellungsverfahren (Abschluss voraussichtlich Ende 2002);	in Arbeit z.T erreicht
Ost- und Westtangente Saalfeld		x	SLF	Mittelfristige Zielstellung; Westtangente Antrag auf Aufnahme in Bundesverkehrswegeplan gestellt;	bisher nicht erreicht
Vierstreifiger Ausbau Bahnhofsknoten und Anbindung der Nordtangente B 281 im Bereich Saalfeld			SLF	B-Plan Bahnhofsgelände befindet sich in Aufstellung; Brücke über die Bahn im Zuge der Pößnecker Straße als Voraussetzung für die Anbindung an Nordtangente fertiggestellt;	in Arbeit
Niveaufreier Übergang Kreuzung Straße/Bahn von Rudolstadt nach Cumbach/ Catharinau (Cumbacher Brücke)	x		RU	Planfeststellungsbeschluss (Teilfinanzierung liegt vor, Baubeginn 2002);	in Arbeit
Niveaufreier Übergang der Anbindung der Faser AG Schwarza an die B 85/88	x		RU	Fertigstellung 6/97;	erreicht
Ausbau der L1012 in der Ortslage Bad Blankenburg als Zugang zum Schwarzatal	x		BBib	keine Planungen durch Freistaat - aber dringend erforderlich;	bisher nicht erreicht
Ausbau der Ortsdurchfahrt B 88 in Bad Blankenburg	x		BBib	Abschluss der Arbeiten 2000;	erreicht

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Sicherung und Ausbau der Einbindung des Raumes in das überregionale schienengebundene Verkehrsnetz (insbesondere IC-Netz)	x		LK	Bestandssicherung; Vertaktung u. Vernetzung von Schienen- u. Straßenpersonennahverkehr (s. Landesverkehrsprogramm);	in Arbeit
Gewährleistung einer dichteren Zugfolge im Regionalverkehr und seiner Integration in den vertakteten überregionalen Verkehr	x		LK	siehe Punkt zuvor; Konzept eines Städteexpresses durch Bahn AG in Vorbereitung; Stilllegung des Streckenabschnittes Schwarza - Bad Blankenburg nach Entbehrlichkeitsstudie DB Netz AG;	in Arbeit
Unterstützung der infrastrukturellen Aufwertung der Bahnhöfe Saalfeld und Rudolstadt	x		SLF	SLF: Umbau Bahnhof in Ausführungsphase; Zentr. Busbahnhof ist Mitte 2002 fertiggestellt	in Arbeit z.T. erreicht
			RU	RU: weitere Gestaltung abhängig von OD Rudolstadt (Tunnel); Plangenehmigung für den Umbau der Bahnsteige liegt vor;	in Arbeit
Analyse der Güterverkehrsströme und des güterspezifischen Mengengerüsts für den Bereich des Städteverbunds		x	Aus-schuß	Studie LEG für MHU u. Rudolstadt-Schwarza; durch aktuelle Prognosewerte ergänzt und über LEG an TMWAI übermittelt;	in Arbeit
Sicherung bzw. funktionelle Wiederbelebung der Bahnanschlüsse an den industriell-gewerblichen Schwerpunktstandorten					
Stahlwerk Thüringen, Unterwellenborn		x	LEG	Gleisanbindung Könitz entflochten und neu errichtet; (Übergabe 09/2000 erfolgt);	erreicht
Gewerbegebiet "Geraer Bahnbogen"		x	SLF	Der Standort ist durch die Nordtangente gut erschlossen. Mit Fertigstellung der Nordumgehung Gorndorf (Anbindung an MHU-Trasse) wird der verkehrliche Erschließungsgrad weiter verbessert. Das Bebauungsplanverfahren zur Industriestandortentwicklung ist in Bearbeitung.	bisher nicht erreicht
Rekonstruktion und Ausbau der Bahnhöfe Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg und ihres Umfeldes als Kommunikations- und Informationszentren					
Bahnhof SLF als attraktiver IC-Halt und zentraler Punkt des Verkehrsverbundes		x	SLF AGEN DA RU	Umbau Gleisanlagen und Bahnsteige sind fertiggestellt, der Umbau des Empfangsgebäudes ist in Ausführung.	in Arbeit
Bahnhof Rudolstadt als attraktives Zentrum des regionalen Verkehrs		x		Konzept zur Gestaltung Bahnhofsvorplatz mit DB AG entsprechend Erkenntnisstand zur OD;	in Arbeit

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Bahnhof Bad Blankenburg als attraktives Eingangstor einer Kurstadt		x	BBib	Betriebsbedingt nicht benötigte Flächen werden durch Bahn an private Investoren abgegeben (bessere Gestaltung); Naturparkpavillon im Bahnhofsgelände eingerichtet; Vorplatz wurde von Stadt erworben und wird umgestaltet;	in Arbeit
Konzeptionelle Vorbereitung eines regionalen Verkehrsverbundes		x	Aus-schuß	Fand Niederschlag im Nahverkehrsplan, Verzahnung ist eingearbeitet;	erreicht
Sicherung der Vernetzung von StPNV und SPNV im Regionalverkehr und innergebietlichen Verkehr		x	Aus-schuß AGEN DA	Wurde im Nahverkehrsplan eingearbeitet	erreicht
Umbau/Neubau der Busbahnhöfe Saalfeld und Rudolstadt und ihre funktionale Zusammenführung mit den Bahnhöfen der DB AG					
- Busbahnhof Saalfeld		x	SLF	Der zentrale Busbahnhof ist Mitte 2002 fertiggestellt.	erreicht
- Busbahnhof Rudolstadt		x	RU	Planungskonzept liegt vor, Finanzierung ungeklärt, abhängig auch von OD Rudolstadt;	in Arbeit
Umsetzung des Beschleunigungsprogramms für den StPNV über Bus in den drei Städten		x	SLF RU BBib AGEN DA	Busse sind technisch bestückt worden, in Betrieb; LSA teilw. Auf Bussteuerung umgerüstet; Linienführung d. ÖPNV auf verkehrsarme Straßen verlegt; weitere Beschleunigungspotentiale nach Realisierung OU;	erreicht
Beschleunigter Ausbau straßenbegleitender Radwege		x	SLF RU BBib	RU: Planungen/Konzepte vorhanden; Realisierung erfolgt + jeweils mit Neubau bzw. Ausbau von Straßen bzw.	in Arbeit
				SLF: entsprechend der Haushaltslage sowie der Ausreichung von Fördermitteln sowie in Verbindung mit Wege- u. Landschaftsbau BBib: entlang Ortsdurchfahrt Radweg vorhanden; Radweg zwischen Bad Blankenbg. u. Schwarza in Planung; Radweg Richtung Königsee erforderlich;	in Arbeit

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Entwicklung und Ausbau eines in sich geschlossenen, flächendeckenden inner-gebietlichen Rad- und Fußwegesystems und seine Verknüpfung mit dem fremdenverkehrsorientierten Rad- und Wanderwegsystem		x	Aus- schuß	Planungen vorhanden bzw. ergänzende Planungen laufen, flächendeckende Umsetzung derzeit nicht möglich, da Finanzierung nicht gesichert; Detailfragen sind Gegenstand AGENDA 21 – Arbeitsgruppe;	z.T. erreicht
				RU: Konzept vorhanden; Umsetzung nur in Verbindung verkehrsarmer Straßen; Umsetzung im Bereich des Industriegebietes Schwarza abgeschlossen;	
				Anbindung OT Unterpreilipp mittels Rad-Gehwegbrücke über die Saale sowie Verknüpfung mit Saaleradwanderweg ist erfolgt;	
Standortentscheidung über einen zentralen Umschlags-, Service- und City-Logistik-Komplex in der Region des Städteverbunds		x	LK	Eine konkrete Standortentscheidung ist zu forcieren; SLF: Standortvorschlag: Güterbahnhof – Kulmbacher Straße/Pößnecker Straße in Saalfeld	bish. nicht erreicht
Sicherung des Ausbaus des Verkehrslandeplatzes Rudolstadt-Groschwitz entsprechend des Generalausbauplanes		x	LK	Planfeststellungsverfahren für befestigte Landebahn ruht auf Grund der finanziellen Situation. Planfeststellung ist Grundlage für weiteren Ausbau (dessen Finanzierung auch nicht gesichert ist).	bish. nicht erreicht
Bau eines innerstädtischen Parkhauses im Bereich des historischen Stadtzentrums der Stadt Rudolstadt			RU	Prioritäre Maßnahme im Rahmen “Thüringer Innenstadtinitiative”	in Arbeit
3. Wirtschaft					
Beschleunigte Überplanung, Sanierung, Revitalisierung und Neuordnung der industriell-gewerblichen Altstandorte					
- Revitalisierung des Industrie- und Gewerbestandortes Rudolstadt-Ost		x	RU LEG	Überarbeitung Rahmenplan; Förderantrag für Erneuerung der Erschließungsanlagen gestellt – Inanspruchnahme von Mitteln der GA sowie GVFG; Realisierung in drei Etappen geplant; Baubeginn 1. BA 2001 Bundesstraße – Raiffeisenstraße; Erschließung läuft;	in Arbeit
Industriegebiet Schwarza		x	RU LEG	Industriekläranlage einschl. Deponie-ertüchtigung (Neuteil) fertiggestellt; Erschließungsstraßen, Brücken (einschl. Radwege) sowie Havarie-becken fertiggestellt; Erschließung des Südgeländes durch B-Plan vorbereitet; Zellwollbrücke fertiggestellt;	in Arbeit

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Geraer Bahnbogen Saalfeld	x	x	SLF LEG	Anbindung Nordtangente wurde im Frühjahr 2001 fertiggestellt, B-Plan soll ebenfalls in 2001 überarbeitet werden mit Zielstellung Industriebereich (GI), da Saalfeld sonst über keinen weiteren planerisch geordneten Industriestandort verfügt.	in Arbeit
ehemaliges Maxhüttengelände Unterwellenborn		x	LEG	Erschließung auf dem Territorium Saalfeld abgeschlossen; die Hochhalde ist über eine Plangenehmigung zur Nutzung als Monodeponie vorbereitet und wird demgemäß genutzt;	erreicht
- Erschließung Gewerbe- und Industriegebiet Bad Blankenburg-Ost	x	x	BBib LEG	GA-Antrag für 2. BA bewilligt; Erschließungsmaßnahmen im 1. BA wurden am 13.11.2000 abgeschlossen; TWA angesiedelt, weitere Ansiedlungen erfolgen;	in Arbeit
ehemalige GUS-Liegenschaften Beulwitz	x	x	SLF LEG	Genehmigter B-Plan liegt vor (bisher keine Rechtskraft wegen ausstehender Nebenbestimmungserfüllung); Erschließung im Nord- und Westteil durch Erschließungsträger LEG abgeschlossen, dort auch weitestgehend Gewerbeflächen belegt; Überarbeitung des B-Planes zur Vorbereitung von neuen Ansiedlungen (evtl. Landes- und Kreiseinrichtungen) – werden zur Zeit geprüft.	in Arbeit
ehemalige Kaserne Rudolstadt-Volkstedt		x	RU	B-Plan „Volkstedter Leite“ mit teilweiser Planreife; Freizeit- und Erlebnisbad 12/2001 eröffnet; 3. Entwurf des B-Planes Nr. 21 in der Vorbereitung; Vorbehaltsfläche für Neubau Krankenhaus	in Arbeit
Quartier Knochstr. – Sonnenberger Str. – Reinhardtstraße, ehem. Verpackungsmittelwerk			SLF	Status: vorbereitende Untersuchung, Entwicklungsträger LEG; mehrere Nutzungskonzepte scheiterten bisher an Grunderwerbsproblemen; Bemühungen um Nachnutzung dieses Industriebrachenbereiches werden fortgesetzt;	in Arbeit
Aufwertung von Gebäudesubstanz im Marktplatzbereich insbesondere das Gebäude „Roter Hirsch“			SLF	Nutzung als Verwaltungsgebäude der Stadt wird vorbereitet; Abschluss der vollständigen Belegung ist für Ende 2004 vorgesehen; prioritäre Maßnahme der Innenstadtinitiative;	in Arbeit

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Unterstützung des Aufbaus von Industriepilotanlagen für die Weiterentwicklung der Komplexe - alternative Zellulose - Werkstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen	x		RU LEG	Inbetriebnahme ALCERU (Pilot-anlage alternative Cellulose) erfolgt; Funder Isowood bereits als Groß-anlage (Werkstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen) in Betrieb; Präsentation als EXPO-2000-Projekt;	erreicht
PR-Aktivitäten zur gezielten Propagierung und Präsentation des Wirtschaftsraumes der Region des Städteverbunds		x	Aus-schuß	Standsystem und Flyer erstellt; offizieller Start Regionalmarketing am 01.10.99 erfolgt; Aktualisierung / Erweiterung Internetpräsentation - www.saalebogen.de; EXPO 2000 Präsentation für Industriestandort Schwarza läuft; entsprechende Marketingmaßnahmen u.a. Hannover u. Berlin; regelmäßige Pressearbeit (u.a. Städteverbundinfo im Amtsblatt);	in Arbeit
Entwicklung des IGZ zum “Haus der Wirtschaft” und zum regionalwirtschaftlichen Informations- und Entwicklungszentrum		x	RU	Erweiterung IGZ auf 4.000 m ² Gesamtfläche am Standort ; Baubeginn ist erfolgt;	in Arbeit
Stiftung eines Innovationspreises der Region		x	Aus-schuß	1999 wurde Innovationspreis zum 4. Mal vergeben; 2000 und 2001 wurde Preisvergabe ausgesetzt;	erreicht
Erarbeitung eines Koordinations- und Kooperationskonzeptes zwischen den regionalen Bildungsträgern Stärkung der Stellung des Bildungsverbundes Saalfeld-Rudolstadt e.V.		x	Aus-schuß	Gegenstand Arbeitsgruppe in Verbindung mit AA;	teilw. erreicht
		x	Aus-schuß		
Bedarfsgerechte Konkretisierung und Kanalisierung der Bildungsmaßnahmen (Ableitung einer abgestimmten Maßnahmenliste zwischen den Bildungsträgern, Spezialprogramm für die verstärkte Integration des freien ing.-techn. Personals)		x	Aus-schuß	Gegenstand Arbeitsgruppe in Verbindung mit AA;	in Arbeit
Prüfen und Einschätzung der regionalen Nutzungspotentiale für alternative Energien (Wasserkraft, Erdwärme)		x	Aus-schuß AGENDA DA	SLF: 1997 Beitritt der Stadt zum Klimabündnis; RU: Beitritt der Stadt zum Klimabündnis Reaktivierung Wasserkraftwerk Unterpreilipp 1999; Gegenstand AGENDA 21-Arbeitsgruppe;	in Arbeit z.T. realisiert

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Konzept zur Mobilisierung und verstärkten Einbeziehung des Handwerks in regionale Zulieferbeziehungen und Wirtschaftskreisläufe		x	Aus- Schuß AGEN DA	7/97 Diplomarbeit fertiggestellt; 5/97 Projektleiterstelle im Hand- werkerhof Rudolstadt bei HWK zur Förderung trad. Thür. Handwerk installiert; Gegenstand Arb.-gruppe Wifö und AGENDA 21-Arbeits- gruppe; Konkretisierung im Rahmen Wettbewerbsbeitrag (Regionen der Zukunft);	in Arbeit
Förderung und Unterstützung von Unternehmen mit über- durchschnittlich hoher Belastung durch Wasser-/ Abwassergebühren	x			offen (überregionale Problem- stellung); laufende Abstimmung in zuständigen Gremien und Zweck- verband;	nicht erreicht
Verstärkte Förderung und Subventionierung des ökologischen Landbaus und von landschaftspflegerischer Flächenbewirtschaftung (analog der geltenden Regelungen für den Naturpark Thüringer Wald)	x		AGEN DA	Gegenstand Arbeitsgruppe Wifö; Vorschlag SAM – Maßnahme; Über- prüfung im Rahmen AGENDA 21- Ausschüsse erforderlich; Einbeziehung Flurneuordnungsamt und des Landwirtschaftsamt zur Präzisierung von Zielstellungen wäre zu prüfen;	nicht erreicht
<u>4. Fremdenverkehr und Tourismus</u>					
Qualifizierung und inhaltliche Erweiterung der kommunalen Stadtmarketing-/Fremden- verkehrsmarketingkonzepte von Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld unter Einbeziehung ihrer spezifi- schen fremdenverkehrs-/ naherholungs-bezogenen regionalen Verflechtungs- bereiche unter den Leit- gedanken		x		Erarbeitung einer Konzeption zur Bildung bzw. zum Aufbau einer touristischen Struktur und dessen Management für das Gebiet des Saalebogens bzw. des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt	in Arbeit
Rudolstadt – die Residenzstadt		x	RU	RU: 249 h Maßnahme "Kultur und City", 4 Personen; Mitarbeit in AG Residenzstädte; 1999 Präsentation in Weimar;	
Saalfeld – die Steinerne Chronik Thüringens		x	SLF	In ständiger Bearbeitung, Sanierung der historischen Gebäude, wie Thüringer Heimatmuseum, Hoher Schwarm, Rathaus einschl. Straßen; Vermarktung erfolgt über kommuna- le Stadt und Fremdenverkehrs- marketingstrategie sowie über Zu- sammenarbeit mit touristischen Vereinen und Verbänden insbes- ondere der Städtekette;	in Arbeit
Bad Blankenburg - die Kurstadt		x	BBib	in Vorbereitung;	

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Verknüpfung der kommunalen Konzepte zu einem regionalen Fremdenverkehrsmarketingkonzept		x	Aus-schuß AGENDA	SLF: Aufbau regionales Service-Centers f. Reisegruppenmanagement; reg. Thüris-Buchungskatalog; Einbezieh. reg. Sehenswürdigkeiten in Publikationen und Pauschalangeboten; Thüris-Komponenten „Zimmervermittlung“, „Thüris-Info“ u. „Ticket-Shop“ realisiert RU: Tourismusverein „Am Thüringer Saalebogen“ für das Gebiet des Städtedreiecks gegründet; Konzepterarbeitung beantragt; Aufnahme in Thüris;	in Arbeit
Verknüpfung und erlebnisbereichsseitige Aufwertung der touristischen Routen durch gemeinsame, abgestimmte Projekte im Bereich des Städtedreiecks		x	Aus-schuß	SLF: Erarbeitung entsprechender Pauschalangebote und Vermarktung über die Saalfelder Feengrotten und Tourismus GmbH und das Thüris-System; RU: Berücksichtigung der Problematik bei der Ausschilderung; Ausschilderung des Thüringenweges und des Saaleradwanderweges;	in Arbeit
<ul style="list-style-type: none"> - Klassikerstraße - Thüringer Porzellanstraße - Bier- und Burgenstraße - Saale-Radwanderweg - Europäischer Bergwanderweg 				ständige Mitarbeit in AG;	in Arbeit
Erarbeitung eines regelmäßigen und abgestimmten regionalen Veranstaltungskalenders		x	Aus-schuß	bisher teilweise realisiert; weiterer Abstimmungsbedarf; entsprechende Internet-Seite im Rahmen Regionalmarketing bereits vorgesehen; in www.saalfeld-info.de datenbankgestützt für die drei Städte realisiert (Verursacher verantw. f. Eintragung)	z.T. erreicht
Schaffung und Betrieb eines einheitlichen raumbezogenen Tourismus- und Fremdenverkehrskatasters (als Bestandteil eines regionalen Strukturdatenpools)		x	Aus-schuß	SLF: Daten werden über SAM erfasst und im Poly GIS-System konvertiert. Neue SAM-Maßnahmen vom Land noch nicht bestätigt; RU: Erfassung erfolgt unter Regie des Landkreises;	in Arbeit
Erarbeitung einer Liste regionstypischer Gerichte, Bräuche und Souvenirs		x	Aus-schuß	SLF: offen; RU: als Arbeitsmaterial vorhanden;	bish. nicht erreicht
Erarbeitung und Umsetzung eines bildungstouristischen Konzeptes für die Verknüpfung der Fröbel-Wirkungsstätten Bad Blankenburg, Keilhau, Oberweißbach, Richtersche Villa		x	BBib RU	RU: Spielhausverein wurde die Villa übertragen, Verein ist anerkannter Bildungsträger des ThLLM; BBib: wird im Zusammenhang mit Fröbelseminar realisiert	in Arbeit

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Erarbeitung einer Vermarktungsstrategie in Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Erlebnisbereich Feengrotten Saalfeld		x	SLF	SLF: Vermarktung Feengrotten GmbH erfolgt durch die Geschäftsführung auf nationaler und internationaler Ebene; Marketingkonzept d. Saalfelder Feengrotten und Tourismus GmbH liegt vor; Konzept u. Rahmenplan werden durch B-Plan ersetzt bzw. ergänzt;	z. T. erreicht
Machbarkeitsstudie für die Errichtung und den Betrieb eines Heimattiergeheges im Bereich "Schäferwiese" Bad Blankenburg		x	BBib	BBib: Planung aufgegeben	nicht erreicht
Erstellung eines Rahmenkonzeptes für einen internationalen Campingplatz im Bereich "Große Wiese" Rudolstadt		x	RU	Genehmigungsfähige Planung liegt für nutzungsfähige Bauabschnitte vor; bislang Finanzierung nicht gesichert;	z. T. erreicht
Ausbau fremdenverkehrs-wirksamer/-fördernder Wirkungsebenen des Schlosses Heidecksburg Rudolstadt und dabei insbesondere Verbesserung der verkehrsseitigen Anbindung des Schloßbereiches an die Stadt		x	RU	Varianteuntersuchung zur verkehrlichen Anbindung ist erfolgt, Förderanfrage 1998 gestellt;	in Arbeit
Unter der großen Zahl bildungsrelevanter Einrichtungen sind folgende besonders zu fördern					
Museum und Schloßkomplex Heidecksburg		x		RU: Förderanfrage für Verbesserung der straßenmäßigen Anbindung der Heidecksburg und Schaffung zusätzlicher Parkplatzkapazitäten gestellt; abgestimmte Internetdarstellung zu Stadt und Heidecksburg;	in Arbeit
Fröbelmuseum Bad Blankenburg und Initiativen zum Komplex "Spielpädagogik"	x			BBib: Gründung Fröbelseminar erfolgt;	in Arbeit
Thüringer Heimatmuseum Saalfeld (Stadtmuseum im Franziskanerkloster)	x			SLF: Förderung erfolgt kontinuierlich; Sanierung wird 2002 abgeschlossen;	erreicht

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Erarbeitung von Dorf-gestaltungskonzeptionen zur Erhaltung/ Bewahrung regionstypischer Dorflagen/ dörflicher Ortskerne unter besonderer Berücksichtigung touristischer Vermarktungs-möglichkeiten für ausgewählte/ geeignete Ortsteile		x	RU	RU: Dorfgestaltungskonzeptionen liegen vor für: Schaala, Unter- und Oberpreilipp, Keilhau; Förderbestä-tigung für Lichstedt, Unter- und Oberpreilipp, Eichfeld und Keilhau; Beratung und Unterstützung bei der Organisation traditionelle Feste;	in Arbeit
			SLF	SLF: Aue am Berg ist in das Dorf-erneuerungsprogramm aufge-nommen, Umsetzung von Maß-nahmen in Vorbereitung; Dorf-gestaltungskonzeption für Köditz liegt vor, Aufnahme in das Dorf-erneuerungsprogramm erfolgte 2001 nicht;	in Arbeit
			BBib	BBib: Flächennutzungspläne für alle Ortsteile in Aufstellung; Lavendelkonzept für Groß- und Kleingölitz;	in Arbeit
Machbarkeitsstudie für die Etablierung eines Museums zur Geschichte der regionalen Industrie, des Bergbaus und Hüttenwesens im Bereich des Standortes Stahlwerk Thüringen Unterwellenborn (einschl. Bildergalerie)		x	LK	Aufbau Schaudenkmal Gaszentrale Maxhütte Unterwellenborn: Konzept für das Schaudenkmal liegt vor; seit 1998 besteht der Förderverein Schaudenkmal Gaszentrale e.V. Unterwellenborn, den der Landkreis in seiner Tätigkeit unterstützt; Durchführung von Werterhaltungs-maßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit;	erreicht
5. Oberzentrale Funktionen					
5.1 Wissenschaft					
Bildung und Beförderung eines Interessen- und Arbeitskreises "Fachhochschule im Städtedreieck"		x	LK SLF RU BBib	Der RROP-OT sieht die Prüfung der Ansiedlung einer FH im Städte-verbund vor, demzufolge sollten entsprechende Untersuchungen geführt werden. Standortvorschläge für BA und FH an die eingesetzten Kommissionen unterbreitet; Arbeitskreis hat zum ersten Mal im Mai 1998 getagt; Anhörung zum Gesetzentwurf am 04.06.98; Aussage des Landes: kein Bedarf derzeit FH's (mind. 2001) bei Er-weiterung BA - Städteverbund als Standort vorgesehen;	bish. nicht erreicht

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Initiativen zur Stärkung, Erweiterung und Bündelung des wissenschaftlich-technischen Potentials in der Region als Voraussetzung und Grundlage für die Etablierung einer weiteren wissenschaftlichen Einrichtung mit Fachhochschulstatus im Bereich des Städtedreiecks		x	LK	bisher keine Berücksichtigung des Städteverbunds (Fachhochschule und Berufsakademie); sind im verabschiedeten Gesetzestext (Stand 06/98) nicht berücksichtigt; LK: gegenwärtig laufen starke Bemühungen zur Ansiedlung einer Abteilung der BA Thüringen; die Ansiedlung einer FH wird langfristig weiterbetrieben.	
Förderung der Ansiedlung weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen, die das wissenschaftlich-technische und geistige Fundament in der Region verstärken und somit Ausgangspunkt für die Lokalisation weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen sein können	x		LK	siehe oben;	bish. nicht erreicht
Qualitativer Ausbau und Erhöhung des Leistungsvermögens der FHS für Forstwirtschaft Schwarzburg	x		LK		bish. nicht erreicht
5.2 Bildung					
Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes zur Profilierung der Landessportschule Bad Blankenburg zu einer Aus- und Weiterbildungsstätte für Behindertensport und Behindertenrehabilitation; Entwicklung Landessportschule und Quellennutzung		x	BBib	Konzept ist in Umsetzungsphase;	in Arbeit
Unterstützung der Profilierung und des Ausbaus der Landessportschule Bad Blankenburg zu einer Aus- und Weiterbildungsstätte für Behindertensport und Behindertenrehabilitation	x			Ansiedlung einer Fachschule für Sportassistenten in der Landessportschule in Realisierung;	in Arbeit
Unterstützung der Entwicklung des Flächendenkmals "Villa Bergfried" Saalfeld	x		SLF	Förderverein gegründet und wirkt bereits; Vermarktungsbemühungen laufen weiter;	in Arbeit
Ausbau und Profilierung des Flächendenkmals "Villa Bergfried" Saalfeld		x	SLF	Vermarktungsbemühungen werden weiter verfolgt;	bish. nicht erreicht

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Erarbeitung eines Konzeptes zur Bereinigung der Berufsausbildung für die drei Einrichtungen - Staatliche Medizinische Fachschule Saalfeld - Staatliche Berufsbildende Schule Unterwellenborn - Staatliche Berufsbildende Schule Rudolstadt		x	LK	Die Bereinigung der Berufsfelder in den jeweiligen Einrichtungen ist Bestandteil des Schulentwicklungsplanes bis zum Jahr 2001.	bish. nicht erreicht
Aufwertung der Staatlichen Medizinischen Fachschule Saalfeld durch Erweiterung des Ausbildungsspektrums (sozialpädagogisch, sozialmedizinisch)		x	LK	Erweiterung Ausbildungsspektrum erfolgt;	erreicht
Prüfung einer Verlegung des Standortes in die Süd- oder Weststadt Saalfeld		x	SLF	SLF: offen; Standortverlegung möglich, Landkreis lehnt Verlagerung ab;	bish. nicht erreicht
Organisation von Fortbildungskursen zur Fröbelpädagogik		x	BBib	erfolgt im Rahmen des Fröbelseminars;	erreicht
Entwicklung eines Forschungs- und Bildungszentrums zur "Spielpädagogik" in der Richterschen Villa in Rudolstadt (einschließlich Kindermuseum)		x	RU	Vorhabenbeschluss Richtersche Villa liegt vor (Stadtrat Rudolstadt 04/97); Übergabe der Villa an Verein in 12/97; Verein ist anerkannter Bildungsträger des ThLLM;	in Arbeit
Erarbeitung einer Konzeption zum Erhalt, qualitativen Ausbau und zur inhaltlichen Profilierung der bestehenden Gymnasienstandorte in Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld		x	LK	Erweiterungsbau Böll-Gymnasium Saalfeld begonnen, Ausbau erfolgt gegenwärtig; LK: ist Bestandteil des Schulentwicklungsplanes; RU: eig. Schulträgerschaft für Grund- u. Regelschulen; Planung erfolgt in Abschnitten bei jeder Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes;	erreicht
Erarbeitung einer Bevölkerungsprognose auf Kreis- und Gemeindebasis zur Unter- setzung der Schulnetz- konzeption		x	LK	LK: Sollte als gemeinsame Antragstellung (Landkreis, Städtedreieck am Saalebogen) nochmals bei der Planungsgemeinschaft beantragt werden (bisher Ablehnung). LEG prüft Datenbeschaffung beim TMWAJ;	bish. nicht erreicht

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Unter der großen Zahl bildungsrelevanter Einrichtungen sind folgende besonders zu fördern					
Museum und Schloßkomplex Heidecksburg	x	x		RU: Förderanfrage für Verbesserung der straßenmäßigen Anbindung der Heidecksburg und Schaffung zusätzlicher Parkplatzkapazitäten gestellt; abgestimmte Internetdarstellung zu Stadt und Heidecksburg;	in Arbeit
Fröbelmuseum Bad Blankenburg und Initiativen zum Komplex "Vorschulpädagogik"	x			BBib: Gründung Fröbelseminar ist erfolgt;	erreicht
Thüringer Heimatmuseum Saalfeld	x			SLF: Förderung erfolgt kontinuierlich;	erreicht
Gewerbe- / Industriemuseum im Bereich der ehemaligen Maxhütte Unterwellenborn	x		LK	bisher keine Aktivitäten auf Landesebene; siehe auch Pkt. 4, "Machbarkeitsstudie Museum"	nicht erreicht
5.3 Gesundheitswesen					
Etablierung und Funktionsfähigmachung der Kurortentwicklungsgesellschaft Bad Blankenburg		x	BBib	Landessportschule + Heilbad GmbH beabsichtigen eine gGmbH zu gründen; gegebenenfalls im Zusammenhang mit Betrieb d. Stadthalle	in Arbeit
Sicherung und Ausbau der Mineralquelle in Bad Blankenburg		x	BBib	Heilquelle ist erschlossen; (Thermalquelle entsprach nicht den thermischen Anforderungen);	erreicht
Überarbeitung und Aktualisierung des Kurortentwicklungskonzeptes Bad Blankenburg		x	BBib	Erweiterung durch Kurortmarketingkonzept geplant;	in Arbeit
Entwicklung eines Kooperations- und Funktionsverbundes zwischen Reha-Kliniken, Fachkliniken, Kurortentwicklungsgesellschaft Bad Blankenburg, Landessportschule Bad Blankenburg, Heilstollen Feengrotten Saalfeld		x	SLF BBib	SLF: offen; Zusammenarbeit der Kliniken auch im Rahmen Fremdenverkehrsverein "Am Thüringer Saalebogen" durch Bürgermeister angeregt; BBib: kein neuer Sachstand;	in Arbeit
Aktivitäten zum Ausbau und zur wirksamen Vermarktung der Heilstollentherapie im Bereich Feengrotten Saalfeld einschließlich zur Anerkennung der Heilstollentherapie als Kur durch die Krankenkassen		x	SLF	Antrag auf Prädikatisierung der Südstadt als „Luftkurort“ wurde abgelehnt, Betrieb läuft; SLF: Kooperationsverbund mit anderen Einrichtungen angestrebt;	in Arbeit
Erarbeitung eines speziellen Fitness-, Schönheitsprogramms als attraktive Ergänzung zur Kur-/Rehabilitations- und medizinischen Betreuung		x	SLF BBib	SLF: offen; BBib: Angebot Dritter (Fitness-Center, Physiotherapiepraxen vorh.);	nicht erreicht

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Erarbeitung eines Konzeptes zur Anwendung von Olitäten als Kurmittel im Bereich Schwarzatal		x	LK	Ist Bestandteil des REK "Schwarzatal". Olitätenbad in Rohrbach in Bau; Historische Apotheke in Anlehnung an das Original befindet sich ebenfalls z.Z. im Aufbau;	in Arbeit
Sicherung des weiteren Ausbaues der Thüringenklinik Saalfeld und des Krankenhauses Rudolstadt als Einrichtungen der Akutbehandlung; Unterstützung beim Aufbau funktionsteiliger Kooperationsstrukturen zwischen den Einrichtungen		x	SLF RU LK	SLF: für Thüringenklinik erfüllt; RU: Krankenhaus Rudolstadt:- Struktur auf die Bereiche Chirurgie, Innere und Gynäkologie konzentriert, Bemühungen zum Aufbau funktionsteiliger Kooperationsbeziehungen müssen ausgebaut werden; Neubau des Krankenhauses Rudolstadt in der Volkstedter Leite angestrebt, Förderantrag beim Sozialministerium eingereicht;	z.T. erreicht
Unterstützung des Vorhabens zum Bau der Rehabilitationsklinik "Bergfried II" Saalfeld		x	SLF	Kapazitäten für Rehabilitationen sind ausreichend; Maßnahme wird nicht weiter verfolgt;	entfällt
Unterstützung und Förderung der angestrebten Entwicklung von Bad Blankenburg zum Ort mit Heilquellenkurbetrieb und der Südstadt Saalfeld (einschl. Feengrotten) zum Kurbereich mit Heilstollenbetrieb sowie der Entwicklung eines funktionsteiligen Verbandes der Rehabilitation und Präventivmedizin im Raum zwischen Bad Blankenburg und Südstadt Saalfeld	x		BBib	BBib: Heilquelle und Sole sind erschlossen; Klimagutachten befürwortet Status als Ort mit Heilquellenkurbetrieb; Gespräche mit Feengrotten werden geführt;	in Arbeit
			SLF	SLF: Antrag auf Kurbereichsausweisung der Südstadt ist abgelehnt;	nicht erreicht
5.4 Kultur/Sport					
Umsetzung des Sanierungs- und Nutzungskonzeptes für die Stadthalle Bad Blankenburg als regional bedeutsame Mehrzweckhalle (Kongress, Konzert, Theatergastspiele, Ausstellung, Sport) - Sanierung der Stadthalle - Gestaltg. d. Außenanlagen u. Errichtung eines Parkdecks		x	BBib AGEN DA	Sanierung abgeschlossen (2002), Städtebaufördermittel wurden bewilligt; Bewilligung für Außenanlagen und Parkdeck erforderlich	in Arbeit
Bau des Erlebnisbades Rudolstadt-Volkstedt		x	RU	Fertigstellung und Betriebsaufnahme 12/2001	erreicht
Sanierung des Freibades Saalfeld zum erlebniswerten Sport- und Freizeitbad			SLF	1. BA ist realisiert; 2. BA in planerischer Vorbereitung;	erreicht

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Machbarkeitskonzept für eine Freilufttheaterspielstätte im Bereich der Burganlage Greifenstein in Bad Blankenburg		x	BBib	kein neuer Stand	in Arbeit
Entwicklung eines speziellen Funktionsverbundes für die Kulturstätten der Stadt Saalfeld als Umsetzungs- und Realisierungsprogramm des kommunalen Leitbildes "Saalfeld lebt Kultur"		x	SLF	SLF: 1. Schritt erfolgte durch Bildung des Amtsbereiches Kultur- und Veranstaltungsmanagement;	bisher nicht erreicht
Bau des Freizeitzentrums am "Mittleren Wätzenbach" in Saalfeld		x	SLF	Maßnahme entfällt; Ersatzstandort wird geprüft;	entfällt
Schrittweise Nutzung von Sportanlagen und Hallen der Landessportschule Bad Blankenburg für den regionalen Wettkampfsport		x	BBib	Vierfelderhalle ist fertiggestellt (stärkere regionale Nutzung);	in Arbeit
Erarbeitung und Umsetzung eines Mehrfachnutzungs-konzeptes für die Reithalle in Remschütz einschließl. eines Gestaltungs- und Nutzungs-konzeptes für das Umfeld (regionale Agrarmesse, Reit- und Springturnierplatz, Kunstufer)		x	SLF	SLF: Zielsetzung nicht umsetzbar; Reithalle zur Zeit unter Insolvenz-verwaltung;	nicht erreicht
Aufstellung von Nach-nutzungskonzepten für die Kulturhäuser Rudolstadt-Schwarza und Unterwellenborn		x	LK	Dieser Punkt ist hinfällig, beide Häuser sind privatisiert.	entfällt
Sicherung und Ausbau der Freilichtbühne am Ziegenberg in Kamsdorf zu einer jugend-gemäßen Spiel- und Open-Air-Konzertstätte		x	LK	Dieser Punkt ist Angelegenheit der Gemeinde Kamsdorf.	entfällt

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
5.5. Oberzentrale Impulsprojekte					
Gewährleistung der Realisierung der oberzentralen Impulsprojekte durch Ausschöpfung und Bündelung aller Fördermöglichkeiten					
Erlebnisbad Rudolstadt-Volkstedt	x	x	RU	Fertigstellung und Betriebsaufnahme 12/2001;	erreicht
Entwicklung von Bad Blankenburg zum Ort mit Heilquellenkurbetrieb	x	x	BBib	BBib: Balneotherapeutisches Zentrum in Verbindung mit der Entwicklung der Landessportschule ist noch zu realisieren. Erhaltung (Sanierung) des Freibades bzw. Schaffung eines Freibadersatzes ist sicherzustellen	in Arbeit
Umsetzung des einheitlichen Rahmenkonzeptes "Saalfeld-Süd und -West"	x	x	SLF	SLF: Rahmenplan für Südstadt-bereich liegt vor; Kurstatus nicht erreicht; für Freibad Saalfeld wird ein 2. BA vorbereitet (2001/2002);	nicht erreicht
Ansiedlung der Spielbank	x	x	LK	Die Entscheidung des Landes ist offen. Nach wie vor sind im Städteverbund alle Voraussetzungen gegeben, sofort den Spielbankenbetrieb aufnehmen zu können (Immobilie, Betreiber, Akzeptanz).	nicht erreicht
6. Siedlungs- und Raumentwicklung		x			
Erarbeitung eines Schutz- und Nutzungskonzeptes für den Entwicklungsraum Hangbereich des Thüringer Schiefergebirges zwischen Südstadt Saalfeld und Bad Blankenburg		x	SLF BBib	erfolgt im Rahmen Fortschreibung FNP und Stadtentwicklungskonzept; Rahmenplan Südstadt und B-Plan sind zu aktualisieren, dabei ist die Einbindung der Westtangente zu beachten;	in Arbeit
Erarbeitung eines Schutz- und Nutzungskonzeptes für den Bereich der Saaleaue zwischen Saalfeld und Schwarza sowie für das rechte Saaleufer zwischen Schwarza und Catharinau		x	SLF RU	Gem. RROP-OT als regionaler Grünzug Nr. 12 erfasst; im Landschaftsplan Teil Saalfeld konzipiert; im Flächennutzungsplanentwurf von Saalfeld übernommen; in die Erarbeitung ist der LK, Untere Naturschutzbehörde, einzubeziehen.	erreicht
Erarbeitung eines Schutz- und Nutzungskonzeptes für den Bereich des Weiratales und die Orlasenke zwischen Saalfeld und östlicher Regionsgrenze		x	SLF	erfolgt im Rahmen Fortschreibung FNP und Stadtentwicklungskonzept;	in Arbeit

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Erarbeitung eines Gestaltungsrahmens für den Kulturlandschaftsraum im Zentrum des Städtedreiecks einschließlich der hier befindlichen dörflichen Siedlungen und Ortsteile		x	Aus- schuß	Koordinierung von Maßnahmen innerhalb der Dorfentwicklungsprogramme;	in Arbeit
Erarbeitung eines Sanierungs- und Renaturierungskonzeptes für die Aschespülkippe Schwarza		x	RU LEG LK	LEG hat Gelände übernommen; Bestandteil der Süderweiterung zur Ansiedlung Papierfabrik; Punkt hinfällig	in Arbeit
Erarbeitung eines Nachnutzungs- und Gestaltungskonzeptes (Rahmenplanes) für die Bereiche ehemaliger GUS-Schießplatz und Fahrschulplatz Beulwitz		x	SLF LEG	Maßnahme wird derzeit nicht weiter verfolgt; Teilfläche wird durch Fa. Schneider (Garten- u. Landschaftsbau) genutzt;	bisher nicht erreicht
Rückbau der Schrottaufbereitungsanlage Kämmeritze und Prüfung von Lokalisationsmöglichkeiten am Standort Stahlwerk Thüringen in Unterwellenborn		x	SLF	nach Errichtung des Neubaus auf dem Gelände der MHU erfolgt der Rückbau;	in Arbeit
Aufstellung von Sanierungs- und Rekultivierungskonzepten für die Altbergbaugebiete Roter Berg, Bereich Kamsdorf, Bereich Geraer Bahnbogen und Bereich nördlich der Eisenbahnlinie Saalfeld-Pößneck		x	SLF	SAM zur Erfassung der Altbergbaustandorte sind seit 2 Jahren tätig; SAM für Saalfeld wird unter Leitung Tiefbauamt weitergeführt;	in Arbeit
Landschaftsverträgliche Gestaltung der Halde Maxhütte		x	LK LEG	Rekultivierungskonzept liegt vor, Umsetzung läuft an, Vorbereitung ist abgeschlossen, Gestaltung auf Grundlage Rahmenplan;	in Arbeit
Ermittlung städtebaulich integrierter Wohnbaustandorte für anspruchsvolles Wohnen		x	SLF RU BBib	SLF: Standorte sind konzeptionell erfasst; Konkretisierung erfolgt mit Baulückenkataster und Erarbeitung eines Stadtentwicklungskonzeptes; RU: wird angesichts wohnungswirtschaftlicher Entwicklungen nicht weiterverfolgt; BBib: bisher nicht erfolgt;	z.T. erreicht
Ausweis und Entwicklung von Standorten für die verbrauchernahe und dem ökologischen Landbau verpflichtete Gemüse-, Obst- und Zierpflanzenproduktion		x	Aus- schuß	RU: Bestandteil der Erarbeitung der Stadtentwicklungskonzeption;	in Arbeit

Maßnahme	Zuständigkeit			Arbeitsstand	Ziel- errei- chung
	Land	Region	Weitere		
Erstellung eines Konzeptes der landschaftspflegerischen Bewirtschaftung von für die Nahrungsmittelproduktion nicht geeigneter/stillgelegter Flächen (verstärkte Weidewirtschaft, Hütung, Überführung von Acker- und Wiesenutzung, Überführung von Brachen in natürliche Sukzessionsflächen)		x	Aus-Schuß AGENDA	RU: Bestandteil der Erarbeitung der Stadtentwicklungskonzeption; SLF: verwertbare Ergebnisse werden im Rahmen des AGENDA-Prozesses erwartet;	in Arbeit
Prüfen der Möglichkeiten und Ausweis von Flächen für den Anbau nachwachsender Rohstoffe		x	Aus-Schuß AGENDA	RU: Bestandteil der Erarbeitung der Stadtentwicklungskonzeption; SLF: verwertbare Ergebnisse werden im Rahmen des AGENDA-Prozesses erwartet;	in Arbeit